~~1001~~ Bibl. Mont. 1001-2,2

<36605446500016

<36605446500016

Bayer. Staatsbibliothek

Geographie
der
Griechen und Römer.

Zweyter Theil. Zweytes Heft.

Britannien.

Bearbeitet
von
M. Konrad Mannert,
Lehrer am Gymnasium zu Nürnberg.

Nürnberg,
bei Ernst Christoph Grattenauer, 1795.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede.

Der Göttinger Universität und vorzüglich dem Herrn Hofrath Heyne danke ich recht sehr für die gütige Unterstüzung mit den Werken und Charten der Engländer, die man in unsern Gegenden meist vergeblich sucht. Ohne gute neue Charten darf man keine sichere Aufklärung in der alten Geographie erwarten; nie fühlte ich diese Wahrheit mehr, als bey der Bearbeitung des Theils, den ich eben unter den Händen habe, und der ausser Indien auch das übrige hohe Asien fassen soll. Selbst Rennels Charte ist beym Lauf des Indus noch äusserst unzuverlässig, und von Persien giebt es ia, so viel ich weiß, gar

)(keine

keine Zeichnung, die nur einige Ansprüche auf Genauigkeit machen könnte.

Da der Gang, welchen ich halte, aus den bisherigen Arbeiten bekannt ist, so bleibt nichts zu erinnern übrig, als daß ich das neue Werk des Hrn. Dav. Macpherson über die alte Geschichte und Geographie von Britannien nicht benützen konnte.

Insulae
Britannicae
ad mentem
Ptolemaei
delineatae
Hyperboreus Oceanus
Ebudae Insulae
Douecalidonius Oceanus
Thule Insula
Orcades Ins.
Occidentalis Oceanus
Iuernia
Iuerni
Velibori
Menapii
Brigantes
Usdiae
Robogdii
Darini
Uslunti
Eblani
Kauki
Korionдii
Magnatae
Veniknii
Autiri
Gangani
Iuernius Oceanus
Vergivius Oceanus
Mona I.
Nouantae
Elgovae
Damnii
Otadeni
Epidii
Kerones
Karnonacae
Kareni
Kornabii
Vakomagi
Kaledonii
Meretae
Dekantae
Lugi
Venicontes
Tazali
Brigantes
Parisi
Ordovices
Cornavii
Coritani
Catyeuchlani
Albion
Simeni
Dimetae
Silyres
Dobuni
Trinoantes
Atrebatii
Cantii
Regni
Belgae
Durotriges
Damnonii
Germanicus Oceanus
Britannicus Oceanus
Galliae Pars
Londinium
Eboracum Leg. VI. Victrix
Deva Leg. XX Victrix
Isca Leg. II. Augusta
Vectis I.
Ierne
Albion
Germania
Gallia
Hispania
Italia
Britannicarum Ins. situs et figura, ad mentem Strabonis delineatus

Rausch sc.

Das erste Buch.

Entdeckungs-Geschichte der Britannischen Inseln.

Erstes Kapitel.

Die ältesten Nachrichten.

Noch lange lag undurchdringliche Finsterniß für die Griechen auf dem ganzen übrigen Norden von Europa, als sie von den Britannischen Inseln schon einige, freylich nur schwankende, Nachrichten erhielten. Die Küsten der Ost- und Nord-See, vom unschiffbaren Ocean umgeben, schwebten in geringer Entfernung von dem Pontus Euxinus, mit unbeträchtlicher Strecke von Osten nach Westen blos in ihrer von aller Erfahrung verlassenen Einbildung; sie wurden mit Makrobiern und Kimmeriern besezt, in ewige Nacht gehüllt und als die schicklichste Stelle zum Eingang des Todtenreichs gewählt: kurz nur die Fabel bildete sich hier erdichtete Gegenden. Als historische Angabe leuchtet aus ihr hervor, die Insel Jernis (Ἰέρνις), auf der Nordwestseite von Europa.

Ein Schriftsteller a) nennt sie uns zuerst, dessen Zeitalter wir zwar nicht mit völliger Zuverlässigkeit bestimmen können, der aber äusserst wahrscheinlich unter der Regierung der ersten Persischen Könige sein Gedicht vom Zug der Argonauten schrieb. Er kennt unter allen noch vorhandenen Griechen zuerst Herkuls Säulen, den Fluß Tarnessus oder Tartessus und das Heil. Vorgebürg; freylich noch mit einiger Verwirrung, wie es bald nach der ersten Bekanntschaft mit einem neu entdeckten Lande der Fall zu seyn pflegt. Denn um diese Zeit hatten die Griechen aus Kleinasien, anfangs die Samier und gleich darauf die Phokäer den Weg zum heutigen Guadalquivir, dem vorzüglichsten Silberlande der alten Welt gefunden, und von daher einige Winke über Britanniens Daseyn und Lage erhalten. Ob durch die Bewohner des südlichen Hispaniens, mit deren König sie in enger Freundschaft sich hielten, oder durch die Phönizier, welche ohne Zweifel die Fahrt lange vorher gemacht und die Kolonie Gadir gegründet hatten, läßt sich nicht entscheiden. Wahrscheinlicher bleibt immer das erstere, wegen der Eifersucht der Sidonischen Schiffer, welche bisher allein die Küstenvölker des Mittelmeers mit ausländischen Produkten und ihren Werken der Kunst versahen, und die neue Konkurrenz unmöglich mit gleichgültigen Augen betrachten konnten. Auch bestund die ganze Nachricht im Namen

a) *Orphei Argonautica* v. 1179.

Namen und der ungefehren Lage, ohne alle nähere Bestimmung. Aber von der Fabel sondert sie der alte Dichter sorgfältig. Ganz in die Nähe sezt er die Erinnyschen Inseln, von welchen die Schiffer, wenn sie ihren Untergang vermeiden wollten, schlechterdings sich entfernen mußten; längst der Küste von Jernis hingegen seegelten sie ohne alle Gefahr. b)

Von iezt an erhielt sich bey den Griechen die gefundene Spur. Sie selbst besuchten zwar die entlegenen Inseln im Ocean nicht; da ihre Asiatischen Städte unter Persischer Herrschaft, bald Muth und Kraft zu großen Unternehmungen verloren, und die Europäischen nie in die westlichen Theile des mittelländischen Meeres sich wagten; aber der wichtige Artikel, das Zinn, welches ihnen der fremde Schiffer wie vorhin zuführte, erinnerte sie ohne Unterlaß an das Land, aus dem es in so vorzüglicher Güte hergeholt wurde. Sie hatten noch in Erfahrung gebracht, daß es mehrere Inseln waren, nannten sie des Produktes wegen **Kassiterische** (Zinn-) **Inseln** (Κασσιτέριδας νήσους), und suchten sie in dem westlichen Ocean. c) Hiemit war aber auch die ganze Kenntniß zu Ende; wenigstens versichert Herodot, daß er aller angewendeten Mühe ungeachtet, von keinem Augenzeugen habe erfahren können, wie die Lage und Beschaffenheit des Meeres auf der Gegenseite von Eu-

b) v. 1179.

c) *Herodot*, III. 115.

ropa sey. Er getrauet sich nicht einmal die wirkliche Existenz der Kassiterischen Inseln zu behaupten; doch ist er davon überzeugt, daß das Zinn und der Bernstein aus ienen äussersten Gegenden Europens zu den Griechen kam. Zwey Säze fliesen aus seinen Versicherungen: daß seine Landesleute nie die Fahrt in den westlichen Ocean selbst versucht hatten; daß folglich die fremde Ware blos durch die Phönicier eingeführt wurde, und daß diese das größte Geheimniß aus der Lage iener Gegenden machten, welche ihnen so reiche Schäze lieferten. Denn Herodot war selbst in Tyrus, und sein Forschungsgeist nach allem, was zur Erweiterung der Erdkunde dienen konnte, ist bekannt genug.

Mit iedem Tage verlohr sich das Andenken an diese halb geglaubten, halb bezweifelten Inseln mehr; kein späterer Schriftsteller giebt uns weitere Hinweisungen bis auf die Zeiten Alexanders des Gr. Erst Aristoteles spricht mit völliger Gewißheit von ihnen, er weiß, daß es zwey Inseln sind, daß sie Albion und Ierne heißen. d) Seine Quellen sind wohl ohne Zweifel die Erzählungen der Einwohner von Massilia.

Diese Pflanzstadt der Phokaeer hatte theils durch Tradition von ihren Voreltern, theils durch ihre Lage an der Gallischen Küste, theils durch ihren Handlungsgeist, der sie zur Nebenbuhlerin von Karthago machte, sich etwas nä-

here

d) *Aristot.* de mundo, c. 3.

here Kenntniß von den ienseitigen Küsten Europens erwerben müssen. Nach einigen Kriegen kamen sie mit den zunächst liegenden Liguriern, bald auch mit den Bewohnern des innern Keltenlandes durch den Handel in Zusammenhang, lehrten sie die Schriftsprache, und hörten durch sie von den gegenüberliegenden großen Inseln; denn die Kelten an den Mündungen der Garonne, und vorzüglich an der Loire, stunden (wenigstens ein Jahrhundert später,) mit den Bewohnern der Inseln in gegenseitigem Verkehr. Aber diese unvollständigen vielleicht auch fabelhaften Nachrichten, dienten mehr zur Reizung als zur Befriedigung der Neugierde für die aufmerksamen Massilier. Daher entschloß sich einer ihrer Mitbürger, Pytheas, die Entdeckungsreise zur See zu wagen; ob auf Befehl und mit Unterstüzung des Staats, oder aus eigenem Drang, läßt sich nicht entscheiden, weil seine Aufsäze längst verlohren und nur Bruchstücke durch andere Schriftsteller auf uns gekommen sind. Er umseegelt Hispaniens Küsten, und die Hälfte von Britannien, bestimmt daß es eine Insel ist, kommt von da nach einer sechstägigen Fahrt zur nördlichen Insel Thule und glücklich wieder zurück. Auf einer zweyten Reise untersucht er die nördlichen Küsten Europens, und kommt bis zu dem Vaterland des Bernsteins bis zur geglaubten Mündung des Tanais in den Ocean, e) äus-

e) *Strabo* II, p. 104. Casaub.

serst wahrscheinlich bis zur Weichsel. Von allen seinen Reisen gehört blos Britannien in unsern Plan.

Bretanika ist eine, von ihm zwar nicht völlig f) aber doch über die Hälfte umschiffte Insel, in einem Maas von mehr als 20,000 Stad. = 500 geograph. Meilen; so daß man den ganzen Umfang auf mehr als 40,000 Stad. g) = 1000 geogr. Meilen ansezen dürfe. So erzählt es nach ihm Strabo, und wahrscheinlich auch Diodor Sic. h) der den Umfang auf 42,000 Stad. bestimmt. Plinius i) hingegen, der sich auf den nemlichen Pytheas und auf den Isidor beruft, giebt dem Umfange nur 30600 Stad. = 765 geogr. Meilen. Beyde Angaben sind um vieles zu groß, aber erklärbar, wenn man die gemachte Umschiffung von den Scilly Inseln längst der Süd- und Ostküste Britanniens immer längst der vielen Beugungen annimmt. Daß sie so gemacht wurde beweisen die Namen der drey Landspizen. Belerium, Kantium und Orkas welche von jezt anfiengen bekannt zu werden. Denn Cäsar spricht von ihnen, ob er gleich von der wahren Lage der entfernten Theile der Insel schlechterdings keine, und nur von den Gegenden, nahe um Cantium eine erträgliche Kenntniß hatte;

f) *Strabo* II, p. 104. Casaub.
g) *Strabo* I, p. 63. II, 104. Cas.
h) *Diodor. Sic.* V, 21.
i) *Plin.* IV, 16. 3,825,000 Schritte.

te; und Diodor giebt mit dem Maaße des Umfangs zugleich die Namen dieser drey Spizen und ihrer einzelnen Entfernungen an. k) Die Entfernung der gegenüber liegenden Keltischen Küste schäzt Pytheas auf einige Tagfahrten. Weil sich das Land von der äussersten Nordküste plözlich gegen Süden senkte, so erklärte Pytheas Bretanika für eine Insel, und sezte seinen nördlichern Lauf gegen Thule fort.

Gewiß erzählte der Grieche manches von der Beschaffenheit des neu entdeckten Landes und von den Eigenheiten seiner Bewohner; aber der Unglaube späterer Geographen, welche den Pytheas für einen Lügner erklärten, weil er Dinge behauptete, die sie anders zu wissen glaubten, hat uns um diese Nachrichten gebracht. Von dieser Zeit an entsteht der Name Bretanika, welchen Aristoteles zuerst nennt, und den beyden Inseln Albion und Jerne gemeinschaftlich beylegt. Er ist wahrscheinlich Keltischen Ursprungs, und erhält sich durch alle folgende Jahrhunderte. Cäsar hörte ihn bey den Kelten Britannia aussprechen, schrieb so, und nach

 ihm

k) *Strabo* I, p. 63. Die kleinste Seite, welche Europa entgegen liegt, vom Cap Belerion bis Kantium, beträgt 7500 Stad; die zweyte von der Meerenge bis zur Nordspize Orkas 15000 Stad. und die lezte westliche 20000 Stad. Dieses Maas, wenn es gleich zu groß ist, steht doch im richtigen Verhältniß der Süd- und Ostseite gegen einander, und ist vom Pytheas entlehnt, weil es sich von den Nachrichten Cäsars und seiner nächsten Nachfolger entfernt.

ihm alle Römische Schriftsteller; die Griechen hingegen hielten sich an die alte Benennung und schrieben ἡ Βρετανικὴ oder Βρεττανικὴ, einige Spätere auch Βρεταννικὴ (νῆσος).

Zweytes Kapitel.

Begriffe der Griechen und Römer nach Pytheas von Britannien.

Durch Pytheas entstund die Meinung, daß die Insel, einzelne Zwischenbeugungen abgerechnet, eine dreyeckigte Gestalt habe. Das oben angeführte Maas vom Diodor rechtfertigt auch die Angabe in Ansehung der Süd und Ost-Küste; von der Westseite hatte man keine Erfahrung; der Alte schloß blos nach der Wahrscheinlichkeit von dem geraden Zug derselben aus Norden gegen Süden bis zum Kap Belerion. Will man die große Insel mit einer regelmäßigen Figur vergleichen, so kommt sie unstreitig dem Dreyeck am nächsten. Aber zum Unglück gaben die Spätern der alten Behauptung eine falsche Auslegung. Alle nehmen die dreyeckichte Form der Insel an, vergleichen sie, wie das Große zum Kleinen, mit Sicilien, und lassen, so wie Pytheas, die eine Seite längst den Küsten von Europa sich hinstrecken. Da sie aber zu gleicher Zeit diesen wenig bekannten

Ge-

Gegenden eine sehr falsche Gestalt gaben, die Nordwestküste von Hispanien weit gegen Norden steigen und nach den Pyrenäen südöstlich zurückziehen ließen, die Küste von Keltika aber von da gerade nach Nordosten empor hoben, ohne die große gegen Westen laufende Landstreke, (die heutige Provinz Bretagne) zu kennen, oder anzunehmen: so erhielt dadurch Britannien eine neue wunderliche Lage in den Köpfen aller Römischen und Griechischen Erdforscher. Keltika, oder Gallien, lief von den Pyrenäen bis zum Rhein in wenig unterbrochener Richtung gegen Nordosten; ihr in ganzer Strecke gegen über zog sich die eine Seite von Brettanika fort, welche Pytheas die südliche genannt hatte. Am nächsten kam sie dem festen Lande bey den Mündungen des Rheins, so daß man sie erblicken konnte; etwas mehr, doch nirgends über zwey Tagfahrten, entfernte sie sich von den südlichern Gegenden und den Pyrenäen. Den Pyrenäen gegen über brach sich die Küste mit dem Kap Belerion, und fieng an gegen Norden zu laufen; folglich lag diese Seite der Nordküste Hispaniens gegen über, l) doch immer in etwas größerer Entfernung als von Keltika; wiewohl auch einige leichtglaubige Schriftsteller der Meinung waren, man könne die gegenseitigen Ufer in einem halben Tag erreichen. m) An diese

A 5 West=

l) *Strabo*, II, p. 181. Almecov. p. 130. Casaub.

m) *Appian.* Hispan. I, 2.

Westküste schließt dann die Nordküste, welche sich von den Mündungen des Rheins gegen über, weit in die See nach Nordwesten zieht. n)

Die Ursache der Verirrung, so wunderlich sie ist, zeigt sich bald. Die alte Nachricht versicherte, daß die ganze Südküste Britanniens in der Entfernung von mehr als einer Tagreise der Küste von Keltika entgegen liege; und dies ist buchstäblich wahr. Pytheas bezeichnete durch seine Angabe den Kanal, an welchem Frankreichs und Englands Küsten in einerley Richtung beynahe in einerley Länge gegen Westen laufen. Der Römer und Grieche, welcher in Gallien von keiner so weit vorspringenden Landspize wußte, und wohl gar den Pytheas zurecht wies, der sie behauptete, o) hatte nichts anders übrig, als die unbekannte Insel weiter südlich und schief herunter zu ziehen, damit die alte allgemein angenommene Annäherung der beyden Küsten, erklärbar bliebe. Die Verrückung dieser Seite zog alles übrige nach sich; die südwestliche mußte natürlich in einer beträchtlichen Strecke Hispanien entgegen liegen, und die nördliche bildete sich von selbst, weil sie die beyden übrigen in ein Dreyeck schloß.

Der

n) S. die nach Strabo und seiner Vorgänger Begriffen beygefügte Zeichnung.

o) *Strabo* III, Almelov. p. 298. Cas. 195. „Die Osismii, welche Pytheas Timii nennt, sizen auf einer ziemlich weit in das Meer laufenden Landspize, die aber doch nicht so groß ist, als es Pytheas und seine Anhänger behaupten."

Der Ausbilder dieses Luftgebäudes ist Strabo, er ist aber weder der einzige noch der erste, der es behauptete. Schon Cäsar, p) der alle mögliche Erkundigungen einholte, ehe er die Expedition nach der Insel unternahm, nachgehends durch zwey Kriegszüge eigene Erfahrungen in derselben sammelte, und die Sprache des Landes verstund, weil es auf dieser Seite die Keltische war, folgt ganz der nemlichen Hypothese. Die Insel gilt ihm für dreyeckicht, deren eine Seite schief gegen Gallien liegt, denn die östliche Spize derselben Cantium blickt gegen Morgen, die tiefere gegen Mittag und hält ungefehr 500 Mill. = 4000 Stad. = 100 geogr. Meilen. Die zweyte Seite blickt gegen Hispanien und den Westen, sie hat nach der gewöhnlichen Meinung 700 Mill. Die dritte Seite zieht sich gegen Norden, und hat keine entgegen stehende Küste des festen Landes, doch blickt die Spize am nächsten gegen Germania hin; weil man nemlich die Nordküste Germaniens so wenig als von Britannien kannte, und sie hoch gegen Norden fortlaufend dachte. Diese Seite schäzt man auf 800 Mill. Man sieht daß sich Cäsar nach der durch Pytheas gegebenen Proportion der Seiten richtet, die Zahlen aber reducirt, um ein gerades Maas zu treffen. Der spätere Beobachter hat Ursache sich zu verwundern, warum Cäsar ein System nicht verwarf, dessen Unmöglichkeit ihm in die Augen leuch-

p) *Caesar* B. G. V, 13.

leuchten mußte. Er hatte Kriege gegen die Veneter und andere noch westlichere Völker der Halbinsel Bretagne geführt, das weit gegen Westen laufende Land konnte seinem Blick nicht entgangen seyn; und er nimmt doch eine entgegengesezte Küste an, die von der heutigen Picardie bis gegen die Pyrenäen in gerader Strecke fortlaufen soll. So schwer hält es selbst bey einigen Erfahrungen, ohne Hülfe der Astronomie die wahre Gestalt und Lage eines noch wenig bekannten Landes zu fixiren. Wenn auch Bedenklichkeiten in Cäsars Seele aufstiegen, so war er doch nicht im Stande das Ganze zu überschauen, und müßte mit dem sich beruhigen, was seine Vorgänger behauptet hatten. Weniger auffallend ist es bey dem, obgleich spätern Strabo, weil er die Westküste Galliens sehr unrichtig kannte, und im heutigen Bretagne nur ein sehr wenig vorlaufendes Land annahm, das der allgemeinen Richtung der Küste nicht in dem Wege stund.

Auch die spätern Römer des ersten Jahrhunderts weichen nicht von der einmal festgesezten Meinung; doch machten sie einzelne neuere Nachrichten so ungewiß, daß sie kaum wissen, was sie glauben sollen, und ihre Beschreibungen äusserst schwankend und dunkel hinstellen. Pomp. Mela, q) der aber bessere Nachrichten von dem zurückkehrenden Heere des Kais. Claudius erwartet, belehrt uns, daß Britannia mit einem

q) *Pomp. Mela* III, 6.

einem großen Winkel den Ufern des Rheins entgegen liege, von da aus in zwey Seiten schief zurück laufe, mit der einen gegen Gallien, mit der andern gegen Germanien blicke; sich dann in mehrern Busen auf den Rücken herumbeuge, und dadurch dreyeckigt, wie Sicilien werde. Von der Richtung gegen Hispanien sagt er nichts, stellt seine Insel noch schiefer in das westliche Meer, wie einen großen Keil, dessen Spize gegen die Mündungen des Rheins gerichtet ist. Plinius r) ist so klug über die Lage und Gestalt der Insel stillschweigend wegzugehen, und blos das ältere Maas des Pytheas und das iüngere des Agrippa anzuführen. So wenig Aufklärung, oder so viele Ungewißheit hatten 30 Jahre des Römischen Besizstandes von einem Theil Britanniens gegeben. Selbst Tacitus der zu Ende des ersten Jahrh. schrieb, dessen Schwiegervater Agricola das vorzüglichste Instrument zur Besiegung der Britannier gewesen war, von dem man Ursache hat die zuverlässigsten Nachrichten zu erwarten, verbessert zwar die Angaben der ältern in so ferne, daß er versichert, blos die Südküste der Insel könne von Gallien aus erblickt werden, die Nordseite habe gar kein entgegenstehendes Land, und die Gestalt Britanniens gleiche keinem Dreyeck; aber auch er läßt nach dem alten System die Westseite gegen Hispanien hin neigen, und zeigt da-

r) *Plin.* IV, 16.

dadurch, daß er gar kein Bild von der Lage des nordwestlichen Europa sich entworfen hatte.

Diese falsche allgemeine Meinung von Britanniens Lage war ausser den gemißdeuteten Nachrichten des Pytheas auch aus den Erzählungen der Gallier entsprungen, welche seit unbekannten Zeiten Zinn aus den südwestlichen Theilen von Albion und der Insel Wight holten, an die Ufer der Loire und der Garonne brachten und von da anfangs nach Massilia und in der Folge auch nach Narbo zu Lande verführten. Diodor s) beschreibt uns ziemlich ausführlich die Art und den Gang dieses Handels, und durch Strabo lernen wir, daß die Angabe aus dem Posidonius entlehnt ist. Daher glaubte schon Scipio Afric. durch die Kaufleute aus Massilia, Narbo und Korbelon am Liger, welche das Verkehr vorzüglich in ihren Händen gehabt zu haben scheinen, nähere Nachrichten von Britanniens Beschaffenheit und Lage einzuziehen. t) Sie fielen sehr unbefriedigend aus; natürlich, weil blos der halb rohe Kelte den Handel zu seinen Brüdern auf der Insel trieb, nichts als den kleinen Theil der Küste sahe, welchen er besuchte, und sich wenig um die Größe und Verhältnisse des Ganzen kümmerte, auch wohl fürchtete durch zu große Offenherzigkeit einen ergiebigen Zweig seines Unterhalts zu verlieren. Ganz das nemliche Schicksal hatte in einem viel spätern

s) *Diodor. Sic.* V, 21. *Strabo* III, p. 219.
t) *Strabo*, IV, p. 190.

spätern Zeitraume Cäsar, schon der Gebieter über den ansehnlichsten Theil von Gallien. Er wußte, daß häufig Kaufleute dieses Landes die ienseitige Küste besuchten, wandte alles an, um von ihnen Nachrichten einzuholen, die zur Kenntniß des neuen Landes und zu seiner bevorstehenden Unternehmung dienen sollte. Vergebens; nicht einmal einen zur Landung bequemen und sichern Hafen wollten oder wußten sie ihm anzuzeigen. u) Selbst daß Britannien eine Insel und zwar die größte aller bekannten Inseln sey, glaubte man blos, weil es Pytheas einst so versichert hatte; völlig überzeugt wurde man erst, als unter der Befehlshaberschaft des Agricola, ein Römisches Schiff und endlich auch eine Flotte die Fahrt um die Nordspizen Scotlands machte. x)

Dieser Handel aber nach den Hauptflüssen Galliens mußte die Römer auf den Gedanken bringen, daß die südöstliche Küste Britanniens nicht ferne von ihnen hingestreckt sey, denn wer konnte den unerfahrnen Galliern entfernte Seereisen zutrauen? Nur von einer Seite hätten sie aus ihrem Irrthum kommen und sich überzeugen können, daß die südwestliche Spize der großen Insel nicht den nordlichen Pyrenäen gegen über, sondern viel höher und westlicher in die weite See sich strecke, durch die Fahrt nach den Kassiterischen Inseln. Einst war sie aus-

schlies-

u) *Caesar*, B. G. IV, 20.

x) *Dio Caff.* XXXIX, 50. *Tacitus*, Agric. c. 28.

schliessend die Sache der Phönicier, nachgehends vielleicht der Karthaginienser, gewiß aber der Kolonie Gades, an der Küste Hispaniens, nahe bey Herkuls Säulen. Lange gehorchte diese reiche Inselstadt den Herren des ganzen Landes, den Römern, und betrieb noch, und zwar sie ganz allein, den Zinnhandel nach den berüchtigten Inseln. Unbegreiflich in iedem andern Staate würde es seyn, daß ein einzelner Hafen sich anmassen wollte, der Besizer des Handels nach einer vor iedermanns Augen verborgenen Gegend zu seyn. Nur bey den Römern läßts sichs gedenken, welche ein allgemeines Handlungssystem nicht kannten, und iede Handelsstadt für ihren Vortheil sorgen ließen, so gut sie konnte. Die Sache gieng so weit, daß als ein anders Römisches Fahrzeug einst hartnäckig den Spuren eines Gadesfahrers folgte, um den Weg nach den Zinninseln kennen zu lernen, dieses absichtlich sich in gefährliche Gegenden wagte, wo es selbst scheiterte, aber auch seinem Nachfolger das nemliche Schicksal zuzog, blos um die Mutterstadt im Besiz des Monopols zu erhalten. y)

Die Folge davon war, daß die Lage der Kassiterischen Inseln nie genau gekannt wurde; nur so viel wußte man, daß sie über die Nordwestspize von Hispanien hinaus im Ocean lagen. Dahin sezen sie also Strabo mit allen seinen Nachfolgern. Unterdessen gab es doch Römer, die

y) *Strabo* III, p. 175.

die gewiß versicherten, man müsse sie zwar nordlich über Hispanien aber seewärts in der Breite von Britannien suchen; z) und einer erbot sich sogar zum Führer, wenn iemand die Fahrt dahin versuchen wollte. a) Weil er zugleich behauptete, der Abstand vom festen Lande sey ungleich beträchtlicher, als man gewöhnlich glaube, so darf man vermuthen, daß er den Weg wirklich gemacht hatte. Aber niemand bezeigte Lust zur Unternehmung; um desto weniger, weil man in den nördlichen Gegenden Hispaniens selbst Zinn und Bley fand, und dadurch anfieng die ganze Existenz der Kassiterischen Inseln zweifelhaft zu machen. b)

Der Angaben waren aber doch zu viele, und das englische Zinn zeichnet sich vor iedem andern in Europa zu auffallend aus, als daß der Geograph ihr Daseyn verwerfen konnte. Ptolem. übergeht sie also nicht, und sezt sie mit seinen Vorgängern nordwestlich über Hispanien. Das Zusammenhalten aller Umstände macht es gewiß mehr als wahrscheinlich, daß die berühmten Inseln keine andern waren als

z) *Strabo* II, p. 120.

a) *Strabo* III, 175. Dieser Römer war Publius Crassus, sehr wahrscheinlich der Legat, welchen Cäsar mit Truppen nach Bretagne ins Land der Veneter postirt hatte. *Caesar* B. G. III, 8. 9. Also war der Versuch, oder die Versuche, Strabo spricht von mehrern, aus Gallien gemacht worden.

b) *Plin.* XXXIV, 16.

als die Scilly, oder Sorlingischen, wohin der Britte sein Zinn und seine Häute dem südlichen Kaufmanne zum Verkauf brachte, so wie er es dem östlichen Gallier nach der Insel Wight lieferte; und beyde Handelswege trafen auf einen Punkt zusamm, ob sie gleich der Römer in weite Entfernung trennte. Ich weiß nicht, aus welcher Quelle Strabo die Nachricht zog, daß es zehn Inseln, neun bewohnte und eine unbewohnte seyen, daß die Leute daselbst schwarze bis an die Knöchel reichende um die Brust gegürtete Röcke trügen, einen Stab in der Hand und lange Barte führten, und als Nomaden von ihren Heerden lebten. c)

Drittes Kapitel.

Kenntniß des Ptolemäus.

Also war Britannien von den Römern entdeckt, und die südliche Hälfte lange schon bezwungen, ehe sie sich ein richtiges Bild von der Gestalt der großen Insel entwarfen, und es in seine wahre Lage sezten. Das lezte wäre vielleicht nie geschehen, wenn das zweyte Jahrh. keinen Marinus und Ptolemäus aufzuweisen hätte. Daß die Insel nicht längst ganz Gallien hin liege, daß sie kein Dreyeck nach dem Sinne, welchen der Römer damit verband, vorstelle,

c) *Strabo* III, p. 175. auch Ptolem.

stelle, hätte der häufige und friedliche Zusammenhang der gegenseitigen Küsten nach und nach so bekannt machen müssen, daß es auch dem ungeographischen Einwohner Roms kein Geheimnis geblieben wäre. Einzelne Schiffahrten längst den vielen Buchten vielleicht mit Unterstüzung des Monarchen, Bemerkungen über die Größe des längsten Tages in den vielen Stationen der Römischen Legionen, auch wohl einige vom Himmel entlehnte Beobachtungen verbreiteten gewiß theilweise mehreres Licht über diese und iene Gegend bey einzelnen Personen. Aber für den grossen Haufen nicht blos des Volks, sondern selbst der Gelehrten wären diese Aufklärungen verlohren gewesen, wenigstens zu keinem passenden Ganzen gekommen, hätten nicht diese gelehrten und unermüdeten Alexandriner die zerstreueten Notizen gesammelt und in Vereinigung gebracht.

Wer sich überzeugen will, daß das Alterthum nicht übertrieben lobte, wenn es den Ptolem. den göttlichen Mann nennte und seinen Behauptungen schlechterdings folgte, der halte gegen die Schilderungen der vorhergehenden Geographen gegen die Zeichnung dieses Mathematikers. Er wird bey Fehlern die kaum zu vermeiden waren, einen richtigen Zusammenhang, eine Wahrheit finden, welche für die damalige Zeit und für die anwendbaren Hülfsmittel beynahe unglaublich scheinen. Denn was

konnte er anders haben, als Schiffernachrichten, Entfernungsangaben der Hauptorte nach Itinerarien, und Beobachtungen von der Tageslänge in verschiedenen Gegenden? gewiß selten eine vom Himmel genommene Breite. Sein Werk ist nicht rein auf die Nachwelt gekommen; wie wäre dies auch möglich? da es blos aus eignen Namen und Zahlen besteht, und so unendlich oft kopirt wurde; aber Verschreibungen der Worte korrigiren sich meist selbst durch das Zusammenhalten mehrerer Handschriften, und bey den wenigen, wo dieser Fall nicht zutrift, ist es entweder ein ansehnlicher Ort, dessen Namen wir anderswoher wissen, oder ein unbedeutender, an dessen genauer Schreibart niemand viel gelegen seyn kann. Die Zahlen zeigen ohnedem, durch das angenommene System des Verfassers, beym blosen Anblick iede beträchtliche Verfälschung, und durch andere Handschriften ihre Verbesserung; nur bey einzelnen Theilen des Grades kann man zuweilen in Verlegenheit der Wahl kommen.

Die Südküste Britanniens und noch mehr der höheren Gegenden, sind, wie alle übrigen Nordländer, dem Pole näher gerückt, als sie seyn sollten. Der Grund liegt in den Beobachtungen der Tageslänge, welchen Ptolem. folgen mußte. Immer wird sie, wegen der frühern Erblickung der Sonne welche die Stralenbrechung verschaft, auch wegen der Morgen und Abenddämmerung dem blosen Auge größer scheinen,

nen, als sie sich nach Astronomischen Beobachtungen findet. Also lauft bey ihm diese Küste vom 11ten bis zum 22ten Gr. der Länge:, und vom 51 1/2 bis 54 Gr. der Breite aus Westen gegen Osten; beträgt sehr nahe 77 geograph. Meilen, und trift in Ansehung der Länge mit den genauesten neuern Karten bis auf eine Meile zusammen, obgleich diese die Küste südlicher sezen und nicht volle 8 Grade der Länge zählen. Der scheinbare Widerspruch dieser Behauptung hebt sich leicht, ich fürchte aber durch die Auseinandersezung den vielleicht durch das Bisherige schon müden Leser abzuschrecken. d) — Ptolem. fängt die Südwestspize Albions mit dem eilften Grad der Länge an, und neuere Karten entfernen das Cap Lands End nur wenig von dem nemlichen Gr. der Länge. Man darf sich dadurch nicht irre machen lassen, es ist bloser Zufall. Ptolemäus wußte so wenig einen richti-

 gen

d) Ptolem. zählt auf der Südküste 11 Gr. der Länge und berechnet sie nach einer mittlern Parallele im Verhältniß gegen den Gr. der Breite wie 11 zu 20. Den Gr. Breite nimmt er durchgehends auf 500 Stad. an; folglich beträgt der Längengrad unter der angegebenen Parallele 275 Stad. $6\frac{7}{10}$ geogr. Meilen, oder, weil man auf der Südküste etwas zugeben darf 7 g. M. Eilf Grade geben also nahe an 77 g. Meilen. — Die neuen Karten zählen nicht volle 8 Gr. der Länge, da sie aber zwischen dem 50sten und 51sten Gr. der Breite berechnet werden müssen, wo ieder Längen Gr. ungefehr 9 3/5 geogr. Meilen enthält: so steigt die Summe der 8 Gr. ebenfalls nahe an 77 geogr. Meilen.

gen nach Astronomischen Grundsäzen bestimmten Meridian zu ziehen, als irgend einer seiner Vorgänger oder Nachfolger unter den Alten. Nur in diesem Punkte trift sein Maas mit den Neuern überein; in der Folge übereilt er das Neuere in immer größerer Entfernung, ie weiter er nach Osten kommt. Die Gründe dieser Erscheinung muß man bey der Abhandlung vom Ptolemäus im ersten Theile suchen.

Nicht nur an der Südküste, sondern auch in den übrigen Theilen der Insel, so weit es den Römern gehörte, bemerkt Ptolem. richtig iede beträchtliche Erhebung der Küste, ieden Busen, und die Gestalt des sich gegen Norden immer mehr in das Engere ziehenden Landes. Nur wächst mit jedem Schritt den er gegen Norden macht, auch zugleich der Fehler des zunehmenden Breitengrades; Eboracum (York) liegt schon um mehr als drey Grade nördlicher, als es liegen sollte; und in ähnlicher Proportion wächst iede höhere Stellung, weil der Grieche vorzüglich Itineraria zu Hülfe nehmen mußte, welche die Entfernungen der Orte nach der Länge des gemachten Weges angeben, und auch bey angewendeter Reduktion immer ungleich meist zu groß ausfallen.

Einen Schritt weiter; welch ein Ungeheuer bietet sich unserm Blicke dar! die ganze Nordhälfte der großen Insel, das heutige Scotland, welches so wie die übrigen Theile gerade gegen Norden empor steigen sollte, liegt in langer

Strecke

Strecke abgebrochen über dem Germanischen Ocean her, und reicht bis über den Meridian der Elbe. Wunderlich genug; aber wunderlicher noch, daß man die nemliche Gestalt nicht nur in den mittlern Zeiten, sondern noch zu Ende des 15ten Jahrh. als man anfieng neue Karten zu bilden, und im Anfang des 16ten beybehielt. In der Ueberlin. Ausgabe des Ptolem. zu Strasburg 1513, erscheint, so viel ich weiß, zum erstenmal Britannien in aufrecht stehender Form, behält sie aber noch nicht durchgehends um diese Zeit. e)

Will iemand die wahre Zeichnung von Scotland bey Ptolem. wieder finden, so schneide er vom Römischen Wall an, das ganze nördliche Stück ab, richte es auf, so daß die am weitesten gegen Osten stehende Spize gerade nach Norden blickt, und halte dann die Zeichnung gegen eine neue Karte; ieder Busen, iede Landeserhebung wenigstens längst der Ostküste, wird in ihrer richtigen Ordnung, in ihrer wahren Gestalt erscheinen. Ptolemäus konnte nicht anders zeichnen, als er zeichnete. Bey der Bucht Ituna (Salway Firth) war seine Karte schon bis zum 58 Gr. 45 Min. der Breite gestiegen, durch die Connexionen, welche ich vorhin bemerkte; über den 61sten Gr. durfte die ganze Insel nicht viel reichen, weil er ohne

e) Der große in vielem Betracht merkwürdige Globus der Nürnberger Stadtbibliothek von 1520. stellt Britannien noch nach der Zeichnung des Ptolem. vor.

Zweifel die Größe des längsten Tags auf der Nordküste wußte; und doch gaben ihm theils die Berichte von den Expeditionen gegen die Kaledonier, noch mehr aber die Tagebücher der Schiffer, eine Menge von Maasen der Buchten und Vorlande, die beym gerade Empo steigen weit über die Insel Thule, über die Gränzen seiner bewohnten Erde empor geragt hätten. Er hatte gar kein anders Mittel übrig, als das gegen Osten zu biegen, was die Schiffernachricht ohne Zweifel nordwärts angegeben hatte. Wahrscheinlich verstärkten den Irrthum des Ptolem. die Angaben des alten Systems, welches, freylich mit anderer Meinung, behauptet hatte, der Norden von Britannien blicke gegen Germania hin. — Unter drey Fällen hatte Ptolem. zu wählen: entweder sein ganzes Gebäude von Europa umzustossen, um Britannien eine südlichere Lage zu geben; oder die Nachrichten vom längsten Tag und die Angaben der einzelnen Entfernungen theils zu verwerfen, theils viel mehr in das Enge zu ziehen, wodurch die Insel sehr viel von ihrer Größe verlohren hätte, oder zu thun was er that.

Von der Insel Jerne hatte schon Cäsar, f) der sie zum erstenmal Hibernia nennt, von Britanniens Bewohnern die richtige Nachricht erhalten, daß sie der Westküste der großen Insel entgegen liege, und nur halb so viel Raum einnehme, als die erstere. Daher läßt sich schwer

f) Caesar B. G. V, 13.

schwer begreifen, warum Strabo g) sie schlechterdings aus dieser Lage hebt, und in die Länge gestreckt über Britannien hinsezt. „Die Einwohner sind roher als die bekannten Britten, sie essen Menschen, leben von ihren Heerden, weil die Erde weder Getraide noch andere Früchte zur Reife bringt; folglich fängt die Natur an hier abzusterben, ist weiter hinaus für Menschen unbewohnbar; folglich muß Jerne über Britannia liegen und gegen Norden zur Gränze alles bewohnbaren Landes dienen."

Die wunderliche Hypothese erhielt sich eine Zeitlang, noch Mela h) giebt Juverna, beynahe gleich groß mit Britannia und nordlich an, ohne Getraide, doch mit üppigen und süssem Grase, von dessen unmäsigen Genuß die weidenden Thiere bersten. Aber durch die Eroberungen der Römer unter dem Claudius und seinen Nachfolgern mußte sie sogleich und auf immer fallen. Man drang bis zur Westküste Britanniens, bemächtigte sich der Insel Anglesey und erfuhr bald, daß Hibernia, i) so nannte der Römer die Insel nach Cäsar, dieser Küste gerade gegen über liege. Durch einigen Zusammenhang der beyderseitigen Völker, durch Handlung längst den Küsten (Tacitus) belehrt, schäzte man richtiger als vorhin die westlichere Insel nur halb so groß als Britannien, und unter-

g) *Strabo* IV, p. 201. II, 128.
h) *Mela*, III, 6.
i) *Tacit.* Agricola, c. 24.

unterließ nicht nach der ältern Meinung den fernern Schluß zu machen, daß also Hibernia seewärts zwischen Britannia und Hispanien liege.

Durch Ptolem. der die große Insel in ihre wirkliche Lage empor gehoben hatte, verschwand auch der Traum von Hiberniens Neigung gegen Hispanien; die Insel, welche er Juernia nennt, erhält ihre richtige Größe und Gestalt, und zeigt nur einen einzigen groben Fehler des Entwurfs, die zu nördliche Erhebung. Hibernia reicht über den 61sten Gr. der Breite, beynahe eben so hoch als die größere Insel selbst. Wer sich die Mühe gegeben hat, der Auseinandersezung zu folgen, welche ich von der falschen Zeichnung der Nordhälfte Britanniens vorhin zu geben gesucht habe, dem wird die Ursache von der unnatürlichen Erhebung Hiberniens von selbst in die Augen springen. Die Halbinsel der Novanter (Galloway) bildet bey ihm die höchste Spize Britanniens. Dieser Halbinsel liegen die nordöstlichen Theile von Ivernia gerade entgegen, dies wußte er durch vielfach gemachte Erfahrungen; also reicht diese Insel beynahe eben so weit gegen Norden als die größere. War dieses Punkt einmal fest gesezt, so folgte das übrige von selbst. Die ungefehre Gestalt, Größe, Hauptbeugungen von Juvernia lehrten ihn mehrere Periplen; er zeichnet nach ihnen die Insel ziemlich gut, aber sie steht zu weit gegen Norden.

Das zweyte Buch.
Die Geschichte des Landes.

Erstes Kapitel.
Cäsars vergeblicher Versuch zur Unterjochung der Britannier.

Unmäsiger Ehrgeiz seinen Landsleuten und der kultivirten Welt etwas bisher unerhörtes zu zeigen, nebst der Neugierde in nähere Bekanntschaft mit einer Gegend zu kommen, die von dem festen Lande getrennt gleichsam eine neue Welt zu seyn schien, reizten den Cäsar zu Unternehmungen gegen Britannien. Vergebens bemühete er sich durch handelnde Gallier nähere Nachricht von dem Lande dessen Einwohnern und Verfassung, oder wenigstens nur von den besten geräumigsten Häfen Nachrichten einzuholen; vergebens schickte er ein Kriegsschiff zur Untersuchung der Küste ab, schon am fünften Tag kehrte es zurück, ohne viel brauchbares gesammelt zu haben. k) Er schiffte ein mit zwey Legionen aus einem Hafen der Moriner, an der Landspize die zunächst der Insel gegen überlag; nur die dazu gehörige Reiterey mußte 8 Mill. südlicher zu Schiffe gehen, weil ein widriger Wind

k) *Caesar* de B. G. IV, 20. etc.

Wind die für sie bestimmten Fahrzeuge hinderte die übrige Flotte zu erreichen. Dieser Wind muß Nordost gewesen seyn, denn er hinderte den Cäsar nicht mit der großen Flotte gegen Britannien abzusegeln, welches unmöglich ist, zumal für die Römische Schiffahrt, wenn man den West- oder Nordwind annimmt. Die für die Reiterey bestimmten Fahrzeuge lagen also bey Ambleteuse und konnten das Cap Grinep nicht umseegeln, 1) die größere Flotte aber lag 8 Milliarien, nicht volle zwey geogr. Meilen nördlicher, in den noch unbewohnten Hafen der Moriner, ungefehr bey Ecale, Britannien am nächsten gegenüber. Cäsar kannte die neubezwungenen Striche der Moriner noch zu wenig, um gerade den besten Hafen zu suchen, er suchte blos den nächsten. In der dritten Nachtwache seegelte die größere Flotte ab, und in der vierten Stunde des Tages befand er sich schon dicht an Britanniens Küste. Auch diese kurze Ueberfahrt beweißt die angenommene Lage. Man seze seine Abfahrt nach Boulogne, wo sie in spätern Zeiten gewöhnlich geschah, so ist diese Zeit zu kurz, und der nemliche Wind hätte auch die um 8 Mill. südlicher oder nördlicher liegende kleine Flotte nach der Insel führen müssen;

1) Nördlicher bey Gravelingen oder Dünkirchen, wie mehrere annehmen, konnten diese Fahrzeuge nicht liegen; denn die Gegend war noch nicht völlig bezwungen, und Cäsar wählte zur Zubereitung und Ausrüstung seiner Schiffe die besser bekannten südlichern Striche gegen die Seine hin.

sen; diese konnte aber erst vier Tage später absegeln. Eben dies ist der Fall, wenn man Calais, oder einen nördlichern Hafen annehmen will; wozu noch kommt, daß daselbst der noch unbezwungene Theil der Moriner saß, die sich erst ergaben als Cäsar in voller Zubereitung stund sich einzuschiffen. m)

Er erreichte das gesuchte Land wahrscheinlich bey der äussersten Landspize South Forelant, nordöstlich von Dover, denn es fanden sich lauter kleine Berge ganz nahe am Ufer, welche so wie die Menge ihn erwartender Britten, die Landung hinderten. Cäsar faßte also nach einigen Stunden den Schluß 8 Mill. weiter zu seegeln, fand daselbst eine ebene Küste, trieb seine Schiffe so nahe als möglich an dieselbe, und landete endlich, obwohl unter vielen Schwierigkeiten, welche ihm der Muth kämpfender Einwohner und das seichte Wasser entgegen sezte. Vielleicht wäre die ganze Unternehmung vernichtet worden, wenn die Insulaner eben so schnell den Ort der Landung hätten erreichen können, als seine Fahrzeuge, welche günstiger Wind und die Strömung förderte. Aber blos die Reiterey und die Wagenkämpfer kamen noch zu rechter Zeit an die Stelle. Die Landung geschah also nach dem ganzen Zusammenhang der Erzählung an der Stelle der heutigen Stadt Dover; einige Umstände aus Cäsars zwey-

m) *Caesar*, B. G. IV, 22.

zweyten Zug beståttigen die Annahme noch mehr. n)

Die zurück getriebnen Britten, durch die nie gesehene Größe der fremden Schiffe, und noch mehr durch das unerhörte einer solchen Unternehmung abgeschreckt, schickten Gesandte wegen des Friedens, auch einen Theil der verlangten Geisel. Als sie aber nach vier Tagen sahen, daß die mit der Reiterey Cåsars beladenen Schiffe im Angesicht ihrer Küste durch einen Sturm zerstreuet wurden, daß das angekommene Heer nicht zahlreich war, (es bestund aus 2 Legionen und schien noch geringer im kleinen Lager, weil es alles Gepåcke in Gallien zurück gelassen hatte) daß selbst die große Flotte durch eine hohe Fluth theils zerschmettert, theils übel zugerichtet am Strande lag: so entschloßen sie sich bald durch geheime Verabredung, nicht das befestigte Lager anzufallen (das Mißliche einer solchen Unternehmung war zu auffallend), aber durch List den neuen gemeinschåftlichen Feind zu vernichten. Cåsar ließ aus Vorsicht tåglich fou-

n) Mit 8 Mill. kann man von South Foreland aus wohl Dover, nicht aber Sandwich oder Righborough das nachmalige Ritupiå erreichen, welches viele für Cåsars Landungsplaz annehmen. Ueberdies mündet bey dem leztern Orte der Fluß Stour, welches Cåsar zu bemerken gewiß nicht vergessen håtte, wenn er hier zu Lande gegangen wåre. Er beschreibt die Lage der Gegend genau, spricht selbst von diesem Flusse aber im innern Lande; an der Stelle wo er landete kennt er keinen.

fouragiren; eine Legion sammelte im umliegenden Lande, die andere hütete das Lager. Nur noch ein mit Getraide besezter Strich war übrig; in diesen kommen also die Römer am nächsten Tag, so schloßen die Britannier, und sie betrogen sich nicht. Sie vertheilen sich in die nächst gelegenen Wälder und überfallen die siebente Legion mitten unter der Arbeit. Schon waren viele Römer getödet und die übrigen äusserst in die Enge gedrängt, als Cäsar mit etlichen Cohorten zur Hülfe erschien. Durch den starken Staub, den man im Lager erblickte, vermuthete er die Wahrheit der Sache, und kam eben noch zu rechter Zeit um das Verderben der Seinigen abzuwenden. Die Gegner werden durch die unvermuthete Ankunft überrascht, und Cäsar benüzt den günstigen Augenblick des unterlassenen Angriffs um seine Soldaten in Ordnung zu bringen und in das Lager zurück zu führen. Nach seinem Bericht war der Verlust wenig bedeutend, aber Dio Cassius belehrt uns, daß er beträchtlich höher angeschlagen werden darf. o)

Durch den glücklichen Erfolg gestärkt sammelten sich die Britannier aus allen nahe gelegenen Gegenden und wagten selbst eine Unternehmung gegen das feindliche Lager. Der Erfolg war, wie er gegen gut geübte, gut angeführte Römische Truppen in offener Feldschlacht immer

o) *Dio Caff.* XXXIX, 52. τοὺς τε πλὴν ὀλίγων ἔφθειραν.

immer seyn mußte; sie wurden geschlagen, verlohren aber nicht viel, weil Cäsar keine Reiterey hatte. Er benüzt das neue Anbieten zum Frieden, legt viele Geiseln auf, empfängt nur wenige, und reißt gleich darauf mit der möglichst ausgebesserten Flotte um Mitternacht ab. p) Sein Vorwand ist die Annäherung der herbstlichen Sonnenwende, und die daraus entstandene Erschwerung der Schiffahrt; eben so wichtige Gründe mußten ihm aber seine Schwäche, der Mangel an Lebensmitteln zur Ueberwinterung, die schlechte Unterstüzung aus Gallien, und die gefürchteten Unruhen in diesem Lande seyn. Cäsar hatte bey diesem Zug nichts von der Insel kennen lernen als Dover, und ein paar Meilen von der umliegenden Gegend; und sein ganzer Aufenthalt daselbst dauerte nur ungefähr drey Wochen.

Aber er fuhr mit dem festen Vorsaz ab, so bald als möglich den Besuch mit mehrern Kräften zu erneuern, und führte ihn auch im folgenden Sommer aus. Achthundert Fahrzeuge von
54 Jahr vor Chr. Geb.
verschiedener Größe und Gattung sezten 5 Legionen 2000 Reiter und die nothwendigen Bedürfnisse auf die Insel über. q) Cäsar hatte während der Zeit erfahren, daß der Hafen Itius bequemer für seine Unternehmung sey, r) und er wählte ihn zum Sammelplaz der zahlreichen Flotte

p) *Caesar*, IV, 36.
q) *Caesar*, V, 8.
r) *Caesar*, V, 2.

Flotte und zum Standpunkt der zweyten Unternehmung.

Es ist viel über die Lage dieses Hafens Itius gestritten worden; man sucht ihn längst der ganzen Küste der Picardie, zu Calais, Wissan, Boulogne rc. und wirklich dünkt mir die lezte Annahme bey weiten die wahrscheinlichste zu seyn. Durch den langen Aufenthalt einer so großen Flotte mußten nothwendig Häuser, Bequemlichkeiten, kurz ein Ort für die ansehnliche Menge Menschen entstehen, welche hier zusammenflosen und auch nach seiner Abfahrt theils in Besazung blieben, theils immer mehrere Fahrzeuge erbaueten und sie mit Kriegsgeräthschaften und andern Nothwendigkeiten der Armee nachschickten. Die Flotte kam in den nemlichen Hafen zurück, und ob man gleich annehmen darf, daß viele Theile derselben sich wieder in die Gegenden zerstreueten, aus denen sie hergeführt worden waren: so blieben doch sicher viele hier in beständiger Station, und zugleich eine hinlängliche Bedeckung, welche bald mehrere Einwohner lockte und bleibende Einrichtungen für die Zukunft verursachte. Nun kennen aber alle folgende Schriftsteller Gessoriacum, das heutige Boulogne, als den Haupthafen zur Ueberfahrt nach Britannien von dieser Seite; und zwar nicht erst in viel spätern Zeiten, als vielleicht die eroberte Insel neue Anstalten auf den Küsten Galliens veranlaßt hatte, sondern Gessoriacum war schon der Ort, aus wel-

chem beym ersten Zug der Römer K. Claudius nach Britannien segelte. *) Wer hätte in der Zwischenzeit auf den Einfall kommen sollen, einen neuen ansehnlichern Ort anzulegen? und wer hätte hinlängliches Interesse hiezu haben können.

Der veränderte Name darf keinen Zweifel erregen; der nemliche Fall trift öfters in Gallien, und selbst bey Gessoriacum: denn im vierten Jahrh. trug es schon durchgehends die Benennung Bononia, aus welcher die heutige entstanden ist, ohne daß wir auch nur die Ursache der abermaligen Abänderung wissen. Diese Veränderung dienet sogar zu einem Beweis für meine Annahme; denn kein Schriftsteller, der Gessoriacum nennt, spricht weiter vom Hafen Itius. Cäsars Fahrt selbst begünstigt das bisherige; er segelte mit einem gelinden Südwestwinde (dem Africus) aus Gallien ab. Berechnet man die Abfahrt aus einem nördlichern Hafen, so hätte ihn dieser Wind, weit hinaus in die Nordsee geführt. Cäsar nennt ihn auch selbst den bequemsten Hafen, an der ihm bekannten Küste, und wenn er die Entfernung nach der Insel nur auf 30 Mill. = 6 geogr. Meilen angiebt, so zeigt er dadurch blos von seiner nicht hinlänglichen Bekanntschaft, und von einer ungefehren Schäzung nach seiner erstern nähern Ueberfahrt.

Cä-

*) *Sueton.* Claud. c. 17.

Cäsar segelte also bey Sonnenuntergang ab und bey Anbruch des Tags erst merkte er, daß ihn die Strömung vom geraden Lauf ab und zu nördlich in den Pas de Calais getrieben habe, denn er erblickte Britanniens Küste ihm zur Linken. t) Da dies seiner Absicht zuwider war, so benüzte er den eintretenden Wechsel der Fluth und erreichte durch starkes Rudern glücklich den Ort wieder, wo er im vorigen Jahre gelandet hatte. Abermals ein Beweis, daß Dover der zur Landung bestimmte Ort war, denn bey einem nordlichern hätte es dem Feldherrn nicht auffallen dürfen die Insel auf seiner linken Seite zu haben, weil es schlechterdings nothwendig war, und er hätte nicht nöthig gehabt seinen Lauf zu ändern, sondern nur gerade zu in die Dünen zu lenken.

Er landet ohne Widerstand, weil die Bewohner der Insel bey Erblickung einer so ungeheuern Flotte den Muth verlohren, dem Angriff der eindringenden Macht zu widerstehen, und sich weiter im Lande durch einen großen Verhack gegen künftige Angriffe zu schüzen gedachten. Cäsar schlug sein befestigtes Lager an der vorigen Stelle und eilte noch vor Anbruch des folgenden Tages dem Feind entgegen, den er etwa 12 Mill. von der Küste entfernt nahe bey einem ungenannten Fluß fand, zurück schlug

 und

t) *Caesar*, V, 8. Orta luce sub *sinistra* Britanniam *relictam* conspexit.

und aus seinen Waldverschanzungen verjagte. u)

Dieser Fluß kann kein anderer seyn, man mag den Ort der Landurg hinsezen wo man will, als der Fluß Stour, welcher durch Canterbury fließt, bey der Insel Thanet mündet, und von der südlichen Küste fast überall gegen 3 geogr. Meilen entfernt liegt. Ist Dover die Stellung der Landang, so ist die Gegend um Canterbury die Stelle des britannischen Lagers.

Als Cäsar noch am folgenden Tage mit Verfolgung der Britannier beschäftigt war, kommt ihm der traurige Bote, daß ein Sturm auch diesmal alle Fahrzeuge beschädigt und an das Land geworfen habe. Wäre der Landungsplaz innerhalb der Dünen gewesen, so hätte dieser Unfall nicht so häufig, nicht so hart treffen können, denn die vorliegenden Sandbänke schüzen iedes vor Anker liegende Fahrzeug gegen die Uebermacht der Wellen.

Als nach einer unablässigen Arbeit von zehn Tagen alle Schiffe auf das Land geschleppt und in das befestigte Lager mit eingeschlossen waren, suchte Cäsar auf das neue die Insulaner in der Gegend auf, wo er sie vorhin gefunden hatte. Bisher war der Streit nur blos mit den zahlreichen Bewohnern von Kent und dem angränzenden Sussex geführt worden; x) die dringende

u) *Caesar* V, 9. die Römer verlohren aber ebenfalls viele Leute *Dio Cass.* XL, 2.

x) Welche unter vier Fürsten oder Königen stunden. *Caes.* V, 22.

de Gefahr bewirkte aber iezt eine Vereinigung mit dem mächtigen Fürsten Cassivellaunus, dessen Herrschaft sich ienseit der Themse im heutigen Midlesex, Hartford, Buckinghamshire 2c. verbreitete, und der bisher in ununterbrochenen Streitigkeiten mit den südlichern Völkern gelebt hatte. Er wurde zum Oberbefehlshaber erwählt und erwartete mit seinem zahlreichen Heere die annähernden Römer, beunruhigte sie auf dem Marsch und tödete eine Anzahl Reiter, die sich in Verfolgung zerstreueter Wagen zu weit von der Unterstüzung der Legionen entfernt hatten. Er wagte sogar auf das Lager selbst einen heftigen Anfall, mit dessen Befestigung die Römer eben beschäftiget waren. Nicht blos die zur Beschüzung ausgestellten Posten wurden in Verwirrung gebracht und litten viel, sondern zwey andere zu Hülfe eilende Kohorten mußten mit Erstaunen sehen, daß die Britischen Wagenkämpfer (Essedarii) mitten durch den engen Raum drangen, der zwischen beyden gelassen war, und sich unverlezt, folglich nicht ohne Schaden von Seiten der Römer durchschlugen. Erst nach der Ankunft mehrerer Truppen ließen die Britten von dem wiederholten Anfall ab. y)

Cäsar merkte bald die Ungleichheit des Kampfes. Von den Legionen zwar wurde der Anfall meist zurückgetrieben; aber das war es auch alles. Wirklich geschlagen konnten die flüchti-

 gen

y) *Caesar*, V, 15. *Dio Cass.* XL, 2,

gen Haufen blos durch die Reiterey werden, und diese kämpfte vergebens gegen die vermischten Haufen von Essedarien und Reitern. Denn wollte der vereinigte feste Angriff nicht glücken, so zerstreueten sie sich plözlich auf alle Seiten, mit ihren trefflich abgerichteten Pferden, welche auch in unebnen Strichen sicher mit dem Wagen zu laufen und still zu stehen gelehrt waren. Blieb der Feind in Masse, so erreichte er die leichten Streiter nicht, trennte er sich in kleinere Haufen, so war er meist verloren. Die Essedarii waren so schnell zum Angriff als zur Flucht; während daß die von allen Seiten anrennenden Wagen die Ordnung des nacheilenden Gegners störten, daß die brittische Reiterey ihn beschäftigte, sprang der Wagenkämpfer plözlich ab, mischt sich zwischen die Pferde und erwürgt als Fußgänger mit seinem Spieß den verwickelten Reiter, oder er stellt sich zusammen und dringt von seinen Reitern unterstüzt in den überraschten Feind. Unterdessen stehen schon die wieder gesammelten Wagen in Ordnung zur Seite, als Zuflucht beym widrigen Zufall, als Mittel zur Verfolgung des geschlagenen Römers. — Daher erlaubte Cäsar seiner Reiterey nicht mehr sich weit von den Legionen zu entfernen.

So entschieden die Ueberlegenheit der Britannischen Essedarii und Reiter gegen die Römische war, so entschieden war die Ueberlegenheit der Legionen. Nie glückte es den Insulanern

nern diese zu brechen, selbst nicht als sie in ganzer vereinter Macht drey mit dem Fouragiren beschäftigte Legionen anfielen. Sie wurden völlig zerstreuet, und auch die Essedarii, deren Evolutionen durch die Verwirrung der Fußgänger gehindert wurde, konnten weder sich noch den Ihrigen Sicherheit verschaffen.

Von iezt an wagten die Britannier kein allgemeines Treffen mehr; sie zerstreueten sich, und Cassivellaunus, welchem Cäsar auf dem Fuß folgte, konnte nicht einmal den Uebergang der Römer über die Themse hindern; er entließ alle seine Mannschaft bis auf 4000 Essedarii, mit denen er ieder Bewegung des Gegners zur Seite folgte, und die gegebene Gelegenheit benuzte, einzelne Haufen zu verderben, welche durch Hofnung der Beute gelockt sich von der Armee entfernten.

Der Uebergang Cäsars über den Fluß geschah wahrscheinlich in der Strecke, wo die Themse zwischen Kingston und Brentford mit einem male ihren Lauf von Süden nach Norden dreht. Diese Annahme stüzt sich auf folgende Gründe. Die Römer waren gleich ienseit des Flusses im Gebiet des Cassivellaunus; z) Cäsar versichert aber an einer andern Stelle, daß dieses von der See etwa 80 Mill. = 16 geogr. Meilen entfernt liegt. a) Er konnte unter der See nichts anders als den Ort wo er landete,

 und

z) *Caes.* V, 18.

a) *Caes.* V, 11.

und unter der Stelle wo des Cassivellaunus Besizungen an den Fluß reichten, keine andere verstehen, als die er durch eigne Erfahrung kennen lernte. Die angegebene Entfernung trift aber auf die Gegend von Kingston zu. — Der Fluß hatte hier einen Fleck, wo er zwar mit Gefahr, aber doch durchwadet werden konnte und von den Römern wirklich durchwadet wurde. Eine Angabe, die auf keine Stelle des östlichern Laufs anwendbar ist, da das Eindringen der Fluth bis nahe an Kingston hinauf sichtbar bleibt, und dem Fußgänger nirgends Gelegenheit zum Uebergang darbietet. — Endlich kennt Cäsar noch kein Londinium, welches ohne Zweifel schon existirte, aber ihm bey seinem Marsch rechts auf der Nordseite liegen geblieben war, und so wenig bedeutend schien als andere Orte, welche sein Zug nicht traf.

Ohne offenbaren Widerstand durchwanderte der Römische Feldherr einige Striche von Middlesex und Hartfordshire, mußte aber doch bald das Unbequeme seiner Lage fühlen, weil Cassivellaunus Vieh und Menschen aus allen Strichen entfernen ließ, wohin Cäsars Gang sich wendete, und in den nahgelegenen Wäldern immer zur Seite iede Gelegenheit zu schaden erhaschte. Aus dem Lager an der See war an keine Zufuhr zu denken. Die natürliche Folge wäre Mangel der nothwendigsten Bedürfnisse gewesen, wenn nicht die Trinobantes, (im heutigen Essex) welche die unrechtmäsige Herrschaft

des

des Cassivellaunus schon lange mit Unmuth trugen, sich Schuz von dem Römer erbetten und ihm Getraide geschickt, wenn nicht mehrere kleine Völkerschaften sich in die Arme des Siegers geworfen hätten. Erst durch sie erfuhr er, daß nicht ferne von ihm ein befestigter Ort in Wald und Sümpfen mit Menschen und Vieh angefüllt liege. Eine Festung der Britannier konnte des Römers Angriff nicht widerstehen, die Vertheidiger wurden veriagt und der Plaz erobert. Da nun zugleich ein Angriff der Kantischen Fürsten gegen das Lager an der Küste unglücklich ausgefallen war, so glaubte sich Cassivellaunus gezwungen in Friedensunterhandlungen zu treten. Er ergab sich, nicht wie es der Römer gewöhnlich forderte, als Ueberwundener ohne Bedingungen; er versprach blos Geiseln, eine iährliche Abgabe und Schonung der Trinobantes. Da nun Cäsar die Annäherung der Herbstsonnenwende, auch neue Bewegungen in Gallien fürchtete, und die Schwierigkeit einsah, sich den Winter über in dem eroberten Lande zu behaupten: so ergriff er begierig die Gelegenheit mit Ehren aus der Sache zu kommen, gieng des Wegs zurück, den er her gezogen war, und segelte nach Gallien b) ohne die mindeste Be-

b) *Caesar*, V, 23. Da Cäsar bey seiner gewohnten Thätigkeit die langen Tage des Frühiahrs zu seiner Unternehmung benüzte, und erst bey Annäherung der herbstlichen Sonnenwende zurück gieng, so brachte er in dieser zweyten Expedition wenigstens vier Monate in Britannien zu.

sizung auf der Insel zurück zu lassen. Wenn man die große Anstrengung und den Aufwand berechnet, welche der lezte Feldzug verursachte, so muß man bekennen, daß Cassivellaunus die richtigste Maasregel zur Vertheidigung des Landes ergrief, daß im Ganzen die Römer der verlierende Theil waren.

Cäsar hat gut gefunden nichts nähers über die Art und Größe des Tributs zu bestimmen, den er ihnen auflegte; gewiß aber ist es, daß sie ihn nie bezahlten und in der Folge so unabhängig lebten als vor Cäsars Ankunft, der wie ein heftiger Sturm das Land zwar auf kurze Zeit erschüttert, aber keine Spuren seines Daseyns hinter sich gelassen hatte. Doch veranlaßte die Unternehmung mehrern Zusammenhang zwischen den Bewohnern des festen Landes und der großen Insel, welche ihre Produkte, Zinn, Häute, Sklaven, herrliche Hunde, gegen Spielereyen die der Römische Kunstfleiß hervorbrachte, Pferdzäume mit Elfenbein eingelegt, Halsketten, Glaswaren ꝛc. zu Marckte brachten, und dadurch den fremden Kaufmann, so wie die angelegten Zölle der Römer bereicherten. Strabo sezt auch Gold und Silber und Eisen als Handelsware der Britannier an, ist aber wohl hierin zu leichtgläubig, da die gegen die Insel übrigens freygebige Natur ihr diese Metalle mit karger Hand gereicht hat.

Zweytes Kapitel.

Die Römer erobern einen Theil von Britannien.

Augustus, durch den ältern Versuch und vielleicht auch durch die große Menschenzahl abgeschreckt, welche Cäsar auf der Insel gefunden hatte, dachte zwar nie ernstlich an eine feindselige Unternehmung gegen dieselbe; um so weniger, da er sich innig überzeugt hatte, daß durch iede neue Ausdehnung die ungeheuere Monarchie, genau nach dem Maase des Zuwachses an innerer Kraft verlieren müsse: aber er benüzte doch das Uebergewicht des Römischen Namens um sich eine Art von Abhängigkeit ohne alle Anstrengung zu verschaffen, und drohete von Zeit zu Zeit mit einer Landung. An Gelegenheit und Vorwand zu Feindseligkeiten konnte es nie fehlen, da die Insel unter die Herrschaft mehrerer Fürsten ertheilt war, die einander in unaufhörlichen Kriegen zu stürzen trachteten und auch häufig stürzten. Immer floh der verdrängte Prinz in die Arme des ausländischen Monarchen, bat um Unterstüzung und war bereit seinem Privatinteresse die Freyheit des Ganzen aufzuopfern. Beym Augustus würkten zwar aus Staatsinteresse, und bey seinen zwey nächsten Nachfolgern aus Furcht vor ihren eigenen

Gene=

Generalen keine Vorstellungen der erhizten Leidenschaft; die Fürsten der Insel wußten durch Gesandschaften und gut angebrachte Geschenke diese friedfertigen Neigungen zu unterstüzen: doch konnte es nicht fehlen, daß endlich der so oft angeschlagene Funke auf brennbaren Stof, auf den Ehrgeiz irgend eines Kaisers zur Flamme werden mußte. Ein Britannischer Flüchtling wurde Ursache an der Unterjochung seines Vaterlandes, c) und der Kaiser Claudius, der doch bey seinem Namen auch eine hervorstechende That in der Geschichte lesen wollte, ließ sie durch seine Generale, wenn auch nicht ausführen, doch beginnen.

A. V. C. 796 J. Chr. 44. Aulus Plautius der Prätor erhielt den Befehl mit der Armee aus Gallien nach Britannien über zu sezen. d) Erst mit großer Mühe und nach langer Zeit konnte der Soldat bewegt werden, der Aufforderung zu folgen, weil er die Unternehmung für einen Zug in die neue Welt hielt. Eben diese Zögerung erleichterte den Uebergang; die Römer fanden niemand, der sich ihrer Landung widersezte, weil sie nicht mehr erwartet wurden. Selbst beym weitern Vordringen kostete es mehrere Mühe Gegner zu finden, als sie zu schlagen. Die Britannier wollten

c) *Dio Cass.* LX, 19. Nach *Sueton* Claud. c. 17. veranlaßten die Britannier den Feldzug, weil sie die Auslieferung der Geflüchteten forderten. So mag wohl der Vorwand gelautet haben.

d) *Dio Cass.* LX, 19. etc.

ten das alte System befolgen, sich nicht finden lassen, dem Feind die Lebensbedürfnisse erschweren und ihn dadurch, wie einst den Cäsar, zum Rückzug nöthigen; aber sie befolgten es schlecht, wagten sich mit einzelnen Haufen in das Gefecht und wurden besiegt.

Der mächtigste Fürst in den südlichen Theilen der Insel hieß Cynobellinus; seine Herrschaft scheint sich über alle Striche welche der Themse zunächst gegen Norden liegen, von dem Severn bis an die östliche See, und zugleich auch über die südlichern Fürstenthümer von Kent ꝛc. erstreckt zu haben, denn daselbst ist weder iezt noch in der Folge mehr von eigenen Königen die Rede. Eben war er gestorben und seine zwey Söhne ließen sich ieder besonders schlagen. Die Folge davon war, daß mehrere Völkerschaften, welche ungerne den bisherigen Fürsten gehorchten, sich freywillig ergaben, daß die Römer mit mehrerer Sicherheit in das innere Land dringen, und an einem ungenannten Fluß über den man ohne Brücke nicht kommen konnte (wahrscheinlich der Severn) nach einer zwey Tage währenden Schlacht die Britannier nochmals besiegen konnten. So vielfältiger Verlust, selbst der Tod des einen von den zwey iungen Königen hinderte sie nicht an fernern hartnäckigen Widerstand unter der Anführung des andern Prinzen Kataraktus, welcher auch in spätern Zeiten ein eifriger Verfechter der Freyheit seines Vaterlands blieb. Daher forderte

Plau-

Plautius den Kaiser selbst auf in die Insel zu kommen, und der Sache die Entscheidung zu geben. Dio Cassius versichert, der Röm General habe Befehl gehabt so zu handeln, wenn die Lage der Sachen gefährlich würde; aber wahrscheinlich war Plautius ein guter Hofmann, der dem Kaiser die Ehre des Triumphes nicht entziehen wollte. Wenigstens unterstützt der Erfolg die Annahme. Claudius kam in äusserster Geschwindigkeit von Rom nach Britannien, weil er die Aufforderung schon erwartete und alles dazu bereitet hatte, mit vieler Zurüstung, selbst mit Elephanten, übernahm die Armee an der Themse, sezte über den Fluß, schlug die Gegner, eroberte Kamulodunum die Hauptstadt des Cyballinus, brachte die anliegenden Völkerschaften theils durch Güte, theils mit Gewalt unter sich, und eilte dann so schnell nach der Hauptstadt des Reichs zurück als er
A. V. C. 797. hergekommen war.

Nur sechzehn Tage hatte sich Claudius in Britannien aufgehalten, e) man kann also denken, daß der Widerstand nicht sehr groß, daß die Unternehmung völlig vorbereitet war. Auch darf man der Güte und Klugheit keinen geringern Antheil an der schnellen Eroberung zuschreiben, als der Gewalt. In Britannien lag, so wie in Gallien, alle Macht in den Händen einer Anzahl größerer und kleinerer Dynasten, von welchen Claudius oder seine Befehlshaber einen

e) *Dio Caff.* LX. 23.

einen beträchtlichen Theil durch einen bedungenen und bezahlten jährlichen Gehalt auf seine Seite zu ziehen mußte; selbst mancher, dem die gegenwärtige Lage nicht gefiel, sahe sich gezwungen der allgemeinen Stimmung zu folgen, weil er einzeln dem Strom der umschließenden Macht nicht entgegen arbeiten konnte.

Plautius vollendete das angefangene Werk, und in kurzem stund mehr als die südliche Hälfte des heutigen Englands unter der Bothmäsigkeit, oder unter dem Schuz von Rom. Denn die kleinen Staaten, welche sich freywillig ergeben hatten, behielten ihre vorige Einrichtung und erkannten blos die Oberherrschaft der Sieger. Einige Auflagen ertrug der neue Unterthan gerne; er hatte sie ohne Zweifel seinen vorhergehenden Tyrannen, den vielen kleinen Fürsten, auch bezahlen müssen. Als aber mit den Einrichtungen der neuen Provinz die Rotte der Publicaner in der Insel ihr verderbliches Wesen nach dem System trieb, wie in andern Ländern unter tausendfachen Vorwand das Blut der Unterthanen erpreßte und sie wie Sklaven zu behandeln anfieng; als auch manche Vorsteher der Kriegsmacht mit diesen Peinigern der Menschheit wetteiferten, wer am schnellsten zum allgemeinen Druck würken könne: so trug dies der Insulaner nicht länger. Und hierin zeichnet sich wohl schon iezt der Britte von seinem Bruder dem Gallier aus. Jener ertrug den Verlust seiner Glücksgüter mit Widerwillen,

doch

doch trug er ihn; gegen schimpfliche Behandlung hingegen strebte seine ganze Seele; f) bey jedem Anschein der Möglichkeit schüttelte er am aufgelegten Joch, fehlte ihm gleich die Kraft es gänzlich abzuwerfen, und erst die spätere Generation, bey dem das Gefühl natürlicher Freyheit mit den ersten Jugendjahren erstickt wurde, lernte gehorsame Unterthanen in dem Verstande zu werden, wie es ihr Mitsklave der Römer forderte.

Noch fanden sich im westlichen Lande, in Wales, die Silures und im Norden die ansehnliche Nation der Brigantes, beyde verbündet mit herumliegenden kleinern Völkern, welche der Arm der Römer noch nicht erreicht hatte, aber täglich zu erreichen drohete. Um desto mehr, da die Anstalten, welche zur Einrichtung der neuen Provinz getroffen wurden, den Besiegten nicht anstunden, und ihnen täglich Anlaß zu Unruhen gaben, in welchen sie von ihren westlichen Nachbarn den Silures unterstüzt wurden. Der folgende Proprätor P. Ostorius hatte also beym Antrit seiner Verwaltung nichts angelegentlichers als die entstandenen Bewegungen zu unterdrücken, die Silures durch angelegte Festungen an dem Severn und Avon (Antona und Sabrina) zurück zu halten und den

f) *Tacit.* Agric. 13. Britanni delectum, ac tributa, et iniuncta imperii munera, impigre obeunt, si *iniuriae* absint; has aegre tolerant, iam domiti ut pareant, nondum ut serviant.

den Untergebenen die Waffen völlig abzuneh- men. Aber diese Anstalt schien den Iceni, einer Völkerschaft an der Ostküste, welche sich freywillig unterworfen hatte, unerträglich; mehrere gesellten sich ihnen bey, blos eine Schlacht konnte sie demüthigen, und andere Völker, welche nur den Ausgang des ersten Schrittes erwarteten um ebenfalls loszubrechen, von ihrem Vorsaz abbringen. Doch die Silures ließen sich durch alles Bisherige nicht zurücke schrecken; mit Beyhülfe des Königs Karaktus, der schon im ersten Krieg eine ausgezeichnete Rolle gegen die Römer gespielt hatte, sammelten sie ihr Volk und wählten eine vortheilhafte Lage zur bevorstehenden Schlacht bey den Ortivices in Nord Wales. Selten vermögen Muth und Tapferkeit etwas gegen ein besser geübters, ungleich besser bewafnetes Heer. Sie A. V. C. 804. wurden geschlagen, der besiegte König suchte J. Chr. 51. Schuz bey der Königin der Brigantes, welche mehr der Furcht, als ihrer Neigung oder dem Mitleid gehorchte, und den Bittenden in die Hände des allgemeinen Feindes lieferte. Karaktus wurde nach Rom geschickt, als ein wichtiger Mann dem ganzen Volke gezeigt und vom Claudius begnadigt. f)

Die Unruhen endigten sich dadurch nicht; selbst angelegte Kastelle brachten die Silures nicht zum Frieden; sie überfielen oft die Besazungen,

f) *Tacit.* annal. XII, 31. etc.

zungen, schlugen einzelne Haufen, zerstörten die Befestigungen, und brachten wenigstens den Römern so viel Schaden, als sie selbst litten. Die folgenden Proprätores Didius und nach ihm Veranius trachteten mehr diese Gegner von sich abzuhalten, als die gemachten Eroberungen zu verbreiten.

Drittes Kapitel.

Kampf der Britannier für die Wiedererlangung der Unabhängigkeit.

Mit dem Vorsaz der allgemeinen Unterjochung trat Paullinus Suetonius in die Stelle seiner Vorgänger; aber beynahe hätte er alle Besizungen der Römer auf der Insel verlohren. Nach einigen glücklichen Versuchen gegen die benachbarten Völker, welche noch die Waffen in den Händen hatten, faßte er den Vorsaz die Insel Mona (Anglesey) zu bezwingen, weil sie allezeit die sichere Zuflucht für die Silures und ihre Bundesgenossen war, wo sie sich in unglücklichen Fällen erholen und Anstalten zum neuen Anfall machen konnten. Durch Zubereitung kleiner flacher Fahrzeuge führte er auch seine Absicht zum Theil aus, schlug die Britannier, so sehr sie sich widersezten, so sehr auch die weiblichen Priesterinnen, die Druidä, den Muth ihrer Landesleute zu befeuern und die geheiligte

Insel

Insel zu schüzen suchten. Suetonius schlug die Vertheidiger zurück, faßte festen Fuß auf Mona, und fieng an die Hayne zu vertilgen, wo die Britannier Menschenopfer zu bringen gewohnt waren; als ihn plözlich die Nachricht von dem allgemeinen Abfall des schon längst bezwungnen Römischen Britanniens schreckte.

Grobe Mißhandlungen, von denen ich zum Theil schon gesprochen habe, würkten lange zur Gährung in den Gemüthern; die Römischen Procuratoren und ihre Untergebenen behandelten die Einwohner nicht viel besser als Sklaven, Sicherheit der Person und des Eigenthums verschwand unter ihren Händen; man bezahlte die jährlichen Geschenke, welche K. Claudius einst den untergebenen Fürsten versprochen hatte, nicht mehr, man verlangte sogar die ausgezahlten Gelder wieder zurück; man drang den Vornehmen beträchtliche Summen als Vorlehen auf, um sie zu ihrem Nuzen verwenden zu können, und forderte dann plözlich alle Kapitalien zurück; die Bezahlung konnte unmöglich geschehen, eben dies war die Absicht des Vorlehens, und der Vorwand zur allgemeinen Plünderung. Den Stoß zum Ausbruch des Mißvergnügens aber gab das Testament eines Fürsten der Iceni, der sich einst den Römern freywillig unterworfen, folglich von seinem Lande und Reichthümern weniger als andere verlohren hatte. Zur Nachahmung der Römer in der Hauptstadt, welche einen Theil ihres Vermögens dem Mo-

narchen aufopfern mußten, wenn sie die natürlichen Erben im ruhigen Besiz des übrigen erhalten wollten, sezte auch er den Kaiser seinen zwey Töchtern zum Miterben der nachgelassenen Güter. Anstatt diese dadurch in ihrem Antheil zu schüzen, wirkte er zu ihrem völligen Verderben. Die Römer behandelten sogleich das ganze Land als Privateigenthum, und die Besizer einzelner Güter als Sklaven. Da nun ein solches Verfahren Widerstand voraussezt, so wurde die Witwe des verstorbenen Königs gegeiselt und die beyden Töchter öffentlich genothzüchtigt. Aber eben diese Witwe, Boudicea, (Bunduica) ist ihr Name, wirkte unmittelbar zum eilenden Sturm, zum Untergang von beynahe zweymal hunderttausend Menschen. Ihr Wuchs, ihre Züge und noch mehr ihre Seele verriethen die Kraft des Mannes, nichts von weiblicher Schwäche. Sie benüzte den Abschen iedes Britanniers gegen das Verfahren ihrer Unterdrücker, wußte es durch lebhaften Vortrag zu erhöhen, bewegte anfangs die benachbarten Trinobanten zum Aufstand, und gleich darauf alles bisher den Römern unterworfene Land.

A. V. C. 814. J. Chr. 62.

Durch die Abwesenheit der Hauptarmee wurde der Ausbruch sehr erleichtert; blos die neunte Legion, ein Haufe Veteranen in der neuen Kolonie Kamulodunum, und die schwachen Besazungen der hin und wieder zerstreuten Kastelle, sollten die Besizungen der Römer schü-

zen.

zen. Sie konnten weder den Aufstand unterdrücken, noch ihm widerstehen. In wenig Tagen umgab eine Armee von 120000 Mann die muthige Königin, die Kastelle fielen größtentheils, die Kolonie wurde erstürmt und die neunte Legion, welche ein Treffen wagte, geschlagen und bis auf die dazu gehörigen Reiter völlig vernichtet.

In dieser Lage der Sachen eilte Suetonius aus der Insel Mona zurück, wagte es aber nicht gegen die wüthenden Einwohner zu fechten, wagte es nicht die bevölkerten ganz mit Römern oder in das Interesse der Römer verflochtenen Britanniern besezten Städte Verulamium und Londinium zu vertheidigen, so gewiß er bey seiner Entfernung von dem Verderben der Bewohner überzeugt war; sondern zog gegen die Küste zurück, wo er durch eine gut gewählte Lage sich leichter schüzen, und im unglücklichen Fall die Ueberbleibsel auf das feste Land retten konnte.

Wie groß die Bevölkerung dieser Orte war, lehrt ihr Untergang. Wenigstens 70000 Bürger und Bundesgenossen wurden daselbst durch vielerley Martern von dem aufgebrachten Sieger erwürgt, der nicht auf Raub und Gewinn, sondern blos auf Befriedigung einer so lange zurückgehaltenen Rache dachte. Uebermuth bringt Vernachlässigung der errungenen Vortheile und den Fall; die Britannier, deren Heer sich immer mehrte und nun auf 230000 Mann an-

gewachsen war, rückten iubelnd dem kleinen Haufen der Römer entgegen, grief ihn in seiner vortheilhaften Lage an, und wurde, eben durch das Unbehülfliche seiner Menge geschlagen. Paullinus hatte einen Ort gewählt, dessen Rücken und Flanken keinen Angriff erlaubten; die Fronte war eben hinlänglich zum nöthigen Spielraum für seine alten geübten Krieger, welche die ersten Haufen der eindringenden Gegner zurücktrieben, und bald Verwirrung über das ganze Heer verbreiteten, weil es an Raum zum Zurückweichen der ersten zerstreueten Linie, und zum Angriff für die Nachdringenden fehlte. Nach hartnäckiger aber vergeblicher Gegenwehr wurde die Flucht allgemein, und Tacitus versichert, daß dieser Tag 80000 Bewohnern der Insel das Leben kostete. g) Durch Abschneidung der Lebensmitteln wäre der Römer unstreitig zum gefährlichen Rückzug, oder zur offenen Schlacht, wo die Menge wirken konnte, genöthigt, und die Insel für immer von den Anfällen dieser Ausländer befreyet worden.

Den K. Nero schreckte der allgemeine Abfall der Britannier so, daß er, wenn die Scham nicht kräftiger gewirkt hätte, als die Furcht, gerne aus dem ganzen Besiz einer Insel gewichen wäre, die zwar die Verwalter der öffentlichen Gefälle bereicherte, der Schazkammer aber bis iezt gewiß iährlich ungleich mehr koste-

g) *Tacit.* annal. XIV, 29. etc. Agricola 15. etc. *Dio Cass.* LXII, 1. etc.

kostete als Vortheil brachte. Denn die Römer besassen nur etwa die Hälfte des heutigen Englands, konnten bey den damaligen Anlagen unmöglich große Abgaben ziehen, waren genöthigt viele Kastelle anzulegen, und, wie man aus eben diesem Krieg sieht, ausser den Hülfstruppen vier Legionen, zur Beschüzung des Eroberten, zum Widerstand gegen die noch unbesiegten Völker des Landes halten. Es stunden daselbst die zweyte, neunte, vierzehnte und zwanzigste Legion; und sie waren wirklich unentbehrlich, gegen eine Bevölkerung, die beynahe an das Unglaubliche gränzt, wenn man bedenkt, daß der Britte nur wenig Getraide bauete, und übrigens blos von seinen Heerden leben mußte. Den lezten Krieg unternahmen einzig die bisherigen Unterthanen der Römer, deren Herrschaft noch nicht über die Severn und Trente hinausreichte, und doch giebt Dio Cassius das Heer der Königin auf 230,000 Mann an. Es läßt sich nicht voraussezen, daß ieder bewehrte Mann des Landes zugegen war; Kränklichkeit, Furcht, Mangel am Gewehr, Kürze der Zeit ꝛc. widersprechen einer solchen Annahme. Da aber vielleicht auch die Silures nach Abzug des Suetonius Antheil an der allgemeinen Stürmerey nahmen, so mag dieses Heer für den Inbegriff aller wehrbaren Männschaft im Römischen Britannien gelten. Sezt man das Verhältnis der Wehrbaren gegen die ganze Volksmenge nur wie 1 — 5, und rechnet die

70000 Menschen dazu, welche kurz vorher erschlagen wurden, so nährte die südliche Hälfte des heutigen Englands wenigstens 1,220,000, wahrscheinlich aber eine noch beträchtlichere Anzahl von Menschen. Schon Cäsar spricht von einer starken Bevölkerung der Insel, so groß läßt sie sich aber bey einem halb wilden Volke, bey wenigem Feldbau, gänzlichen Mangel von Handel und Manufakturen kaum erklären.

Alle Grausamkeiten wurden den Britanniern in reichem Maaße wieder gegeben; sie würden durch die Privatrache des Suetonius, der mit diesem Aufstand alle seine weitläufigen Eroberungsideen gescheitert sah, zu einem noch ungleich höhern Grade gestiegen seyn, wenn nicht (gewiß ein seltner Fall) der neue Prokurator der öffentlichen Gefälle das Unglück des Landes gemildert hätte. Er stellte bey Hof vor, daß man nie das Ende der gegenwärtigen Unruhen erwarten dürfe, wenn nicht ein anderer partheyloser Mann in des Suetonius Stelle träte, und sezte seine Absicht durch. Ein neuer Prätor der das Land mäsig behandelte, stellte den innerlichen Frieden her und erst von diesem Zeitpunkte an darf man die südlichern Britannier als ruhige Unterthanen Roms betrachten, die in den folgenden Zeiten selbst mit den Römern an der Unterjochung ihrer noch freyen Brüder arbeiteten.

Die folgenden drey Prätoren waren keine unternehmenden, aber gute und die Bequemlichkeit liebende Männer, welche um ihre Ruhe nicht zu unterbrechen die Legionen unthätig in ihren Standlagern und den Britannier im Genuß des Friedens ließen. Der Ausbruch der bürgerlichen Kriege in Rom machte gelinde Maasregeln in den Provinzen nothwendig. Diese periodische Ruhe trug vielleicht mehr als alle vorhergehenden Kriege zur Befestigung der Römischen Besizungen bey. Die neuen Unterthanen wurden mit ihren Ueberwindern vertrauter, traten auf eine höhere Stufe von Kultur, und gewöhnten sich zugleich an manche ihnen bisher unbekannte Gemächlichkeiten des Lebens; sie fiengen an einzusehen, daß ein gebildetes Volk sich tausend Erleichterungen und einen erkünstelten Genuß des Lebens zu verschaffen wisse, der zwar den Verlust der Freyheit nicht ersezt, aber ihn doch weniger fühlbar und endlich kaum merklich macht, und schloßen sich von iezt an mit einer Art von Zuneigung an ihre Lehrer.

Viertes Kapitel.

Julius Agricola.

Der Gewinn hievon war für diese auffallend. Denn als Petilius Cerealis vom Vespasian nach Britannien geschickt wurde und die bisherigen Besizungen auszudehnen suchte, hatte weder er noch seine Nachfolger weiter gegen die alten Untergebenen zu kämpfen, sondern sie bedienten sich ihrer selbst zu Werkzeugen der fernern Eroberungen. Er besiegte die Brigantes, bey weiten das ansehnlichste Volk, welches gegen Norden wohnte und beynahe den dritten Theil von England besezte. Einige Striche ihres Landes kamen iezt schon unter der Römer Herrschaft. h) Sein Nachfolger Jul. Frontinus bezwang die Silures, welche am längsten die Waffen gegen die Römer getragen und am spätesten unter allen Völkern Englands die fremde Oberherrschaft erkannten. Beyde Völkerschaften demüthigte vollends Jul. Agricola und vereinigte ihre Besizungen mit der übrigen Provinz, indem er die Ortovices, Verbündete der Silures, schlug, und sich der Insel Anglesey, der bisherigen Wiege und Nährerin der Silures und ihrer Anhänger, bemächtigte.

J. Chr. 78. Wahrscheinlich.

Die Macht der Waffen und die Thätigkeit des Feldherrn, der in die geheimsten Schlupfwinkel

h) *Tacit.* Agric. 17.

winkel zu bringen und immer an den passendsten Stellen durch angelegte Kastelle iede Unternehmung der Gegner zu verhindern wußte, zugleich aber auch die Aufmunterungen zum Frieden, gütige Behandlung der Untergebenen, führten alle noch übrige in Wäldern und Sümpfen versteckte und wegen unvermutheter Anfälle oft gefährliche Haufen, unter die allgemeine Herrschaft. Schon fiengen die Britannier an, mehrern Geschmack für Römische Kultur zu gewinnen; man munterte sie auf, die Wohnungen ihrer Wälder zu verlassen und Häuser von besserer Bauart anzulegen. Die Hand des Siegers unterstüzte die Arbeit; bald kamen Tempel, öffentliche Bäder zum Vorschein; die Söhne ansehnlicher Eltern wurden auf öffentlichen Schulen, welche Agricola anlegte, in lateinischer Sprache in mehrern Künsten und Wissenschaften unterrichtet, die gelehrigern als Muster für die übrigen aufgestellt, die trägern mit Verachtung behandelt und der Eingebohrne dem Gallier vorgezogen, der durch die Kenntniß der Landessprache bisher oft Gelegenheit gehabt hatte sich zu schwingen. Da nun zugleich auch manche Näckereyen und Bedrückungen der Untergebenen unterblieben, so faßten diese Zutrauen gegen die Römer, gewöhnten sich an ihre Sprache, Lebensart und Kleidung, i) und von dieser Zeit an darf man die ganze südliche Halb-

i) *Tacit.* Agric. 19. etc.

Halbinsel, das heutige England, als Römische Provinz betrachten.

Im dritten Jahre hielt Agricola die alten
J. Chr. 80. Besizungen für genug gesichert, um auf entferntere Unternehmungen gegen Norden denken zu können. Er drang weit vor, lernte Völker kennen, deren Namen bisher unbekannt geblieben war, schüzte seinen Marsch durch Kastelle mit Einsicht angelegt, und kam auf diese Art bis zur Seebucht Taum, welche man sehr unrichtig für die Mündung des Tweed Fl. der heutigen Gränze zwischen England und Scotland erklärt. Tacitus versteht unter dieser Benennung unstreitig den Firth of Tay, welcher nördlich vom Firth of Forth und von Edinburgh sich weit in das Land erstreckt. Denn der alte Name ist noch in dem heutigen unverkennbar; Ptolem. nennt in der nemlichen Gegend das Aestuarium Tava; und unmöglich könnte von neuern Völkern die Rede seyn, deren Name vorhin noch nie gehört wurde, wenn der Tweed Fl. die Nordgränze dieser Expedition gewesen wäre; bis hieher reichten ia die Brigantes, schon Untergebene der Römer, auch wird nirgends diesem Fluß der Name eines Aestuariums beygelegt. Sollte ein Zweifler noch Bedenken finden, so muß es ihm durch des Tacitus fernere Erzählung verschwinden. k) Das vierte Jahr wurde vom Agricola nicht zur Erweiterung der Besizungen, sondern zur festen Be-

k) *Tacit.* Agr. 23.

Behauptung der neuerworbenen angewendet, dadurch, daß er zwischen den Seebusen Glota und Bodotria eine Kette von Befestigungen anlegte, welche die ganze südlichere Insel vom nördlichern Theil trennte und die Einwohner desselben von Einfällen zurückhielt. Jederman erkennt unter den beyden Benennungen die heutigen Firth of Clyde und Firth of Forth; da nun in diesem Sommer keine neuen Eroberungen gemacht wurden, so gehörten sie zuverlässig zu den Erwerbungen des vorigen Jahrs, und der Zug des Römers muß weiter gegen Norden gereicht haben als diese Meerbusen.

Der fünfte Sommer wurde zur Unterjochung der Völker verwendet, welche zwar schon innerhalb des eingeschlossenen Bezirks, aber auf der Westseite, im heutigen Galloway und Airshire saßen, wohin bis iezt die Römischen Waffen noch nicht gekommen waren. 1) Er bezwang sie und ließ eine beträchtliche Macht bey ihnen stehen; weniger aus Furcht, als in der Hofnung eine Unternehmung gegen das nahe liegende Hibernia bey guter Gelegenheit schnell ausführen zu können. Diese Gelegenheit zeigte sich nicht; aber Agricola hatte doch den Rücken

1) Da es c. 24. heißt: Agricola prima nave transgressus, so wird es sehr wahrscheinlich, daß er vom Firth of Clyde aus zugleich die benachbarte Insel Arran und die Spize von Cantyre besezte; denn nach Galloway brauchte er keine Schiffe, und nur hier kann Tacitus von völlig unbekannten Völkern sprechen, die bezwungen wurden.

cken frey, bey den fernern Zügen gegen Norden, welche er zu unternehmen beynahe gezwungen war, weil der allgemeine Anfall der noch freyen Kaledonischen Völker gefürchtet wurde. Er ließ also durch seine Flotte die Ostküsten des Landes untersuchen, und rückte mit der Armee selbst über den Firth of Forth (Bodotria) vor, weil die Nachricht von der Vereinigung der Feinde und vom Angriff auf einige Kastelle sich verbreitet hatte. Um nicht abgeschnitten zu werden theilte er die Armee in drey Kolonnen, gab aber dadurch Gelegenheit, daß die eine, welche aus der neunten Legion bestand, bey Nacht von den Kaledoniern im Lager überfallen, und sehr in die Enge getrieben wurde. Zum Glück für die Römer erhielt ihr Feldherr noch zeitig genug Nachricht, um Hülfe leisten zu können. Die Gegner wurden endlich abgetrieben, aber ihr Muth nicht geschwächt; sie sammelten im folgenden Jahr unter der Anführung eines ihrer tapfersten und edelsten Fürsten Galgacus ein Heer von mehr als 30,000 Mann beym Berg Grampius, wo ihnen Agricola entgegen zog und sie in einem entscheidenden Treffen schlug.
J. Chr. 84. Tacitus giebt freylich dieser That seines Schwiegervaters einen großen Anstrich, in der That aber darf sie nur wenig Bewunderung erregen. Wie konnte der Kaledonier mit seinem langen keltischen Säbel ohne Spize, mit dem kleinen Schild, ohne Helm, ohne Panzer, ohne Kenntniß von künstlichen Evolutionen gegen

den

den Römer fechten, der ihm in allem diesen bey weiten überlegen und in der Anzahl beynahe gleich war? Denn aus dem nächtlichen Ueberfall, wo die neunte Legion eine und zwar die schwächste Kolonne ausmachte, ergiebt sichs, daß die Armee wenigstens aus drey Legionen bestund, wozu noch 11000 Mann Hülfstruppen kamen. m)

Die Lage der Orte wo beyde Treffen geliefert wurden, lassen sich nur sehr im Allgemeinen bestimmen. Der nächtliche Ueberfall ereignete sich zwischen dem Firth of Forth und dem Firth of Tay, und das Treffen am Grampius etwas nördlich von dem leztern; denn die ganze Erzählung legt an den Tag, daß Agricola immer in Verbindung seiner ihn begleitenden Flotte handelte, und sich nicht sehr weit von der Küste entfernte. n)

Weitere Folgen hatte der Sieg nicht; die Gegner zerstreueten sich in das benachbarte Gebürg, und Agricola führte, anstatt sie weiter zu

m) *Tacit.* Agric. 35.

n) In Perth, etwas südlich und östlich unter Crieff, am Abhange des Grampian Gebürgs, finden sich bey Ardoch und Innerpeffery, noch die Ueberbleibsel von zwey Römischen Lagern, und bey dem leztern eine Römische Strasse, die gegen die Spize des Firth of Tay hinführt. Die Umstände der Erzählung machen sehr wahrscheinlich, daß in der Nähe das Treffen geliefert wurde. Noch ein anders Röm. Lager sieht man bey Fortingal, etwas nördlich vom Loch Tay; es ist zu ferne, um den Agricola dahin führen zu können.

zu verfolgen, seine Armee in die Winterquartire zu den Horesti zurück, welche wahrscheinlich in der Nähe des Firth of Tay saßen. Man stellt sie gewöhnlich weiter gegen Norden nach Angus Shire; aber Agricola, der es nicht wagte, sein Heer in der Nähe des Schlachtfeldes stehen zu lassen, verlegte es gewiß nicht in eine noch nordlichere Gegend, wo es durch nichts gegen die beständigen Näckereyen des Feindes geschüzt war. Es ist auch in Angus und weiter nördlich noch keine Spur von Röm. Ueberbleibseln gefunden worden. Alle weitern Unternehmungen hören auf, weil Agricola bald darauf aus Eifersucht vom Domitian aus der Insel abgerufen wurde; doch erhielt auch die Erdkunde der Römer noch einen Zuwachs. Daß Britannien eine Insel sey, glaubte man seit den ältesten Zeiten, aber durch wirkliche Erfahrung lernten es die Römer erst in diesem Jahre.
J. Chr. 84. Agricola schickte noch gegen das Ende des Sommers von den Horesti aus die Flotte mit dem Befehl der Umseeglung ab. Die Veranlassung gaben ohne Zweifel eine Cohorte Usipier, welche sich zwey Jahre vorher unvermuthet dreyer Fahrzeuge bemächtigt hatten und mit diesen ohne Führer, ohne alle zur Schiffahrt nöthigen Kenntnisse die unerhörte Fahrt um Britannien von der Westseite aus wagten, nach manchen Kämpfen mit den Einwohnern glücklich herum kamen, und endlich an Germaniens Küste strandeten, wo sie als Seeräuber zu Sklaven

gemacht,

gemacht, und einige derselben auch den Römern verkauft wurden. n)

Die Flotte umseegelte die ganze nächste Küste, (folglich blos die Ost- und Nordküste, und erreichte dann glücklich den Trutulensischen Hafen wieder, o) aus welchem sie vermuthlich abgesegelt war. Er muß ohne Zweifel in der Nähe des Firths of Tay gesucht werden, und es ist ein großer Irrthum, wenn man annimmt die Flotte habe die ganze Insel umschifft, und den Hafen in die südlichen Theile von England sezt. Die Flotte begleitete immer die Armee, gieng also von dieser aus auf die Untersuchungsreise, welche erst zu Ende des Sommers unternommen wurde, und umschiffte nur so viel von der Küste, als zur gewissen Kenntniß nöthig war, daß Britannia eine Insel sey.

Fünftes Kapitel.

Wälle der Römer. Unternehmungen des Kaisers Severus.

Die Römer waren durch des Agricola Eroberungen zum Besiz eines südlichen Stücks von Scotland bis nach Glasgow und Edinburgh gekom-

n) *Tacit.* Agr. 28. *Dio Cass.* LXVI, 20.

o) *Tacit.* Agric. 38. Trutulensem portum tenuit, unde *proximo latere Britanniae lecto omni* redierat.

gekommen und erhielten sich eine Zeitlang in demselben durch die zwischen den beyden Firth gezogene Reihe von Kastellen und Schanzen, welche gegen die Einfälle der nördlichern freyen Bewohner sichern sollten. Dieser Römische General war zwar noch weiter gegen Norden vorgedrungen und hatte auch daselbst in vortheilhaften Lägen einige Befestigungen angelegt; aber diese könnten blos bey weitern Unternehmungen als Sicherheitspunkte einer vordringenden Armee dienen. Da nun von diesen nicht ferner die Rede ist, so stunden sie zu isolirt, ohne gegenseitige Unterstüzung, um nicht den täglichen Angriff der sie umgebenden Feinde unterliegen zu müssen, würden also sicher verlassen, wenn gleich die Geschichte hievon nicht belehrt.

Selbst die Kette von Befestigungen, welche den kleinern nördlichern Theil der Insel völlig von dem südlichen absonderte, schüzte nicht immer gegen muthige Haufen freyer Kaledonier, die durch viele Flüchtlinge aus dem bezwungenen Lande einen großen Zuwachs an Menschen erhalten hatten, und vielleicht eben deswegen hinlängliche Nahrung in den vaterländischen Sizen nicht fanden. Für die Geschichte des Römischen Staats schienen kleine Unternehmungen von beyden Theilen zu unbedeutend, um mit ihren Umständen für die Nachwelt aufgezeichnet zu werden; wir wissen blos, daß es weder zu Trajans noch Hadrians Zeiten an Unruhen in den nordlichen Theilen der Insel fehlte, daß der

lezter

leztere endlich seine Gegenwart für nöthig hielt, und manche der bisherigen Verfügungen abänderte. Vorhin hatten die Besizungen der Römer bis an die Landenge bey Glasgow gereicht, er zog die Truppen an den Busen von Solway zurück, welcher noch iezt England und Scotland trennt, führte von hier aus eine Mauer von 80 Milliar. = 16 geogr. Meilen bis zur Mündung des gegen über liegenden Tyne Fl. und trat auf diese Art einen Theil der ehemals gemachten Eroberungen ab.

Vermuthlich waren die Völker, welche einst Agricola nordlich vom Firth of Solway bezwungen hatte nie ganz in Römische Unterthanen, in friedliche Bebauer ihres Feldes umgewandelt worden. Weil nun bey den Anfällen der Kaledonier die Truppen in den Linien bey Glasgow nicht immer Sicherheit auf dem Rücken hatten, so ist dieser Schritt Hadrians, welcher die Römer sicherte, und den nördlichern Bewohnern mehrern Spielraum zu ihrer Nahrung gab, zu billigen, wenn auch der Erfolg seinen Erwartungen, daß die Kaledonier in Ruhe ihrer Freyheit und ihres Landes geniesen sollten, nicht entsprach.

Daß Hadrians Mauer an der Nordgränze des heutigen Englands geführt wurde, da wo sich noch die Ueberbleibsel unter dem Namen Picts-Wall zeigen, läßt sich nicht bezweifeln.

Spartians p) Stelle beweißt, daß es eine Mauer, kein Wall, war; das nemliche zeigen die Rudera. — „Es war die erste Mauer, welche die Römer von einem Meere zum andern führten.“ Richtig, denn die Linien des Agricola bestanden aus einer Reihe kleiner Festungen. — „Die Mauer zog sich 16 geogr. Meilen in die Länge.“ Eben so groß berechnet man die Ausdehnung des Picts-Wall; in den nördlichern Gegenden bey Glasgow ist die Entfernung von einem Firth zum andern weit unbeträchtlicher. — Die spätere Verschanzung des Antoninus Pius endlich, war ein bloser Rasenwall, keine Mauer, und lag im nördlichern Lande; und auch die Mauer des Severus stund ganz unstreitig in höhern Gegenden.

Denn Hadrian hätte sich vergeblich mit der Hofnung geschmeichelt, daß die nördlichern Barbaren im ungestörten Besitz ihres Landes, die Gränzen der Römer nicht ferner beunruhigen würden. Schon unter seinem Nachfolger Antoninus Pius fielen sie ein, wurden aber durch den Legaten Lollius Urbicus zurücke geschlagen und durch einen andern im tiefern Lande gezogenen Erdwall um einen Theil ihrer Besizungen

p) *Aelii Spartiani* Hadrianus, c. 11. Britanniam petiit, in qua multa correxit, murumque per octoginta millia passuum primus duxit, qui barbaros Romanosve divideret.

gen gebracht. q) Brigantes nennt Pausanias r) diesen Theil der Nation. Die eigentlichen Brigantes im nördlichen England können es nicht gewesen seyn, welche lange unter den Römern stunden, die man nicht hätte zurücktreiben und ihnen ein Stück ihres Landes abnehmen können. Entweder verstund man unter dieser Benennung einen ausgewanderten Theil dieses Volks; oder wahrscheinlicher alle Nordvölker mit gemeinschaftlicher Benennung, weil sie vom Raub der südlichern zu leben suchten. Noch iezt hat der Franzose in seiner Sprache den Namen Brigand, (Räuber,) aus dem Keltischen behalten. — Daß Antonius Wall wieder die Stelle von Agricolas alten Befestigungen einnahm, versteht sich, weil es sonst keinen Ort giebt, wo der Wall beyde Meere erreichen konnte.

Mit vollem Recht kann man auf Scotlands Bewohner anwenden, was die Römischen Schriftsteller von den Deutschen und Sarmatischen Völkern im Markomannischen Krieg versichern: sie haben von Frieden gar keinen Begriff, bey ihnen ist es blos ein Erholungspunkt zur neuen Zurüstung. Unter der Regierung des Marcus Antoninus wurde abermals ein allgemeiner Angriff gefürchtet, welcher die Gegenwart eines erfahrnen Generals nothwendig mach-

q) *Capitolin*. Antonin. Pius, c. 5. Britannos vicit, alio *muro cespititio summotis* barbaris ducto.

r) *Pausan*. VIII, 43.

machte; s) und obgleich das Stillschweigen der wenigen Geschichtschreiber aus diesem Zeitraume auf den verhinderten Ausbruch schließen läßt: so äusserte er sich doch desto gefährlicher unter
A. V. C. 935. J. Chr. 183. dem Sohn dieses Kaisers. t) Die Kaledonier durchbrachen die Mauer, erwürgten einen Legaten mit seiner Mannschaft, und verheerten einen ansehnlichen Theil der Röm. Besizungen. Nur durch die äussersten Anstrengungen konnte Marcellus Ulpius ungefehr innerhalb drey Jahren die tapfern Barbaren durch mehrere Niederlagen in ihre alten Size zurücke drängen. Selbst die Bewohner des Röm. Britanniens und die Armee wurden um diese Zeit unruhig und wollten den wollüstigen Commodus nicht weiter für ihren Kaiser erkennen. Und ob gleich die äusserste Nachgiebigkeit des schwachen Monarchen für iezt noch den Aufruhr stillte; so kam doch bald darauf der einmal gefaßte Vorsaz zur Reife. Die britannische Armee wählte nach dem gewaltsamen Tod des Pertinax ihren Vorsteher Albinus zum Imperator, u) und auch das benachbarte Gallien erkannte ihn in dieser Würde. Mehr durch List als Tapferkeit besiegte ihn Severus, der unterdessen die Kräfte der

s) *Capitolini* Marc. Antonin. c. 8.

t) *Dio Caß.* LXXII, 8.

u) Als Cäsar erkannte ihn anfangs Severus selbst. Herodian. II, 15. Albinus handelte aber in der Folge als Kaiser. *Dio Caß.* LXXV, 4.

der ganzen übrigen Monarchie mit sich zu vereinigen Gelegenheit gehabt hatte, in den Gefilden bey Lyon. Viele tausende von der auserlesenen x) Armee des Albinus fielen mit ihm auf dem Schlachtfelde und auf der Flucht. Durch den Krieg mit seinem Nebenbuhler von der Wichtigkeit Britanniens belehrt, vertheilte Severus die Provinz unter zwey Proprätoren; da nun unterdessen die Bewohner des freyen Nordens die Abwesenheit der Armee und der besten iungen Mannschaft zu ihrem Vortheile benuzt hatten, und auch in der Folge ihre oft gefährlichen Einfälle wiederholten; so entschloß sich nach einigen Jahren der Kaiser, obgleich alt und krank zu einem Zug gegen die freyen Bewohner des Norden.

Severus hatte keinen geringern Vorsaz, als sich schlechterdings zum Herrn der ganzen Insel und das Reich von den ewigen Feindseeligkeiten frey zu machen. Eine zahlreiche gutgeübte bisher immer siegreiche Armee nebst den ihm in einem vorzüglichen Grade eigenen Kriegskenntnissen, schienen die Unternehmung zu erleichtern, so viele Schwierigkeiten auch die Natur und der Muth streitbarer Völker ihm entgegen sezen konnten.

A. V. C. 960. J. Chr. 208.

 Die

x) *Herodian.* III, 7. Οἱ Βρεττανοὶ ἀνδρείᾳ τε καὶ θυμῷ φονικῷ οὐδὲν τῶν Ἰλλυριῶν ἀπολείπονται. Und die Illyrischen Truppen wurden damals für die besten unter den Armeen gehalten.

Die Expedition des Severus gegen die höhern Nordländer begann von dem, anfangs durch Agricola gezogenen und in der Folge durch den Legaten des Antoninus Pius erneuerten Linien, zwischen dem Firth of Clyde und Firth of Forth in Scotland; und um seinen Zug mehr zu sichern, verstärkte er diese Befestigungen, durch eine von Meer zu Meer gezogene oder erneuerte Mauer. Da meine Behauptung beynahe allen neuern Auslegern widerspricht, so sehe ich mich genöthigt nähere Erörterungen über diesen Gegenstand hier einzuschalten.

Wir wissen aus den vorhergehenden Erzählungen, daß Hadrian die Truppen bis an Englands Gränze zurück zog und daselbst die Mauer errichtete, daß aber der Legat des Antoninus Pius ein verschiedenes System annahm und nach Zurückiagung der Barbaren die Verschanzungen des Agricola erneuerte. Unter den nächstfolgenden Kaisern gieng keine Veränderung vor; die Nordbewohner wiederholten zwar ihre gewöhnlichen Einfälle, wurden aber immer zurückgetrieben, und das Reich hatte unter dem Severus seine alten Gränzen. Dieser kam an, fand die Gegner ruhig und um Friede bittend, y) weil der Ruf seiner fürchterlichen Armee sie schreckte, folglich hielten sie sich innerhalb ihrer eignen

y) *Herodian.* III, 14.

eignen Gränzen; er dringt aber dem ungeachtet vor, mit der Absicht sie völlig zu demüthigen, oder auch wo möglich die ganze Insel zu bezwingen, und beschließt zugleich einen Wall oder eine Mauer anzulegen. Ohne Absicht handelte Severus nicht, wie können da seine Schanzen nach England zu stehen kommen? Er hat schon einen Wall und Gränztruppen in Scotland; beydes dient zur Ausführung seines Vorhabens, sichert ihm im unglücklichen Fall seinen Rückzug, erleichtert die benöthigte Zufuhr, und hindert eine Diversion, welche die Kaledonier zu machen gewiß nicht würden ermangelt haben, so bald der Kaiser tief in ihre Berge sich verwickelt hätte. Er verstärkt also die schon vorhandenen Schanzen und unternimmt seinen Zug mit der nöthigen Klugheit. Alle diese Gründe fallen bey der weit entfernten Mauer Hadrians völlig weg; und wenn man annehmen wollte, zwey in verschiedenen Gegenden gezogene Mauern hätten mehrere Sicherheit geben können, als eine einzige: so erlaubt doch die Kürze der Zeit, die zu große Trennung der Armee und die Krankheit des Kaisers nicht, dieses ziemlich zwecklose Geschäft als möglich zu denken.

Hiezu kommt noch das gegebene Maas. Eutrop. und Sept. Aurel. Victor z) sprechen

 der

z) *Eutrop.* VIII, c. 19. ut *receptas* provincias omni securitate muniret, vallum per XXXII. M. P. a ma- ri

der Mauer eine Länge von 32 Mill. = 6⅖ geog. Meilen zu, und genau so weit liegen die beyden Firth an den Stellen, wo sich noch die Rudera des Römerwerks zeigen, von einander. Die neuern Ausgaben des Eutrop a) fügen zwar noch 100 Mill. hinzu, und selbst die alte Griechische Uebersezung liest 132; aber die Verfälschung ist zu sichtbar, als daß dies für eine Schwierigkeit gelten könnte. Die erstere Angabe beståttigt Victor, und die Lage der Gegend selbst; die zweyte paßt zwar nicht nach Scotland, aber auch eben so wenig nach England, denn Hadrians Wall und die Breite des ganzen Landes hält nur 80 Mill. muß folglich auf alle Fälle verworfen werden. Nicht glücklicher ist eine Verbesserung nach welcher man statt C hundert, L funfzig, folglich die ganze Zahl 82 Mill. lesen will. Das Maas kommt zwar dadurch Hadrians Wall nahe, widerspricht aber allen Lesarten und der Griech. Uebersezung zugleich. — Da also für die Lage in Scotland die äusserste Wahrscheinlichkeit der Sache selbst, der natürliche Zusammenhang der Kriegsunternehmungen und die gegebenen Maase der Alten ent-

ri ad mare duxit. *S. Aurel. Victor.* epit. c. 36. „Severus in Britannia vallum per *triginta duo* passuum millia a mari ad mare duxit.

a) Seit Sylburg; aber Verheyk hat die richtige alte Lesart (32 Mill.) wieder angenommen. — Wahrscheinlich entstund der Irrthum aus dem Euseb. und Beda im Chron. de sex aetat. welche 132. M. P. ansezen.

entscheiden, so muß sich der Geograph für diese Lage erklären.

Severus drang also mit der Armee über die Flüsse und Wälle, welche die Römische Herrschaft begränzen, c) in der Feinde Land. Unabsehliche Schwierigkeiten legte ihm die Natur, so wie der tapfere Kaledonier entgegen, und er besiegte sie alle. Sümpfe und Flüsse wurden durch gelegte Brücken gangbar gemacht, dicke Wälder durchgehauen, unwegsame Berge geebnet, der immer kämpfende Gegner abgetrieben, und auf solche Art die Nordspize der Insel erreicht, ohne daß der kühne Barbar das unwiderstehliche Vordringen abzuhalten vermochte. d) Aber was war mit allem dem gewonnen; die Armee beobachtete die Dauer des längsten Tages in diesem nördlichsten Strich der bekannten Erde, und Severus ließ sich dann in seinem Tragsessel (er litte am Podagra) des nemlichen Wegs wieder zurück bringen, auf welchem er hergetragen worden war. Eine durch große Mühseeligkeiten, Gefahren, und mit dem Verlust

c) *Herodian.* III, 14.

d) Ohne Zweifel begleitete auch eine Flotte seinen Zug längst der Küste, denn Dio versichert, daß man erstlich durch Agricola und dann durch Severus mit Gewißheit erfahren habe, Britannia sey eine Insel: diese Entdeckung konnte die Armee nicht machen, wenn sie auch einen Punkt der Nordküste erreichte. Die Wahrscheinlichkeit und das Bedürfnis der Zufuhr von Proviant in diesen entblößten Gegenden, spricht ohnedem für die Annahme.

lust von beynahe 50000 Mann e) erkaufte Reise! Denn Scotlands Bewohner waren klug genug gewesen, sich dem gewaltigen Strome nicht geradezu zu widersezen; f) des Kaisers erlittener Verlust zeigt von der Größe der angewendeten Kräfte, gegen welche alle Hofnung des glücklichen Erfolgs in offener Feldschlacht verschwinden mußte. Aber durch unaufhörliche kleine Anfälle aus den Sümpfen, die sie kannten und halb nackend, leicht bewafnet durchwaden konnten, aus Wäldern, auf engen Wegen, durch Lockung in manchen Hinterhalt, ermüdeten sie den übermächtigen Gegner und schwächten ihn durch den so oft wiederkommenden Verlust in einzelnen Theilen. g) Nie unterjocht die fürchterlichste Macht ein entschlossenes Volk, welches arm und von wenigen zu leben gewohnt ist, welches als Nomade keine Städte kennt, und dessen Land zahlreiche, steile, unfruchtbare Berge durchstreichen. Gegen eine mittelmäßige Macht weiß der Bergbewohner zu kämpfen; den übermächtigen Feind drückt seine eigene Zahl durch den Mangel an Bedürfnissen zurück; und selbst als Sieger entwischt ihm bald die errungene Oberherrschaft.

Unterjocht wurde also Scotland durch den Angriff des Severus nicht, aber beugen mußte es sich doch auf einige Zeit vor dem Sieger; es suchte

e) *Dio Caff.* LXXVI, 13.

f) *Dio Caff.* LXXVI, 13.

g) *Dio Caff.* l. c. *Herodian.* III, 14.

suchte Frieden, und erkaufte ihn durch den Abtrit eines Landstriches. h) Auf einige Zeit; denn kaum war der Kaiser entfernt und sie in mehrerer Fassung, so hörte man von dem neuen Abfall, welcher den Severus so sehr erbitterte, daß er den grausamen Befehl zur allgemeinen Niedermezlung, ohne Rücksicht auf Geschlecht und Alter gab. i) Der Tod hinderte seine Rache; Caracalla kümmerte sich wenig um den Barbaren des Norden, ihm war blos daran gelegen die Alleinherrschaft gegen seinen Bruder zu erringen. Plözlich machte er also Frieden, trat alle erworbenen Besizungen nebst den Gränzfestungen ab, k) und zog die Truppen völlig aus den nördlichern Theilen zurück. l) A. V. C. 962.

Sechstes Kapitel.

Spätere Schicksale Britanniens, bis in das fünfte Jahrhundert.

Von dieser Zeit an endigten sich die Römischen Besizungen mit Hadrians Mauer am Firth von Solway und nie dachte man in der Folge mehr auf Erweiterung derselben. Doch durfte der Nord-

h) *Dio Caß.* LXXVI, 13.

i) *Dio Caß.* LXXVI, 15.

k) *Dio Caß.* LXXVII, 1. τὰ Φρέρια ἐξέλιπε.

l) *Herodian.* III, 15. ἐξῄει τῆς βαρβάρε.

Nordländer keine Wohnungen in der Nähe der Befestigungen aufschlagen, theils aus Vorsicht gegen unvermuthete Ueberfälle, theils um die angränzenden Striche zu Weidepläzen und andern Bedürfnissen der Linientruppen benüzen zu können. Daher zeigt das Itinerarium Anton. noch im 4ten Jahrh. einige Röm. Orte ienseits der Mauer; und nicht blos in Britannien, sondern an allen übrigen Gränzen des Reichs handelte der Römer nach dem nemlichen Grundsaz. Am Niederrhein erlaubten sie nicht, daß die Friesen in den leeren Pläzen in der Nähe des Rheins und ihrer Gränzfestungen sich ansezten; m) Im Markomannischen Krieg gehörte es zu den Bedingnissen des Friedens, daß die Deutschen sich eine oder zwey Meilen von der Donau entfernt halten mußten; n) und so war es auch in Niederungarn, gegen die Jazygen, wo die Römer ihren Hauptfestungen gegen über, ienseit des Flusses, noch Schanzen anlegten. Z. B. Contra-Acincum. — Da die Römer von iezt an über 200 Jahre in den nemlichen Schanzen blieben, so versteht es sich, daß diese gut unterhalten und immer in vollkommnern Stand gesezt wurden, auch wohl einige Veränderungen erlitten, daß folglich die Ueberbleibsel in unsern Tagen weit beträchtlicher sind als in Scotland, wo der Barbar Zeit und Gelegenheit genug zur allmähligen Zerstörung hatte.

Bey-

m) *Tacit.* annal. XIII. 54.

n) *Dio Caff.* LXXI, 15. 16. 19.

Beynahe das ganze dritte Jahrh. durchlebten die Britannier meist in Ruhe, dem Anscheine nach ohne schwere Bedrückungen, folglich glücklich. Daher brachte das Land, welches einst kaum seinen Bewohner nährte, alle Arten von Getraide in so reichem Maase hervor, daß es die Kornkammer aller übrigen Nordprovinzen des Reichs, vorzüglich der Römischen Rheinarmee wurde. o) Selbst die unglückliche Periode der dreyßig Tyrannen scheint weniger Einfluß auf Britannien gehabt zu haben; die Truppen blieben im Lande, rekrutirten sich aus demselben und waren dem nördlichen Bewohner gewachsen, der im lezten Krieg tiefe Wunden bekommen zu haben scheint. Durch des Carausius Usurpation wurde zwar auf kurze Zeit diese Ruhe unterbrochen; aber eben diese zeigte zum erstenmale die Kräfte und Vortheile der großen Insel vor andern Ländern. Carausius ein Röm. General stund in den nördlichen Gegenden Galliens, um die Küsten gegen plündernde oft wiederholte Einfälle der benachbarten Franken und Saxen zu schüzen. Er schlug sie fast immer, aber erst wenn sie mit der Beute der unglücklichen Provinzialen beladen nach Hause eilten. Wiederholte Klagen erweckten den Argwohn, er suche sich auf unrechtmäsige Art zu bereichern, er unterhalte einiges Verständniß mit den Barbaren, er strebe nach höhern Dingen. Schon stund sein Name auf der

o) *Ammian.* XV. I, 3.

der Tafel des blutliebenden Herculius in dem Verzeichniß der Proscribirten. Aber die Muthmassung des bevorstehenden Unfalls, wahrscheinlich duch nähere Nachrichten, brachten den
J. Chr. 287. General zu der einzigen Entschließung, die er fassen konnte; er fiel von seinen Gebietern ab. Die Pläze längst der Küste waren in seinen Händen, nebst der Flotte, welche zur Beschüzung derselben nöthig war; er besezt Gessoriakum (Boulogne), segelt mit der ganzen Flotte, mit allen übrigen Truppen nach Britannien, und wird von den Soldaten, von den Einwohnern als Oberherr erkannt. Umsonst wendete Rom seine Macht an um den eigenmächtigen Besizer zu verdrängen; seine Flotten besezten alle Meere, kein Feind konnte sich dem getrennten Lande nahen: man war gezwungen Friede zu machen und ihn in dem ruhigen Besiz des Erworbenen zu lassen. p) Verrätherey bewirkte nach 7 Jahren was die Gewalt nicht vermocht hatte; Carausius fiel durch die Hand des Allectus eines seiner Officiere. Dieser nahm zwar ebenfalls den Purpur an, unterlag aber bald den Waffen des Cäsars Constantius, q) der die Unruhen auf der Insel zu seinem Vortheil benüzte.

Constantius hatte große Vorliebe für Britannien, er beglückte es, so wie das benachbarte Gallien durch eine kluge folglich sehr gütige Regie-

p) *Eutrop.* IX, 13.

q) *Eumenis* paneg. IV, c. 17.

Regierung. In den nemlichen Gesinnungen war auch sein Sohn und Nachfolger Constantin; aber die vielen bürgerlichen Kriege, in welche dieser Kaiser sich meist freywillig verwickelte, entzogen den nördlichern Ländern den besten Theil ihrer Vertheidiger und legten dadurch den Grund zu Unglücksfällen, welche von iezt an nicht mehr aufhören Britannien zu treffen. Neue bürgerliche Kriege nach Constantins Tod, erschöpften das gesegnete Land noch tiefer; r) die wüthenden Einfälle der Franken und Alemannen, welche das ganze westliche Gallien überschwemmten, zogen nothwendig alle gute Truppen der Nordwestgegenden zum Widerstand auf diese Seite; und der Nordbritannier hatte leichtes Spiel für seine von nun an unausgesezten Angriffe.

Sie fielen ein, da Julian als Cäsar in Gallien stand und bemächtigten sich beynahe des ganzen Landes; s) denn neue Feinde, die Saxen und Franken, welche Britannien häufig zu beunruhigen anfiengen, erleichterten die Unternehmung. Der Röm. Truppen waren wenige, und selbst von ihnen schlugen sich viele zu dem Feind, um an dem gemeinschaftlichen Raub Theil nehmen zu können; die Einwohner ohne Waffen, ohne Uebung in denselben, versuchten kaum den vergeblichen Widerstand; selbst Londinium J. Chr. 360.

r) *Beda* hist. eccles. I, 12.

s) *Ammian*. XX, 1. XXVI, 4.

dinium war verlohren. Es ist wahr, die vom Julian abgeschickten Truppen befreyeten gegenwärtig; und später bey einem ähnlichen Einfall
J. Chr. 367. die Tapferkeit des ältern Theodosius, t) das gedrückte Land von seinen Verfolgern; aber ihr Abzug war auch zugleich der Abzug der vorzüglichern Truppen, die sie mitgebracht hatten, und Britannien fiel immer auf das neue in die armseelige Lage, aus der man es von Zeit zu Zeit zu ziehen suchte.

So lange Theodosius mit kräftiger Hand die Zügel der zu großen Monarchie lenkte, genoß nun freylich auch Britannien thätigern Schuz, mehrere Ruhe vor seinen Feinden; doch nach dem Tod desselben theilte sich das Reich, deutsche Völkerschaften strebten auf allen Seiten, nicht wie vorhin einzelne Striche des abendländischen Theils zu plündern, sondern sich in den Besiz derselben zu sezen; aus dem Busen von Britannien erhob sich Constantin u) zum Rö-
J. Chr. 407. mischen Purpur, und führte, um das nahe Gallien zu behaupten die tüchtigste Mannschaft aus der Insel ab; und ob er gleich in der Folge sein Unternehmen mit dem Leben bezahlen mußte, so erhielt doch Britannien seine Vertheidiger nicht wieder. Man forderte sogar bald darauf, weil unmöglich alle Provinzen zugleich vertheidigt werden konnten und die nähern den entferntern vorgezogen werden mußten, alles was noch von Römern

t) *Ammian.* XXVIII, 3.

u) *Zosimus*, VI, 2.

Römern auf der Insel übrig war zurück, und sie wurde ihrem Schicksale, ihrer eigenen Vertheidigung überlassen. x)

Was zu anderer Zeit, unter andern Umständen Wohlthat gewesen wäre, wurde hier die schrecklichste Strafe. Leute, die an keine Waffen, an das Schrecken der Schlacht nicht gewohnt und ihrer besten Krieger beraubt waren, sollten gegen Nachbarn fechten, welche von Jugend auf kein anders Geschäfte als Jagd und Krieg kannten, die das Vorurtheil der Ueberlegenheit längst auf ihrer Seite hatten. Vergeblich machten sie einige schwache Versuche zum Widerstand; er konnte desto weniger gelingen, da sie bisher blos als Unterthanen einer fremden Macht gelebt hatten, keine allgemeine Verbindung, kein Oberhaupt kannten, das sie plözlich zur wirklichen Nation umgeschaffen und ihren Unternehmungen den nöthigen Zusammenhang und gemeinschaftliche Anstrengung der Kräfte gegeben hätte. Immer wurden sie in einzelnen Haufen geschlagen, von dem rohen Sieger gemißhandelt, und waren ohne alle Hülfe, da Rom ihre dringendsten Bitten unerhört lassen mußte.

Nur der Muth benachbarter Völker kann uns vor Unterdrückung retten; wir wollen sie zur Hülfe rufen, diese deutschen Haufen, sie werden dem Lande Heil bringen, dessen Küsten sie schon oft gefährlich wurden. So sagte einer

x) *Beda*, hist. eccl. I, 12.

ner der Fürsten zur ängstlichen Versammlung, welche keine Wahl übrig hatte, und den Vorschlag genehmigte. y) Von den nördlichen Küsten Germaniens suchte man aus dem Stamme
J. Chr. 449. der Saxen Beschützer für Britannien. Sie kamen in geringer Anzahl, ihre Versuche gegen die Kaledonier hatten guten Erfolg; mit Vergnügen sahe der Britte beträchtlichere Haufen an seinen Küsten landen, und trat ihnen den Besiz eines Strich Landes ab. Täglich mehrte sich die Menge; es glückte ihr unter dem Beystande der Landesbewohner die Scoten aus allen südlichen Gegenden zu iagen; aber es glückte ihr auch Herren von dem Lande zu werden, zu dessen Beystand man sie gerufen hatte.

Nur ein geringer Theil der Nation hatte Muth und Glück genug, dem neuen Joche entweder auszuweichen, oder dasselbe mit gewafneter Hand zurück zu stoßen. Im erstern Fall befanden sich einige Haufen Britannier, welche wahrscheinlich schon früher bey den Einfällen der Scoten angefangen hatten, nach dem gegenüber liegenden festen Lande, in das heutige Bretagne, auszuwandern, diese Auswanderung von Zeit zu Zeit fortsezten, und in dieser westlichsten Spize Galliens eine von den Römern unabhängige Herrschaft erwarben. Durch Gewalt der Waffen behaupteten ihre Freyheit gegen den rohen Saxen die Bewohner der gebürgich-

y) *Beda*, hist. eccles. I, 14.

bürgichten Provinz Wales, z) die Nachkommen jener tapfern Silures, welche einst der Römischen Macht so lange sich widersezt hatten. Beyde Völker erhalten noch bis diesen Tag in ihren Besizungen die Sprache der alten Britannier, oder welches eben so viel ist, die Keltische.

Siebendes Kapitel.

Völkerstämme der Britannischen Inseln.

Die bisherige Uebersicht hat uns auf der nemlichen Insel mit zwey völlig verschiedenen Nationen, den **Kaledoniern** und **Britanniern** oder **Britonen** bekannt gemacht, über deren Abstammung ältere und neuere Schriftsteller nicht einig werden können. Vielleicht machte man sich unnöthige Schwierigkeiten, um die fabelhaften Erzählungen des Mittelalters nicht verwerfen zu dürfen, welche es für Herabwürdigung einer Nation hielten, wenn ihr Ursprung nicht unmittelbar aus dem Trojanischen Pferde ꝛc. deducirt wurde. Die Spuren, welche die Geschichte darbietet, scheinen wenigstens ganz ungezwungene Aufklärungen zu geben.

Cäsar kam nach Britannia, und fand Kelten, die seit unbekannten Zeiten angefangen hatten,

z) *Gildas*, S. 8.

ten, sich daselbst festzusezen. a) Er sagt: Völker aus dem Belgium; nicht als wenn er dadurch eine von den Kelten verschiedene Nation bezeichnen wollte, wie einige glauben, sondern weil die belgischen Küsten zunächst Britannien gegenüber lagen, folglich die Einwanderung vorzüglich von dieser Seite geschah. Daß er sie von den übrigen Kelten weder in Sprache noch Gewohnheiten verschieden hielt, lehrt er unter andern deutlich genug durch die Nachricht, daß man aus Gallien junge Leute, welche den ächten Unterricht in den Lehren der Druiden erhalten sollten, zur Unterweisung nach Britannien schicke. b)

Auch die spätern Schriftsteller erklären sich nach näherer Bekanntschaft mit dem Lande für Cäsars Behauptung. Tacitus findet zwar bey den

a) *Caesar* Bell. Gall. V, 12.
Wer noch zweifeln wollte, kann sich völlig dadurch überzeugen, daß nicht blos die Einwohner von Nieder-Bretagne mit denen von Wales noch einerley Sprache reden, sondern daß in der leztern sich noch fast alle Worte wieder finden, welche die Alten für Keltisch ausgeben. Ausonius sagt z. B. Divona bedeutet Götterquelle; in Wales heißt Dyw Gott, und Vonan Quelle. Trimarcia hieß nach Pausanias drey Reiter, die zusammen gehörten, einander unterstüzten; in Wales heißt Tri drey und March das Pferd. Man kann ein beträchtliches Verzeichnis solcher Worte bey Camden lesen.

b) *Caesar* B. G. VI, 13. — V, 14. Non multum a Gallica consuetudine differunt. V, 12. Aedificia fere Gallicis consimilia.

den Britanniern weniger Ausbildung, mehrere Rohheit, als bey den Galliern, übrigens aber ähnliche Sprache, ähnliche Gewohnheiten. c) Es zeigen sich in beyden Ländern Völkerschaften mit einerley Namen und viele Städte mit Keltischer Endigung. Der nemliche Tacitus erklärt nun freylich, die Bewohner der westlichen Gebürge, die Silures im heutigen Wales, für Abkömmlinge ausgewanderter Hispanier; aber er giebt uns hiedurch keine historische Nachricht, sondern nur seine Muthmassung, welche eben durch die von ihm beygebrachten Gründe, sich widerlegt. „Das gefärbte Gesicht der Silures, ihr krauses Haar, und das gegen über liegende Hispanien, beweisen die Einwanderung der Iberer." d) Das gefärbte Gesicht hätte er in frühern Zeiten bey den meisten britannischen Völkerschaften sehen können; die übrigen legten die Sitte unter Römischer Herrschaft ab, die Silures behielten sie noch bey, weil erst Agricola sie der Freyheit beraubte. Vom krausen Haare läßt sich nichts weiter sagen, als daß es keinen Beweis der Abstammung geben kann; und das gegenüber liegende Hispanien klärt die Ursache der ganzen Hypothese auf. Tacitus findet es wahrscheinlich, daß ieder Theil der In-

c) *Tacit.* Agricola, c. 11.

d) *Tacitus* Agric. c. 11. Silurum colorati vultus, et torti *plerumque* crines, et posita contra Hispania, Iberos veteres traiecisse, easque sedes occupasse fidem faciunt.

sel von dem ihm zunächst liegenden Lande seine Bewohner empfangen habe; daher läßt er die Kaledonier von den Germanen und nur die südöstlichen Bewohner der Insel von den Galliern entspringen. Er ist, so wie alle seine Zeitgenossen fest überzeugt, daß der westliche Theil der Insel der Nordküste Hispaniens in geringer Entfernung gerade gegenüber liege; was ist also natürlicher als die Bevölkerung von dieser Seite. Hätte er die wahre Lage beyder Länder gekannt, so würden wir gewiß diese ganze Bemerkung in seinem Agricola vergeblich suchen. Die Silures waren so gewiß Kelten, als alle übrigen Bewohner des südlichen Britanniens, und gerade in dem Winkel des Landes der ihnen und den Ordovices zum Siz diente, fanden die Druiden mit ihren Lehren die höchste Verehrung. e)

Aber in den nördlichern Theilen der Insel wohnte, so lang als die Geschichte reicht, noch eine andere von der vorigen völlig verschiedene Nation. Cäsar f) kennt sie schon nach den Erzählungen der südlichern Bewohner, weißt ihre Size im innern Lande an und erklärt sie für die ältesten ursprünglichen Einwohner der Insel. Aus eigner Erfahrung spricht er nicht, seine Züge reichten bey weitem nicht bis zu den Gegenden ihres Aufenthalts; selbst den Namen dieses

e) *Tacit.* annal. XIV, 30.

f) *Caesar* B. G. V, 12. Interior pars ab iis incolitur, quos natos in insula ipsa memoria proditum dicunt.

dieses Urvolks verschweigt er. Erst ein Jahrhundert später führte der Gang der Römischen Eroberungen den Agricola zu dem bisher völlig unbekannten Volke, welches aus seinen Bergen dem Angrif der Fremdlinge mit Muth begegnete, zwar oft besiegt aber doch nie unterjocht wurde. Caledonii g) nennte der Lateiner das neu gefundene Volk, und nennte es nach seinem wirklichen Namen, weil es ihn mit kleiner Veränderung bis diese Stunde trägt.

Die Sitze desselben erstreckten sich vom Gebürge Grampius, welches von den Quellen des Tay Flusses bis zur Quelle des Dee Fl. als ein Vorsaum der höhern Bergketten von Süden nach Nordosten lauft, und noch immer den Namen Grampian führt, durch das fernere nordwestliche Land. In diesen Strichen fand sie schon Agricola, und ein Jahrhundert später die Unternehmung des Kaiser Severus. h) Zwischen ihnen und den Besitzungen der Römer in den weniger bergichten Gegenden, theils längst der Ostküste von Scotland, über dem Firth of Forth, theils südlicher, zwischen den beyden Firths of Forth und of Clythe bis an die Gränzen des heutigen Englands saßen noch eine Anzahl anderer Völkerschaften, welche zuweilen von den Römern bezwungen wurden, aber nicht unter ihrer Herrschaft blieben. Tacitus und

g) Καληδόνοι Dio Caß. Caledonii, Tacitus und ihr Land Caledonia.

h) *Tacit.* Agric. c. 27. *Dio Caß.* LXXVI, 12.

Ptolem. nennen mehrere nach ihrer individuellen Benennung, mit allgemeinen Namen aber hießen sie Majatä. i) Diese leztern sind ohne Zweifel Kelten, welche sich theils bey der ersten Einwanderung bis in diese Gegenden vorgedrängt, theils um der Obermacht der Römer zu entgehen zu ihren Brüdern gerettet hatten. Denn daß die Kaledonier nicht so weit gegen Süden reichten, zeigen die Kriege des Agricola; und wer hier noch eine dritte Nation einschieben wollte, würde Wahrscheinlichkeit und Geschichte wenigstens nicht auf seiner Seite haben. Ptolem. weiß Orte zum Theil mit Gallischer Endigung in allen diesen Strichen, bey den Kaledoniern nennt er keine, weil sie keine hatten; die ganze Westspize des Landes vom Firth of Solway heißt noch iezt in Scotischer Sprache Galloway, das Land der Gallier, k) nach der Abstammung seiner ehemaligen Bewohner.

Das nächste Jahrh. giebt uns keine Nachrichten von den Bewohnern des Norden, und in allen künftigen Zeiten verschwinden Kaledonier und Majaten; dafür erscheinen im vierten Jahrh. plözlich die Picti und Scoti, in den nemlichen Gegenden. Ammianus, durch welchen

i) *Dio Cass.* LXXVI, 12.

k) Gallowit heißt in der Sprache der Hochländer ein Gallier. Buchanan. — Auch *Beda* hist. eccles. I, 1. bezeugt, daß die Size der Brittonen bis an den Firth of Clyde reichten.

chen wir zuerst diese neuen Namen hören, giebt zugleich Hinweisung, daß wir unter ihnen kein neu eingewandertes bisher unbekanntes Volk suchen dürfen. Er versichert, daß unter der Benennung Picti zwey Unterabtheilungen begriffen würden, die Dicalidonä und Vecturiones, und daß ausser ihnen noch die kriegerischen Attacotti und die Scotti diese nördlichen Striche besezten. 1) Die Dicalidonä, oder Kaledonier der Aeltern mit kleiner Veränderung sind also unter den Picti begriffen, der lezte Name ist lateinischen Ursprungs und seine Veranlassung nicht schwer zu errathen. Die Kaledonier hatten von den ältesten Zeiten her die Gewohnheit ihren Körper zu bemahlen, und nichts giebt Muthmassung oder Hinweisung, daß sie diese Sitte innerhalb eines Jahrhunderts abgelegt hätten. Ihr Blick mußte den Römern sehr auffallend seyn, sie entlehnten nach und nach von dem Aufpuz des Körpers einen allgemeinen Namen, zur Bezeichnung der vielen Bergvölker mit verschiedener Benennung, sie umfaßten sie unter dem Namen die Gemalten. Schon das lateinische Wort Picti selbst, und die so natürliche Anwendung auf den bezeichneten Gegenstand hat von ieder Zeit einen großen Theil der Ausleger auf diese Meinung gelei-

1) *Ammian Marcellin.* XXVII, 8. Picti in duas gentes divisi, *Dicalidonas* et *Vecturiones*, itidemque *Attacotti* bellicosa hominum natio, et *Scotti*, per diversa vagantes multa populabantur.

geleitet, noch mehr aber Claudians Zeugnis, m) welches, wenn er gleich ein Dichter ist, nicht verworfen werden darf, da die Sache einen damals durchgängig bekannten Gegenstand betraf. Vergebens macht man die Einwendung, daß aus der nemlichen Ursache die Britannier selbst den Namen Picti müßten erhalten haben, da auch ihnen der Gebrauch das Gesicht zu färben nicht fremd war. Nur bey Cäsars Ankunft, und in den Zeiten der Freyheit fand man die nehmliche, wahrscheinlich von den nördlichern Einwohnern entlehnte Sitte bey einigen Britanniern; kein Wink, keine Anspielung läßt auf die spätere Beybehaltung schließen. Selbst die nördlichern freyen Kelten scheinen die Gewohnheit nicht gehabt, oder sie frühzeitig abgelegt zu haben, weil man nur einen Theil der Nordländer unter dem Namen Picti begrif; auch ist ein großer Unterschied zwischen der Malerey der Britannier nach Cäsars Beschreibung, und der Hochländer nach den Erzählungen der spätern Schriftsteller.

Sollte man die Römische Ableitung des Worts verwerfen, so bleibt doch in iedem Falle die Sache selbst, daß man unter dem Namen Picti die alten Kaledonier verstund, aus Ammians Zeugnis erwiesen, der uns gewiß hierüber näher belehren würde, wenn nicht Theile seines

m) *Claudian* de III. conf. Honorii. v. 54.

Ille leves Mauros, nec falso nomine Pictos
Edomuit;

seines Buchs verlohren gegangen wären. n) Die Picten saßen also in den nordwestlichen ge- bürgichten Theile im Hochscotland, und die Scoti mit den Attacotti, deren Namens-Ablei- tung ich nicht zu geben vermag, ihnen gegen Osten und Süden. Daher kennen auch die Einwohner des Hochlandes noch heute den Na- men Scot in ihrer Sprache nicht, weil er ih- nen nie eigen war, sie kennen den Namen Picti nicht, weil ein fremdes Volk sie damit belegt hatte; aber laut spricht das Wort Caël, womit sie ihre Nation bezeichnen, von der Ab- stammung aus Kaledonischem Geschlecht, so wie sich die meisten den Lateinern bekannte Na- men von Bergen, Flüssen rc. mit sehr weniger Veränderung in ihrer Sprache wieder finden. Selbst der Name des Landes Albania, der schon vor den Zeiten der Römer, vielleicht durch Pytheas von den Nordvölkern des Landes be- kannt geworden war, bezeichnet noch bis diese Stunde die Bergsitze der Hochländer, o) welche folglich kein eingewandertes, sondern die Nach- kömmlinge des Urvolks sind, welches schon Cä- sar für Autochonen ausgiebt.

Nach aller Wahrscheinlichkeit gehören Scot- lands Kaledonier mit den Iberern zu einerley Stam-

n) *Ammian.* XXVII, 8. Quoniam, cum Constantis principis acta componerem, situm Britanniae pro captu virium explanaui, ad ea, quae digesta sunt semel, revolvi superfluum duxi.

o) Sie nennen ihr Land Albin.

Stamme. Die Geschichte belehrt uns, daß noch vor der Einwanderung der Kelten in den westlichen Theilen Europens wenigstens eine beträchtliche Nation saß, welche von ihnen mehr zurück gedrängt wurde. So wissen wir es von den Kaledoniern durch die ältesten noch vorhandenen Nachrichten, und durch ihre Auszeichnung und unvertilgbare Feindschaft gegen die Kelten; wir wissen es von den Iberern, welche nicht nur allmählig auf das heutige Spanien eingeschränkt wurden, (da sie früher wenigstens auch das südliche Frankreich im Besiz hatten, und sich daselbst zum Theil unter dem Namen Aquitanier erhielten,) sondern einige Haufen eingewanderter Kelten, in ihre Mitte aufzunehmen sich gezwungen sahen. Waren diese zurückegedrängten Völker von einerley Stamme, wie sichs vermuthen läßt, so erklärt sich die Verwandschaft der Iberer und Kaledonier von selbst; waren sie es nicht, so stehen die leztern völlig isolirt von allen heutigen Völkern Europens. Eine genaue Vergleichung zwischen der Sprache der Biscayer, die sich selbst Euscaldunac nennen, und der Scotischen Hochländer, müßte über diese Frage eine entscheidende Antwort verschaffen. Denn wenn gleich die völlige Absonderung beyder Völker durch einen so sehr langen Zeitraum große Abweichungen muß hervorgebracht haben; wenn gleich die Einmischung der Kelten neue Wörter, neuen Ideengang in dem Ausdruck des Bis-

cayers

cayers legten: so gehen doch für den genauen Kenner und aufmerksamen Beobachter iene tiefen Eindrücke nicht verlohren, welche iede Sprache von ihrem Ursprunge in desto höherm Grade beybehält, ie weniger sie gebildet ist.

Die Völker welche dem Römer des dritten Jahrh. unter dem gemeinschaftlichen Nahmen Majatä bekannt wurden, nennte er im vierten Atacotti und Scottae. Die leztere Benennung verdrängte die erstere, und dehnte sich nach und nach über alle Bewohner des Landes aus, das von ihnen, den allgemeinen Namen Scotland erhielt, da er doch nur den östlichern und südlichern Theilen eigenthümlich war. Denn Kaledonier und Scoten vereinigten sich nach vielen verderblichen Kriegen endlich zu einer Nation und lebten unter einerley Königen. Da diese fast immer aus dem Stamme der Scoten waren, da die südlichern ebnern Striche mehrere Ausdehnung, Fruchtbarkeit, Wohlstand und Menschenzahl hatten, da sie alleine mit Ausländern im Zusammenhange stunden: so mußte bald der Name, welchen sie ihren Sizen beylegten der allgemeine für das ganze Land werden. Diese Niederländer haben nach und nach ihre alte Sprache verlohren, und durch Niederlassungen von Sächsischen, Normännischen, Dänischen rc. Haufen, durch Eroberungen, welche die Engländer zuweilen auf kurze Zeit in ihren Gegenden machten, am meisten aber wohl durch ihre eignen Könige, welche das Englische

nicht

nicht selten zur Hofsprache machten, einen gemischten Dialekt angenommen, der sich dem Niederdeutschen nähert, und bey mehrerer Ausbildung manchen seiner Vorzüge geltend machen kann.

Auf die bisher beschriebene Art wird sich wohl ieder die Abstammung der Einwohner Britanniens vorstellen, der bey seiner Untersuchung sich einzig an die Berichte der Alten hält, und keine schon voraus angenommene Hypothese zu vertheidigen hat. Anders ist das Bild, welches sich die meisten Scotischen Schriftsteller nach einheimischen Chroniken der Mittelzeit von den ersten Bewohnern ihres Vaterlandes entwerfen. Nach dem Zeugnis des Tacitus entspringen die Silures im heutigen Wales von den Hispaniern. Nun wäre es doch wunderlich, sagen sie, wenn diese Hispanier nicht schon früher Irland sollten besezt haben, welches auf ihrem Wege lag und durch einen milden Himmelsstrich sie zur Bewohnung einlud. Sie besezten Irland, und hießen Scoti. Da kam nun einst unvermuthet eine große Flotte aus Skythia zu ihnen und verlangte Wohnungen auf der Insel. Für uns und euch antworteten die Scoten reicht das Land nicht hin; aber seht, hier nach Nordosten gegenüber verbreitet sich ein anderes Bergland; ihr werdet es ohne Mühe und zwar mit unserer Unterstüzung gewinnen. Die Fremdlinge aus Skythia folgen dem guten Rath, sezen sich in den östlichen Theilen

Scot-

Scotlands fest, erhalten Weiber von den Scoten, und sind das Volk, welches der Römer in der Folge Picti nannte. Die Scoten bekamen selbst Lust nach dem neuen Lande und wandern nach und nach in mehrern Haufen dahin, anfangs mit Einwilligung der Picten, in der Folge als offenbare Gegner derselben. Das Land erhielt den Namen nach den Scoten, und von iezt an weiß man die Könige dieses Volks in der Reihe herzuzählen. Die Zeit der Einwanderung fällt in die Periode Alexanders des Großen.

Die ganze Erzählung ist eigentlich aus dem Beda q) genommen, nur mit dem kleinen Unterschiede, daß dieser von der Hispanischen Abstammung der Scotten nichts sagt, auch die Zeit der Einwanderung nicht bestimmt. Vielleicht hatte er die Sage wirklich gehört, vielleicht hat er sie, wie viele andere seiner Wundergeschichten selbst erdichtet, weil ihm wahre Nachrichten von dem Ursprunge der nördlichen Bewohner fehlten. Das Fabelhafte der Sache selbst springt zu sehr in die Augen, als daß es einer Auseinandersezung bedürfte; aber ein Irrthum hat sich dadurch verbreitet, der bis auf diesen Tag allgemein geblieben ist. Man hält die heutigen Bewohner des südöstlichen Scotlands für Abkömmlinge der Picten, in Vermischung mit später eingewanderten Völkern deutschen Ursprungs,

q) *Beda* hist. eccles. I, 1.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

sprungs, und die Caëls (Gaëls) im Hochlande werden von den alten Scoten abgeleitet. Unterdessen dünken mir alle Stellen, welche hierüber einiges Licht geben können, genau das Gegentheil zu erweisen. Daß die alten Kaledonier im Hochlande wohnten, daß sie die Stammväter der heutigen Caëls sind, bezweifelt wohl niemand; und daß diese zu dem Theile der Nation gehörten, welchen der Lateiner Picti nennte, bezeugt, wie wir oben gesehen haben, ausdrücklich Ammian, ein gleichzeitiger forschender und einsichtsvoller Schriftsteller. r) Selbst Beda, so oft sichs trift, daß er in seiner Erzählung von den wirklichen Sizen der Picti sprechen muß, stellt sie allezeit in das hohe Gebürg, in die nordwestlichen Theile des Landes; s) die Scoten hingegen in die Nähe der Englischen Fürsten von Nordhumberland. Blos die Auslegungen einheimischer Schriftsteller der Mittelzeit, welche den Namen Picti nicht

r) Auch *Eumenius* Paneg. VI, c. 7. sagt Caledonum *aliorumque* Pictorum silvae et paludes.

s) *Beda* hist. eccles. I, 1. Est autem sinus maris permaximus (der Firth of Clyde), qui antiquitus gentem Brittonum a Pictis secernebat. — III, 4. Septentrionales Picti arduis atque horrentibus montium iugis ab australibus eorum sunt regionibus sequestratae. Ipsi australes Picti intra eosdem montes habent sedes. — V, 21. Eodem tempore Naiton rex Pictorum, qui septentrionales Brittaniae plagas inhabitant. — Chronicon ad ann. 452. „Picti extremam insulae partem tum primum et deinceps inhabitaturi detinent."

Bayerische Staatsbibliothek München

nicht in ihrem Lande hörten, wo er wohl nie gewöhnlich war, gaben Anlaß zur Verwechslung.

Nur eine Nachricht legt wirkliche Schwierigkeit in den Weg. Die gemeinschaftliche Sprache der Iren und Gaëls beweißt unwidersprechlich den gemeinschaftlichen Ursprung beyder Völker. Da nun Beda durchgängig Irelands Bewohner Scotten nennt, so scheint es, daß auch ihre Brüder im Hochlande den nemlichen Namen hatten. Ich weiß dem wichtigen Einwurf nichts entgegenzusezen, als die Unwissenheit des Beda, der seine Unkunde in ihrer Sprache schon durch die Benennung Scotten zeigt, welchen die Iren nicht kennen. In den Englischen Besizungen begrif man oft unter dem Namen der mächtigern und nähern Scoten alle Bewohner des Nordlandes, folglich auch von Ireland, die mit einem Theil derselben verwandt waren. Will man diese Erklärung nicht gelten lassen, so hebe man die Widersprüche mit den übrigen Angaben des Beda selbst, wenn er von den wirklichen Sizen der Picten spricht.

Die Irelånder waren äusserst wahrscheinlich so wie die Kaledonier die ältesten Bewohner der größern Insel, und der nemliche Anfall der Kelten, welche diese gegen Norden drängte, drängte iene in die benachbarte westliche Insel. Es mag unter den beyden Zweigen des nemlichen Stammes ein ununterbrochener Zusammenhang

geblieben, auch gegenseitige Kriege geführt worden seyn; aber die Iren als Stammväter der Kaledonier anzunehmen, hat Wahrscheinlichkeit und Geschichte wider sich. Auch saß das ansehnlichste und zahlreichste Volk Irelands, die Iverni, von welchem die ganze Insel den Namen erhielt, nach Ptolemäus, nicht in den nördlichen oder östlichen, sondern in den südwestlichen Theilen; und die England zunächst gelegenen Küsten besezen viele andere, unter denen man schon aus dem Namen, Menapii, Brigantes, Kelten erkennt. Wie wenn es diese wären, welche die spätern Jahrhunderte mit der Benennung Scoten belegen?

Achtes Kapitel.

Sitten und Gewohnheiten der Britannier. Produkte des Landes.

Die Verschiedenheit der Abstammung läßt auch auf Verschiedenheit der Sitten und Gewohnheiten unter den beyden Hauptstämmen, welche die große Insel besezten, einen natürlichen Schluß machen, der durch die Geschichte bestätigt wird. In den südlichen Theilen fand Cäsar so wie die folgenden Römer Kelten; nur etwas rohere Kelten als in dem schon mehr kultivir-

tivirten Gallien. t) Sie stritten in Keltischer Rüstung, u) ohne Panzer und Helm x) baueten ihre Häuser nach der nemlichen Form, legten sich auf den Getraidebau, noch mehr aber auf Viehzucht, y) waren unter die Herrschaft vieler kleinen Könige vertheilt, nährten den Wuchs ihrer Kopfhare, und ließen nur einen Knebelbart sizen, z) ihre Kleidung waren Thierfelle. Auch Städte legten sie an, aber freylich Städte wie sie ein rohes Volk gegen unvermuthete Anfälle seines Nachbarn bauen kann, a) zum Sicherheitsort für sich und sein Vieh. Ihr Gottesdienst war der Keltische, b) und ihre Druiden stunden selbst bey den Bewohnern Galliens in dem Geruch einer vorzüglichen Heiligkeit und Wissenschaft. c) Man beschuldigt sie, vielleicht nicht mit Unrecht, die beleidigte Gottheit mit Menschenopfer ausgesöhnt zu haben; d) Spuren dieser abscheulichen Verehrung finden sich ja bey den meisten Völkern in den

t) *Caesar* B. G. V, 14. Non multum a Gallica consuetudine differunt. *Strabo* IV, 200.

u) *Mela*, III, 6.

x) *Tacit.* Agric. 35.

y) *Caesar* B. G. V, 12.

z) *Caes.* V, 14.

a) *Caes.* V, 21. Oppidum autem Britanni vocant, quum silvas impeditas vallo atque fossa munierunt.

b) *Dio Cass.* LXII, 6. 8. macht uns die Göttin Andraste oder Antate, als die Göttin des Glücks bey den Britanniern bekannt.

c) *Caesar* VI, 13.

d) *Tacit.* annal. XIV, 30.

Kinderjahren ihrer Kultur, und bey manchen noch weit länger.

Einige ihrer Sitten scheinen sie aber von den ältern nördlichen Einwohnern der Insel angenommen zu haben. I) Sie kämpfen auf Wagen, die sie Essedum nennten, und machten durch ihre Geschicklichkeit in dieser Art des Streits dem Cäsar viel zu schaffen. Diese Gewohnheit finden wir weder bey den Kelten, noch bey einem andern der westlichen Europäischen Völker, als nur bey den Kaledoniern e) Aber nicht alle südlichen Völkerschaften bedienten sich der Streitwagen, f) und überdies hatten sie auch Reiterey, welche die Kaledonier nicht kannten. II) Ferner färbten sie den Körper mit einer Art von blauer Farbe, welche Cäsar Vitrum nennt, g) um dem Feind fürchterlicher zu erscheinen. Die Sitte, welche wahrscheinlich nicht allgemein war, hörte auf, als die Römer Herren des Landes wurden, blieb aber bey den Nordbewohnern, von denen sie ohne Zweifel entlehnt war, noch lange Zeit. III) Cäsar fand unter den Britanniern die Vielmännerey und Vielweiberey eingeführt, h) welche sich nach und nach unter der Römischen Herr=

e) *Dio Caſſ.* LXXVI, 12.

f) *Tacit.* Agr. c. 12.

g) *Caeſ.* V, 14. *Mela* III, 6. Wahrscheinlich mit Waid.

h) *Caeſar* V, 14. Vxores habent deni duodenique inter ſe communes, et maxime fratres cum fratribus et parentes cum liberis.

Herrschaft verlohr; aber bey den Kaledoniern erhielt sich die Gewohnheit beständig.

Die Regierung der Kaledonier war meist demokratisch, oder vielmehr patriarchalisch; was zu einer Familie gehörte, lebte beysammen, und in dem engsten Zusammenhang; daher kam eben das sonderbare System von gemeinschaftlichen Weibern. Sie gehörten keinem einzelnen Manne, sondern zur Familie, so wie ihre Kinder, deren keines seinen Vater zu nennen wußte. i) Das Weibersystem konnte wohl die christliche Religion abschaffen, aber nicht die engen Familien-Verhältnisse, welche noch im Hochlande geknüpfet sind. Auf den Gebrauch der Wagen kamen sie vermuthlich, weil ihre Pferde zwar schnell aber klein waren k) und keine gute Reiterey bilden konnten.

In diesen wenigen Stücken hatten die Hochländer Aehnlichkeiten mit den Süd-Britanniern, in allem übrigen fällt die Auszeichnung sehr in die Augen. Der Römer beschreibt sie als völlig nackend, um die Arme und den holen Leib mit eisernen Spangen geziert; und er urtheilte ohne Zweifel richtig, weil er sie blos im Treffen und im Sommer kannte: die Kälte des Winters sezt aber in ihren Hütten nothwendig

 einige

i) *Dio Caß.* LXXII, 12. „Sie leben in ihren Zelten nackend, wohnen den vorhandenen Weibern ohne Auswahl bey, und erziehen gemeinschäftlich was von der Mutter kommt, größtentheils ist ihre Regierung demokratisch."

k) *Dio Caß.* l. c.

einige Bedeckung voraus. Diese Blöse des Körpers war theils wegen der Beschaffenheit ihres Landes und ihrer Art Krieg zu führen, theils um ihren schönsten Puz zu zeigen, nothwendig. Die ununterbrochenen Berge forderten Leichtigkeit, und die vielen Sümpfe des Landes die Blöse der untern Theile. Eben dadurch, daß sie nicht nur ieden See durchwaden oder durchschwimmen, sondern auch in demselben mehrere Tage aushalten konnten, iagten sie den Römern manchen Vortheil ab, welche das entgegenstehende Wasser von weitern Fortschritten abhielt, oder sie doch zögerte. Und dann, wer hätte an einem bedeckten Körper die schönen Zeichnungen sehen können, welche sie auf demselben anzubringen wußten. Denn der südliche Britannier mochte es ihnen wohl nachgemacht haben, das Gesicht mit einer auffallenden Farbe zu bemahlen, aber die Kunst des Nordländers erreichte er bey weiten nicht. Jener schmückte blos das Antliz, dieser alle Theile des Körpers; iener mahlte, dieser, unter allen Völkern des westlichen Europa allein, tattowirte und mahlte sich verschiedene Figuren, [i]) so schön, als es der Nordamerikaner noch kann.

Eben

i) *Herodian.* III, 14. „Den Körper punktiren (στίζονται) sie mit den gemahlten Bildern allerley bundfarbigter Thiere; daher ziehen sie auch keine Kleidung an, um den gemahlten Leib nicht zu verhüllen."

Eben um der Leichtigkeit nicht zu schaden, mögen sie auch mit Panzer und Helm nichts zu thun haben; sondern ein Wurfspieß, ein kleiner Schild und ein ungeheures Schwerdt ohne Spize macht ihre Wehr und Waffen. m) So wie die Südländer einiges von ihnen entlehnten, so scheinen sie von den Kelten das berüchtigte große Schwerdt n) angenommen zu haben; wenn es auch nicht wie bey diesen von Kupfer gewesen zu seyn scheint. Nicht weniger ausgezeichnet, und dem Lande angemessen, welches sie bewohnten, war ihre übrige Lebensart. Sie säen nicht, und erndten nicht, folglich ist ihnen der Gebrauch des Getraids völlig unbekannt; ihre ganze Nahrung holen sie von Baumrinden, Wurzeln der Erde und vorzüglich vom Wild. Sie können aber auch lange den Hunger aushalten, und dann nährt sie eine gewisse Speise, von der sie zuweilen einer Bohne groß in den Mund stecken, oder sie stumpft vielmehr den immer wachsenden Appetit. o) Das Auffallendste ist, daß sie das Geschenk der Natur, durch welches sie die Nordgegenden für den Mangel anderer Reichthümer zu entschädigen sucht, unbenüzt von sich stießen; sie aßen keine

m) *Herodian.* III, 14. *Dio Caff. Tacit.* Agric. c. 36.

n) *Polyb.* II, 33. *Diodor. Sic.* V, 30.

o) *Dio Caff.* LXXVI, 12. Man hat viel über diese Speise commentirt; am wahrscheinlichsten waren es die Wurzeln oder Knollen des Astragalus sylvaticus Talius, die einen dem Süßholz ähnlichen Geschmack haben.

Art Fische, von denen ihre Seen wimmelten. p) Von den Südbewohnern gilt diese Gewohnheit nicht, Cäsar hätte sie sonst so gewiß bemerkt, als daß sie keinen Hasen, keine Henne und Gans essen, sie aber ihres Vergnügens wegen doch ziehen; q) Auch die übrigen Schriftsteller sprechen nicht davon.

Das Klima und die übrige Beschaffenheit der Römischen Insel, r) wie sie der Lateiner vorzugsweise nannte, stimmt noch ganz mit dem heutigen überein, bis auf die ungeheuern Wälder, welche Cäsar in den ihm bekannten Theilen vergebens wieder suchen würde. Er schon bezeugt, daß die Luft daselbst gemäsigter und die Kälte weniger streng als in Gallien sey. s) Das nämliche versichern alle spätern Schriftsteller; sie sprechen von vielem Regen Nebel und Dünsten, und von weniger Kälte; t) und einige Redner nennen sie deswegen das glücklichste Land unter der Sonne, weil da nie weder die übermäsige Hize des Sommers noch die strenge Kälte des Winters drückt. u) Alle stimmen in die große Fruchtbarkeit der Insel, und wenn die ältern sie blos auf Weide und Vieh ein=

p) *Dio Caſſ.* l. c.

q) *Caeſ.* V, 12.

r) *Flav.* Vopiſcus, c. 2. *Romana inſula.*

s) *Caeſ.* V, 12.

t) *Strabo* IV, p. 200. *Tacit.* Agric. c. 12. *Mela* III, 6.

u) Paneg. VI. *Eumenii* Conſtantino dict. c. 9. „Omnibus te caeli ac ſoli bonis natura donavit, in qua nec rigor eſt nimius hiemis, nec ardor aeſtatis.

einschränken, so wissen die spätern schon, daß nicht ein stiefmütterlicher Boden, sondern die fehlende Hand des Bebauers diese Einschränkung verursacht. Cäsar traf bebauete Felder an, so weit er in das Land kam, und würde sie wahrscheinlich noch weiter fort gefunden haben; nur dem eigentlichen Nordbewohner gilt der Vorwurf der gänzlichen Vernachläßigung: aber freylich konnte ein Volk, das größtentheils von seinen zahlreichen Heerden lebte, nicht allen erforderlichen Eifer auf die Erzeugung des Getraides wenden; daher war es auch zu Tacitus Zeiten noch nicht in hinlänglicher Menge vorhanden. x) Als aber das Volk durch Einwirkung der Römer sich mehr bildete, und neue Bedürfnisse durch größere Arbeitsamkeit zu befriedigen suchen mußte; als kein feindseliger Nachbar die lachende Hofnung des Feldes zu vernichten wagen durfte; wurde die nemliche Insel, der man einst Mangel an Getraide zuschrieb, nicht blos zur eignen Konsumtion hinreichend, sondern sie wurde die Vorrathskammer aller nördlichen Provinzen; vorzüglich der Römischen Rhein-Armeen, welche ihre Magazine mit britannischem Getraide fülleten, und in große Verlegenheit kamen, wenn zuweilen diese ergiebige Hülfsquelle abgeschnitten wurde. y)

„Auch

x) *Tacit.* annal. XIV. 38.

y) *Zosimus* III. 5. *Ammian.* XVIII. 2. *Eunapius* περι πρεσβέων gleich vom Anfange.

„Auch iede andere Frucht trägt das Land ausser Oel und Wein; nur werden die Früchte etwas spät reif," z) sagt Tacitus indem er das warme Italien zum Masstab nimmt. Den Mangel des Weins ersezte man durch Bier. Den Vorzug, welcher Britannien noch heute auszeichnet, daß es kein giftiges und kein Raubthier nährt, hatte das Land von ieder Zeit. Die zahlreichen Heerden kannte von Cäsar an ieder Römer. a)

Zu Britanniens Schäzen rechnete der Römer noch Perlen, und einige Metalle. Die erstern waren von geringem Werth ohne Glanz und schmuzfarbig; b) und ob gleich manche das Fehlerhafte weniger auf die Natur als auf die zweckwidrige Art der Einsammlung zu legen geneigt waren, so erregt doch schon Tacitus seine Zweifel dagegen, und hält das Gegentheil für wahrscheinlicher. An Metallen schreiben manche der Insel Gold und Silber zu, und Mela giebt den Flüssen sogar Edelsteine; c) er schreibt blos

z) *Tacit.* Agric. c. 12.

a) *Eumenii* paneg. VI. Constantino dict. c. 9. „Segetum tanta foecunditas, ut muneribus utrisque sufficiat, et Cereris et Liberi, in qua nemora sine immanibus bestiis, terra sine noxiis serpentibus; contra pecorum mitium innumerabilis multitudo lacte distenta, et onusta velleribus.

b) *Tacit.* Agric. c. 12. *Ammian.* XXIII, am Ende.

c) *Tacit.* Agric. c. 12. *Mela* III, 6. Auch Paneg. IV. *Eumenii* Constantino dictus c. 11. „tot metallorum fluens rivis.

blos die großen Erwartungen die man zu seiner Zeit von dem neu bezwungenen Lande hatte, als Wahrheit nieder. Cäsar kannte nur Eisen als einheimisches Produkt, und selbst dieses in geringer Menge, d) welches sich durch die eisernen Zierrathen an den Körpern der Kaledonier bestättigt; keine Nation wählt hiezu ein im Ueberfluß vorhandenes Metall. Zwar hatten die Britannier auch Kupfer, sie gebrauchten es sogar als Geld, noch vor der Ankunft der Römer; aber nicht ihre eignen Berge, sondern der Handel mit dem Auslande brachte sie zu dem Besitz desselben. e) Gold und Silber geben selbst in unsern Tagen die Englischen Bergwerke nur äusserst sparsam; es hat keine Wahrscheinlichkeit, daß das Glück die ältern Bewohner auf ergiebigere Quellen führte, und noch wenigere, daß sie mit größerer Geschicklichkeit die Erze zu fördern wußten. Zinn aber zählte der Britannier zu ieder Zeit unter die größten Reichthümer seines Landes; diesem Metalle haben wir ohne Zweifel die erste Bekanntschaft mit ihm zu verdanken; ein lebhafter Handel verband dadurch die Insel lange vor der Ankunft der Römer mit dem festen Lande; und ohne Zweifel benüzten diese Sieger denselben noch mehr. Doch ist es auffallend, daß wir vor ihnen weit mehrere Nachrichten von dem Handel und den Gegenden, aus welchen das Produkt geholt

d) *Caesar* V, 12.

e) *Caesar* V, 12.

geholt wurde, haben, als unter ihrer Herrschaft. Plinius, der Hispaniens Bergwerke so umständlich beschreibt, und von der Gewinnung des Bleyes und Zinns in den nördlichen Theilen dieses Landes Nachricht giebt, weiß von Britannien nichts weiter zu sagen, als daß schon die Oberfläche der Erde in einigen Gegenden dieses Metall liefere. f) Es scheint wirklich, daß die südwestlichsten Theile des Landes gerade von den Römern am wenigsten besezt waren. Auch Ptolem. kennt auf dieser beträchtlichen Landspize keine Orte. Die spätern Schriftsteller übergehen diesen wichtigen Gegenstand beynahe völlig mit Stillschweigen.

Kurz Britannien, von welchem einst Strabo glaubte, es lohne der Mühe nicht besiegt zu werden, g) gehörte unter die schönsten, wichtigsten und einträglichsten Provinzen der großen Monarchie. h) — Von der zweyten britannischen Insel Hibernia mangelt es beynahe völlig an Nachrichten, weil sie nie unter die Herrschaft der Römer kam, und blos an den Küsten von einigen Handelsleuten besucht wurde. Strabo, i) der sie hoch gegen Norden rückt,

f) *Plin.* XXXIV, 16.

g) *Strabo* II, 116.

h) *Paneg* IV, 11. „Et sane non mediocris iacturae erat reipublicae terra, tanto frugum ubere, tanto laeta numero pascuorum, tot metallorum fluens rivis, tot vectigalibus quaestuosa, tot accincta portubus, tanto immensa circuitu."

i) *Strabo* II, 115. IV, 201.

rückt, macht sie zur Gränze der bewohnbaren Erde und giebt ihr völlig wilde Menschenfresser zu Bewohnern. k) Die rohen Bewohner erkennt auch noch Mela, und spricht der Insel das Vermögen ab, reifes Getraide hervor zu bringen; doch hat er schon Nachricht von dem reichlichen und üppigen süssen Grase, durch dessen übermäsigen Genuß die weidenden Thiere bersten. l) Die spätern Schriftsteller lassen uns völlig über die Beschaffenheit Hiberniens ohne Unterricht, bis auf den Beda, der das milde und fruchtbare Klima mit Recht anpreiset, und sogar dem Englischen vorzieht. Wenn Tacitus versichert, daß das Klima die Sitten und Kultur der Einwohner Hiberniens nicht viel von dem Britannischen verschieden sey, m) so mag seine Behauptung wenigstens von den Völkern der Westküste ziemlich richtig seyn, wo gewiß einige dahin eingewanderte Keltische Haufen saßen.

Das

k) Auch *Diodor. Sic.* V, 32. Er nennt die Insel Iris (Ἶριν.)

l) *Mela* III, 6. das nemliche versicherten ältere Griechen von der kleinen Insel Erythia bey Gades

m) *Tacit.* Agric. c. 24.

Das dritte Buch.

Orte des Römischen Britanniens, nach Angabe des Itinerar. Antonini und der Geschichtschreiber.

Erstes Kapitel.

Eintheilung des Landes. Strassen. Picts-wall. Kastelle längst desselben.

Eintheilung des Landes.

Alles was der Römer von der großen Insel besaß, nennte er Britannia Romana; das übrige war dann Britannia Barbara, und betrug nach der irrigen Meinung dieser Zeiten etwas mehr als die Hälfte der Insel. a) Der Römische Antheil stund anfänglich unter einem Prätor, b) und wurde nur für eine Provinz gerechnet. Als aber in der Folge durch die bessere Kultur des Landes, durch den längern fried-

a) *Dio Caff.* LXXVI, 12.

b) Der auch öfters Proprätor genannt wird. Meistens waren es Männer die das Consulat bekleidet hatten, aber die Vorsteher der dem Kaiser zugetheilten Provinzen führten nie den Titel Proconsul. Betrachtete man den Proprätor als Befehlshaber der Kriegsmacht, so hieß er auch Legatus Imperatoris.

friedlichen Besiz und durch das Kommando über wenigstens drey kriegerische Legionen, diese Stelle zu wichtig und für den Monarchen gefährlich wurde, wie es Albinus deutlich genug bewiesen hatte; so theilte Severus das Land in zwey Provinzen c) und gab ihm zwey Prätoren. Britannia Superior sollte dem Anscheine nach die südliche und Inferior die nördliche Hälfte bezeichnen; aber einige Angaben beweisen, daß man auf diese Lage der Insel keine Rücksicht nahm, sondern sie nach dem Maas der frühern und spätern Eroberung abtheilte. Vor der Befehlshaberschaft des Agricola waren die Römer schon im Besiz von England bis auf das Gebiet der Silures und ihrer Bundesgenossen, im heutigen Wales, und bis auf die Striche der Brigantes und ihrer Verbündeten, längst der weitern nordwestlichen Küste. Diese ältern Besizungen hießen Britannia Inferior, waren größer, besser kultivirt, als die spätern eben beschriebenen, welche erst Agricola zum Reich brachte, Britannia Superior genennt wurden, und wegen der noch rohern Völker, durch die Standlager der meisten Legionen und der Truppen längst des Walls, die andere an Wichtigkeit noch übertrafen. Auf der Westseite trennte der Severn und Avon, dann das gegen Norden steigende Gebürg, welches in seiner größten Höhe York und Lancaster scheidet, und gegen

a) *Herodian.* III, c. 8.

gegen Norden wahrscheinlich der Tee Fl. beyde Provinzen. Superior nennte vermuthlich der Römer deswegen die entlegenere Provinz, weil sie meist in Bergen liegt, und er Gebürge übersteigen müßte, um dahin zu gelangen.

Beweise für diese Lage und Benennung giebt vorzüglich Dio Cassius: d) er stellt die zweyte und zwanzigste Legion nach Brit. Superior; aus Ptol. Antonini Itiner. und aus Steinschriften wissen wir, daß iene zu Isca (Caer Leion,) diese zu Deva (Chester) lag. Die sechste Legion hingegen hatte ihren Standpunkt in Brit. Inferior. Ptol. das Itiner. und die Marmor zeigen uns York als den Siz dieser Legion an.

Es läßt sich nicht genau sagen, wie lange diese Eintheilung beybehalten wurde. Der tägliche Zuwachs an Reichthum und Menschenmenge, welche die Vorliebe des Caes. Constantius und seines Sohns Constantinus des Gr. für dieses Land noch vermehren half, mußten ihm immer mehrere Wichtigkeit und Trennung in kleinere Theile verschaffen. Bey der Vertheilung der ganzen Monarchie unter vier Präfectus Prätorii, die man gewöhnlich dem Diocletian zuschreibt, wurde Britannien eines der großen

d) *Dio Caff.* LV, c. 23. τὸ δεύτερον τὸ Αὐγούστειον, τὸ ἐν Βρεττανίᾳ τῇ ἄνω χειμάζων. — ἕκτα δύο, ὧν τὸ μὲν, ἐν Βρεττ. τῇ κάτω. — οἱ εἰκοσοὶ, οἱ Νικήτορες ὠνομασμένοι ἐν Βρεττ. τῇ ἄνω ὄντες.

großen zur Präfektur Gallien gehörigen Vicariate. Da nun unter einem solchen Vicariat immer mehrere Statthalterschaften stunden, so läßt sich schließen, daß auch Britannien schon damals in die vier Provinzen zerlegt wurde, welche ihm die hundert Jahre spätere Notitia Imperii giebt; um desto mehr, weil zwey derselben auf den Namen der Flavischen Familie und des Cäsars Constantius anzuspielen scheinen, der um diese Zeit nebst Gallien auch Britannien beherrschte. Sie heißen: Britannia Prima, Secunda, Maxima Caesariensis und Flavia Caesariensis. Der Name ist alles was man von ihnen weiß; kein gleichzeitiger Schriftsteller giebt die mindeste Hinweisung zur Bestimmung ihrer Lage; folglich kann auch ich nicht sagen, ob die Annahme der Engländer richtig ist, welche Br. Prima, für alles südliche Land unter der Themse; Secunda, für Wales, Flavia Caesariensis für den großen Strich zwischen der Themse und dem Humber; und Maxima Caesariensis vom Humber bis zur Mauer, gelten lassen. Etwas zuverlässiger läßt sich von einer fünften Provinz, Valentia, sprechen, welche die nemliche Notitia angiebt, weil uns Ammian belehrt, e) daß Theodosius der Vater des Kaisers Theodosius, die nördlichen Feinde zurückschlug, die wieder eroberten Striche auf das neue befestigte, durch kluge Anstalten ihnen Kraft gegen künftige An-

 fälle

e) *Ammian.* XXVIII, 3.

fälle gab, und sie zur eigenen Provinz erhob. Es hat also die äusserste Wahrscheinlichkeit, daß man unter Valentia die Gegend längst des Walles, und die noch nördlichere verstehen muß, welche im Besiz der Römischen Gränzsoldaten war. Daher weiß das Itiner. Anton. noch Orte nördlich von der Gränzmauer mit ihren Entfernungen anzuführen.

Nach dieser Eintheilung regierte die bürgerliche Verfassung von Britannien ein Vicarius Britanniarum, der den Präfectus Prätorio von Gallien für seinen Obern erkannte. Unter dem Vicarius stunden die Befehlshaber der fünf Provinzen; zwey Consularen, die Statthalter von Maxima Cäsariensis und von Valentia; drey Präsides, über Britannia Prima, Secunda, und Flavia Cäsariensis. f) Andern, wahrscheinlich von Vicarius unabhängigen Männern, war die Aufsicht der Kriegsmacht anvertraut. Dem Dux Britanniarum gehorchten die Truppen, welche gegen die Einfälle der nördlichen Völker in der Nähe des Walls ihre Stellung hatten. g) Der Comes Litoris Saxonici schüzte die südwestlichen Küsten des Landes gegen die Plünderungen Germanischer Seeräuber. h) Die Vorsorge des Comitis Britanniarum erstreckt sich über das ganze Land, wahrscheinlich zur Aushebung der nöthi-

f) Notitia dignitatum Imperii. Sect. 49.

g) Sect. 63.

h) Sect. 52.

nöthigen Rekruten, zur Anschaffung der Kriegsbedürfnisse und zur Unterhaltung der hin und wieder zerstreueten Festungen und Besazungen. Daher bestimmt die Notitia die Anzahl Truppen für die beyden erstern Generale, dem lezten schreibt sie keine zu. i)

Strassen.

Im Römischen Britannien, oder dem heutigen England zeigen sich noch auf allen Seiten Ueberbleibsel der vielen militärischen Landstrassen, welche einst der siegende Ausländer nach seiner Gewohnheit anlegte. Diesen Strassen verdankt man die Bekanntschaft mit der Lage vieler Orte, die man ausserdem nur muthmaßlich anzugeben im Stande wäre; und lassen sie uns auch über einige in Ungewißheit, so trift es doch meist nur unbedeutende Namen, deren zuverlässige Bestimmung höchstens dem Eingebohrnen des Landes wichtig scheinen kann.

Die ersten festen Besizungen erwarben sich die Römer in den südöstlichen Theilen der neuen Provinz; Camulodunum wurde die erste Kolonie, Londinium machte seine Lage schon zu einem beträchtlichen Handelsplaz: folglich entstunden auch auf dieser Seite die ersten Strassen, welche von London aus gegen Nordosten liefen, und sich an den äussersten Besizungen in Norfolk und Suffolk endigen mußten. Die lang-

i) Sect. 51.

langwührigen Kriege gegen die Silures und ihre Verbündeten im heutigen Wales erforderten eine Kette von Befestigungen längst der Flüsse Severn und Avon, forderten einige Strassen von der Themse aus gegen Westen und Nordwesten. Daher steigt keine von London im geraden Strich gegen Norden. Aber bald dehnten sich die Eroberungen auch über die nördlichern Gegenden aus; man zog Wälle queer über die schmalsten Theile der Insel; diese nöthigten zu einer beständigen Besazung gegen die Angriffe der Nordbewohner, und zu Strassen, welche den Zusammenhang und das Herbeyschaffen der nöthigen Bedürfnisse erleichterten; sie mußten einen beträchtlichen Ort in nicht großer Entfernung haben, aus welchem das Ganze in Bewegung gesezt und gelenkt werden konnte. Eboracum wurde der Standpunkt einer Legion, der gewöhnliche Aufenthalt der Befehlshaber und der Kaiser selbst, deren Gegenwart die Lage der Geschäfte erforderte; es wurde bald die wichtigste Stadt nicht blos der nördlichen Striche, sondern vielleicht des ganzen Landes, der Mittelpunkt aller nördlichen Hauptstrassen. Nur mit London stund es in keinem ganz geraden Zusammenhang, aus Ursachen, die sich aus dem bisher gesagten selbst erklären. Von dieser Stadt lief eine Strasse von ältern Zeiten her gegen Nordosten, eine andere gegen Nordwesten; mit beyden sezte man Eboracum in Verbindung, führte aber kei-

keine neue nach gerader Linie gezogene zwischen beyde Orte.

Eboracum und London sind also die beyden Punkte in denen sich alle Strassen des Landes vereinigen. Da meine Beschreibung der einzelnen Orte den Wegen folgen muß, welche das Itinerarium Antonini vorzeichnet, so sollen diese Städte mir zum Ruhepunkt, zur Gränze jeder einzelnen Reise dienen.

Der Römische Wall queer durch England, von Solway Firth bis zur Mündung des Tineflusses gemeiniglich Pictswall genannt.

Von Boulneß der südwestlichen Spize des Firth of Solway hebt sich der Wall der Römer an, und zieht gegen Osten. Bey Carlisle durchschneidet er den Fluß Eden, und nimmt von hier an eine etwas nördliche Wendung, in welcher er über die Flüsse Irthing und Nord-Tyne läuft, mit südostlicher Wendung Newcastle und von hier die Nordmündung der Tyne erreicht. Diese ganze Länge geben die Alten mit runder Zahl auf 80 Mill. an; unter den Neuern bestimmen sie Gordon und Horsley nur ungefehr auf 73 Mill. vermuthlich weil die Mauer einst weiter östlich reichte, als sich die heutigen Spuren zeigen, weil mehrere Krümmungen in gerader Linie gemessen wurden, und vielleicht durch kleine Irrthümer des Messens selbst; denn alle neuern Karten geben diesem

Zwischenraume einen geraden Durchschnitt von mehr als 16 geogr. Meilen. Ob nun gleich diese nördlichen Theile Englands noch keine hinlänglichen Astronom. Bestimmungen aufzuweisen haben, und der Abstand beyder Meere äusserst wahrscheinlich zu groß angesezt ist, so kommt doch auch bey der nöthigen Reducirung das Röm. Maas, welches dem gebogenen Gange der Mauer folgte, ungleich natürlicher heraus als das neuere.

Eigentlich bildet dieser sogenannte Pictswall eine gedoppelte Kette von Verschanzungen, deren iede mit ihrem eigenen Graben versehen ist. Die nördlichere Linie ist von Steinen errichtet, macht mehrere Ausbeugungen, legt folglich einen etwas gedehntern Weg zurück als die südliche. Man zählt längst der Mauer 81 Kastelle, welche alle (etliche von größerm Umfange ausgenommen) 65 Fuß im Durchschnitte haben, und zwischen ihnen die Ueberbleibsel vieler kleinern Thürme. Spuren von einem Thor durch die Mauer zeigen sich nur an drey oder höchstens vier Orten, wo ein militärischer Weg durch dieselbe in nördlichere Gegenden führt. Die südlichere Linie besteht blos aus einem von Erde aufgeworfenen doch häufig mit Steinen untermischten Wall und Graben, welche sich zuweilen beträchtlich von der nördlichen entfernet und in einem geradern Strich beyde Meere verbindet. Die Höhe des Walls hat Beda, der nur von einem spricht, auf 12 Fuß, die Breite auf 8

Fuß angegeben; und in der That entsprechen die Ueberbleibsel, wo sie noch am vollständigsten vorhanden sind diesem Maas sehr nahe; doch scheint es, daß nicht immer gleiche Höhe und Breite beybehalten wurde. Zwischen beyden Wällen streicht noch eine dritte Erhebung durch, die sich beynahe immer in paralleler Entfernung von dem südlichen Wall hält, und von Horsley mit Wahrscheinlichkeit für eine Römische Strasse gehalten wird.

Den südlichen Wall erklärt iedermann für Hadrians Werk, obgleich die Angabe der Alten entgegen zu stehen scheint, daß dieser Kaiser eine Mauer anlegte. Den nördlichern erklären fast alle Englische Schriftsteller für das Werk des Severus; aber gewiß mehr durch ein Lieblingsvorurtheil als nach wirklichen Gründen. Die Behauptung hat alles wider sich, was schon oben in der Geschichte des Landes angeführt worden ist; die Maase der alten Schriftsteller widersprechen gerade zu; und unter den vielen Inschriften aus diesen Gegenden finden sich keine, welche zum Vortheil des Severus entscheiden, oder auch nur seinen Namen angeben. Wahrscheinlich war die Mauer nicht das Werk eines einzigen Fürsten. Der lange Zeitraum des Römischen Besizes, die zahlreiche Besazung, welche nach Römischen Grundsäzen nicht unbeschäftigt bleiben durfte, die öftern Einfälle der Nordvölker, welche einzelne Theile der Mauer vernichteten, die Vorsorge meh-

rerer Kaiser und Cäsarn, von denen einige Britannien zu ihrem Aufenthalt wählten; alles zeigt schon selbst für allmählig entstandene Umänderungen und Verbesserungen, wenn auch gleichzeitige Schriftsteller die Sache völlig mit Stillschweigen übergangen hätten. Aber wir wissen ia auch aus diesen, daß Theodosius die Gränzbefestigungen wieder herstellte, a) daß die lezte Römische Legion noch vor ihrem Abzug aus Britannien den Einwohnern des Landes zur Ziehung einer neuen Mauer behülflich war. b) Und wir sollten einem Constantius, einem Carausius und andern hierin weniger Vorsorge zutrauen? Vielleicht war selbst der mittlere Wall, den man für einen Militär. Weg erklärt, eine Parallele zur Verstärkung des südlichen Walls, und beyde wurden einer neuen nördlichern Anlage zu lieb verlassen, der entweder mehrere Sicherheit, oder Bequemlichkeit und gesundern Aufenthalt der Soldaten, oder alles zugleich versprach. Manche wollten den südlichen Wall nur für die Gegenseite des nördlichen, für eine Schuzwehr gegen unvermuthete Angriffe Röm. Unterthanen erklären; aber der oft sehr ungleiche Abstand beyder Mauern ist der Hypothese nicht günstig, und noch weniger, daß der südliche so wie die nördliche ihren Graben auf der Nordseite, gegen Feinde aus Norden hat.

Ka-

a) *Ammian.* XXVIII, 3.

b) *Beda* I, 12.

Kastelle längst des Walls.

Längst dieser langen Mauer befanden sich unter der Menge von kleinen Kastellen auch eine Anzahl beträchtlicherer, in welchen einzelne Cohorten und Reiterhaufen der zahlreichen Besazung ihre Standquartire hatten. Die Ueberbleibsel derselben zeigen sich noch heute, und auch ihre Namen wissen wir aus der Notitia Imperii. Es zählt ihrer 23 längst des Walls (per lineam valli), doch ist es wohl gewiß, daß man diesen Ausdruck nicht im engsten Verstande nehmen darf, daß einige derselben südlicher, in der Entfernung einiger Meilen von ihm stunden, und nur hieher gerechnet werden, weil sie zum Vertheidigungs-System der Nordgränze gehörten.

Ob wir nun gleich im Allgemeinen die Namen kennen, und die Merkmale der Lage vor Augen haben, so hält es doch schwer, iedem einzelnen derselben seine Stelle anzuweisen. Doch da es wahrscheinlich ist, daß die Notitia dem Gang von Osten nach Westen folget, da bey manchem noch andere Beweise zur Bestimmung der Wahrheit helfen, so bleibt wohl Horsleys Erklärung, der ich meist folgen werde, die richtigste. Im Ganzen gewinnt freylich die Geographie wenig, wenn man dem leeren Namen eines alten Kastells die verödete Stelle anweißt, wo es einst sein Daseyn mag gehabt haben.

Sagedunum der erste und wahrscheinlich östlichste dieser Orte nicht ferne von der Mündung des Tine Fl., beym Dorfe Cousins's Haus.

Pons Aelii an der Stelle von Newcastle, ob sich gleich in dieser volkreichen Stadt keine Spuren alter Gebäude mehr zeigen.

Condercum beym Dorfe Benwel, westlich von Newcastle. Da die Notitia die ala prima Astorum hieher verlegt, und an der Stelle ein Stein ist gefunden worden, welcher dieser ala gedenkt, so wird dadurch die Lage nicht nur dieses Orts, sondern auch der beyden vorhergehenden bestimmt; denn wahrscheinlich hielt sich die Notitia an die natürliche Folge der Kastelle.

Vindobela, die Rudera des nächsten Kastells weisen ihm seine Stelle beym Flecken Rutchester an.

Hunnum bey Halton Chesters nördlich von Aydon castle. Die noch vorhandenen Rudera des Kastells, und die in der Gegend gefundenen Steine mit der Aufschrift ala Sabiniana, welche nach der Notitia in Hunnum lag, beweisen die Wahrheit der Angabe.

Cilurnum, bey Walwik Chesters an der Nord-Tine.

Procolitia. Die Notitia und ein gefundener Stein mit der Aufschrift cohors prima Batavorum, zeigen für die Rudera des nächsten Kastells bey Carrawbrugh.

Borcovicus, im nächsten Kastell, iezt Housesteeds genannt. Die Notitia und gefundene Steinschriften verlegen hieher die cohors prima Tungrorum.

Vindolana, muthmaßlich in einiger südlichen Entfernung vom Wall, bey Littlechesters, etwas nördlich von der Süd-Thine.

Aesica, muthmaßlich Greatchesters, das nächst folgende Kastell am Wall.

Magna, muthmaßlich die nächste Station Carrvoran, am Tippal Fl. der in die Süd-Tine fällt.

Amboglanna. Die vielen Inscriptionen mit der Aufschrift cohors prima Aelia Dacorum, welche die Notitia hieher sezt, weisen auf die nächste Station Burdoswald, längst des Walls am Irthing Fl.

Petriana, muthmaßlich Castlesteeds zwischen dem Wall und Irthing Fl. Cambden sezt es einer Inschrift zu Gefallen viel weiter südlich nach Olt-Penreth, welche Annahme auch noch die Namensähnlichkeit begünstigt. Da aber das Itiner. Ant. Vorreda nach Olt-Penreth verlegt, so wird die ganze Sache wenigstens sehr zweifelhaft.

Die Lage von Aballaba ist völlig ungewiß, da weiter fort der Wall an den meisten Orten vernichtet und bis Carlisle keine Spur eines Kastells zu finden ist.

Congavata wird nach Stanwicks Carlisle gegen über am Norduser des Flusses Eden

wegen

wegen einiger alten Ueberbleibsel verlegt. Da aber nach dem Itiner. Ant. Carlisle als ein beträchtlicher Ort unter dem Namen Luguwallum bekannt ist, so sieht man sich genöthigt anzunehmen, daß dieser Ort zur Zeit als die Notitia geschrieben wurde, nicht mehr vorhanden war. Es ließe sich vielleicht mit besserer Wahrscheinlichkeit sagen, daß das Itiner. seiner Absicht gemäß die Stadt nennte, durch welche die Strasse führte, die Notitia aber das Kastell, wo Besazung lag. Aber da zuverlässig mehrere der folgenden Stationen in südlichere Gegenden fallen, so läßt sichs unmöglich bestimmen, ob diese Abweichung von der Linie des Walls nicht schon eher anfängt.

Axellodunum, vermuthlich Brugh, westlich von Carlisle.

Gabrosentum, vielleicht zu Drumbrugh, am Firth of Solway.

Tunnocelum, sehr scheinlich Boulneß, an der Westspize des Firth of Solway, wenn es gleich Cambden und mehrere der Namensähnlichkeit wegen an die Mündung der Tine sezen, und dadurch die ganze bisherige Ordnung völlig umkehren, oder vielmehr zerstören.

Noch sind fünf Stationen aus der Notitia übrig, für die sich keine Spur längst der Mauer finden läßt. Sie machten sehr wahrscheinlich eine zweyte Linie vorzüglich gegen die Westseite aus, welche den Einfällen der Scoten aus Ireland völlig ausgesezt war. Sie heißen Glan-

niban-

nibanta, Alione, Bremetenracum, Olenacum, Virosidum, und sind von den Auslegern in sehr verschiedene Lagen gesezt worden. Da die meisten derselben mit kleiner Veränderung des Namens im Itinerar. Ant. wieder vorkommen, so findet man meine Meinung weiter unten.

Zweytes Kapitel.

Römische Strassen, deren Mittelpunkt Eboracum (York) ist.

Erster Hauptweg nach York, vom Wall herunter längst der Ostseite des Landes.

Die Orte, welche das Itiner. Ant. anführt liegen längst der militärischen Strasse, die noch beynahe überall sichtbar ist, und von den Einwohnern Watling street genannt wird. Wenn das Itiner. seinen Weg von der Nordseite des Landes beginnt, so fügt es den Beysaz hinzu a Limite, id est a Vallo, oder nur a Vallo allein, versteht aber darunter auch die benachbarten Orte, welche zur Jurisdiktion des Walls gehörten, wie wir ähnliche Beyspiele in der Beschreibung von Pannonien gesehen haben. Der erste Ort ist

Bramenium, welcher nicht unbedeutend kann gewesen seyn, da ihn auch Ptolem. Bremenium

menium nennt. Ein Altar, mit dem Namen Bremen. der in der Nähe gefunden wurde, viele andere Ueberbleibsel aus der Römer Zeit, die Lage an der Watlingstreet und die ziemlich nahe zutreffende Entfernung von der nächsten Station, bringen es zur Gewißheit, daß der alte Ort das heutige Riechester ist, ein unbedeutendes Dorf, ziemlich hoch am Fluß Read, der in die Tine fällt. — Weil Ptol. Bremenium nördlicher sezt als seinen Fluß Alaunus, (Alen) so verrückten die meisten den Ort weiter nördlich an die Stelle des Weilers Bramton, nach der Aehnlichkeit des Namens, andere gar nach Scotland; und wieder andere machten aus den beyden Namen zwey Orte. Die ganze Schwierigkeit fällt weg, so bald man, wie es seyn muß, die Nordseite der Insel bey Ptol. in die Höhe stellt; dann erscheint der Ort südlicher als der Fluß und in seiner wahren Lage.

Zwischen Bremenium und der nächsten Station zeigen sich nicht ferne von der gebauten Strasse die Ueberbleibsel von noch zwey oder drey Römischen Befestigungen, welche weder das Itiner. noch eine andere Quelle angiebt; und der nemliche Fall trift sich noch häufig auf andern Strassen. Das geringste Nachdenken zeigt von selbst, daß die angeführten Orte nicht die einzigen waren, welche das gut kultivirte Britannien zählte. Das gewöhnliche Taschenbuch der Römischen Strassen, für Kriegsleute

und

und andere in öffentlichen Geschäften reisende Personen bestimmt, a) enthielt meist blos die Mansiones, oder Quartierpläze und (nach unserer Art zu reden) größern Postämter, nebst den Hauptorten längst der Strasse, wenn auch keine Station dahin verlegt war; die oft nicht unbeträchtlichen Zwischenorte werden mit Stillschweigen übergangen, und in andern Gegenden, wohin keine große Strasse führte, auch manche ansehnliche Stadt. Wer sich davon überzeugen will, darf nur das Itiner. Hierosol. mit flüchtigem Auge betrachten; es enthält die Marschroute eines oder mehrerer einzelnen Reisenden, welche sich iede Zwischenstation in ihr Tagbuch verzeichneten, folglich eine weit beträchtlichere Anzahl von Namen als das Itiner. Ant. längst den nemlichen Strassen aufzuweisen hat. Auch darf man nicht immer annehmen, daß der angegebene Ort der ansehnlichere und die

a) Denn dies war doch wohl das Itiner. Antonini, daher auch noch so viele alte Manuskripte von demselben übrig sind. Durch einen der Antonine mag es seine Einrichtung und daher seinen Namen bekommen haben. Aber sicher wurde es nach den Bedürfnissen des Zeitalters immer verändert, neue Namen, neue Wege eingetragen. Dies zeigt schon die öfters vorkommende Verschiedenheit mit der Peutinger. Tafel, welche älter ist, und manche andere Strasse hat. Vielleicht erhielt es sich im Gebrauch noch zu den Zeiten der Karolinger; denn immer waren noch die alten Orte, die alten Strassen.

die ausgelassenen unbedeutender waren; die Bequemlichkeit des Marsches mußte oft gerade das Gegentheil wählen. Diese Bemerkung mag zugleich Vorsicht lehren, daß man nicht nach dem Anschein alter Ueberbleibsel, welche auf größere Wichtigkeit schließen lassen, den übrigen Angaben der Zahlen rc. Gewalt anzuthun suche.

Corstopitum ist sehr wahrscheinlich das heutige Corbridge am Fluß Tine, östlich von Hexham. Die Rudera eines Römischen Kastells finden sich nicht hier, und in der Notitia wird dieser Ort übergangen, ob er gleich in geringer Entfernung von der Mauer liegt. Man erklärt dieses hier, wie öfters, dadurch, daß der Ort nicht mehr vorhanden war, als die Notitia geschrieben wurde; aber wer wird erst den Beweis führen, daß sie in spätere Zeiten gehört als das Itiner.? Wahrscheinlich war es eine Stadt oder Flecken aber keine Festung für Soldaten, die ihre Stationen etwas nördlicher längst der Mauer hatten. Die Lage längst der Militär-Strasse, die Spuren der Brücke, welche hier über den Fluß geschlagen war, die Menge von Münzen, Inschriften, welche hier gefunden wurden, von alten Geschirren, die man noch täglich findet, die Entfernung vom vorhergehenden Ort, die das Itiner. mit 20 Mill. nur etwas zu klein angiebt, und mehr noch das richtige Zusammentreffen mit den folgenden längst der nemlichen Strasse, scheinen

nen die Richtigkeit der Annahme zu beweisen. — Das Curia des Ptolem. gehört nicht hieher, sondern weiter nordöstlich, an die Gränze von Scotland.

Vindomara, 9 Mil. vom vorigen, ist wohl unstreitig das Dorf Ebchester, an der Nordwest-Gränze von Durham. Das zusammentreffende Maas mit dem vorhergehenden und folgenden Ort, die Lage längst des Röm. Wegs, die Ueberbleibsel des alten Kastells lassen kaum einen Zweifel übrig, und Gale, der es nach Dolande sezt, irrt gewiß, weil der Ort viel zu nahe an Corbridge, nicht an der Strasse liegt, und keine Alterthümer zeigt.

Vinovia, 19 Mill. vom vorigen, wird einstimmig für Binchester ein Dorf nahe bey Bischop Aukland am Fluß Were erkannt. Die Maase treffen zu, der Ort liegt längst der Röm. Strasse; und die Ueberbleibsel der alten Befestigungen zeigen sich noch in ansehnlicher Größe. — Das Vinnovium des Ptolem. (Ουιννοβιον) scheint der nemliche Ort zu seyn, wenn es gleich die verdorbenen Zahlen viel zu weit gegen Westen rücken, wenigstens entspricht es dem Gange, welchen er gewöhnlich von Norden nach Süden hält. Folglich war es kein unbeträchtlicher Ort.

Cataraktonium nennt ausser dem Itiner. auch Ptolem. (Κατερακτόνιον) 22 Mill. vom vorigen Ort. Thornborough ganz nahe bey Cataract Bridge am Fluß Swale, ist der

ganz unbezweifelte Standpunkt dieses Orts. Das zutreffende Maas, die Menge Röm. Münzen welche daselbst sind gefunden worden, die Spuren eines vorhandenen Kastells und anderer Ruinen, mehr als alles aber die Trennung der alten Strasse, welche mit einem Arm gegen Norden mit dem andern nach Nordwesten der großen Mauer zulief, und noch bis diese Stunde sichtbar ist, lassen keinen Zweifel übrig. Denn hier war nach dem Itiner. der Vereinigungspunkt beyder Wege.

Isurium, 24 Mill. vom vorigen nennt auch Ptolem. (Ισέριον). Die Lage erkennt man zuverlässig in Aldborough an der Ure, welche noch auf den alten Namen hindeutet; aus dem richtigen Verhältniß zwischen dem vorigen und folgenden Ort; aus der Röm. Strasse, an der es liegt; und an der großen Menge von übrigen Mauerwerk, Inschriften rc. Bey einer andern Reise heißt der nemliche Ort im Itiner. Isubrigantum; und dies bringt auf die gegründete Vermuthung, entweder daß es noch einen andern Ort dieses Namens gab, von welchem man es durch Beysezung der Völkerschaft unterscheiden wollte, oder da man keinen solchen kennt, daß es der Hauptort der Brigantes war. Wenigstens versichert Horsley, daß der Umfang der alten Mauern 2 Englische Meilen beträgt.

Eburacum, 17 Mil. vom vorigen Ort. Ptolem. alle übrigen Schriftsteller, Münzen und

und Steinschriften, schreiben Eboracum. Die Menge von noch vorhandenen Gebäuden, eines Tempels der Bellona, des Prätoriums, des Kaiserlichen Palastes, eines schönen Bades ꝛc. nebst dem Zusammentreffen aller Umstände, zeigen uns die Stadt York als die Nachfolgerin der alten Stadt, und zugleich ihre Wichtigkeit an. Sie war nach dem Zeugnis des Aurel. Victor und nach der Aufschrift eines noch vorhandenen Sarkophags eine Kolonie; Ptolem. das Itiner. und mehrere Inschriften belehren, daß die 6te Legion ihr Hauptquartier in dieser Stadt hatte; und wir wissen aus der Geschichte, daß der Kaiser Severus hier starb, daß mehrere Kaiser ihren Aufenthalt daselbst wählten. Die beständigen Kriege gegen die Nordvölker forderten einen allgemeinen Sammelplaz in nicht großer Entfernung von ihnen; und dieser Sammelplaz war York, sie wurde dadurch mit Londinium die erste Stadt des ganzen Landes.

Nach Eboracum lief auch die zweyte Hauptstrasse aus den nordwestlichen Theilen des Landes.

Sie fängt an von Blato Bulgio, welches Cambden und die meisten seiner Nachfolger für Boulneß an der Südwestspize des Firth of Solway erklären, Gordon aber und Horsley mit ungleich größerer Wahrscheinlichkeit an die Nordseite dieses Firths nach Middleby, (Mid-

lebie nördlich von Annan) in Scotland versezen. Denn von dem leztern Ort führt eine Römische Strasse nach Carlisle, es sind noch die Ueberbleibsel der alten Befestigungen vorhanden, die angegebene Entfernung von 22 oder 24 Mill. trift ziemlich nahe zu (Boulneß liegt viel näher an Carlisle,) und die Analogie der erstern Reise, die ebenfalls nördlich vom Walle beginnt, rechtfertigt einen ähnlichen Anfang auf dieser Westseite. Noch verstärkt sich die Wahrscheinlichkeit durch die dazwischen liegende Nation.

Castra Exploratorum, welche 10 Mill. von dem vorigen und 12 Mill. von dem nächstfolgenden Carlisle angesezt wird. Nicht blos diese Entfernung trift auf Netherby am Flüßchen Kershope, nördlich von Longtown an der Gränze von Scotland zu, sondern die noch sehr vollständigen Ruinen der ehemaligen Festung, und die Menge gefundener Gefäße und Inschriften, nebst der Lage an der Röm. Strasse begünstigen die Annahme. Es ist ohnehin schon wahrscheinlicher, daß die Station der Exploratorum auf der Nord- als auf der Südseite des Walles lag.

Lugwallium nach anderer Lesart Luguvallium, ist unstreitig das heutige Carlisle, wenn gleich die Zeit wenig Ueberbleibsel alter Mauern gelassen hat. Der Hauptbeweis ist die noch vorhandene Röm. Strasse, welche von dieser Stadt aus in die südöstlichen Theile des Landes führte, und sonst von keinem andern der

west-

westlichen Orte am Wall. Wahrscheinlich gehörte Luguwallum nicht unter die befestigten Orte, und deswegen übergeht es die Notitia, welche blos auf die Stationen Rücksicht nahm. Denn der Grund dieses Stillschweigens, den man gewöhnlich annimmt, daß Luguwallum nicht mehr existirte, als die Notitia aufgesezt wurde, ist völlig leere Muthmassung. Nennt ia noch Beda a) Lugubaliam civitatem, quae a populis Anglorum corrupte Luel vocatur. Diese Stelle giebt zugleich Hinweisung auf die allmählige Umänderung des Namens. Caer oder Car war in der Sprache des alten Volks der Name Stadt; aus Luel wurde Lisle.

Durch die Ueberbleibsel der Röm. Strasse, die auf dem ganzen Weg zwischen Carlisle und York, durch Cumberland, Westmoreland und die nordwestlichen Theile von York in den meisten Strecken sichtbar ist; durch die Ueberbleibsel von alten Befestigungen, Inschriften, Gefäsen, Münzen; und durch das fast immer ganz nahe Zusammentreffen der im Itiner. angegebenen und der neuen Messungen, lassen sich mit einem hohen Grad von Wahrscheinlichkeit, die Lage der Orte auf dieser Strasse bestimmen. Ausser der Lage und dem Namen wissen wir nichts von ihnen.

a) *Beda*, vita S. Cuthberti c. 8.

Voreda, 13 Mill. von Luguwallium, findet sich zu Alt-Penreth in Cumberland, ungefehr eine geogr. Meile nordöstlich vom Städtchen Penreth.

Brovonacä, 13 Mill. vom vorigen, bey Whelp Castle in Westmoreland, eine geogr. Meile nordwestlich von Appelby, am Flusse Eden. Gale, a) welcher das weit entfernte südliche Kendall hieher zieht, irrt gewiß, weil er von der Strasse weicht, das Maas bey weitem überschreitet und einen unnöthigen Winkel macht.

Verterä, 13 Mill. vom vor. zu Brugh under Stanemore, noch in Westmoreland, nicht ferne vom Fluß Eden.

Lavaträ, 14 Mill. vom vor. zu Bowes am Fl. Greta, nahe an der Nordwestgränze von Yorkshire.

Cataractonium, 18 Mill. vom vorigen. Hier vereinigte sich diese Strasse mit der erstern, und noch zeigen sich in einiger Entfernung von Thornborough oder Catarakt die Spuren von beyden sehr deutlich. Dieser Ort nebst dem folgenden Isurium und Eboracum ist bey der ersten Reise beschrieben worden.

Von York lief eine Strasse nach Südosten, in die Gegenden welche der Humber begränzt, das Itinerar. schließt die Beschreibung derselben an die erste Reise. Da man so viel ich weiß noch keine zuverlässige Spuren vom diesem Theil des

a) *Gale* Antonini iter. Britanniarum, p. 39.

des Römischen Wegs entdeckt hat, so fällt die Bestimmung der angegebenen Orte schwer.

Derventio, 7 Mill. von Eboracum, muß des Namens und Abstands wegen am Fluß Derwent gelegen haben, beym Städtchen Kexby, oder des Maases wegen wohl etwas südlicher.

Delgovitia, 13 Mill. vom vorigen, wird des zutreffenden Abstandes und der vermuthlichen Richtung der Strasse wegen für das Städtchen Wighton, oder das benachbarte Godmonham gehalten.

Prätorium, 25 Mill. vom vor. sucht man gewöhnlich zu Patrington an der Nordseite des Humbers, nahe bey der Mündung. Aber die Entfernung übersteigt bey weitem das angegebene Maas, es findet sich weder Strasse noch Alterthümer, und aller Beweis liegt in der Aehnlichkeit des Namens. Daher ist Horsley von der gewöhnlichen Meinung abgegangen; er verpflanzt Prätorium in die Nähe des Dorfes Hebberstow, nahe am Fluß Anklom und dem Städtchen Glanfordbridge in Lincolnshire, weil von Lincoln aus nordwärts bis an den Humber die Spuren eines Römischen Wegs, und bey der angegebenen Stelle zwar keine alte Befestigung, aber doch der Grund alter Gebäude, Münzen rc. gefunden werden.

Selten finde ich Ursache von den Behauptungen dieses Gelehrten in der Lage der Orte abzugehen; weil keiner mit so großer Sorgfalt die

Ueberbleibsel der nördlichen Strasse aufgesucht, und sich strenger an dieselben gehalten hat, aber hier hat ihn vermuthlich der geographische Eifer von der Wahrheit abgeleitet. Das Itiner. führt immer seine Strasse so lange fort, bis ihr entweder die Natur an der Küste des Meers, oder eine beträchtliche Stadt Gränzen sezt. Nun ist Prätorium der lezte Ort dieses Wegs, der auf diese Art seinen Ruhepunkt mitten im Lande, in einer nicht sehr bedeutenden Stadt erhielte, bey welchem die Strasse nicht aufhört, sondern gerade nach Lincoln und weiter fortläuft. Der Römischen Strassen waren ungleich mehrere als uns das Itiner. angiebt, welche Horsley selbst anführt; die gegenwärtige dient also zu keinem Beweis, und das Maas von 25 Mill. von Wighton bis Hebberstow, welches er für zutreffend mit den gewöhnlichen Messungen hält, ist nach den besten Karten, die ich kenne, für diese Entfernung so wenig hinreichend als nach Patrington. Die Strasse zog sich also wohl gewiß an die Nordseite des Humbers und endigte sich daselbst, wenn auch nicht zu Patrington, weil es in zu großer Entfernung liegt. — Das Petuaria bey Ptolem. kann kaum etwas anders seyn, als der verdorbene Name von Prätorium, dessen Länge und Breite er zwar so unrichtig als bey iedem andern Ort des Landes angiebt, aber ihn doch in sein ungefehres Verhältnis gegen die übrigen Städte dieser Seite stellt. Unmittelbar von

Nor-

Norden gegen Süden läßt er Karaktonium, Isurium, Eboracum absteigen, südöstlich vom leztern steht dann Petuaria und noch etwas südöstlicher die Mündung des Flusses Abus unstreitig des Humbers. Nach dieser Angabe lag Prätorium in der Nähe von Heydon, oder bey dem etwas nördlichern Dorfe Preston, und dahin führen auch die Maase des Itinerariums. Vielleicht geben einst Untersuchungen an Ort und Stelle nähere Aufschlüsse. Merkwürdig ists, daß nur der einzige Ort dieses Namens sich im Lande und zwar ohne Beysaz des Kaisers oder Feldherrns erhalten hat, zu dessen Prätorium es auf einige Zeit diente.

Eine andere Hauptstrasse sezte Eboracum mit den westlichen Theilen des Landes in Verbindung. Sie führte von York nach Chester, und macht im Itiner. die Fortsezung der zweyten Reise.

Calcaria 9 Mill. südlich von Eboracum, wird von einigen für Tadcaster, von andern für das um eine Meile westlichere Dorf Newbury beyde am Flusse Warf erklärt. In beyden haben sich schon viele Römische Ueberbleibsel gefunden, nach beyden Orten führte von Eboracum aus eine Strasse, die sich noch zeigt, beyder Entfernung von der Hauptstadt trift ungefehr gleich gut zu. Bey dieser Unentschiedenheit erkläre ich mich für den leztern Ort, weil die Strasse durch Tadcaster gegen Süden eilt,

der

der Zweck der gegenwärtigen Reise hingegen einen westlichern Weg erfordert.

Von Calcaria nach Cambodunum rechnet das Itiner. 20 und von diesem Ort nach Manucium 18 Mill. Unter dem leztern Namen erkennt man allgemein das heutige Manchester, und die noch vorhandenen Rudera des alten Kastells in einiger Entfernung von der Stadt, viele gefundene Steinschriften ꝛc. nebst dem richtigen Zutreffen der fernern Maase nach Chester, bürgen für die Zuverlässigkeit der Annahme. Niemand hingegen weiß die Lage von Cambodunum aufzufinden. Einige sezen es nach Almondbury im westlichen Yorkshire südlich vom Calder Fluß, alter Befestigungen wegen, die aber mehr aus der Sächsischen Periode abzustammen scheinen; andere weisen ihm seinen Standpunkt beym westlichern Dorfe Gretlan unter Eland an, weil einige aber nur sehr dunkle und unterbrochene Spuren des Weges in die Nähe leiten. Aber allen fehlt die Wahrscheinlichkeit, um desto mehr, weil von beyden Orten die wirkliche Entfernung von Calcaria weit größer ist, als die im Itiner. angegebene. Auch gewinnt man nichts wenn man die Zahlen für verfälscht halten und eine X noch hinzufügen wollte; denn der Abstand aus den Gegenden um Eland bis Manchester ist in der Natur abermals viel größer, als in dem Itiner. Es läßt sich beynahe kein anderer Fall gedenken,

als

als daß im Itiner. ein Ort vermuthlich mit der beygefügten Zahl XX herausgefallen ist, weil die nächste Zahl abermals eine XX enthält. Nimmt man dieses an, so kommt wenigstens die ziemlich nahe Entfernung des Weges heraus; und Cambodunum steht dann freylich nicht mehr an den vorhin angegebenen Orten, sondern westlicher längs dem von Süden nach Norden streichenden Gebürge Blackstone Edge genannt, und zugleich in seiner richtigen Entfernung von Manchester. In dieser Muthmassung bestärkt mich Ptolemäus, der unter seinem verdorbenen Namen Kanumlodunum gewiß die nemliche Stadt versteht. Er sezt es in gleicher Entfernung zwischen Deva und Eboracum, von iedem $1\frac{1}{4}$ Gr. der Länge. Nun beträgt bey ihm unter dieser Höhe der Längengrad ungefehr 300 Stad. folglich die Entfernung zwischen iedem der drey Orte 375 Stad. oder 47 Mill. und mit Beyrechnung dessen, was er überall für die Krümmungen abzuziehen pflegt, etlich und funfzig Mill. und gerade so erscheinen dann die Entfernungen im Itiner., aus welchen er ohne Zweifel seine Angaben entlehnen mußte. Auch die Richtung der drey Orte von Nordosten gegen Südwesten ist der Natur gemäß. Künftige Untersucher werden diesen allgemeinen Behauptungen mehr Präcision zu geben wissen. Wunderbar bleibt es immer, daß in einer Strecke, die nach Proportion des übrigen Landes weniger bevölkert ist und fast gar keine große Stadt

ent-

enthält, zuverlässige Spuren der alten Strasse mangeln.

Nach Manucium folgt Condate 18 Mill. davon entfernt. Welche diesen Ort zu Congleton suchen, verlassen die Wahrheit gänzlich, denn es liegt viel zu südlich, ausser aller Strasse, und überschreitet bey weitem die gegebenen Maase. Horsley sucht es mit ungleich grösserer Wahrscheinlichkeit zu Northwich, wiewohl auch hier alle Kennzeichen des Alterthums fehlen. In der Nähe lag es gewiß, vielleicht etwas nördlicher, welches sich zeigen wird, wenn man zur Aufsuchung der Strassen in diesen Gegenden die nemliche Genauigkeit anwendet, die man in den östlichern angewendet hat.

Deva, 20 Mill. vom vorigen Ort, ist unstreitig Chester. Ptolem. nennt es eben so, b) und sezt die Stadt etwas südöstlich von dem Aestuarium Seteia, oder der ausgebreiteten und seichten Mündung des Dee Flusses, welcher der alten Stadt den Namen scheint gegeben zu haben. Sie war eine ansehnliche Stadt, und nach dem Zeugnis des Ptolem. und Itiner. der Siz der Legio XX victrix. Eine der zu Chester gefundenen Steinschriften nennt die nemliche Legion.

Von

b) Devana ist blos ein Schreibfehler der Erasmischen und den ihr folgenden Ausgaben. Die alten latein. Mscrpt. und der griech. Codex des Pic. Mirand. lesen Deva (Δηδα) Eben so sind die Zahlen in der Erasm. Ausgabe verdorben.

Von Deva lief diese Strasse noch fort bis an die westlichste Küste, der Insel Anglesey gegen über. Das Itiner. beschreibt sie in der eilften Reise, und sezt nur drey Orte von Westen gegen Osten an. Gale giebt die Ueberschrift der Hauptsumme LXXXIII; Wesseling aber versichert, daß die ihm bekannten Mss. nur LXXIIII Mill. lesen, welches mit der Zahl der einzelnen Entfernungen auf Mill. zusammentrift. Es zeigen sich noch Spuren der alten Strasse, man ist aber, wie überhaupt in den westlichen Gegenden nicht sorgfältig genug in Aufsuchung derselben gewesen.

Segontium. Alte Ueberbleibsel, die Lage an der äussersten Spize und an dem Flüßchen, welches noch iezt Segont heißt, nebst den Ueberbleibseln der alten Strasse, die sich hier endigt, erklären das heutige Carnarvon für das Segontium der Alten. Man vermuthet, daß Sueton. Paullin. von hieraus seinen Angriff auf die Insel Anglesey gemacht habe, weil es noch die gewöhnlichste Ueberfahrt ist. Vergebens sucht man an dieser Stelle den Portus Setantiorum des Ptolem.

Conovium, 22 Mill. vom vorigen Ort, wird mit Recht zu Aber Conway, oder dem nahe dabey liegenden Caer-Ryn gesucht. Die Lage am Flusse Conway, noch vorhandene Alterthümer, die Strasse welche von Carnarvon über Bangor nach dieser Gegend führt und selbst die gegebene Entfernung, bestättigen die

Annahme, obgleich die leztere nach den besten Charten etwas kleiner ausfällt. Man darf nicht vergessen das Verlängernde der dazwischen liegenden Berge in Anschlag zu bringen. Denn wenn Horsley mit andern glaubt, daß die Römer die Zwischenräume ihrer Wege nach sogenannten Horizontal-Meilen berechnet, das heißt die gerade Ebene angenommen und den Ueberschuß der Berge rc. abgerechnet hätten, so ist das gewiß offenbarer Irrthum, wie man aus allen Strassen in andern Ländern sieht, die über Gebürge führten. Manche Unebne und Hinderniß räumten sie aus dem Weg, und konnten freylich auf diese Art gleich bey Anlegung ieder Strasse den Abstand eines ieden Milliariums genauer bezeichnen, als es bey einem neuern Maase längst der nemlichen Zwischenräume möglich wird. Aber dies ists auch alles. Das Itinerarium diente hauptsächlich zur Bestimmung der Quartiere beym Marsch der Soldaten. Welche Verwirrung müßte entstanden seyn, wenn die Entfernung eines Nachtlagers vom andern z. B. auf 24 Horizontalmill. angesezt worden wäre, sie aber wegen der gebürgigten Lage 48 Mill. hätten marschiren müssen, um es zu erreichen.

Varae, 19 Mill. vom vor. Ort. Ohne entscheidende Gründe zu haben weißt man Bodway am Fluße Cluyd die Stelle des alten Varae an, ob man sich gleich dadurch genöthigt siehet dieser Zahl einige Milliar. beyzufügen, und

der

der folgenden Entfernung nach Deva 10 Mill. wegzunehmen. — Die Strasse folgte bisher durchaus der Seeküste, an ihrer Nähe lag also auch wahrscheinlich der lezte Ort. Sezt man Varae in die Nähe des Dorfes Rudland, nicht ferne von der Mündung des Flusses Clwyd, so trift die Entfernung vom vorigen Ort, und die weitere nach Deva, welche das Itiner. 32 Mill. angiebt richtig zu. Die Lage an der Mündung der einzigen Flüsse, welche dieser Theil der Küste aufweißt, hat ohnedem die Wahrscheinlichkeit für sich.

Alle bisherigen Strassen hatten Eboracum zum Mittelpunkt; aber es war schlechterdings noch eine andere nöthig, welche die westlichen Theile des Landes in gerade Verbindung von Norden gegen Süden sezte; auch diese bezeichnet uns das Itinerarium in der zehnten Reise durch folgende Orte und Entfernungen.

Von Clanoventa
nach Galava — XVIII Mill.
Alone — XII
Galacum — XIX
Brementonaci XXVII
Coccio — XX nach andern XXV
Mancunio XVII nach andern XXVII
Candate — XVIII
Mediolano — XVIII

Aber das Aufsuchen dieser Strasse und Orte hat bisher nichts als vergebliche Arbeit und

Widersprüche unter den Gelehrten Englands hervorgebracht, weil der nördliche Standpunkt von welchen die Reise ausgeht ein unbekannter Name ist, und vorzüglich, weil wir mit den Ueberbleibseln der alten Strassen, in diesen Westgegenden noch lange nicht genug bekannt sind; es müßten sie denn die neuesten Bearbeiter dieses Gegenstandes, deren Schriften ich nicht benüzen kann, näher bezeichnet haben.

Cambden irrt ohne genau bestimmte Begriffe hin und her; Gale verrückt Clanoventa weit über die Mauer hinaus, ändert dann alle Zahlen, um die folgenden Orte anpassen zu können, und erklärt endlich vollends die ganze Reise für untergeschoben. Hörsley, der die Sache ganz in das Reine bringen will, ist der schlimmste Verbesserer unter allen. Er nimmt einen Ort auf der zweyten Landstrasse Lanchester, südlich unter Corbridge, für Clanoventa an, weil sich da noch Rudera finden, führet dann den Weg schief durch das nördliche Land nach Westen nach Whitley Castle, und von da gegen Süden nach Manchester. Einen so lahmen Weg, und der nach lauter unbedeutenden Orten führt, machten die Römer nie. Auch ist er gezwungen die Maase zu ändern, giebt sich aber die Mine als wenn es alte Lesarten wären.

Bey den Zwischenorten sind die meisten in folgenden drey Namen einig:

Alone ist Withley Castle in Northumberland, etwas südlich von der Tine, weil daselbst

selbst noch alte Befestigungswerke stehen, und eine Steinschrift daselbst gefunden worden ist, welche die Coh. III. Nervio, nennt. Da nun die Notitia die nemliche Cohorte der Nervier nach Alione sezt, so ist der Ort gefunden. Ich denke nicht. Die Steinschrift ist unter Caracallas Regierung gesezt, die Notitia im 5ten Jahrh. geschrieben. Wer beweißt, daß die nemliche Schar durch eine Zeit von mehr als 200 Jahren beständig die nemlichen Quartiere hatte? Hörsley giebt ja selbst mehrere Inschriften, die den Cohorten ꝛc. ganz andere Standorte anweisen als die Notitia, und öfters kommt einerley Schar an verschiedenen Orten vor. Wenn also andere Gründe widersprechen, kann dieser von keinem Gewichte seyn.

Brementonacum muß Oberburrow an der Gränze von Lancaster und York am Flusse Lon seyn; und Coccium, Ribble Chester in Lancaster am Flusse Ribble, weil beyde Orte noch viele alte Ueberbleibsel, und die Spuren ehemaliger großer Anlagen tragen. Beyde liegen freylich viel weiter auseinander und von Manchester, als das Itiner. angiebt; aber man hilft sich mit Erklärungen und Umänderungen der Zahlen.

Diese Strasse diente zur geraden und unmittelbaren Verbindung des westlichen Landes, denn sie fällt in keinen einzigen Ort der nordöstlichern Wege, und reicht von Manchester aus gegen Süden nicht nur bis Mediolanum, son-

dern immer in gerader Linie fort bis nach Caer Leon und die Bay von Bristol. In dieser Voraussezung lassen sich nur zwey Fälle gedenken: 1) entweder die Strasse führte von Manchester aus gegen Norden längst der Nähe der Seeküste, oder 2) vor sie führte von Manchester aus ungefehr in dem nemlichen Meridian gerade gegen Norden. Jede der beyden Annahme hat Gründe vor sich; iede widerspricht den bisherigen Erklärungen.

Für die Strasse in der Nähe der See sprechen die gegebenen Maase und die Natur der Sache. XXVII Mill. führen von Mancunium (Manchester) nach Coccium, gegen Preston, oder vielmehr etwas südlicher an die Vereinigung des Darwent mit dem Ribble Fl. — XXV Mill. bringen von da nach Bremetonacum, nach Lancaster, oder etwas südlicher an die Mündung des Lon Fl. — XXVII Mill. nach Galacum, Kendal in Westmoreland, am Fl. Ken. — XIX Mill. nach Alone, an der Gränze von Westmoreland und Cumberland, längst der neuern Landstrasse, da wo sich noch eine Anzahl alter Steine zeigen. — XII Mill. nach Galava, bey Keswick. — XVIII Mill. nach Clanoventa, Old Carlisle, am kleinen Fluß Wiza, der beym Städtchen Holm in den Seebusen fällt. Wenigstens zeigen sich an diesem Ort noch sehr vollständige Ueberbleibsel der alten Festung. Sie zeigen sich aber eben so deutlich zu Elenborough südlicher

licher an der See und in der ganzen Nachbarschaft rings umher. Da nun das Maas nach dem leztern Ort noch etwas näher zutrift als nach dem erstern; da von Elenborough noch deutlich die alte Strasse über Kendale bis gegen Ambleside hin sichtbar ist, von Old Carlisle aus aber keine, so muß sich der unpartheyische Schriftsteller für Elenborough erklären.

Die Maase treffen also völlig ungezwungen zu, und fallen immer in eine Stelle, wo sich natürlich Römische Anlagen erwarten lassen. Es fordert aber auch die Natur der Sache selbst, daß diese Städte und Befestigungen theils an, theils nicht ferne von der See lagen, weil die Bewohner dieser Seite schon bey der ersten Erorberung des Landes am meisten zu schaffen gemacht hatten, und weil sie in der Folge gegen die Einfälle der Scoten aus Ireland unumgänglich nöthig waren. Daher führt die Notitia die meisten dieser Orte unter den Kastellen per lineam valli an, das heißt unter den Befestigungen die zur nördlichen Vertheidigungskette gehörten; denn längst des Walls im strengen Verstand sucht sie kein Schriftsteller. Man wird, ausser Alione, Alone welches beyde gleich schreiben, unter Glannibanta der Notitia das Clanoventa des Itiner. — unter Bremetenracum unser Brementonacum — und unter Olenacum unser Galacum nicht verkennen; aber man wird sie auch nicht weiter im nordöstlichen Lande suchen wollen, wohin die

gegebenen Maase unmöglich reichen können. — Das Virosidum der Notitia, welches das Itiner. nicht kennt, stund denn wahrscheinlich zu Old-Carlisle.

Andere Gründe, und zwar vorzüglich Ptolemäus ziehen uns zu einer östlichern Strasse, von Manchester aus gerade gegen Norden. Sein Kalagum (Κάλαγον,) in der Erasm. Ausgabe durch Schreibfehler Κάλατον, ist wohl gewiß das Galacum des Itinerariums; und er sezt es genau in die Gegend wo das heutige Dorf Oberburrow steht. Nicht nach wahrer Bestimmung der Länge und Breite, die man im ganzen Lande vergeblich sucht; wohl aber nach dem Verhältniß, welches er dem Ort gegen die bekannten herumliegenden giebt, und das er ebenfalls blos aus Itinerarien entlehnen mußte. Da steht es ziemlich tief im innern Lande etwas nördlicher als Isurium, aber um einen Grad westlicher, und beynahe um einen Grad gegen Nordosten von Deva (Chester). Da nun zu Oberburrow so viele Alterthümer und Kennzeichen einer beträchtlichen Größe sich vorfinden, so hat es einige Wahrscheinlichkeit, daß es das Galacum könne gewesen seyn, zumal da auch die Zahlen des Itiner. von Galacum nach Mancunium zutreffen, wenn man nemlich die kleinern Zahlen der Manuscripte XXVII. XX. XVII für die wahre Lesart annimmt. Aber auch in diesem Falle kommt keines der beyden Zwischenorte Bremetonacum und Coccium nach Rib-

ble Chester, welches sich nicht weniger durch seine Alterthümer auszeichnet, sondern sie liegen längst einer östlichern Strasse. — Ribble Chester ist wohl gewiß das Rigodunum des Ptolem. seiner Lage nach gegen die benachbarte Küste, und auch einiger Aehnlichkeit des Namens wegen. Nicht alle beträchtlichen Orte lagen an einer der Hauptstrassen des Landes, deren gerader Zug öfters eine andere Richtung forderte; zumal da manche Stadt auch erst wichtig wurde als der Weg schon gezogen war; Seitenstrassen verbanden sie mit denselben, diese führt aber das Itiner. in jedem Lande nur selten an.

Wenn aber diese Lage von Galacum die wahre wäre, so läßt sich kein Ausweg für die weitere nördliche Strasse finden; um ihn an die westliche Küste und eben dahin zu führen, wo wir die Ueberbleibsel des Wegs nach der erstern Annahme gesehen haben, dazu sind die Maase zu klein; in das nordöstlichere Land kann er nicht gehen, denn da würde die Strasse mitten im Lande bey einem unbekannten Orte aufhören, und das thut das Itiner. nie, wenigstens nie, ohne das Abgerissene bey einer andern Strasse wieder anzuknüpfen und fortzusezen. Daher muß ich entweder die ganze lezte Hypothese verwerfen, oder annehmen, daß da wo Ptolem. Kalagum hinsezt Brementonacum stehen sollte; dann würde sich der fernere Weg gegen die Westküste, über Kendal, Keswick nach Elenborough natürlich erklären. Genaue Untersuchungen

über die Ueberbleibsel Röm. Strassen in diesen Strichen, muß diesem Gegenstand befriedigenden Aufschluß geben.

Gegen Süden läuft die Strasse nach Mediolanum, und von da weiter bis nach Caer Leon und den Canal von Bristol. a) Von Manchester führt sie nach Condate, welches in der Nähe von Northwich lag und schon oben angegeben worden ist. Von Condate lief die Strasse nicht erst nach Deva (Chester) wie auf der vorigen Reise, sondern mit einem Abschnitt gerade nach Mediolanum, welches noch mehr beweißt, daß diese Weststrasse, gerade von Norden nach Süden durch ganz England gezogen, von den übrigen unabhängig war.

Aber dieses Mediolanum, welches kein unbeträchtlicher Ort seyn konnte, da ihn auch Ptolem. Mediolanium nennt, und in die nemlichen Gegenden sezt, ist, so viel ich weiß, bis iezt noch nicht mit einiger Gewißheit aufgefunden worden; man irrt wankend auf der und iener unbedeutenden Stelle herum, welche einige Spuren des Alterthums zu verrathen scheinen. Die Schwierigkeiten vergrößern sich noch durch das Itinerar. welches bey der Strasse von Chester nach London zwischen Chester und Mediolanium 30 Mill. und doch hier von Condate bis Mediolan. nur 18 Mill. ansezt. Die Sache in das Reine zu bringen, kann man nur von einem Man=

a) Diese Fortsezung beschreibt das Itiner. in der 12ten Reise.

Manne verlangen, der Gelegenheit hat an Ort und Stelle Untersuchungen anzustellen; aber einige Aufklärungen giebt vielleicht doch das Folgende.

Mediolanum muß östlich von Chester liegen, sonst könnte der Weg von Condate nicht unmittelbar dahin führen, und noch weniger ein so kurzes Maas angeben. Es muß nahe an der Strasse von Chester nach Shrewsbury liegen, denn es befand sich längst des Wegs nach **Uriconium**; welches man zuverläsig als das heutige Wroxceter, etwas mehr als eine Meile östlich von Shrewsbury erkennt; und dieser Weg war nicht der gewöhnliche von Chester über Whitchurch nach London, sondern der westlichere über Wrexham, Ellesmere, nach Shrewsbury, denn für den erstern sind die Maase des Itinerar. zu groß, bey dem zweyten treffen sie genau zu. Nach dieser Voraussezung ist dann die Folge der Oerter von Chester nach Wroxceter folgende:

Bovium, 10 Mill. von Chester, etwas nördlich von Wreckham. — Man sucht diesen Ort gewöhnlich zu Bangor, weiter östlich am Fluß Dee; aber er ist weiter entfernt als 10 Mill. und zeigt weder Wege noch andere Ueberbleibsel.

Mediolanum 20 Mill. vom vorigen, in der Gegend des Städtchens Ellesmere.

Rutunium, 12 Mill. vom vorigen bey Merton am Fl. Roden etwas südlich von

Wem, in einer Gegend, wo sich noch viele Röm. Alterthümer befinden.

Uriconium, 11 Mill. vom vorigen, an der Stelle des Dorfes **Wroxceter**, bey der Vereinigung des Tern Fl. mit der Severn. Altes noch übriges Mauerwerk, Inschriften, andere Ueberbleibsel, die Aehnlichkeit des neuern Namens, und die Röm. Strasse, die sich von hier gegen London wieder entdeckt, bürgen für die Richtigkeit der Lage. Auch Ptolem. nennt diese Stadt unter dem Namen **Virokonium**, verrückt sie aber zu weit gegen Süden.

Ich mußte bey dieser Untersuchung etwas umständlich seyn und die beyden verschiedenen Strassen hier zugleich behandeln, wenn es wahrscheinlich werden sollte, daß man Mediolanum etwas westlich von Ellesmere suchen müsse. Vielleicht hat blos die Voraussezung, daß man auf dieser Seite nichts finden könne, mehrere Forschungen gehindert. Ueberhaupt wäre es wunderbar, wenn die alte Strasse, welche sich von Wroxcester aus so deutlich zeigt, auf der westlichern Seite völlig sollte verlohren seyn. Auf diese Art konnte nun freylich das Itiner. die Strasse abkürzen. Macht man den Einwurf, daß 18 Mill. zwischen Northfolk und der Gegend um Ellesmere doch ein zu kleines Maas ist, so gestehe ich es gerne, aber mit der Bemerkung, daß es immer viel zu klein bleibt, welche Stelle man auch dem alten Mediolanum anweißt. Die Zahl ist unstreitig verdorben;

eine

eine beygefügte X würde vielleicht die wahre Lesart bringen, so wie es die wahre Entfernung giebt.

Die weiter südlichen Oerter beschreibt das Itiner. in der 12ten Reise. Es sind deren fünf. Da die Entfernung der beyden äussersten Uriconium und Isca Silurum auf 93 Mill. im Itinerar. nach den besten Charten nur um etwas kleiner ausfällt, wegen der Berge; da noch einige andere Merkmale, Ueberbleibsel des alten Wegs, andere Alterthümer, auf die Spur helfen: so wird es nicht schwer die wahre Lage dieser übrigens meist unbekannten und unbedeutenden Orte zu finden.

Bravinium, 27 Mill. südlich von Uroconium oder Wroxeter. Weder Inschriften noch andere Ueberbleibsel der Römischen Zeit haben zwar bisher die Lage dieses Orts bezeichnet; aber der Abstand vom vorigen Ort, die noch vorhandenen Merkmale der alten Strasse und die Richtung des Wegs von dem folgenden südlichen sezen ihn in die Nähe von Ludlow, eigentlich etwas westlicher, wo sich der Warren in den Teme-Fluß ergießt, an die Stelle des Dorfes Bramfield. Gale der es viel weiter nördlich nach Rusbury verrückt, hat hier wie bey den nächstfolgenden Angaben, Zahlen und Richtung der Strasse und den ganzen Zusammenhang wider sich.

Magna (im Ablativ Magnis) 24 Mill. vom vorigen, sind unstreitig die alten Ruinen

von Kenchester, eine kleine Meile westlich von Hereford. Ausser den ansehnlichen Ueberbleibseln berechtigt zu dieser Angabe die gefundene alte Strasse nach dem nächstfolgenden südlichen Ort, welche Stukeley beschrieben hat, und das richtige Maas der Entfernungen. Seit Cambden haben fast alle Geographen dieses Magna zu Alt Radnor, südöstlich von der Stadt Radnor gesucht; aber die daselbst gefundenen Alterthümer verrathen keinen Römischen Ursprung, die Strasse würde äusserst gebogen werden, und kein Maas trift zu.

Ueber die folgenden südlichern Namen giebt es keinen Streit.

Gobannium, 22 Mill. vom vorigen, verräth durch mehrere Ueberbleibsel und durch seinen heutigen Namen Aber-gavenny den alten Ort. Es liegt am Flusse Usk in Monmouthshire.

Burrium, 12 Mill. vom vorigen, etwas südlich vom Städtchen Uske bey Brubege am Usk Fl. Ist äusserst wahrscheinlich das Bulleum im Ptolem.

Isca Silurum, 9 Mill. vom vorigen. Das Itiner. schreibt hier Iscelegua Augusti verdorben, statt Isca, Leg. II Augusti, denn hier war der Siz dieser Legion, wie mehrere an Ort und Stelle gefundene Steinschriften und selbst Ptolem. beweisen, der durch eine Verirrung dieses Isca übergeht und die Legion zu einem andern Isca Dumnoniorum an die Südküste

Küste des Landes sezt. Eben diese Inschriften, die Menge anderer Alterthümer, das richtige Zusammentreffen der Strassen, bezeichnen das heutige Caer Leon nicht ferne von der Mündung des Usk Flusses für das alte Isca. Caer ist in altbrittischer Sprache der Name ieder Stadt, Leon (auch Lheion) das Ueberbleibsel von Legio und der Fluß erhält den Namen Isca selbst.

Drittes Kapitel.

Römische Strassen, deren Mittelpunkt Londinium war.

Alle bisherigen Strassen hatten Eboracum zum Mittelpunkt, nur die leztbeschriebene nicht, welche das ganze Westland in unmittelbare Verbindung sezte. Die folgenden ziehen sich insgesammt nach der südlichen Hauptstadt der großen Provinz, nach Londinium. Ich werde sie, wie die vorhergehenden zu beschreiben suchen, und gleich in der Nachbarschaft bey dem Weg anfangen, der von Chester nach der Themse führte.

Die ersten Orte Deva, Bonium, Mediolanium, Rutunium, Uriconium (Wroxceter) machten Theile der vorhergehenden Strasse; von dem leztern leitet der fernere Weg nach London. Die gegebenen Namen längst desselben sind ziemlich schwer, und einige mit keiner

Zu-

Zuverlässigkeit zu bestimmen; mehr aus Mangel genauer Untersuchungen, als der Natur der Sache nach; denn häufig zeigen sich noch die Ueberbleibsel des Römischen Wegs, (eine Spur die man nie verlassen sollte) und noch zusammenhängender würden sie dem Forscher erscheinen.

Uxacona, 11 Mill. von Wroxceter.

Pennocrucium, 12 Mill. vom vorigen.

Etocetum, 12 Mill. vom vorigen.

Die ganze Summe von 35 Mill. reicht ziemlich genau nach Lichfield der Hauptstadt von Staffordshire. Da nun zugleich etwas südlich von dieser Stadt vieles Mäuerwerk von Römischer Abstammung und die unverkennbaren Ueberbleibsel der alten Strasse gefunden werden: so darf man mit vieler Zuverlässigkeit Lichfield für Etocetum annehmen.

Aber nicht so leicht ergeben sich die beyden unbedeutenden Zwischenorte, weil die weitere Fortsezung der Strasse noch nicht in ihrer ganzen Strecke ist untersucht worden. Die meisten erklären mit Cambden Penkridge am Penk Fl. für Pennocrucium, der Aehnlichkeit des Namens wegen, und weil man muthmaßt, daß der alte Weg hieher gelaufen sey. Das leztere widerspricht Gale; er versichert, daß der Weg um vieles südlicher sich fortziehe, und nimmt deswegen den kleinen Ort Stretton, östlich von Brewood für Pennocrucium an. Die Wahrscheinlichkeit ist ohnehin auf seiner Seite; warum sollte der Römer den Weg durch eine

Bogen-

Bogenlinie führen, da er ihn gerade ziehen kann? auch fällt bey Penkridge der Abstand der Orte größer aus als ihn das Itiner. annimmt.

Uxacona suchen Cambden und Gale zu Okenyate, Horsley aber in größerer Ferne gegen Osten zu Sherifhales, an der Gränze von Shropshire und Staffordshire. Jene stüzen sich auf die Ueberbleibsel des alten Wegs, dieser auf die gegebene Entfernung; und sicher ist er der Wahrheit näher als sie. Der gefundene Weg zeigt blos die Richtung, in welcher man suchen muß; die zu geringe Entfernung von Wroxceter (ungefähr 8 Mill.) befiehlt längst desselben weiter gegen Osten fort zu gehen; aber diese Fortsezung ist noch nicht aufgefunden.

Die fernere Strasse von Etocetum (Lichfield) gegen London findet ebenfalls abweichende Ausleger. Da aber von hier an die Spuren des alten Weges nach Cambdens und Stukeleys Beschreibung in keiner Station völlig verlassen; da ferner die alten Maase mit dem Abstand des ganzen Weges auf neuen Charten bis auf etwas weniges zusammen treffen; da ferner iedes einzelne Maas immer auf einen Ort trift, der sich durch noch vorhandene Alterthümer als einen Absprößling Römischer Anlagen rechtfertigt: so darf man mit vieler Zuversicht, so wie Horsley, gerade vor sich gehen, ohne eines berühmtern neuen Orts wegen Abweichungen und Ecken anzunehmen, die sich bey einer solchen

Stras-

Strasse nicht denken lassen, und die gegebenen Maase vernichten.

Manduessedum, 16 Mill. von Etocetum, ist das Dorf Mancester, etwas östlich von Atherston, an der Gränze von Warwickshire und Leicestershire. Die Richtung des Wegs, die unter Tamworth nach dieser Gegend führt, gefundene Münzen, die zutreffende Entfernung, berechtigen zur Annahme.

Venonae, 12 Mill. vom vorigen, eine merkwürdige Station, weil sich bey derselben die Hauptstrasse, welche von York nach London führte, mit der gegenwärtigen vereinigt. Wirklich erscheinen noch bey Cleycester, oder High croß, südöstlich von Hinkley, immer an der Gränze der beyden Shiren, zwischen welchen die Strasse hinführt, nicht blos die ansehnlichsten alten Ueberbleibsel, sondern auch der sich durchkreuzende alte Weg.

Bennavenna, oder in der achten Reise Bannavanta, 17 Mill. vom vorigen. Dieser Abstand, nebst der Richtung des Wegs führen nach Daventry in Northamptonshire, wo noch nördlich von der Stadt die alten Mauern der ehemaligen Anlage gesehen werden. Die meisten sezen diesen Ort der Aehnlichkeit des Namens und mehrerer Alterthümer wegen in das südlichere Wedon; aber die Entfernung ist für das Itiner. zu groß, und alle folgenden Stationen treffen ohne gewaltsame Verdrehungen mit dem zu kleinen Maase nicht mehr zu.

Ohne

Ohne Zweifel fanden sich längst einer so frequenten Strasse mehr bedeutende Orte als uns das Itinerar. giebt.

Loctodorum, 12 Mill. vom vorigen, nach dem Maas, der Richtung des alten Wegs und vorhandenen Alterthümern, Towcester in Northamptonshire, oder wie es Cambden nennt, Dorcester.

Magiodintum, 17 Mill. vom vorigen, das Maas führt nothwendig immer längst des alten Wegs nach Fenny-Stratford, in Bukinghamshire, wo sich auch noch Alterthümer, doch nicht so häufig, als in den westlichern Stony Stratford finden; aber die gegebene Entfernung hindert schlechterdings das leztere anzunehmen, nicht blos weil man hier die Zahlen ändern müßte, sondern weil auch der folgende Weg nach dem sicher bekannten Verulamium nicht zuträfe.

Durocobrivä, 12 Mill. vom vorigen. Zu Dunstable, oder etwas südlicher, wo noch die Ueberbleibsel alter Befestigungen und Münzen gefunden werden. — Die meisten nehmen Hertford an, weil ihre vorhergehenden Berechnungen sie nöthigen von der geraden Strasse abzuweichen. Aber es führt kein alter Weg dahin, es zeigen sich keine Römische Ueberbleibsel, und wer wird im Ernst glauben, daß die Strasse ohne alle Noth durch einen gezogenen scharfen Winkel die Reise des Wanderers verlängern und erschweren sollte?

Verolamium, 12 Mill. vom vorigen, wird nach den vorhandenen beträchtlichen Alterthümern, und der zutreffenden Entfernung von London, allgemein in kleiner Entfernung von St. Albans in Hertfordshire gesezt. Diese ansehnliche Municipalstadt ist in der Geschichte bekannt genug; sie verlohr durch die allgemeine Empörung der Britannier, welche auch diesen Ort verwüsteten, a) ferner durch die Nachbarschaft des mit iedem Tage wachsenden Londinium, ohne Zweifel vieles von seinem ersten Glanze; die Geschichte wenigstens nennt es in spätern Zeiten nicht wieder. Cambdens Muthmassung, daß Verulamium die Hauptstadt des Fürsten Cassivellannus war, welche Cäsar eroberte, hat viele Wahrscheinlichkeit.

Sulloniacå, 9 Mill. vom vorigen, findet sich nach der richtigen Entfernung und der Anzeige mehrerer Alterthümer, zu Brockley hills, südlich von Elster, an der Nordgränze von Middlesex. — 12 Mill. führen von hier nach

Londinium dem heutigen London; aber an welcher Stelle der ungeheuren Stadt der Plaz der alten Anlage zu suchen sey, bleibt unentschieden. Gewöhnlich sucht man ihn in dem Mittelpunkt der eigentlichen Stadt, auf der Nordseite des Flusses, in der Nähe des Towers und des Londonstone. Dagegen aber streitet

a) *Tacit.* XIV, 33. S. oben in der Geschichte des Landes.

tet Ptolem. der Londinium den Cantii zuschreibt. Da nun dieses Volk wohl schwerlich Besizungen auf der Nordseite des Flusses hatte, und der Grieche in einer so bekannten Sache kaum irren konnte; so sezen sie andere auf die Südseite nach Southwark, oder etwas westlicher, weil ein Theil von den Ueberbleibseln der alten Strasse auf der Westseite bey Westmünster herunter lauft, und auf diesem Plaze viele alte Münzen, Gefäse rc. gefunden werden. Wahrscheinlich aber lag die Stadt, oder wenigstens Römische Befestigungen schon damals an beyden Ufern des Flusses, so daß sie Ptolem. den Trinobantes so gut als den Cantii hätte zuschreiben können.

Die Stadt hat ohne Zweifel ein hohes Alter und existirte schon zur Zeit Cäsars, ob sie ihm gleich unbekannt blieb, da sein Zug ihn nicht nach derselben führte; denn Tacitus versichert, b) daß sie zwar den Namen einer Kolonie nicht besize, aber durch ihren ansehnlichen Handel sich auszeichne. Sie war also schon das, wozu die Natur selbst ihre Lage gebildet hat, eine wichtige Handelsstadt. Ob sie nun wohl bey dem allgemeinen Aufstand der Britannier gegen ihre Unterdrücker sehr litte, so kam sie doch bald zu grösserer Blüthe als vorhin, und wurde sie auch nicht die erste Stadt des Landes, so theilte sie doch gewiß mit Eboracum diese Ehre, wie schon das Zusammentreffen aller

 öffent,

b) *Tacit.* XIV, 33.

öffentlichen Strassen in derselben lehrt. Ammian c) belehrt uns, daß Londinium im vierten Jahrh. den Namen Augusta trug, vermuthlich einer Kaiserin zu Ehren; hieraus folgt aber nicht, daß sie zugleich eine Kolonie wurde, da man um diese Zeit den gemein gewordenen Titel nicht mehr schäzte. Aus einer zu London gefundenen Inschrift, welche die Leg. II. nennt, schließt man zu voreilig, daß diese Legion daselbst gestanden habe. Ein Krieger aus derselben starb zu Londinium, folglich mußte auf seinem Grabsteine ihr Name mit dem seinigen gesezt werden. Beda nennt die Stadt Lundonia.

Diese Strasse war ohne Zweifel die älteste und vielleicht eine ziemlich lange Zeit die einzige nach den Nordwestgegenden, wo die langwührigen Kriege gegen die Silures ꝛc. einen angelegten Weg nothwendig machten. Als in der Folge Eburacum zu einer der wichtigsten Städte des Landes wurde, zog man nicht erst den neuen Weg gerade gegen Süden nach London, sondern nach Südwesten bis nach Leicestershire, wo er bey Venonä mit dem ältern zusammenfiel, folglich wieder südöstlich laufen mußte. Aeusserst wahrscheinlich sezte eine längere Erfahrung beyde Städte durch nähere Wege in Verbindung; aber hier kann blos von den militärischen die Rede seyn.

Es ist schon vorhin bemerkt worden, daß zu Venonä (Cleychester) an der Gränze von

War-

c) *Ammian.* XXVII, 8.

Warwicksh. und Leicestersh. sich noch deutlich die Stelle zeigt, wo beyde Strassen zusammen fielen. Der Weg gegen York führte von diesem Ort mit 12 Mill. nach Ratá, welches wegen der noch vorhandenen Strasse, des zutreffenden Abstandes und der Alterthümer gewiß die Stadt Leicester ist. Es gehörte unter die beträchtlichen Orte des Landes, wird auch von Ptolem. unter dem Namen Rate (Ῥάτο) angeführt und nach dem Verhältniß gegen andere Orte ziemlich richtig, gleich weit von beyden Meeren angesezt. Die Erasmische Ausgabe ließt durch Schreibfehler Ῥάγε.

Die Fortsezung der Strasse führt nach Lincoln. Die gegebene Entfernung von 52 Mill. trift ziemlich richtig mit den Messungen auf neuen Charten zu; der alte Weg, an welchen man die Zwischenorte suchen muß, ist noch seiner größten Strecke nach sichtbar, er wird von den Bewohnern der Gegend Fosse way genannt: folglich sollte man hier keine Schwierigkeiten vermuthen. Und doch weichen die Ausleger so sehr als irgendwo ab. Einige verlassen die Strasse völlig und lenken ostwärts gegen Ancaster; sie können nicht in Betrachtung kommen. Gale hält sich zwar an die Strasse, aber um den Ort ad Pontes wegen der Aehnlichkeit des Namens nach Bridgeford zu bringen, werden seine vorhergehenden Maase zu groß und die folgenden beträchtlich zu klein. Horsley scheint mir ohne Künsteley die Spur zu verfolgen.

Verometum, 13 Mill. von Rate, ist das Dorf Willoughby in the Wold, an der Südgränze von Nottinghamsh. Hieher führt die Strasse; hier finden sich Münzen und andere Alterthümer in Menge; das Maas trift auf einigen Charten zu, auf andern ist der Abstand etwas grösser angegeben.

Margidunum, 13 Mill. vom vorigen, (nur 12 Mill. in der achten Reise). Die Fortsezung des alten Wegs führt in die Nähe von Ost-Bridgeford, nordöstlich von der Stadt Nottingham nahe bey dem Trent Fl. Der richtige Abstand, die noch vorhandenen Mauern der alten Station und eine Menge anderer Alterthümer, lassen keinen Zweifel übrig.

Ad Pontem, 7 Mill. vom vorigen, führt an das kleine Flüßchen Snite, welches sich etwas unter Newark in den Trent ergießt, in die Nähe von Southwell. Newark selbst kann es nicht seyn, weil es mehr entfernt liegt, und sich auf diesem Weg an keinen Uebergang des Flusses denken läßt.

Crococolana, 7 Mill. vom vorigen, trift nach Brugh etwas südlich von Colingham, wo sich noch Römische Ueberbleibsel finden.

Lindum, 12 Mill. vom vor. ist ganz gewiß Lincoln. Auch Ptolem. kennt die Stadt, und sezt sie nordöstlich von Rate. Vielleicht war es eine Colonie, wenn gleich alte Schriftsteller nichts davon sagen, und die heutige Benennung ist aus dem Zusammensezen beyder Be-

nennun-

nennungen entstanden. Wenigstens heißt sie beym Beda Lindi-collina, und der freylich unzuverlässige Geographus Ravennas schreibt ausdrücklich Colonia Lindi.

Segelocum, in einer andern Reise Agelocum geschrieben, 14 Mill. von Lindum, fällt des Abstandes und der Alterthümer wegen nach Littleborough am Trent Fl.

Danum, 21 Mill. vom vorigen. Der Name des heutigen Doncaster und der Fluß Dun an welchem es liegt, tragen noch die Aehnlichkeit des alten. Das genau zutreffende Maas und die vorhandenen Alterthümer bestärken die Sache, und der alte Weg, welcher gleich hinter Doncaster wieder anfängt sichtbar zu werden, zeigt, daß dies die wahre Richtung der Strasse nach York war, wenn sie gleich mehr im Bogen als in gerader Linie läuft. Das häufige Durchschneiden beträchtlicher Flüsse hinderte wohl damals, wie noch heut zu Tag die gerade Richtung.

Legeolium in einer andern Reise Lagecium genannt, 16 Mill. vom vorigen, ist wegen des dahin führenden Weges, des richtigen Abstandes und den noch vorhandenen Mauern der alten Station, Castleford, nahe bey der Vereinigung des Calder und Aire Fl. — 21 Mill. führen von da längst des alten Wegs über Aberford, Tadcaster, nach York.

Noch eine Strasse verband beyde Hauptstädte des Landes, oder vielmehr, durch sie

wurden die Ländereyen der größten östlichen Ausbeugung Britanniens, der heutigen Provinzen Norfolk und Suffolk, nebst Essex, mit beyden in Verbindung gesezt. Folglich mußte diese Strasse eine äusserst gebogene Richtung nehmen, von York aus gegen Südosten, von London gegen Nordosten, und beträchtliche Striche dieser Gegenden durchziehen, welche früher als andere durch ein künstlich ausgelegtes Testament und durch die Gründung der ersten Kolonie, der vorzüglichste Siz eingewanderter Italiener geworden zu seyn scheint. Dieser Besiz forderte viele Wege, welche gleich in den ersten Zeiten angelegt wurden; aber er forderte keine so fest angelegten Militärischen Wege, weil der Krieg nach ienem allgemeinen Aufstand der Britannier nie wieder diese Gegenden erreichte. Daher ist es vielleicht gekommen, daß sich beynahe alle Spuren alter Strassen, wenigstens aller Zusammenhang derselben hier gänzlich verlohren hat, daß man sehr wenigen alten Namen ihre Stelle mit einiger Zuverlässigkeit anweisen kann. Nur von der Verbindung mit York erhalten sich bis auf unsere Tage unbezweifelte Spuren; von dieser Seite hebt also meine kurze Auseinandersezung an, wenn gleich das Itinerarium in umgewandter Richtung von London gegen Norden schreitet.

Von York bis Lincoln fällt diese Strasse mit der vorhergehenden zusammen; von Lindum (Lin-

(Lincoln) gegen Süden giebt es folgende Orte, folgende Entfernungen:

Causennä, 26 Mill. von Lindum.

Durobrivä, 30 Mill. vom vorigen.

Durolipons, 35 Mill. vom vor.

Die alte noch vorhandene Strasse führt anfangs gegen Süden, dann gegen Süd-Osten gerade nach Cambridge, und eben dahin führt das zusammengestellte Maas von 91 Mill. wo die ganze Nachbarschaft noch Römische Ueberbleibsel aufzuweisen hat. Man darf also mit großer Wahrscheinlichkeit Cambridge für das alte Durolipons annehmen.

Mit Durobrivä ist man nach dieser Annahme leicht im Reinen. Das noch vorhandene Mauerwerk einer Römischen Station, andere Alterthümer, die Lage an der alten Strasse, und die richtige Entfernung von Cambridge und Lincoln, sezen es zuverlässig nach Caster an dem Nen Fl. an der Nordgränze von Huntingtonshire.

Causennä würde nach dem gegebenen Maas in die Nähe von Grantham in Lincolnshire zu stehen kommen; aber keine Alterthümer berechtigen zur Annahme, um desto weniger, da weiter südlich der Ort Paunton altes Mauerwerk, und weiter nördlich Ancaster noch ansehnlichere Alterthümer aufzuweisen hat. Es läßt sich unter diesen Umständen nicht entscheidend sprechen.

Von Cambridge aus lief sehr wahrscheinlich eine Strasse unmittelbar nach London; noch zeigen sich Spuren von derselben gegen Süden nach Saffron Walden zu; aber dieser folgt das Itinerar. nicht, wie die Menge von Oertern und Zahlen leicht erweisen; es führt uns rings durch die benachbarten östlichen Provinzen gegen Süden nach Chelmsford, und von da gegen Westen nach London.

Die Lage dieser Orte aufzufinden, haben sich die Ausleger vergebliche Mühe gegeben; nach ihrem ungefehren Gutdünken und allenfalls nach einigen Anzeigen Röm. Ueberbleibsel die sich hin und wieder zeigen, führen sie ihre Leser mit durchkreuzenden Zügen vor und rückwärts. Daß auch ich sie nicht auffinde, versteht sich von selbst; aber wahrscheinliche Winke für den künftigen Beobachter sind, vielleicht nicht ganz ohne Verdienst. Das Itinerar. will den Zusammenhang der Wege in diesen östlichen Gegenden und die Vereinigung aller mit den Nordgegenden bey Cambridge zeigen, führt also von London aus gegen Osten nach Essex, von da gerade gegen Norden durch Suffolk und Norfolk und von da wieder gegen Südwesten nach Cambridge. Gegen die Ostküste lief diese Strasse nicht, sondern eine andere, die von Norwich gegen Süden nach Essex und von da nach London wendete, und die ich bald auseinander zu sezen suchen werde. So weit östlich als Norwich kann also die gegenwärtige Strasse nicht

reichen.

reichen. Diese Annahme hat die Wahrscheinlichkeit der Sache und die ungestöhrte Folge der Zahlen für sich. Ich fahre von Cambridge aus fort die fernern Namen mit der ungefehren Lage anzugeben, wo sie der Wahrscheinlichkeit nach gesucht werden müssen.

Camboricum, 25 Mill. von Durolipons, nehmen die meisten der Namensähnlichkeit wegen für Cambridge an; die gegebene Entfernung von Lincoln aus erlaubt aber schlechterdings nicht es dafür zu erkennen. Unterdessen scheint der Name auf einen Ort längst des Flusses Cam, an welchem auch Cambridge liegt, hinzuweisen. Vielleicht lag es viel weiter nördlich nahe bey der Vereinigung dieses Flusses mit der Kleinen-Ouse; wenigstens reichen die Zahlen genau bis dahin, und die Wahrscheinlichkeit des Wegs unterstüzt die Muthmassung.

Iciani, 35 Mill. vom vorigen, muß dann weiter gegen Nordosten in Norfolk in so großer Höhe gesucht werden, daß die folgenden Maase gegen Süden Chelmsford in Essex erreichen; etwas östlich von Hingham. Wahrscheinlich war dies die Strasse, welche auch das noch östlichere Norwich mit Cambridge, und dadurch mit dem nördlichen Lande in Verbindung sezte. Aber der Weg führte von hier aus zugleich gegen Süden, und Norwich kommt noch auf einer andern Strasse vor, folglich erscheint es nicht unter der Reihe der hier angeführten Orte.

Vil-

Villa Faustini, 18 Mill. vom vorigen, an der Kleinen=Ouse, wahrscheinlich bey Faston, eine geogr. Meile östlich von Thetford.

Colonia, 35 Mill. vom vorigen, am Coln Fl. nicht ferne von der Quelle desselben, ungefehr beym Dorfe Hedingham, oder Groß=Yeldam. Viele haben diesen Namen für lateinisch erklären und für einerley mit der berühmten Kolonie Camolodunum halten wollen; aber ausser der Unwahrscheinlichkeit, streiten auch die gegebenen Zahlen schlechterdings dagegen. Der kleine Fluß gab wahrscheinlich dem unbedeutenden Ort seinen Namen.

Cäsaromagus, 24 Mill. vom vorigen, ist Chelmford, oder das etwas südlichere Writtle. Die gegebene Entfernung nach London von 28 Mill. begünstigt die leztere, das Maas der folgenden Reise von 31 Mill. die erstere Meinung; an beyden Orten zeigen sich Alterthümer, und die meisten Erklärer nehmen eins der beyden Orte für Cäsaromagus an, um desto mehr, da auch die östlichere Strasse hier mit der gegenwärtigen zusammenfällt, und nach London führt.

Diese östlichere Strasse lief von Norwich aus gegen Süden nicht ferne von der Küste, doch nicht ganz längst derselben, wie dies der gezogene Weg in der Peutingerischen Charte beweißt, welche in der Ziehung ihrer Linien und Einschnitte, wie wir schon bey andern Ländern wissen, sehr genau ist. Obgleich auch hier der alte

alte Weg sich verlohren hat, so lassen sich doch die Orte längst desselben durch diese Charte, durch die einstimmenden Maase mit dem Itiner. durch den Ptolem. und durch die Lage des Landes selbst mit ungleich mehrerer Sicherheit bestimmen als auf der vorhergehenden Strasse.

Venta Icenorum wird einstimmig für Caster, am kleinen Flusse Wentsum, südlich von der Stadt Norwich, welche wahrscheinlich aus den Ruinen des alten Ortes entstanden ist, angenommen. Noch stehen die Mauern des alten Kastells, man findet daselbst Röm. Münzen rc. Ueberdies sezt auch Ptolem. der die ganze Küste nach der Folge ihrer Abänderungen richtig bestimmt, Venta die Hauptstadt der Iceni, oder wie sie vielleicht durch Schreibfehler bey ihm heißen Simeni, südwestlich von der Mündung des Garyenus Fl. welches kein anderer als die Yare, an der Norwich liegt, seyn kann.

Sitomagus, 31 Mill. von Venta, lag nicht ferne von der Mündung des Blyth Fl. in Suffolk, in der Nähe des Dorfes Blithburg. Den Beweis liefert das zutreffende Maas und die Peutinger. Tafel. Diese hat Venta nicht mehr, weil das erste von den zwölf Blättern, aus denen das einzige Original welches wir noch besizen besteht abgerissen ist. Aber es sezt Sitomacus (durch falsches Copiren Sinomacus) in geringern Abstand von der See an, und noch vorher in einer Entfernung von 22 Mill. den Zwischenort ad Taum, welchen das Itinera-

rium

rium Antonini wie öfters als unbedeutend übergeht. Ad Taum ist das heutige Loddon in Norfolk. — Die Aehnlichkeit des Namens könnte noch Southwold führen, aber dieses liegt an der See und würde die Maase vergrössern.

Combretonium, 22 Mill. von Sitomagus, lag südlich unter Woodbridge in Suffolk, und die alte Strasse fiel vermuthlich an den meisten Orten mit der heutigen zusammen. Die Peutinger. Tafel hat den nemlichen Ort längst des nemlichen Wegs, das Maas ist aber beym Anfang etwas unleserlich, man ließt Convetoni, statt Combretoni, und als Abstand ist nur 15 Mill. angesezt, weil der Name eines Zwischenorts ausgelassen ist, den doch der gemachte Einschnitt deutlich genug bezeichnet.

Ad Ansam 15 Mill. vom vorigen, lag an dem Ende des Meerbusens, den der Stour Fl. bildet, in der Nähe des Dorfes Dedham, und von dieser Lage erhielt der Ort wahrscheinlich seinen lateinischen Namen. Die Peuting. Tafel hat den nemlichen Ort mit der nemlichen Entfernung, und nur an dieser Stelle läßt es die gezogene Strasse bis an das Meer reichen.

Ptolem. sezt zwar diesen unbedeutenden Ort nicht an, aber den Namen des Flusses und Busens an dem er lag, Idumenias Fluß.

Camulodunum, 6 Mill. vom vorigen, die Stadt Colchester. Die bisherigen Maase erreichen ohne allen Zwang diese Stadt, die fol-

folgenden laufen eben so natürlich nach Chelmsford, das Itinerar. stimmt mit der Peutinger. Tafel überein, man hat schon viele Römische Ueberbleibsel in dieser Stadt gefunden, und Ptolem. sezt den nemlichen Ort, (bey ihm verschrieben Camudolanum, a) in einiger westlichen Entfernung von dem Busen Idumenias. — Unterdessen nehmen die meisten Ausleger blos des Namens wegen lieber Maldon an der Mündung des Blackwater Flusses an, obgleich keine Alterthümer daselbst sich finden, alle natürliche Erklärung der Maase zerrissen wird und Ptolem. der Annahme widerspricht. Denn die Blackwaterbay kann der Idumenias-Fluß des Alten nicht seyn, er entfernt ihn um vieles beträchtlicher von der Themse und nähert ihn der östlichsten Spize des Landes; und dann liegt Maldon an der Spize des Busens, Ptolem. giebt aber seiner Stadt einige Entfernung von demselben. — Camulodunum war die Hauptstadt des berühmten Fürsten Cynoballinus, b) K. Claudius nahm sie ein, und bald wurde in derselben die erste Kolonie des Landes von Veteranen angelegt c) und der Ort sehr verschönert. Das rohe Betragen dieser alten Krieger gegen die vorigen Bewohner gab vorzüglich Anlaß

a) Daß Camulodunum der wahre Name sey, beweisen auch Steinschriften und Münzen. *Plin.* II, 75, schreibt Camaldunum.

b) *Dio Caff.* LX, 21.

c) *Tacit.* XII, 32.

laß zu dem großen Aufstand der Britannier und zur Zerstörung der wenig befestigten Stadt. d) Wahrscheinlich erreichte sie nie wieder ihre alte Größe und Blüthe; ihre spätern Schicksale sind völlig unbekannt.

Canonium (in der Peuting. Tafel Caunoium) 9 Mill. von Camulodunum, lag in der Nähe des Dorfes **Kelvedon**, nordöstlich von Witham.

Cåsaromagus, 12 Mill. vom vorigen, trift genau auf die Stadt **Chelmsford**, und die weitere Entfernung von 31 Mill. nach London. In Cåsaromagus fielen die beyden Hauptstrassen, welche durch diese östlichen Provinzen führten, wieder zusammen. Die Peuting. Tafel giebt statt Cåsaromagus den Namen **Baromacus**, und es ist wohl möglich, daß dies der ursprüngliche und ienes der veränderte Name war, denn die Tafel wurde unstreitig in viel ältern Zeiten verfertigt, als das Itinerarium. Vielleicht will es aber doch dadurch einen südlichern Ort bezeichnen, denn die Zeichnung des Wegs führt von da aus über die Themse, welches nie vergeblich geschieht. Die Entscheidung hindert das erste verlohrne Blat.

Mitten zwischen Cåsaromagus und London sezt das Itinerar. noch **Durolitum**, welches in der Nähe von **Rumford** gesucht werden muß.

Die

d) *Tacit.* XIV, 31, Agric. 16.

Die übrigen Strassen führten von London in die südöstlichen und südwestlichen Theile des Landes; die hauptsächlichste und wichtigste war ohne Zweifel die östliche nach der Küste, die einzige, auf welcher die Bewohner des festen Landes den Zugang zur Insel nahmen. Sie hatte beynahe die völlige Richtung des heutigen Wegs, doch in den ältesten Zeiten der Römer, da London noch weniger wichtig war, lief sie südlicher unter dieser Stadt nach dem Hauptort der Regni Noviomagus hin. Das Itiner. bemerkt beyde Wege.

Noviomagus bey Ptolem. Neomagus, die Hauptstadt der Regni, lag 10 Mill. von London, und gerade in dieser Entfernung gegen Süden, zu Woodcote, nahe bey Croydon finden sich noch die unverkennbaren Spuren einer alten Stadt, welche ich mit Cambden um desto mehr für Noviomagus annehme, weil sich dann alles folgende Maas leicht erklärt, welches bey Bromley oder andern Orten, wo man es hingesezt hat, nirgends angeht.

Vagniacä, 18 Mill. vom vorigen, erklärt man gewöhnlich für Maidstone, südlich von Rochester; aber dieser Ort ist zu ferne von Croydon oder auch von der Gegend um Bromley, und dann müßte man annehmen, daß die Strasse ohne Ursache auf einmal einen beträchtlichen Winkel von Rochester nach Maidstone geschnitten habe. Aeusserst wahrscheinlich zog sich die Strasse gerade gegen Rochester hin, und

Vagniacä stund zu Northfleed, wie Horsley vermuthet, oder vielmehr noch südlicher in der Nähe von Longfield. Die Maaße treffen dann vollkommen zu, sowohl hieher, als weiter fort nach

Durobrivä, welches vom vorigen Ort 9 Mill. entfernt liegt, und allgemein für die Stadt Rochester angenommen wird. e) Sie stund mit London noch durch eine andere gerade gezogene Strasse in nächster Verbindung; das Itinerar. führt sie zweymal an, ohne weiter die Zwischenorte der bisherigen Strasse zu nennen, und giebt die Entfernung fast um etwas zu gering auf 27 Mill. an.

Durovernum, 25 Mill. vom vorigen, ist nach dieser Entfernung, nach dem Abstand von den folgenden Seehäfen, nach den vorhandenen Alterthümern und nach der Wahrscheinlichkeit der Lage selbst, die Stadt Canterbury. Sie ist es desto zuverlässiger, da nach dem Zeugnisse des Beda f) Durovernensis ecclesia die erste war, welche Gregor durch seinen Legaten in Britannien gründen ließ, und da der nemliche auch ihren spätern, vom Volke dessen Hauptstadt es war, angenommenen Namen, Cantuaria kennt. g)

Dreymal führt uns das Itinerar. durch diese Stadt, um nach den verschiedenen Häfen der

e) Auch nach dem Zeugnis des *Beda*, II, 3.

f) *Beda*, hist. eccl. II, 18.

g) *Beda*, I, 28.

der Ostküste zu leiten, aber das erstemal sezt es noch einen Zwischenort an, Durolevum, 16 Mill. von Durobrivä und 12 Mill. von Durovernum. Sind die Zahlen richtig, so machte die Strasse eine kleine Abweichung, und da sich an verschiedenen Orten dieser Gegend Alterthümer finden, so verlegt man Durolevum nach Lenham ꝛc. wo freylich überall die Zahlen nicht ganz passen wollen. Die Peuting. Tafel, in welcher die vorhergehenden Orte abgeschnitten und verdorben sind, hat Durolevum auch auf der nemlichen Strasse, aber nur 7 Mill. von Durovernum entfernt. Ist ihre Angabe richtig, so kommt der alte Ort nach Feversham zu stehen, welches ebenfalls Spuren aus der Römer Zeit aufzuweisen hat.

Ad Portum Ritupis 12 Mill. von Duroverum. Ritupä oder Rutupiä nach der Schreibart im Ptolem. sucht man mit Zuverlässigkeit zu Richborough etwas nördlich von Sandwich, h) innerhalb der Dünen. Dieser Ort diente zur gewöhnlichen Passage der Römer über den Canal, so wie auf der Gegenseite Gessoriacum in Gallien.

Ad Portum Dubris 14 Mill. von Duroverum. Dubrä ist des Abstands, Namens und der gegebenen Lage wegen das heutige Dover.

Ad Portum Lemanis, 16 Mill. von Durovernum, erklärt man mit der größten Wahrschein-

h) *Beda* I, 1. *Rutubi*, nunc corrupte Reptacaestir.

scheinlichkeit für West Hyth. Wahrscheinlich versteht Ptolem. unter seinem Novus Portus den nemlichen Ort. Diese beyden Häfen wurden weniger besucht als das nördlichere Ritupae, vermuthlich weil von Boulogne aus die Strömung des Canals von selbst gegen die Dünen führt, und weil Hyth wegen der Versandung nur für kleinere Fahrzeuge brauchbar war.

Weder Ptolem. noch das Itinerar. noch ein anderer Schriftsteller geben die geringste Nachricht von einem Orte der südlich unter London in Surrey und ganz Sussex gelegen wäre; die nächste Strasse führt gegen Südwest nach Hampshire, von Londinium bis Regnum.

Regnum, wird blos des Namens wegen für Ringwood nicht ferne von der Südküste am Avon Fl. gehalten. Man findet aber daselbst keine Römische Ueberbleibsel, kein alter Weg leitet dahin, der Abstand von dem nächsten bekanntern Orte trift mit dem gegebenen Maase nicht zu, und Regnum kann nicht so weit westlich unter den Belgä liegen, da es wahrscheinlich ein Hauptort der östlich angränzenden Regni war, mit denen uns Ptolem. bekannt macht. Daher nimmt Horsley die Stadt Chichester an, und kann für seine Meinung einige gefundene Alterthümer und Spuren des Röm. Wegs anführen, der von Southampton über Farham nach dieser Richtung führt. Daß Regnum östlicher muß gesucht werden, ist wohl sicher, aber Chichester liegt in viel zu großer

Ent-

Entfernung, als daß es Anspruch auf den Namen der alten Hauptstadt machen könnte, welche äusserst wahrscheinlich östlich von Farham nahe beym Eingang zur Halbinsel auf welcher Portsmouth liegt gesucht werden muß. Hieher führt die Römer-Strasse und der Abstand von Southhampton.

Clausentum, 20 Mill. von Regnum, wird allgemein für die Stadt Southampton erkannt. Die Strasse, welche vom vorigen Ort hieher leitet, der genau zutreffende Abstand vom folgenden, gefundene Münzen, die Mauern der alten Station rc. bürgen für die Annahme. Eben so zuverlässig ist die Lage von

Venta Belgarum, 10 Mill. vom vorigen in Winchester zu suchen; alle Maase treffen hier zusammen, Münzen, altes Mauerwerk, ein noch in diesem Jahrhunderte gefundenes Bad beweisen den Siz der Römer, und machen Winchester zur Hauptstadt der alten Belgä. Auch Ptolem. kennt Venta und sezt es in richtiges Verhältniß gegen den Portus Magnus, Londinium und Aquä Calidä, zu nordlich aber steht bey ihm,

Caleva (Καληοὖα, bey Erasmus verschrieben Ναλκὖα) die Hauptstadt der Atrebater. Das Itiner. entfernt Caleva 22 Mill. von Venta dem vorigen Ort. Dieser Abstand, das fernere genau zutreffende Maas nach London, die noch völlig vorhandenen Mauern, mit vielen andern Ueberbleibseln, und die Spu-

ren alter Wege, welche von verschiedenen Seiten hier zusammen laufen, alles zeigt von der Wichtigkeit des Orts und von der Lage beym heutigen Dorfe Silchester an der Nordgränze von Hampshire. So nimmt es auch Horsley; die allgemeinere Meinung erkennt Henley an der Themse für die alte Stadt, ob dadurch gleich alles Maas zerstört und der Grund zu mehrern Schwierigkeiten gelegt wird.

Pontes, 22 Mill. von Caleva, und 22 Mill. von Londinium, trift dann nach beyden Maasen ganz genau an die Themse, in die Nähe von Windsor. Wer Henley für Caleva angenommen hat, muß Colnbrook für Pontes erklären, aber mit Wegwerfung der Maase.

Da die Verbindung zwischen London und Caleva gegeben ist, so berechnet das Itinerar. die noch folgenden Reisen in das südwestliche Land blos von der leztern Stadt aus, und zwar anfangs nach Muridunum.

Vindomis, 15 Mill. von Caleva.

Venta Belgarum, 21 Mill. vom vorigen. Die vorige Reise und der wirkliche Abstand lehrt, daß Caleva nur 22 Mill. in gerader Linie von Venta entfernt lag; folglich ist Vindomis ein Seitenort, der aber wegen seiner Beträchtlichkeit und des dahin führenden Weges nicht übergangen werden durfte. Horsley nimmt mit Wahrscheinlichkeit das östlichere Farnham in Surrey dafür an. Wenigstens

tref-

treffen die Maase zu, die Stadt zeigt Ueberbleibsel aus der Römer Zeit, und es sind noch wohlbehaltene Theile des alten Wegs vorhanden, der nach Venta (Winchester) führte.

Brige, 11 Mill. von Venta.

Sorbiodunum, 9 Mill. vom vorigen. Old Sarum, etwas nördlich von der Stadt Salisbury, liegt an der Stelle von Sorbiodunum. Den Beweis giebt der Name, das Zusammentreffen der Entfernung, gefundene Münzen, und die noch vorhandene alte Befestigung, welche iedoch zur Zeit der Dänen einige Veränderungen mag erlitten haben.

Brige lag dann an der noch sichtbaren Strasse, vermuthlich bey Broughton; doch steht dieser Ort etwas näher an Winchester, man muß also bey der Annahme die Zahlen umwechseln.

Vindocladia, 13 Mill. (nach einer andern Reise 12 Mill.) von Sorbiodunum. Durch Stukkeleys Untersuchungen weiß man genau, daß die alte Strasse von Old Sarum gegen Südosten nach Pentridge hinläuft, und daß ganz nahe bey diesem Ort ein Römisches Vallum sich befindet, welches man seines zutreffenden Abstandes wegen für Vindocladia erkennt.

Durnovaria, 8 Mill. vom vorigen, ein unbedeutender Ort, der nach der Fortsezung des Wegs südwestlich von Winborn liegen mußte. Gewöhnlich nimmt man des Namens wegen

Winburn für Vindocladia an, welches doch der Abstand und die Folge nicht erlaubt.

Muridunum, 36 Mill. vom vorigen, die Hauptstadt der Durotriges und ein wichtiger Ort, den Ptolem. abgekürzt blos Dunium nennt. Das gegebene Maas trift genau auf die Stadt Dorchester, der alte Weg, so weit er sichtbar ist, führt ebenfalls dahin. Noch steht die ganze 20 Fuß dicke Mauer der alten Stadt, ein Amphitheater, einige kleine Befestigungen in der Nähe; es werden noch viele Münzen gefunden, alles zeigt von der vorigen Größe. Unterdessen erklärt man allgemein Dorchester für das vorhergehende Durnovaria, blos des Namens wegen, obgleich dieser Ort so gering ist, daß ihn Ptolem. gar nicht nennt, da er doch sonst keinen bedeutenden Namen übergeht, und man die gegebenen Zahlen des Itinerar. völlig wegwerfen muß, die doch so passend zutreffen.

Mit Muridunum scheint sich die ganze Richtung der Strasse zu endigen. Dies kündigt wenigstens die ungewöhnliche Aufschrift dieser zwölften Reise an: a Calleya Muridunum Vriconium. Das lezte Wort bezeichnet die Fortsezung, aber in ganz anderer Richtung gerade gegen Norden. Denn Uriconium lag in Shropshire, und daß nicht etwa ein anders unbekanntes gemeint sey, zeigt sich aus Isca am Canal von Bristol, durch welches die Strasse führt. Dieser Theil des Wegs, ist

also

also nichts als die Fortsezung der großen Landstrasse, welche durch das ganze westliche Land gerade von Norden nach Süden bis an die Küste nach Dorchester führte.

Gale kommt die Sache so sonderbar vor, daß er glaubt, die Unwissenheit der Schreiber habe aus zwey ganz verschiedenen Reisen eine einzige gemacht, die angebliche zweyte mit dem Maridunum des Ptolem. (Carmarthen in Wales) anfangen und nach Isca (Caer Leon) längst der Küste fortlaufen läßt. Aber die Verbesserung ist unnöthig und nichts weniger als passend; er versezt nach Belieben die Namen um Aehnlichkeiten in neuern zu finden, und muß die gegebenen Maase völlig verlassen.

So zuverlässig man also die nordliche Richtung der Strasse von Dorchester aus annehmen darf, so hat man doch nur wenig in der nähern Kenntniß derselben gewonnen, weil auf dieser Seite noch keine Untersuchungen angestellt sind, und weil die gegebenen Zahlen im Itinerar. Beweise ihrer Verfälschung zu liefern scheinen. Es zählt von Muridunum bis Isca fünf Orte, und sezt zu iedem derselben die Entfernung von 15 Mill. Man bedenke die Unwahrscheinlichkeit dieser immer wiederholten Zahl, und daß 75 Mill. = 15 geogr. Meilen zwar in völlig gerader Richtung von der Südküste bis nach Caer Leon reichen, aber nicht auf einer durch Berg und Thal und kleine Umwege verlängerten Strasse: so wird man leicht zugestehen, daß hier und

da eine Zahl weggefallen ist. Dies wird um so wahrscheinlicher, da das Itinerar. zur Hauptsumme des ganzen Wegs 186 Mill. ansezt. Der Betrag aller einzelnen Zahlen steigt ungleich höher, daher ist es wahrscheinlich, daß die gegebene Summe nur die lezte Hälfte des Wegs, von Muridunum nach Norden ausdrückt. In diesem Falle ist die ganze Summe um 17 Mill. größer als der Betrag der einzelnen Zahlen; und ungefehr so viel scheint in der Entfernung nach Isca zu fehlen.

Wenn dieses leztere auch richtig seyn sollte, welches sich doch gerade zu nicht behaupten läßt, so bin ich doch, eben wegen der Ungewißheit der Zahlen und der Richtung des Wegs, nicht im Stande die Lage der einzelnen Orte nur mit einiger Zuverlässigkeit zu bestimmen; einzelne Bemerkungen sind alles, was sich geben läßt.

Scadum Numiorum, 15 Mill. von Muridunum. Man hält diesen Namen für verschrieben, statt Isca Dumnoniorum, weil Ptolem. sein Isca mit der zweyten Legion in diese Gegend sezt. Nun zeigt aber eben dieser Beysaz der zweyten Leg. deutlich genug, daß Ptolem. irrte, daß er die Stadt, welche an dem Canal von Bristol stehen sollte, an die Südküste verpflanzt hat, daß es nur ein Isca gab. Denn wenn zwey Orte dieses Namens vorhanden gewesen wären, und er aus Irrthum blos dem unrechten die zweyte Legion zugeschrieben hätte, so müßte er das andere als einen beträchtlichen

lichen Ort doch nennen. Er hat aber an der Stelle wo Isca stehen sollte keinen Ort. Da nun auch bey allen übrigen Schriftstellern tiefes Stillschweigen von einem Isca der Damnonier (nicht Dumnonier) herrscht, so dringt sich der Schluß auf, daß es nie eins gab, daß der Name des unbedeutenden Orts im Itiner. richtig ist, zumal da alle Handschriften die nemliche Lesart darlegen.

Wenn aber auch je ein Isca in diesen Gegenden existirt hätte, so kann es doch die heutige Stadt Exeter nicht gewesen seyn; die Zahlen sind hiezu um 2/3 zu klein, und der Weg darf sich nicht nach Westen, er muß sich gegen Norden strecken. Selbst Ptolem. stellt sein Isca ziemlich nahe gegen Nordwesten über Dunium (Muridunum) wahrscheinlich an den Fluß Alaunus, der Ax Fluß, von welchem die Isaca, der Ex Fl. um mehr als einen halben Grad gegen Westen entfernt ist.

Die wirkliche Lage von Scadum Numniorum wage ich nicht anzugeben, so wenig als die Stelle der übrigen gegen Norden laufenden Orte; erst künftige Erfahrungen können hiezu berechtigen.

Leucarum, 15 Mill. von Scadum.

Bomium, 15 Mill. vom vorigen.

Nidus, 15 Mill. vom vorigen.

Isca Legua Augusta (Legio II Augusta) 15 Mill. vom vorigen. Da die Fahrt über den Kanal von Bristol geschehen muß, so

so darf man mit Wahrscheinlichkeit Nidus in der Nähe von Clivedon suchen. Isca Silurum mit der zweyten Legio Augusta ist schon oben wegen seiner Alterthümer, Inschriften ꝛc. als die heutige Stadt Caer Leon angegeben worden. In der Erasm. Edition des Ptolem. stehen Isca und die Legion als zwey Orte mit verschiedenen Zahlen bezeichnet; aber der alte Codex des Pic. von Mirand. welchen die Strasburger Ausgabe 1513 und 1520 abgedruckt hat, sezt richtig: Ισκα ἐν ᾗ λέγιων β Σεβαστή. a) — Die fernern Orte gegen Norden nach Urioconium (Wroxeter) sind schon vorhin beschrieben.

Noch war Calleva und folglich London durch zwey angelegte Wege mit Süd-Wales verbunden. Der erstere, und ohne Zweifel der ältere, lief in gebogener Richtung um den Busen von Bristol, der zweyte durchschnitt ihn um die Strasse abzukürzen. In beyden ist die Hauptsumme, welche an der Spize ieder Reise steht, grösser, als der Betrag der einzelnen Entfernungen: folglich haben die Zahlen Verfälschungen erlitten, oder es ist vielmehr auf der nördlichern Strasse ein Ort ausgelassen worden. Da wir unterdessen die vorzüglichern Namen aus andern Merkmalen erkennen, so liegt wenig an den übrigen. — Von Isca (Caerleon) nach Venta Silurum 9 Mill. hebt der kürzere Weg an.

Jedes

a) Im latein. Codex und in den ältesten latein. Ausgaben fehlt Isca völlig.

Jedes der beyden vorhergehenden Venta, welche uns Ptolem. und das Itiner. nennen, gehörten unter die ansehnlichen Städte des Landes; und so auch das gegenwärtige dritte, welches unter dem Namen Caer Gwend das Andenken an seine ehemalige Größe erhält, obgleich an der Stelle nichts als eine Kirche und wenige Häuser sich finden. Noch zeigen ein Theil der alten Mauern von dem beträchtlichen Umfange der ehemaligen Stadt, der Römer Weg zwischen ihr und Isca erhält sich beynahe unbeschädigt, und entspricht in seiner Länge genau den angegebenen 9 Mill. Es liegt südwestlich von Chepstow, eine kleine Stunde Wegs von der Bay von Bristol entfernt.

Abone, 9 Mill. vom vorigen, erklärt man gewöhnlich für Old Bury. Da aber dieser Ort beträchtlich nördlicher liegt, so wird es äusserst unwahrscheinlich, daß die Ueberfahrt über die Bay von Bristol in so schiefer weiter Richtung angestellet worden sey. Wahrscheinlich geschah sie in der Gegend, wo sie noch geschieht und der Ort lag nicht an der Bay, sondern in südöstlicher Entfernung; bey Aunsbury welches auch die Zahlen und Richtung nach dem folgenden Orte fordern.

Trajectus, 9 Mill. vom vorigen, erkennt man durch gefundene Münzen und einige andere Alterthümer, vorzüglich aber durch die richtige Entfernung von dem folgenden Orte am Avon Fl. etwas nördlich von Canesham. Die meisten

sten Erklärer versezen diese beyden Orte des Namens wegen, Abone an den Avon Fl. und Trajectus an die Bay von Bristol; aber der leztere Ort mußte auf alle Fälle von der Bay entfernt seyn, konnte also doch von der Ueberfahrt den Namen nicht tragen, wohl aber bey dem Uebergang des Avon-Flusses. Ich wage es also nicht die angegebene Ordnung zu stören.

Aquä Solis, 6 Mill. vom vorigen, trift genau nach Bath, welches durch eine Menge Alterthümer beweißt, daß seine Heilwasser von den Römern nicht weniger gekannt und gebraucht wurden, als von unsern Zeitgenossen. Auch Ptolem. läßt es nicht unbemerkt, er giebt ihm den allgemeinen Namen Heise Wasser (Ὕδατα θερμά) und bestimmt seine Lage gegen den benachbarten Busen und Venta Belgarum ziemlich genau.

Verlucio, 15 Mill. vom vorigen, liegt wahrscheinlich bey Leckham am Avon Fl. wenigstens reicht das Maas dahin und es werden alte Münzen in der Nähe gefunden; auch führt die meist gut erhaltene Römerstrasse, welche Stukeley genau untersucht hat, hier vorbey. Alles dieses widerspricht, wenn man wie Gale, einiger gefundenen Alterthümer wegen, dergleichen die ganze Gegend aufweist, die Stadt Westbury dafür erklären will.

Cunetio, 20 Mill. vom vorigen, wird wegen der Richtung der Strasse mehrerer Alter-

thümer

thümer und der Lage am Flusse **Kennet**, allgemein an die Stelle von **Marlborough** gesezt.

Spinä, 15 Mill. vom vorigen, verräth noch seinen alten Namen. Es ist das Dorf **Speen**, etwas nördlich von der Stadt Newbury. Das noch übrige Kastell, mehrere Alterthümer und die Richtung der Wege, bestätigen die Annahme. Die Entfernung vom vorigen Ort fordert aber statt 15 Mill. 20 M.; und es möchte um so eher die wahre Lesart seyn, weil durch diese Vermehrung die Totalsumme der ganzen Reise herauskommt. Die weitere Entfernung von 15 Mill. nach Calleva trift genau zu, sie dient zur Verstärkung des Beweises, daß diese Stadt auf der Stelle von Silchester und nicht zu Henley lag, welches weiter entfernt ist, und eine unnöthige Ausbeugung des Wegs nach London verursachen würde.

Der längere Weg zwischen beyden Städten führte von Isca nach

Burrium, 9 Mill. von dieser Stadt. Da es schon auf einer andern Reise von Isca aus gegen Norden vorkam, so können wir über die Richtung dieser Strasse nicht verlegen seyn; das heutige **Uske** liegt in der Nähe des alten Burrium.

Blestio, 11 Mill. vom vorigen, der Entfernung und wahrscheinlichen Richtung des Weges willen, bey der Stadt **Monmouth**.

Ariconium, 11 Mill. vom vorigen, komt dann nördlicher an den Wye Fl. in die Nähe

von

von Rosse zu stehen. So erklärt es Horsley nach der Wahrscheinlichkeit; die meisten aber sezen des Namens wegen Ariconium nach Kenchester westlich von Hereford. Wer dieses annimmt muß alle Maase verwerfen, und der gezogenen Strasse eine völlig unnatürliche Richtung geben. Ueberwiegende Gründe erklären das Magna einer vorhergehenden Strasse für Kenchester.

Clevum, 15 Mill. vom vorigen, fällt dann auf die Stelle der Stadt Glocester, welches alle Ausleger des Namens wegen für Clevum erkennen. Der Geogr. von Ravenna nennt diesen Ort Glebon Colonia, da nun auch zu Bath eine Steinschrift mit den Worten Dec. Col. ME GLEV. ist gefunden worden, und Glocester im Alt-Britischen Caer Glovi heißt, so ließt man Glevum im Itiner. und erklärt es mit aller Zuversicht für Glocester. Ich wage es nicht, gegen eine solche Evidenz des Namens zu sprechen; unterdessen bleibt es gewiß, daß wenn man blos der wahrscheinlichen Richtung der Strasse und dem genauen Zutreffen der Maase folgen wollte, daß Clevum 6 Mill. östlicher als Glocester zu stehen kommen würde, an den unbedeutenden Ort Woodchester, wo die durchlaufende Römerstrasse und viele alte Ueberbleibsel eine Römische Station bezeichnen. Das vorhergehende Ariconium stünde dann geraden Wegs zwischen

Mon-

Monmouth und Glocester in der Nähe von Michel Dean, und die Entfernung nach dem folgenden Ort paßte genau.

Durocornovium, 14 Mill. vom vorigen, wird wegen der durchlaufenden Strasse, vieler Denkmale aus der Römer Zeit und der Lage an dem Flusse Churn ganz gewiß für Cirencester, nahe bey der südöstlichen Gränze von Glocestershire erkannt. Lag Clevum an der Stelle von Glocester, so ist das gegebene Maas zu klein für die wirkliche Entfernung beyder Orte, nimmt man Woodchester an, so trift es genau zusammen. Durocornovium ist äusserst wahrscheinlich einerley mit Corinium der Hauptstadt der Dobuni bey Ptolem. und dem Geogr. von Ravenna.

Spinä, 15 Mill. vom vorigen, ist Speen bey Newbury. Da nun die Lage beyder Orte für zuverlässig erkannt angenommen werden darf, so ergiebt sich von selbst das verfälschte Maas im Itiner. Denn der wahre Abstand beträgt wenigstens 35 Mill. Diese große Zahl, welche in den häufiger besuchten Gegenden des Landes nicht leicht zum Vorschein kommt, macht es wahrscheinlich, daß hier ein Zwischenort herausgefallen ist. Beyde Wege vereinigen sich zu Spinä und laufen mit richtigem Maase nach Calleva.

Noch ist eine ansehnliche Römerstrasse übrig, welche das südwestliche Land mit dem nordöstlichen in Verbindung sezte und von den Einwohnern the Fosse Way genannt wird. Sie ist noch an vielen Orten, vorzüglich aber zu Cirencester sichtbar, wo sie den andern nach Calleva gegen Osten laufenden Weg in gerader Linie durchschneidet. Das Itinerar. übergeht diese große Strasse, ich weiß nicht aus welcher Ursache, folglich muß auch ich mich begnügen, sie blos angezeigt zu haben.

Das vierte Buch.

Britannien nach Ptolemäus.

Erstes Kapitel.

Beschreibung der Küste und Flüsse.

Zur Ergänzung der noch möglichen Kenntniß des alten Britanniens fehlt die Beschreibung des Ptolemäus von diesem Lande, seine Anzeige der Hauptvölker und derienigen Städte, welche nicht längst der Strassen des Itinerariums ihre Stelle fanden. Es lohnt der Mühe ihre Lage, so nahe als es nach seinen Angaben möglich ist, zu bezeichnen, (wenn wir auch übrigens nichts weiter von ihnen wissen,) da er nur die beträchtlichern Orte aufnehmen konnte. Aus der entgegengesezten Ursache finden die in der Notitia angegebenen, und noch weniger die aus allen übrigen ohne Kenntniß zusammengelesenen, verstümmelten, wohl oft gar erdichteten Namen des angeblichen Geogr. Ravennas hier keinen Plaz, wenn nicht die Erwähnung bey ältern Schriftstellern oder andere Rücksichten, a) es nöthig machen. Ein unbedeutendes Kastell hatte Garnison, folglich nennt ihn die Notitia;

a) Z. B. oben bey der Beschreibung des Römer Walls.

der neuere Geograph übergeht ihn mit desto größerem Rechte, weil die Lage desselben fast nie bestimmt, nur selten wahrscheinlich gemacht werden kann.

Ptolemäus zeichnet Britannien besser als sein Zeitalter erwarten läßt; nur darf man, um ihn zu beurtheilen, nicht blos die Erasmische Ausgabe und alle spätern, die durchgängig aus ihr entlehnt und öfters durch eigenmächtige Verbesserungen und Drückfehler verdorben sind, zu Grunde legen. Sie hat manche gute Lesart, zumal in den Namen, häufig aber auch falsche, die sich durch Uebereinstimmung der ältern und durch das Zutreffen mit der wirklichen Lage und durch seine festgesezte Ordnung fast immer zeigen. Ich halte für nöthig, die gebrauchten Ausgaben, nach welchen die beygefügte Charte mit aller geographischen Gewissenhaftigkeit verfertigt ist, etwas näher anzugeben.

Zwey lateinische Codices des 15ten Jahrh. aus der Uebersezung des Angelus, stimmen, Schreibfehler abgerechnet, die sich in einem Buch dieser Art nie vermeiden lassen, fast immer zusammen, und ihnen folgen die meisten Italiänischen Ausgaben des 15ten Jahrhund. Nicht selten aber weicht von ihnen die Ulmer Ausgabe im J. 1482. mit wichtigen Varianten ab; sie stammt von einem andern Uebersezer, von einem andern Griech. Original ab. Fehler zeigen beyde; die Ulmer Ausgabe mehr in den Zahlen, die lateinischen Handschriften mehr

in

in den Namen. Für wichtiger als beyde halte ich die Strasburger Ausgabe von 1513 und 1520, schon deswegen, weil sie für die erste Griechische gehalten werden darf. Picus von Mirandula schickte dem D. Jak. Aeßler in Strasburg zu seiner Ausgabe einen alten griechischen Codex, von dessen fernern Schicksalen ich nichts weiß, dieser benüzte ihn zu sehr vielen Umänderungen der bisher geführten Lesarten, und sezte des kräftigern Beweises wegen immer das griech. Wort dem latein. zur Seite. Wirklich werden auch dadurch nicht wenige Namen ins Reine gebracht, welche die Erasmische Edition und folglich alle spätern verfälscht liefern; aber Schade ist es, daß er uns nicht den ganzen Codex, sondern nur die Nomina propria Griechisch giebt, und den übrigen Text nebst den Zahlen aus ihm verbessert. Mehrere Aufklärung würde gewiß der Abdruck der ganzen Handschrift gewähren. Ferner benüzte ich die Varianten eines iungen und nachlässig geschriebenen, aber von einem guten Original abstammenden Codex, wie sie uns Montfaucon in seiner Biblioth. Coislin. verzeichnet; und die Varianten aus ein paar Heidelberger Handschriften, in der Ausgabe des Ptolem. von Bertius. Diese Ausgabe, die kostbarste welche wir besizen, ist nichts als ein nachlässiger Abdruck der Erasm. Edition, mit manchen Druckfehlern, die sich in seinem Originale nicht finden. Mit eben so geringem Fleiß benüzt er

die, wie es scheint, wichtigen Heidelberger Handschriften, blos um hie und da die abweichenden Nomina Propria anzugeben, aber nie mit Rücksicht auf die gewiß oft verschiedenen Zahlen.

Hiezu kommt die Erasm. Ausgabe, welche immer zum Grund liegt, weil sie die einzige ganz Griechische ist, die wir besitzen. Giebt ihre Lesart wahre Namen, zutreffende Zahlen, dann folge ich ihr ohne weiters; verräth sie durch verstümmelte Namen, durch die gebrochene Ordnung der Zahlen, einen Irrthum, so halte ich mich an die zusammentreffende Angabe der übrigen, an die Rechtschreibung des ältern Griech. Codex, und habe durch diesen einfachen Weg bey andern Ländern und auch in Britannien sehr oft wahre Namen, richtige Lage, gefunden. Es giebt einige Fehler, wo alle Quellen ihren Beystand zur Aufklärung versagen; bey diesen kann ich nichts als sie getreulich anzeigen. b)

Weil bisher blos von Britannia Romana die Rede war, so fange ich auch die Beschreibung der Küste nach Ptolem. auf der Nordwestseite desselben an.

Ituna Aestuarium (Ιτȣ́να ἐισχυσις) wird allgemein für den Solway Firth erkannt, wo Hadrians Mauer ihr westliches Ende erreichte;

b) Ich bezeichne in diesem Buche die Strasb. Ausgabe 1513. durch M. die Ulmer 1482. durch U; die zwey latein. Cod. durch N; die Heidelberger durch P; die Varianten in Bibl. Coislin. durch C.

te; die Bestimmung an dem schmalsten Theil des Landes, dem Vedra Fluß gegen über ist auch so bezeichnend, daß sie nicht verkannt werden kann. — Die ältern Ausgaben fügen diesem und allen folgenden Busen die Endigung ις bey, als: Ιτυναίς.

Morikambe Aestuar. (Μοριχάμβη ἔισχυσις), um einen Grad westlicher und 25′ südlicher als das vorige, kann nichts anders seyn, als der große seichte Busen, in welchen der Ken Fl. nördlich von Lankaster fällt. Die Entfernung sollte zwar beträchtlicher werden, aber die vorhergehenden Maase erlaubten ihm wahrscheinlich keine größere Entfernung, da der Solway Firth dem Vedra Fl. gegen über stehen muß.

Der Hafen der Setantii (Σεταντίων λίμην) muß in der Einbucht bey der Mündung des Flusses Ribble unter Preston gesucht werden. Wahrscheinlich kam der Namen von dem kleinen uns übrigens unbekannten Volke der Setantier, einen Nebenzweig der Brigantes her.

Belisama Aestuarium (Βελίσαμα) mit dem vorigen unter gleicher Länge, aber um 20′ südlicher ist der Seebusen welchen die Mündung des Mersey Fl. macht.

Seteia Aestuarium (Σετηία ἔισχυσις), wird von iedermann für den Busen erkannt, den der Dee Fl. bey seiner Mündung bildet. Schon die auffallende Uebereinstimmung des alten und

neuen Namens mit Abrechnung der Anfangssylbe Se, und die Strecke der fernern Küste, welche Ptolem. gegen Westen laufen läßt, noch mehr aber die gegebene Lage der Stadt Deva, sezen die Annahme ausser allem Zweifel. Den Busen sezt Ptol. 17° —′ Länge, 57° Breite, die Stadt Deva (bey Erasmus im Namen und Zahlen verschrieben) 17°, 30′ Länge, 56°, 45′ Breite, folglich um drey geogr. Meilen südöstlicher. — Da nun die Lage dieses Busens zuverlässig bekannt ist, so ist es auch die Lage aller bisher beschriebenen; denn Ptolem. giebt ihrer nicht mehrere noch wenigere an, als in der Natur vorhanden sind, entfernt sie auch nach ihrer natürlichen Proportion, nur die beyden nördlichsten nicht.

Toesobis Fl. (Τοίσοβις πόταμος) 15°, 40′ L. 56°, 20′ Br. kann nach der Lage des vorhergehenden Busens und des folgenden Vorgebürgs kein anderer seyn als der Conway; nur daß Ptolem. die Richtung der Küste die beynahe ganz gegen Westen laufen sollte, zu sehr südwestlich richtet.

Kanganon Vorgebürg (Καγγανῶν ἄκρον) scheint von einem kleinen Volke Kanganae welche vielleicht mit den Cangae des Tacitus zusammentreffen, den Namen erhalten zu haben, 15° — L. 56° — Br. — Die Natur selbst weißt uns auf die sich weit in die See streckende Landspize Braychipuli in Carnarvonshire hin.

Stu-

Stukia Fl. Στέκια bey Erasm.) Tukkia (Τεκκία bey den ältern) 15°, 20′ L. 55°, 30′ Br. ist nach dem Zusammenhang die Mündung des Flusses Duffi (Dobie) an der Nordgränze von Cardigansh.

Tuerobis Fl. (Τεέροβις ποτ.) 15°, — L. 55°, — Br. ist nach dieser Bestimmung, dem Lauf der Küste, und des ähnlichen Namens wegen der Fl. Teive, an der Südgränze von Cardigansh.

Oktapótaron Vorgeb. (Οκταποίταρον ἄκρον) 14°, 20′ L. 54°, 30′ Br. ist der vorhergehenden und folgenden Bestimmungen wegen zuverlässig die südwestlichste Landspize von Wales, iezt von der dabey liegenden Stadt St. Davids Head oder Cap genannt.

Tobius, Fl. (Τόβιος Erasm. bey den ältern verschrieben Tubius, Tóbius) 15°, 30′ L. 54°, 30′ Br. ist wegen der Angabe, Richtung der Küste und des noch übrigen Namens gewiß der Fluß Towy.

Rhatostathybius Fl. (Ῥατοσταθύβιος ποτ. Erasm. in M. N. U. wahrscheinlich verschrieben Ῥατοστάβιος) 16°, 30′. — L. 54°, 30′, Br. wird gewöhnlich für den Usk. Fl. gehalten, an welchem Caer Leon liegt. Den gegebnen Entfernungen nach ist es wahrscheinlicher der etwas westlichere Taff Fl.

Sabriana Aestuarium (Σαβριάνα ἀνάχυσις) 17°, 20′ L. 54°, 30′ Br. ist unverkennbar, die schon mit der See vereinigte Mün-

dung des Severn Flusses. Auch Tacitus c) kennt die Sabrina und fügt ihr die Antona bey. Da nun von Verschanzungen an beyden die Rede ist, welche die unbesiegten Völker im Zaum halten sollen, so kann wohl kein anderer darunter verstanden werden, als der Avon, welcher nördlich von Glocester in die Severn fällt, und die wahre Lesart ist wahrscheinlich Avona.

Veralla Aestuar. (Ουξαλλα εἴσχ.) 16°, — L. 53°, 30′ Br. nach den Zahlen und der Küstenrichtung die Bridgewater Bay, in welche sich die Flüsse Parret und Brent ergiesen.

Herkulis Landspize (Ἡρακλέους ἄκρον) 14° —, L 53°, — Br. sehr wahrscheinlich Hartland Cap. Die Richtung der Küste ist zwar etwas verfehlt, aber der Abstand von 2 Längen Gr. vom vorhergehenden Punkt unter dieser Breite in schiefer Richtung berechnet giebt etwas über 14 geogr. Meilen, den Grad der Breite nimmt Ptol. wie bekannt zu 500 Stadien, = 12½ geogr. Meilen an.

Die Landspize Antivestäum, welche auch Bolerium heißt (Ἀντιουέσταιον ἄκρον τὸ καὶ Βολέριον) 11°, — L. 52°, 30′ Br. Es läßt sich nicht zuverlässig entscheiden, ob er unter diesen Benennungen an der westlichen Spize des Landes Lands End oder das nördlichere Cap Cornwall versteht. Der Name Bolerion war durch die ältesten Schiffahrten schon dem Dio-

c) *Tacit.* XII, 31.

Diodor d) bekannt geworden, und er bezeichnet wahrscheinlich dadurch die südwestlichste Spize unter Lands End; aber Ptolem. kann wohl durch beyde Namen die zwey verschiedenen Spizen angeben, die er für einerley hält. Seine Entfernung vom vorhergehenden Punkt nach Stadien berechnet, beträgt ungefehr 24 geogr. Meilen und trift auf das C. Cornwall. Er läßt die Neigung der Küste nicht genug gegen Süden sinken, vermuthlich weil er es nicht wagt das Land noch weiter südlich zu ziehen, um den nöthigen Abstand gegen Gallien zu erhalten.

Die Landspize Damnonium oder auch Okrinum (Δαμνόνιον τὸ καὶ Ὀκρινον (Ὄκριος M. N. U.) ἄκρον) 12°, — L. 51°, 30′ Br. bezeichnet, bey Ptolem. zuverlässig das südlichste Cap Lizard; die erstere Benennung entlehnt er von dem Volke das diese Gegenden bewohnte, die zweyte von den ältern Geographen.

Von diesem Cap läßt Ptolem. die Südküste des Landes anheben, wie sie denn hier wirklich anhebt, und längst derselben streckt sich der Britannische Ocean (Βρεττανικὸς Ὠκέανος) der Canal.

Kenion Fl. (Κενίων ποτ.) 14°, — L. 51°, 45′ Br. ist vermuthlich der Busen bey Falmouth, in den sich der kleine Fluß Vale ergießt. Nach des Ptolem. Zahlen sollte er ungleich weiter gegen Osten kommen, aber die unbezweifelte Lage der folgenden Flüsse, nöthigt uns

d) *Diodor*, V, 21. er nennt es Belerion (Βέλεριον.)

uns hier stehen zu bleiben. Der Grieche zieht, ich weiß nicht warum, den westlichen äussersten Theil dieser Küste viel zu sehr in die Länge; und dies ist desto auffallender, da er bey der weitern Fortsezung gegen Osten alle Maase abkürzen muß, um der Gallischen Küste nicht zu nahe zu kommen.

Tamarus Fl. (Τάμαρος ποτ.) 15°, 40'. L. 52°, 10' Br. ist schon des noch unverfälscht vorhandenen Namens, aber auch des richtigen Abstands wegen, der Fluß Tamar, an welchem Plymouth liegt.

Isaka Fl. (Ἰσάκα ποτ.) 17°, — L. 52°, 20' Br. ist des Namens und der richtigen Entfernung wegen, bey welcher der Umweg um die Landspize Start abgezogen wird, der Ex Fl.

Alanus (Αλαίνος ποτ.) oder nach C. M. N. U. vielleicht richtiger Alaunus Fl. (Αλαύνος) 17°, 40' L. 52°, 40' Br. Die Aehnlichkeit des Namens und das zutreffende der Entfernung und Richtung bringen uns an den Ax Fl.

Der große Hafen (Μέγας λιμὴν) 19°, — L. 53° — Br. wird gewöhnlich für den Busen bey Portsmouth angenommen, welches sich doch kaum mit den Angaben des Alten vereinigen läßt. Man nehme hiebey wenig Rüksicht auf das Maas des Ptolem. welches gegen den wahren Abstand um die Hälfte zu klein ist; denn er kürzt sichtbar vom Alaunus Fl. an alle folgenden Entfernungen ab, um am Ende gerade den nöthigen Abstand gegen die Nord-

Nordwestküste Galliens zu erhalten. Aber er sezt die Insel Wight um 20' östlich von diesem Hafen, da sie doch Portsmouth westlich liegt. Daher verstund er unter Magnus Portus am wahrscheinlichsten den Busen bey Pool, und verrückte die gerade östliche Entfernung der Wight mehr südöstlich; oder es ist der beträchtliche Busen Hampton Water, (Southampton Bay) gerade nördlich von der Insel gemeint.

Trisanton Fl. (Τρισάντων ποτ.) 20°, 20' L. 53°, — Br. dieser Fluß, so wie der folgende Hafen leiden keine genaue Bestimmung, denn die Maase sind zu sehr in das Kurze gezogen, aus einer Ursache, die ich eben angegeben habe. Es kann der Arun, der Adur, die Ouse an welcher New-Haven liegt dafür erklärt werden, ohne daß man gegründeten Widerspruch zu erhalten befürchten darf. Der Tees, welcher in die Southampton Bay fällt, kann es nicht seyn.

Neu-Hafen (Καινὸς λίμην), 21°, — L. 53°, 30' Br. ich kenne ihn nicht. Vielleicht rathen die am nächsten, welche Rye dafür annehmen, selbst nach dem Abstand von der folgenden Landspize, der wegen der schiefen Richtung über 10 geogr. Meilen beträgt. —

Landspize Kantium (Κάντιον ἄκρον), 22°, — L. 54° — Br. ist unstreitig North Foreland, oder vielmehr das etwas südlichere Cap Ramsgate, denn Ptolem. sezt in gerin-

ger

ger westlicher Entfernung Rutupiä (Richborough) von dem er wissen mußte, daß es ein Hafen war. Das South Foreland bey Dover wird also hier völlig übergangen.

Jamesa Aestuar. (Ιάμισσα Erasm. Ιαμησα M. Palat.) 20°, 30' L. 54°, 30' Br. ist nach der Richtung der Küste ganz gewiß die Mündung der Themse; und die wahre Lesart ist Tamesa wie ihn Tacitus nennt e) obgleich keine der mir bekannten Ausgaben und Handschriften hier eine Variante zeigt. Die wahre Richtung dieses und anderer Flüsse in Britannien kennt Ptolem. nicht genau, da er von keinem einzigen die Quelle angiebt, welches er doch ausserdem durchgängig beobachtet.

Hier ist vielleicht die schicklichste Gelegenheit von einem Irrthum des Ptolem. zu sprechen, und die wahrscheinlichen Ursachen zu zeigen, warum er ihn begehen mußte. Anstatt Londinium westlich von der Mündung der Themse zu sezen, stellt er es beynahe gerade südlich von derselben und verursacht dadurch Verwirrung in die umliegenden Orte. Der Grieche mußte schlechterdings wissen, daß die Stadt an diesem Flusse lag, also schreibt er auch ihm im innern Lande eine falsche südliche Richtung zu. — Aber Ptolem. konnte nicht anders bestimmen,

e) *Tacit.* annal. XIV, 32. auch *Dio Caff.* XL, 3. — *Caes.* V, 11. der mit den einheimischen Namen so vertraut noch nicht seyn konnte, endigt ihn auf is: Tamesis.

men, sobald er der Mündung der Themse die Stelle gab, welche sie bey ihm einnimmt. Londinium liegt von Rutupiä gegen Westen, und ist nach den Itinerarien 64 Mill. nicht volle 13 geogr. Meilen entfernt. Dieses Maas entlehnt der Alte, zieht nach seinen Grundsäzen 1/6 für die Beugungen des Wegs ab, und entfernt beyde Orte um 1 3/4 seiner Längengrade, welches unter dieser Breite ungefehr 11 geogr. Meilen beträgt. Folglich konnte er Londinium nicht weiter gegen Westen entfernen. Aber, wird man einwenden, London liegt von Sandwich nicht gerade westlich, sondern nordwestlich. — Dies wußte vielleicht Ptolem. nicht so genau; oder wenn er es wußte, so konnte er die Anweisung nicht benüzen, denn wenn er Londinium weiter gegen Norden rückt, so erreicht es nicht einmal die Mündung der Themse. Der ganze Fehler lag in der Angabe des Schiffers; man kann an dieser Küste nicht gerade zu fahren wegen der vielen Sandbänke, folglich fiel die Entfernung größer aus als es seyn sollte; wahrscheinlich war auch das Maas vom Hafen Ritupiä nach der Mündung der Themse gegeben, und Ptolem. berechnet es von der nordöstlichen Landspize, da er beyde sehr nahe zusammenstellt, welches einen beträchtlichen Unterschied ausmacht. Wenn seine Bestimmungen hätten richtig werden sollen, so mußte die Mündung der Themse um 1/2 Gr. östlicher stehen. — Vielleicht lehrt diese ziemlich unfruchtbare Untersu-

chung

chung, mit welchen Schwierigkeiten der Mann zu kämpfen hatte, der es wagte nach blosen Reisebestimmungen die Charte eines Landes zu entwerfen.

Idumania Fl. (Ε'ιδεμανία ποτ.) oder Sidumanis (Σιδεμάνις M. V.) 20°, 30′ L. 55° — Br. kann nicht die Blackwater Bay seyn, die man gewöhnlich dafür annimmt, sondern es ist die Mündung des Stour Fl. sowohl wegen der Entfernung gegen die Themse, als auch wegen der folgenden Bestimmungen.

Vorland (Εξοχή Erasm. Die ältern Ausgaben übergehen diesen Namen) 21°, 15′. L. 55°, 5′ Br. folglich nicht ferne von der Mündung des Stour Fl. wo Orford Neß mit seinem Leuchtethurm dem Schiffer in die Augen springt.

Garyenus Fl. (Γαρρύενος ποτ. Erasm. Γαρύενυς die ältern) nach Erasmus 21°, — L. 55°, 20′ Br. folglich zu nahe an den Stour Fl. obgleich die Lage von Venta diese Angabe zu begünstigen scheint, die ältern geben 55°, 40′ Br. und erst durch diese Bestimmung erlangt diese große östliche Strecke Landes ein natürliches Ansehen. — Der Fluß ist schon des Namens wegen ohne Zweifel die Yare.

Metaris Aestuar. (Μεταρὶς ἔισχυσις Erasm. Μέγαρις M. N. V. Μετάρισις Palat.) 20°, 30′ L. 55°, 40′ Br. ist unstreitig die große Einbucht, heutzutag the Wash genannt. Ptolem. sezt sie in gleiche Breite mit dem Flusse Gary-

Garyenus, ohne die große Wölbung der Küste zwischen beyden bemerken zu können.

Der Abus Fl. (Ἄβος ποτ.) 21°, — L. 56°, 30′ Br. wird allgemein für den Humber erkannt. Die Veranlassung zur alten Benennung gab wahrscheinlich die Ouse, der ansehnlichste unter den Flüssen, welche in diese große Mündung oder Busen stürzen.

Okelum Landspize (Οκέλλον Erasm. alle ältern mit Einem λ) 21°, 15′. L. 56°, 40′ Br. ist nach der Wahrscheinlichkeit die nordöstliche Spize an der Vereinigung des Humbers mit der offenen See, Spurn Head, das sich der Alte nicht so weit gegen Süden gezogen dachte, als es liegt.

Der Gabrantviker für Schiffe gut gedeckte Busen (Γαβραντεϊκων ευλίμενος κόλπος) 21°, — L. 57°, — Br. sehr wahrscheinlich der durch Flamborough Head gedeckte Busen von Bridlington, nach Entfernung und Lage.

Der Busen Dunum (Δȣ̃νον κόλπος) nach den ältern Ausgaben und der Wahrscheinlichkeit, 20°, 45′ L. 57°, 30′ Br. Man könnte ihn für den Busen halten, welchen der Dees Fl. bey seiner Mündung macht, um desto mehr da dieser Fl. vom Ptolem. übergangen wird, wenn der Abstand nicht viel zu groß von der vorhergehenden und viel zu nahe an der nächst folgenden Bestimmung wäre. Auch würde aller Bezug auf die nächstgelegenen Orte des innern

Landes wegfallen, welchen Ptolem. so viel ihm möglich beyzubehalten sucht. Ptolem. bezeichnet unter Dunium entweder Robinhoods oder Witby Bay.

Vedra Fl. (Οὐέδρα ποτ.) 20°, 10'. L. 58°, 30' Br. folglich um einen ganzen Gr. der Breite gegen Norden vom vorigen Busen entfernt, zugleich mit starker Beugung der Küste gegen Westen. Da nun dieser Vedra Fl. gerade an den schmalsten Theil des Landes dem Solway Firth gegen über zu stehen kommt, so ist es gewiß kein anderer, als der Tine Fl. bey welchem sich die große Mauer endigte.

Zweytes Kapitel.

Völker und Städte im innern Lande nach Ptolemäus.

Die Brigantes (Βρίγαντες) das nördlichste und zugleich bey weitem das ausgebreiteteste unter den Völkern des Römischen Britanniens. f) Schon lange besaßen diese Eroberer das übrige Land und kämpften noch gegen die Silures, ehe sie dieses tapfere Volk zu unterjochen wagten. Agricola begann und vollführte die Unternehmung, und zwar leichter als man glauben sollte,

f) *Tacit.* Agric. c. 17. Brigantum civitas, quae numerosissima totius provinciae perhibetur.

te, weil sie zwar unter einem allgemeinen Fürsten stunden, aber in mehrere kleine Zweige vertheilt waren, welche meist einzeln ihre Sache führten und einzeln besiegt wurden. Auch Ptolem. spielt auf diese Unterabtheilungen an, wenn er vom Hafen der Setantier, von dem Busen der Gabrantviker spricht. Wie beträchtlich ihre Ausdehnung war, lehrt uns am besten Ptolem. durch die Namen der Orte, die er ihnen zuschreibt. Sie umfaßten den südlichen Theil von Northumberland, ganz Cumberland, Westmoreland, Lancashire, Durham und Yorkshire, bis auf eine kleine südöstliche Spize. — Die Namen der Orte bey Ptolem. sind folgende:

Epiakum (Επείακον) 18°, 30′. L. 58°, 30′ Br. südlich unter Carlisle.

Vinnovium (Ουιννοΐιον) 17°, 50′ L. 58° Br. Wahrscheinlich Vinovia im Itinerar. (Vinchester) aber mit verfälschten Zahlen.

Katuraktonium (Κατȣρακτόνιον, im Itinerar. Kataractum) heutzutag Katarick, am Swale Fluß.

Kalagum (Κάλατον Erasm.; Κάλαγον die ältern) ist ohne Zweifel einerley mit dem Galacum des Itiner.

Isurum, Aldborough am Ure Fl.

Rhigodunum (Ῥιγόδȣνον) 18°, — L. 57°, 30′ Br. Wahrscheinlich Ribble Chester in Lancashire.

Olikana (Ὀλίκανα) 19°, — 57°, 30 Br. In den westlichen Theilen von Yorkshire, wohin keine der im Itinerar. angesezten Strassen führte.

Eborakum mit Legio VIta Victrix, ist York.

Kamunlodunum (Καμουνλόδουνον) nach Erasm. 18°, 15′ L. aber nach den Aeltern und der Wahrheit, 18°, 45′ L. 57. — Br. ist unstreitig das Cambodunum im Itiner. und lag an der südwestlichen Gränze von Yorkshire.

Südöstlich neben den Brigantes besezte die äusserste Landspize, längst der Nordseite des Humbers bis zu Flamborough Head g) das kleine und übrigens unbekannte Volk der Parisi (Παρίσοι) mit dem Hauptort Petuaria (Πετουαρία) welcher äusserst wahrscheinlich mit dem oben bestimmten Prätorium des Itinerar. einerley ist.

Südlich unter den Briganten lagen in dem schon ausgebreitetern Lande drey Völkerschaften. Am westlichsten

Die Ordovikes (Ὀρδούικες). Aus dem Tacitus wissen wir, daß diese streitbaren Bundesgenossen der Silures die nordlichen Striche vom heutigen Wales nebst der Insel Anglesey besezten. Auch Ptolem. verpflanzt sie hieher und belehrt uns durch die beyden Städte, welche er ihnen zutheilt, über ihre ungefehre Ausdehnung gegen Südosten.

Me-

g) περὶ τὸν ευλίμενον κόλπον.

Mediolanium (Μεδιολάνιον) 16°, 45'. L. 56°, 40', ist wohl das Mediolanum im Itiner. und Ptolem. sezt es südwestlich von Chester, da es wahrscheinlich etwas südöstlich stehen sollte.

Brannogenium (Βραννογένιον), bey Erasm. 16° — L. nach den ältern 16°, 45'. L. 56°, 15' Br. ist folglich das Bravinium im Itinerar. in der Nähe der Stadt Ludlow.

Dadurch ergiebt sichs daß die Besizungen der Ordovices vom Flüsse Dee an durch Shropshire herunter, und von da gegen Westen an die See liefen.

Oestlich neben ihnen saßen die Kornavii (Κορναύιοι). Ptolem. giebt ihnen folgende zwey Städte:

Deva (Δῆουα) bey Erasmus verschrieben Devana und mit falschen Zahlen bestimmt. Nach den ältern und der Wahrheit, 17°, 30' L. 56°, 45' Br. — Die Stadt Chester.

Virokonium (Οὐιροκόνιον) 16°, 45' L. 55°, 45' Br. ist ohne Zweifel das Urioconium im Itiner. (Wroxceter). Aber Ptolem. begeht hier einen großen Fehler, indem er diesen Ort südlich unter Brannegenium sezt, welches doch gerade umgekehrt sich verhält. An den Abschreibern liegt der Fehler nicht; es giebt auch hier keine Variante, ausser daß die ältern Ausgaben den Ort noch weiter gegen Süden rücken, so daß sich der Fehler beym ersten Anblick entdeckt. Ptolem. wurde durch die zu hoch gerück-

te westliche Küste irre gemacht, (Chester und der Dee Fl. stehen bey ihm nördlicher als der Humber an der Nordküste), und dann durch die Städte des innern Landes Rhate und Lindum, gegen welche Virokonium in richtigem Verhältnisse steht. Er konnte sich aus den sich widersprechenden Angaben nicht finden.

Da wir die Lage beyder Städte und die ungefehre Ausdehnung des nächst vorhergehenden und folgenden Volkes kennen, so zeigt sichs, daß die Kornavii Chesshire, wahrscheinlich einen Theil von Derbysh. und südlicher die östliche Strecke von Shropshire mit einem westlichen Stück von Staffordshire besassen.

Ihnen östlich wohnten die Koritani (Κοριτανοὶ, bey Erasm. verschrieben Κοριτανοὶ) und ihre besten Städte waren Rhate (Ῥάτε, bey Erasm. verschrieben Ῥάγε) das heutige Leicester und Lindum, (Lincoln). Hiedurch und durch die Lage des angränzenden Volks zeiget sich ihre Ausdehnung durch einen östlichen Strich von Derbyshire, Nottinghamsh. den größern nördlichen Theil von Lincolnshire und von den südlichern Leicestershire.

Eigentlich gränzten nur diese drey Völker unmittelbar an die Brigantes; aber Ptolem. führt mit seiner von Nordwesten gegen Südosten gezogenen Parallele fort, und sezt noch weiter östlich zwey Völkerschaften an.

Die Kateuchlani (Κατευχλανοὶ) saßen an der West- und Südseite des Busens the Wash

und

und von da aus ziemlich weit gegen Süden, durch Cambridgeshire, Northamptonsh. Huntingtonsh. Bedfortsh. ohne daß man iedoch über ihre Gränzen etwas zuverlässiges sagen dürfte, weil man mit den beyden Städten nicht im Reinen ist, welche ihnen Ptolem. zuschreibt. Dio Cass. h) versteht unter dem Namen Katvellani ohne Zweifel das nemliche Volk und ihr wahrer Name ist nach einer gefundenen Steinschrift wahrscheinlich Catuvellauni. i)

Salinä (Σαλῆναι) — bey Erasm. durch Schreibfehler 16° — ′ L. 55°, 40′ Br. — M. N. V. geben an 20°, 45′ L. 55°, 50′ Br. — Coisl. 20°, 10′ L. 55°, 40′, B. das lezte mag wohl die wahre Lesart seyn, weil sich dadurch der Schreibfehler der Erasm. Ausgabe sehr natürlich erklärt, k) und weil sonst der Ort unmittelbar an der Küste stehen würde. Nach Coislin. kommt er in einige Entfernung von derselben in die südlichen Theile von Lincolnshire. Ihn näher bestimmen kann ich nicht, wohl aber die Erklärungen derer für unrichtig erklären, die ihn in weit südlichern Gegenden suchen. Ptolem. begeht nie einen wichtigen Fehler bey Orten die der See nahe liegen.

Urolanium Ουρολάνιον) 19°, 20. L. 55°, 30′ Br. hält man gewöhnlich für das Verulamium (St. Albans) in Itiner. die Aehnlichkeit

h) *Horsley* Brit. Rom. Cumberland n. 27.

i) *Dio Cass.* LX, 20.

k) Erasm. ιε. — Coisl. κ, ε.

keit des Namens und die Wichtigkeit des Orts ist auch so groß, daß ich nicht zu widersprechen wage, obgleich alle übrigen Gründe der Annahme entgegen stehen. Ptolem. kann gefehlt haben, wie er öfters bey den innern Orten fehlt; aber überall läßt sich die Ursache finden, durch welche er irre geführt wurde, und nur dieser Ort sollte in Rücksicht des Verhältnisses zu jedem andern falsch gestellet seyn? Nach den Bestimmungen des Alten kam es in Northamptonsh. zu stehen, wohin keine von den Strassen des Itiner. führt.

Oestlich neben ihnen die Simeni (Σιμενοι) mit ihrer Hauptstadt Venta (Caster bey Norwich.) l) Dieses Volk, welches bey andern Schriftstellern Iceni genannt wird, hatte also in Norfolk und wohl auch in einem Theil von Suffolk seine Size.

Unter ihnen und am äussersten längst dem Aestuarium Jamesa (der Mündung der Themse) die Trinoantes (Τρινοάντες) mit ihrer Stadt Kamudolanum (Καμȣδόλανον) dem heutigen Colchester. Kent und vielleicht ein Theil von Herfordshire, Suffolk und Middlesex waren also das Eigenthum dieser Völkerschaft, die unter dem Namen Trinobantes bey den ältesten Schriftstellern bekannt genug ist. m)

Ptolem. beginnt seine dritte Linie der Völkerschaften, welche abermals von Nordwesten gegen

l) *Tacit.* XIV, 31. XII, 31. valida gens.

m) *Caesar* V, 20. *Tacit.* XIV, 31.

gegen Südosten unter den vorhergehenden hinlauft.

Die Demetä (Δημῆται Erasm.) oder Demeketä (Δημηκῆται nach den ältern) in dem südwestlichsten Ende von Wales. Die beyden ihnen zugetheilten Städte bewiesen, daß der größere Theil der westlichen Küste ihnen gehörte. Vermuthlich begreifen sie die Geschichtschreiber mit unter der allgemeinen Benennung der benachbarten mächtigern Silures.

Maridunum (Μαρίδουνον) 15°, 30' L. 55°, 40' Br. völlig verschieden von dem Muridunum des Itinerar. an der Südküste des Landes, ist nach der richtigen Bestimmung des Ptolem. wegen der Lage am Fluß Tobius (Towy) und seines Namens wegen gewiß Caer-marthen

Luentinum (Λουέντινον Erasm.) Leventinum (Λευέντινον die ältern) 15°, 45' L. 55°, 10' Br. zwischen den Flüssen Duffi und Teive, in Cardiganshire, vielleicht bey Lhan-Dewi-Brevi, wo sich nach Cambden Röm. Münzen und Inschriften gefunden haben.

Ihnen östlich lagen die Silyres (Σίλυρες), bey den Geschichtschreibern Silures. Drey Völkerschaften besezten also das heutige Wales: die Ordovices, Demetä und Silures. Diese leztern aber, bey weiten die mächtigsten unter den dreyen, n) dehnten ihre Besizungen auch weiter östlich über Provinzen aus, die man nicht mehr zu Wales rechnet, und hatten wahrschein-

n) *Tacit.* Agric. 17. Valida et pugnax Silurum gens.

lich die Severn und nördlicher den Avon Fl. der in die Severn fällt, zu Gränzen, wenigstens errichteten an den Ufern von beyden die Römer Castelle gegen ihre Einfälle. o) Es gehörte also ausser dem südlichen Wales noch Herefordsh. und ein westliches Stück von Worcestersh. zu ihren Besizungen. Zuweilen begreifen die Alten auch alle drey Völker unter dem Namen der Silures p) Ptolem. giebt ihnen nur eine Stadt, weil er aus Versehen die zwey beträchtlichsten Isca und Venta Silurum übergeht.

Bulleum (Βέλλεον) 16°, 50'. L. 55° — Br. ist der gegebnen Lage wegen wahrscheinlich das Burrium im Itinerar. die heutige Stadt Usk am Flusse dieses Namens.

Die Dobuni (Δοβȣ̃νοι Erasm.) Lobuni (Λοβȣ̃νοι die ältern. Nach der vom Ptolem. gegebenen Stadt und der wahrscheinlichen Ausdehnung der umliegenden Völker, besezten sie Glocestershire und einen Theil von Warwick und Oxfordsh. — Die Bodunni des Dio Cass. q) sind sehr wahrscheinlich das nemliche Volk.

Ko-

o) *Tacit.* XII, 31. der nördlichere Avon kann nicht verstanden seyn, weil er keine Gränze der Römer deckte, und die Römer noch keinen Krieg gegen die Brigantes hatten.

p) *Plin.* IV, 16. Hibernia a Silurum gente abest XXX M. P.

q) *Dio Cass.* LX, 20.

Korinium (Κορίνιον) 18° — L. 54°, 45' Br. nach den ältern Ausgaben. Die Lage ist etwas zu nördlich gerückt, wahrscheinlich in Bezug auf den vorhergehenden Ort Bulleum, der ebenfalls zu hoch gegen Norden steht; denn Ptolem. folgte sichtlich den Strassen der Itinerarien. Es ist ohne Zweifel das Durocornovium des Itinerar. das heutige Cirencester, mit seinen vielen Denkmalen der Römer Zeit.

Die Atrebatii (Ατρεβάτιοι) eines der bekanntesten Völker des Landes sassen an beyden Ufern der Themse in dem größten Theil von Oxfordsh. Buckinghamsh. einen Theil von Middlesex und vorzüglich südlich in Berkshire. Daselbst lag auch ihre Hauptstadt.

Kaleva (Καλήουα, bey Erasm. verschrieben Ναλκῦα) 19° — L. 54°, 15' Br. Man kann unter dieser Benennung das Calleva des Itiner. (Silchester) nicht verkennen, obgleich Ptolem. dem Ort eine viel zu nördliche Stellung giebt. Hier zeigt sichs am deutlichsten, daß er den Itinerarien folgt. Kaleva hält seinen richtigen Abstand von Korinium, von London, von Bath, aber nicht von Venta Belgarum, und es steht, wider die wahre Lage, nördlich von London. Der Grieche ist in Verlegenheit; seine Zeichnung erlaubt ihm nicht wahres Maas und wahre Lage zu vereinigen; er wählt das erstere. Kaleva in das richtige Verhältnis zu London und Venta gestellt, hätte seine ganze Charte über den Haufen geworfen.

Die Kantii (Κάντιοι) gaben einer Provinz den Namen, die ihn noch trägt und nach aller Wahrscheinlichkeit auch die alte Ausdehnung hat; nur daß die Gegend um London noch zu ihnen gehörte. Hat Ptolem. mit dieser Angabe geirret? oder reichten die Kantii mit ihren Besizungen in diesem Striche auf die Nordufer der Themse? oder lag das alte Londinium im heutigen Southwark? Weil Cäsar bey diesem Volke zuerst landete, so nennt er den Strich, welchen es bewohnte Cantium, r) und versichert, daß er von vier Fürsten beherrscht werde. Ptolem. giebt ihnen

Londinium (Λονδίνιον) London.

Darvernum (Δαρουέρνον, bey Erasm. verschrieben Δαρούενον) 21°, — L. 53°, 40′ Br. unstreitig das Durovernum im Itiner. die heutige Stadt Canterbury, ob sie gleich Ptolem. zu weit gegen Süden rückt.

Rhutupiä (Ῥουτούπιαι) im Itiner. Rutupä, die Ueberbleibsel von Richborough, nahe beym Hafen Sandwich.

Ptolem. wendet nun die Reihe um, und beschreibt in gerader Linie von Osten nach Westen die noch übrigen Küstenvölker.

Unter den Atrebates und Kantii liegen die Rhegni (Ῥηγνοι) also im heutigen Surrey und Sussex, sie reichten wahrscheinlich noch etwas weiter gegen Westen. Ptolem. bemerkt nur eine Stadt bey ihnen.

Noeo-

Noeomagus (Νοιόμαγος) 19°, 45′ L. 53°, 25′ Br. Das Itinerar. kennt diesen Ort auch, der in der Nähe von Croydon in Surrey sich befand, folglich von Ptolem. zu weit gegen Süden gerückt ist, so wie das östlichere Durovernum, das auf der nemlichen Strasse lag. Er verläßt hier das Itiner. um andern Bestimmungen zu folgen, die ihm sicherer dünken, und irrt gerade dadurch am stärksten.

Die Belgä (Βέλγαι) deren Name, so wie bey den Atrebatii von dem alten Ursprung zeigt, sassen unter den Dobuni, folglich in dem nordöstlichen Theil von Somersetshire, zugleich aber wegen der ihnen zugetheilten Städte in Wiltshire und einem Theil von Hampshire, und reichten wahrscheinlich an beyde Meere.

Ischalis (Ἴσχαλις) 16°, 40′ L. 53°, 40′ Br. Darf man nach dem Verhältnis der umliegenden Städte und der Küste, welche in diesen Gegenden gut bestimmt sind, schließen, so lag dieser übrigens unbekannte Ort in der Nähe von Wells in Sommersetsh.

Aquä Calidä (Ὕδατα Θερμά) 17°, 20′ L. 53°, 40′ Br. ist auch aus dem Itinerar. unter der Benennung Aquä Solis, und als die heutige Stadt Bath durchgängig bekannt. Es wird von Ptolem. richtig gestellt.

Venta (Οὐέντα) 18°, 40′. L. 53°, 30′ Br. auch aus dem Itinerar. und als die heutige Stadt Winchester bekannt.

Süd-

Südlich und westlich von diesen wohnen die Durotriges (Δουρότριγες) an beyden Meeren in der westlichen Spize von Somersetshire und in Dorsetshire, und ihre Stadt ist

Dunium (Δούνιον) 18°, — L. 52°, 40′. bey Erasmus sind die Zahlen offenbar verfälscht, denn die Stadt käme in das Meer zu stehen. Ist ohne Zweifel das Maridunum des Itinerars, und auch nach der Stellung des Ptolem. die heutige Stadt Dorchester.

Die ganze westliche Landspize, das heutige Devonshire und Cornwallis besezen die Damnonii (Δαμνόνιοι, bey Erasm. durch Fehler Δουμνόνιοι) da Ptolem. diese Landspize viel zu sehr in die Länge dehnt, und kein Römischer Weg in die westlichsten Gegenden reichte, wenigstens nicht beschrieben ist: so leiden die vom Ptolem. angegebenen Orte keine sichere Bestimmung.

Voliba (Οὐόλιβα) 14°, 45′ L. 52°, 20′ Br. also zwischen den beyden Busen von Falmouth und Plymouth mitten im Lande, in der Nähe von Bodmin.

Uzela (Οὔζελα, bey Erasm. Οὔξελα). 15° — L. 52°, 45′ Br. Nach einiger Aehnlichkeit des Namens Launceston, nach der vom Ptolem. gegebenen Lage aber einige Meilen westlicher.

Tamare (Ταμαρή) 15°, 30′ L. 52°, 45′ Br. (bey Erasm. die Zahlen verfälscht) am Fluß Tamar der sich gerade südlich in die See ergießt.

Noch

Noch hat das Dorf Tamerton nördlich von Launceston den Namen und die wahre Lage erhalten.

Isca mit der zweyten Legion (Ἴσκα καὶ λεγίων δευτέρα σεβαστή) 17°,30. L. 52°,50' Br. Wenn ein Isca in dieser Gegend lag, so muß man es in der Nähe von Axmünster suchen; daß sich aber Ptolem. wenigstens mit dem Beynamen irrte, zeigt oben die Auseinandersezung des Itinerarii. Auffallend ists, daß N. und U. den Namen gar nicht haben.

Ausser diesen Hauptvölkern, mit denen uns Ptolem. bekannt macht, nennen die Geschichtschreiber noch einige unbekannte. Z. B. Cäsar, s) die Cenimagni, Segontiaci, Ancalites, Bibroci, Cassi. Da sie nach seiner Beschreibung in die Gegenden zu stehen kommen, welche Ptolem. den Atrebates und zum Theil den Kateuchlani anweißt, so waren es ohne Zweifel blose Unterabtheilungen der grössern, von deren allgemeinen Benennung Cäsar noch nicht hinlänglich unterrichtet war. Eben so spricht er von der Gegend Cantium, weiß, daß sie unter die Herrschaft von vier Fürsten getheilet ist, welches wahrscheinlich eben so viele Unterabtheilungen voraussezt, aber den allgemeinen Namen Cantii lernen wir aus ihm noch nicht.

Auch

s) Caes. V, 21.

Auch Tacitus nennt uns einige unbekannte Völkerschaften. Die Cangi, t) welche in der Nähe der Irischen See wohnten; die Jugantes, u) deren eigentliche Size unbekannt bleiben. Beyde gehörten nach dem ganzen Zusammenhang der Erzählung zu den Brigantes, x) die zwar ein gemeinschaftliches Oberhaupt so wie eine gemeinschaftliche Benennung hatten, übrigens aber in mehrere kleinere Theile mit eignen Fürsten getrennt waren. Agricola brauchte Mühe und Klugheit, ehe er sie einzeln theils bezwingen theils zur freywilligen Uebergabe bereden konnte. Schon oben wurde bemerkt, daß auch Ptolemäus die Namen zweyer von diesen kleinen Völkern der Gabrantvici und Setantii angiebt.

t) *Tacit.* XII, 32.

u) *Tacit.* XII, 40.

x) Die Cangi vielleicht zu dem Bündniß der Silures, und in diesem Falle könnte man des Ptolem. Rankanum Prom. an der nordwestlichen Küste von Wales auf sie anwenden.

Das

Das fünfte Buch.

Britannia Barbara (Scotland); Hibernia. (Ireland); die kleinern herumliegenden Inseln.

Erstes Kapitel.

Scotlands Küsten.

Dreymal hatten die Römer ernstliche Versuche gemacht, die Gebieter des nordlichen Theils der Insel zu werden; iedesmal glückten Eroberungen, aber nie der feste Besiz. Folglich zeigt kein Itinerarium uns die Strassen durch dieses rauhere Land, kein Schriftsteller befriedigt unsere Neugierde, da selbst die Neugierde des Römers nur sehr unvollständig befriediget wurde; und unsere ganze Kenntniß schränkt sich auf die Namen ein, welche Ptolemäus, der nur die Geschichte der beyden ersten Unternehmungen durch Agricola und den Legaten des Antoninus Pius benüzen konnte, uns zu geben für gut befunden hat. Zu noch einiger aber nur geringer Aufklärung des Landes verhelfen die Nachrichten gleichzeitiger Schriftsteller, und die wenigen noch vorhandenen Denkmale der Vorzeit.

Die Küste Scotlands kannte der Römer ziemlich gut, da er sie einigemal umschiffen ließ; genauer kannte er die östliche Küste, weil alle Unternehmungen auf dieser Seite und immer in Begleitung der Flotte geschahen. a) Daher ist uns hier Ptolem. ein ziemlich zuverlässiger Wegweiser, nur daß man, (aus Gründen die in der allgemeinen Einleitung auseinander gesezt wurden,) nicht vergessen darf, der gegen Osten gerichteten Zeichnung des Alten auf die Beine zu helfen, das heißt, sie gegen Norden gewendet zu denken.

Nördlich von der Mündung des Vedra- (Tine-) Fl. sezt Ptolem. den

Alaunus Fl. (Ἀλαύνος ποτ.) 21°, 20′ L. nach den ältern; 58°, 30′ Breite; und

Boderia Aestuarium (Βοδερία ἔισχυσις) 22°, 30′ L. 58°, 45′ Br. Dieses leztere ist unstreitig der Firth of Forth, an welchem Edinburgh liegt; denn Ptolem. sezt es dem Clota Aestuar. gegen über, und Tacitus b) giebt es ebenfalls in dieser Lage. Zwischen beyden Busen legte Lollius der Legat Antonins den nordlichen Wall an, dessen Ruinen wir noch sehen.

Ungewisser wird die Stellung des Alaunus Fl. da hier gerade die unnatürliche Beugung des Landes anhebt, und Ptolem. offenbar die Maaße

a) *Tacit.* Agric. c. 25. Auch die westliche bis in den Firth of Clyde; diese See beschiffte Agricola selbst. c. 24.

b) *Tacit.* Agric. 23. Er nennt es Bodotria Aestuar.

Maase vom Tine Fl. bis zum Firth of Fort abkürzen mußte. Da schon die bisherige Beschreibung gezeigt hat, daß viele Flüsse den alten Namen beynahe ganz rein erhalten haben, so nehme ich ihn mit desto mehrerer Wahrscheinlichkeit für den kleinen Fluß Alen, der etwas nördlich vom Coquet Fl. in die See fällt, da die Bestimmung des Ptolem. ihn etwas mehr als 6 geogr. Meilen vom Tine Fl. entfernt und dieses Maas auf neuern Charten zutrift. Freylich ist dann dieser Fluß viel weiter vom Firth of Forth entlegen, als es Ptolem. angiebt, aber dies verursacht die Wendung, von der ich eben sprach. Durch diese Annahme wird aber der ungleich wichtigere Tweed Fl. übergangen? Es ist wahr, aber der nemliche Fall kommt öfters zum Vorschein; nicht überall erlaubte die Witterung dem ängstlichen Schiffer den Zugang zur Küste.

Tina Fl. (Τίνα alle ältern; Τίννα Erasm.) 24°, 30'. L. 58°, 30' Br. nach den ältern. Ist wohl gewiß der Eden Fl. welcher südlich vom Firth of Tay in die See fällt. Ptolem. entfernt ihn von Boderia Aestuar. gegen 12 geogr. Meilen, und dieses Maas ist richtig, wenn man auch nur von Queensferry zu rechnen anfängt. Hier geht wirklich der Lauf des Schiffes fast immer gegen Osten; da nun dies gewiß gerade der bekannteste Theil der Küste für die Römer war, so mag auch die Angabe des Schiffers einigen Einfluß zur Zeichnung des

Ganzen bey Ptolem. gehabt haben. Jn ganz geringer Entfernung von diesem Flusse stellt er

Dava Aestuar. (Ταύα εἰσχ.) 25°, — L. 58°, 50′ Br. nach den ältern, eben dahin, wo der Firth of Tay wirklich seine Lage hat. Tacitus c) kommt durch die Benennung Taus oder Taune Aestuar. der heutigen noch näher; denn daß er den Firth of Tay, und nicht den Tweed oder einen südlichern Fluß bezeichnet, legt der ganze Zusammenhang seiner Erzählung unwidersprechlich vor Augen. — Bis hieher war die Bekanntschaft der Römer äusserst genau, und deswegen ändert auch Ptolem. nichts in den Maasen; aber in der weitern Fortsezung der Küste sieht er sich fast immer zu Abkürzungen genöthigt, um sie nicht unglaublich weit gegen Osten zu bringen.

Deva Fl. (Δηοῦα M. N. U; Διοῦα Erasm.) 26°, — L. 58°, 30′ Br. Der Dee, welcher bey Neu-Aberdeen in die See fällt, hat den alten Namen erhalten; aber seine Entfernung vom Firth of Tay ist größer als Ptolem. sie ansezt.

Taizalon Landspize (Ταίζαλον ἄκρον) 27°, 30′ L. 58°, 30′ Br. ist wegen der plözlichen Wendung der Küste gewiß Kinnairds Head, obgleich auch hier der Abstand vom Dee Fl. größer sich zeigt, als ihn Ptolem. angiebt. Den Namen trägt es von dem Volke, das die umliegende Gegend besezte.

Der

c) *Tacit*. Agric. c. 22.

Der Kelnius Fl. (Κέλνιος; nach M. N. U. Καίλιος) 27°, 20′ L. 58°, 45′ Br. Hier gewinnt also die Küste plözlich eine andere Richtung; in der Natur gegen Westen, in der liegenden Zeichnung des Ptolem. aber gegen Norden. Da auch hier das Maas zu sehr abgekürzt ist, und der neue Name den alten nicht unterstüzt, so läßt sichs nicht entscheiden, ob der Devon bey Banff, oder der Spey Fl. gemeinet sey.

Tuäsis Aestuar. (Τυαΐσις) 27°, — L. 59°, — Br. — Der Murray Firth aber in seiner größern Ausdehnung, vorzüglich in der Gegend von Nairn genommen. In das Innere gegen Invernesh. scheint der Schiffer so wenig gekommen zu seyn, als in den nördlichern Dornoch Firth.

Vara Aestuar. (Οὐάρα εἰσχ.) 27°, 30′. L. 59°, 40′. Br. — Der Firth of Cromartie. Bey Ptolem. der nördlichste, in der Natur der westlichste Winkel dieser Küstenrichtung. — Wir können nicht beurtheilen, ob uns Ptolem. die wahren alten Namen giebt, da die heutigen ebenfalls jüngern Ursprungs sind, und ihre Benennung von einer an dem Busen liegenden Stadt entlehnet haben.

Loxa Fl. (Λόξα ποτ.) 28°, 30′. L. 59°, 40′ Br. Sehr wahrscheinlich der Struth Fluß, nördlich vom Dornoch Firth. Ptolem. übersezt, wie ich glaube, die lateinische Benennung des Schiffers ins Griechische, und nennt ihn

den Fluß mit schiefer Wendung, die er wirklich hat. Ueberhaupt trit von hier an, der allen Entdeckern gewöhnliche Fall ein, daß sie entweder die einheimischen Namen gar nicht erfahren, und selbst gemachte unterschieben, oder die gehörten unrichtig verstehen.

Die hohe Küste (Ὀχθη ὑψηλὴ) 29°, — L. 59°, 40′ Br. Unstreitig ist unter dieser Benennung die Landspize Ord of Cathneß verstanden, wo das hohe Gebirge bis zur Küste reicht und dem Schiffer in beträchtlicher Ferne sichtbar wird.

Ila Fl. (Ἴλα ποτ.) 30°, — L. 59°, 40′ Br. — Wahrscheinlich Wick Fluß und Bay.

Verubium Vorgebürg (Ουεϱϐϐιϐμ ἄκϱον, M. U. Pal.; Βεϱϐϐιϐμ Erasm. 30°, 30′ L. 59°, 40′ Br.

Virvedrum (Ουιϱϐεδϱϐμ, M. N. U. C.; Ουιεϱϐεδϱϐμ Erasm.) 31°, — L. 60°, — Br.

Tarvidum oder auch Orkas Landspize (Ταϱϐιδϐμ, ἡ καὶ Ὀϱκὰς ἄκϱα Erasm. Ταϱϐεδϐμα, M. N. U. C.) 31°, 20′ L. 60°, 15′ Breite.

Nach dem ersten Anblick, und nach der bisherigen Zeichnung des Ptolem. kommt man in die sehr natürliche Versuchung diese drey Spizen für die ganze Nordküste des Landes, das Verubium Promont. für Dungsbay Head Virvedrum für Strathy oder Whiten Head und Tarvedum Pr. für Cape Wrath zu halten. Ich hielt mich auch immer von der Wahrheit

heit dieser Meinung überzeugt; aber beynahe unüberwindliche Schwierigkeiten stellen sich bey genauer Untersuchung ihr entgegen. Ptolem. giebt der ganzen Entfernung zwischen diesen Landspizen nur 6 bis 7 geogr. Meilen. Ob wir nun gleich öfters gesehen haben, daß er die Maase in das Engere zieht, so kann er doch unmöglich eine Küste von wenigstens 15 geogr. Meilen auf 7 zurücke bringen. Ferner giebt er seiner folgenden Nordküste, (in der Natur die Nordwestküste) einen Raum von mehr als 7 längen Graden bis zum Flusse Longus, welcher nach der äussersten Wahrscheinlichkeit der Linnhe Loch ist. Da nun der Abstand von demselben bis zum Cape Wrath, selbst längst der äusserst gebogenen Küste, nicht so viel beträgt, und Ptolem. die gegebenen Schiffermaase gewiß reducirte, um sie mit der entgegenstehenden Küste ins Verhältniß zu bringen: so darf man wohl sicher behaupten, daß er das Cape Wrath unter dem Orkas Prom. nicht versteht. Endlich zeigt der Name Orkas Prom. eine Verbindung desselben mit den orkadischen Inseln, daß eines von dem andern die Benennung entlehnte, daß das Vorgebürg eine Richtung und Nähe gegen die Inseln haben muß; dies ist nun aber bey dem Cape Wrath der Fall nicht. Daher bezeichnen die drey Namen des Ptolem. die drey hervorstechendsten Landspizen der Nordostküste.

Verubium Prom. ist Noss Head (C. Sinclair.)

Viervedrum Prom. — Dungsbay Head.

Tarvedum oder Orkas Prom. — Dunnet Head. Dann wird aller Abstand zwischen den dreyen richtig, das dritte steht in der Nähe der Orkadischen Inseln, und die weitere Nordküste mit der Nordwestküste bildet bey Ptolem. die Nordküste des Landes.

Nur drey Punkte in fernem Abstande von einander giebt Ptolem. an dieser busenvollen Küste; wahrscheinlich die einzigen, an welchen der umseegelnde Schiffer landete; ohne die dazwischen liegenden Erhebungen des Landes zu bemerken. Er bestimmt ihre Entfernung immer nur nach ganzen Graden.

Nabaius Fl. (Ναβαρος M. N. U.; Ναβαιος Pal. C.; Ναυαιος Erasm.) 30°, — L. 60°, 30′ Br. Nach dem Abstand vermuthlich der Durneß Fl. etwas östlich von Head Wrath.

Volsas Busen (Ο'υολσας κόλπος) 29°, — L. 60°, 30′ Br. Nach der Entfernung und Lage die Calva Bay. Ptolem. bedient sich auch hier des richtigen Ausdrucks κόλπος, nicht ἔισχυσις, wie bey andern tiefen Einschnitten der See in das innere Land.

Itys Fl. (Ι'τυς ποτ.) 27°. — L. 60°, 40′ Br. nach der gegebenen Entfernung wahrscheinlich der Loch Carron.

Longus Fl. (Λόγγος ποτ.) 24°, — L. 60°, 40′ Br. ist wohl unstreitig der Linnhe Loch; denn von hier fangen die Erfahrungen, welche

welche Ptolem. benüzen konnte, wieder an häufiger, folglich seine Angaben bestimmter zu werden, so daß man ohne Furcht fehl zu greifen, jedem seiner Namen den wahren Plaz in unserer Erdbeschreibung anweisen kann.

Epidion Promont. (Επίδιον ἄκρον) 23°, — L. 60°, 40′ Br. Die südliche Spize der langen Halbinsel Cantyre, welche zwischen sich und dem größern festen Lande mehrere Busen einschließt, von denen Ptolem. die zwey beträchtlichsten angiebt.

Lemaannonius Busen (Λεμααννόνιος κόλπος M. N. U. Palat.; Λελααννόνιος Erasm.) 24°, — L. 60°, — Br. Der Loch Fine, welcher seine alte Benennung verlohren hat; und zugleich der ganze Busen, welchen die Insel Arran gegen Süden einschließt.

Klota Aestuar. (Κλῶτα εἰσχ.) 22°, 15′. L. 59°, 20′ Br. nach M. N. U. Also gerade dem Boderia Aestuar. gegen über, in einem Abstand von 8 geogr. Meilen. Niemand zweifelt, daß Ptolem. den Firth of Clyde bezeichne, der den alten Namen noch erhalten hat. Die drey leztern Angaben nebst den meisten der folgenden, sind auch so deutlich, daß man unmöglich unrichtig urtheilen kann. Tacitus d) macht uns ebenfalls mit diesem Glotta Aestuar. bekannt.

Vidogara Busen (Ουιδόγαρα κόλπος, M. N. U. Pal. C.; Ουιδόταρα Erasm.) 21°, 20′

d) *Tacit.* Agric. 23.

L. 60°, 30′ Br. — Nach der ganzen Bestimmung unstreitig der geräumige Busen bey der Stadt Ayr.

Rerigonius Busen (Ρεριγόνιος κόλπος) 20°, 30′ L. 60°, 50′ Br. — Aeusserst wahrscheinlich der Loch Ryan, welcher die folgende Halbinsel bilden hilft.

Die Halbinsel der Novantä mit der Landspize gleiches Namens (Νοουαντῶν χερσόνησος καὶ ὁμώνυμον ἄκρον) 21°, — L. 61°, 40′ Br. Die westliche Halbinsel von Galloway, mit Corsil Point; Ptolem. giebt ihr eine zu beträchtliche Breite. Sie bildet bey ihm die nördlichste Spize des umgelegten Landes; und um die hiezu nöthige Höhe zu erreichen, läßt er alle Schiffermaase längst dieser gebogenen Küste ohne die geringste Abkürzung. Seine Angaben finden sich auf neuern Charten ohne Schwierigkeit; zum Theil auch die alten Namen.

Abravannus Fl. (Αβρανάννος ποτ.) 19°, 20′ L. 61°. Br. — Die Luce Bay.

Jena Aestuar. (Ιηνα εἰσχ.) 19°. — L. 60°, 30′ Br. — Die Wigtoun Bay.

Deva Fl. (Δηέα ποτ.) 18°, — L. 60° — Br. Der Dee Fl. mit richtigeer Beugung und Entfernung.

Novius Fl. (Νόουιος ποτ.) 18°, 20′ L. 59°, 30′ Br. — Der Nith Fluß, nach welchem aber in etwas zu großem Abstande Jtuna Aestuar. (Solway Firth) folgt.

Zwey-

Zweytes Kapitel.

Scotlands Völker und Orte.

Die Novantä (Νοουάνται, bey Erasm. Νȣάνται) eine kleine Völkerschaft, welche nach den ihnen zugetheilten Orten, West-Galloway besezte. Ihre Städte sind:

Lukopibia (Λȣκοπιβία) nach Erasm. 19°, — L. nach den ältern 19°, 30′ L. 60°, 20′ Br. Im erstern Fall bey **Newton Stewart**, nicht ferne von der Wigtoun Bay; im leztern mehr nördlich.

Rherigonium (Ῥεριγόνιον M. N. U.; Ῥε-τιγόνιον Erasm.) 20°, 10′. L. 60°, 40′ Br. Südöstlich von **Stranrawer** und dem Loch Ryan.

Die Elgovä (Ελγοȣαι; einmal bey Erasm. verschrieben Σελγοȣαι, an einer andern Stelle richtig) besezten das ganze übrige Galloway und Dumfrieseshire. Ihnen giebt Ptolem. folgende Orte:

Karbantorigum (Καρβαντόριγον) 19° — L. 59°, 30′ Br. Gegen Nordosten von der Mündung des Dee Fl. im innern Lande, wahrscheinlich am Nith Fl. bey Drumlarrig, oder etwas östlicher, wo noch die Ueberbleibsel einer Römischen Schanze vorhanden sind.

Uxellum (Οὔξελλον) 18°, 30′ L. 59°, 20′ Br. Folglich etwas nord-östlich von der Mündung des Nith Fl.; wahrscheinlich bey Caer-laverok, wo sich noch beträchtliche Ueberbleibsel der Römer Zeit finden sollen.

Korda, 20° — L. 59°, 40′ Br. Also ziemlich weit gegen Norden im innern Lande, 6 bis 7 geogr. Meilen von Dumfries.

Trimontium 19° — L. 59° — Br. nicht ferne vom Solway Firth, in der Nähe von Longholm.

Die Damnii (Δάμνιοι). Diese ansehnliche Völkerschaft besezte nach Ptolem. die ganze fernere Westseite des Landes, bis an und über den Firth of Clyde hinaus.

Kolanika (Κολάνικα M. N. U.;) Kolania (Κολάνια Erasm.) 20°, 30′ L. 59°, 10′ Br. südöstlich von Clota Aestuar. — Nahe bey Lanerk am Clyde Fl. zeigen sich noch die Ueberbleibsel Röm. Mauern und Gebäude, Urnen, Münzen und die Spuren eines Röm. Wegs. Da nun auch die Lage paßt, so halte ich diesen Ort mit Horsley für Kolanika.

Vandogara (Οὐανδογάρα M. N. U.; Οὐανδουάρα Erasm.) 21°, 40 L. 60° — Br. — Die Lage trift nach der alten Stadt Paisley in Renfrewshire, welche sich noch durch die Spuren Röm. Ueberbleibsel und einer alten Strasse beståttiget.

Koria (Κορία) 21°, 30′ L. 59°, 20 Br. — Südöstlich unter dem innern Ende des Clo-

ta

ta Aestuar. welches Ptolem. westlich von Glasgow anzunehmen scheint. — In einiger südlicher Entfernung von Hamilton. — Horsley sucht diesen Ort in der Nähe von Peebles, wo freylich die Mauern eines Röm. Lagers ꝛc. gefunden werden; aber diese Stadt liegt viel zu weit gegen Osten, als daß man nur einige Wahrscheinlichkeit finden könnte. S. weiter unten Kuria.

Alauna (Αλαῦνα) 22°, 45′ L. 59°, 20′ Br. folglich schon nordlich vom Clota Aestuar. und wahrscheinlich nahe an der von dem Legaten des Antoninus gezogenen Mauer. Horsley sezt es in die Nähe von Falkirk; aber es stund gewiß weiter westlich in der Gegend von Kylsyth; wegen des gerade nordlichen Abstands vom vorigen Orte, wegen der geringen nordöstlichen Entfernung vom Clota Aestuarium, und wegen der Reihe der folgenden Orte, welche sichtlich eine Kette von Festungen bildeten, und immer in einem Abstand von etwa 5 geogr. Meilen gegen den Fluß Eden und dem Firth of Tay fortliefen.

Lindum (Λίνδον) 23° — L. 59°, 30′ Br. folglich ungefehr 2 geogr. Meilen nordwestlich vom vorigen Ort; die genaue Lage muß erst durch Ueberbleibsel aus der Römer Zeit in der angegebenen Gegend aufgefunden werden. Dumbarton kann es nicht seyn, auch kein Ort längst des alten Walls; Ptol. entfernt es gegen Norden vom Clota Aestuar. wo die Römer bekannt

genug

genug waren, und Lindum ist der westlichste Ort von der mit Festungen besezten Linie, welche sie zunächst nördlich über dem Walle zogen. Diesen Wall mit den daran liegenden kleinern Schanzen nennt Ptolem. so wenig, als er es in England, oder in andern Ländern, wo sich Römische Linien befanden, gethan hat.

Victoria (Οὐικτωρία) 23°, 30′ L. 59° — Br. Der äusserste Ort der Damnier, muß in der Gegend westlich von Kinross noch in Perthshire gesucht werden.

Längst der Ostseite des Landes bis nördlich an den Firth of Forth wohnten nach der Erasm. Ausgabe die Gadeni und Otadeni (Γαδηνοί, Ωταδηνοὶ); M. N. U. kennen die erstern gar nicht und die leztern heißen Otalini (Οταλινοὶ). Nimmt man sie auch als zwey verschiedene Völker an, so waren sie doch zu einem verbunden, denn Ptolem. theilt ihnen gemeinschaftlich folgende zwey Städte zu:

Kuria (Κȣρία) 20°, 10′ L. 59°, — Br. stehet etwa 4 geogr. Meilen gegen Südosten von Kolanika entfernt, welches mit Wahrscheinlichkeit für Lanerk am Clyde Fl. angenommen wird. Diese Voraussezung bringt Kuria genau in die Gegend etwas westlich von Peebles, wo noch ein Römisches Lager und viele andere Ueberbleibsel angetroffen werden.

Bremenium (Βρεμένιον) 21°, — L. 58°, 45′ Br. Ist ohne Zweifel einerley Ort mit dem Bremenium des Itinerar. das heutige Riechester.

ster. Ptolem. sezt ihn etwas südlicher als den Fl. Alaunus (Alen) 5 bis 6 geogr. Meilen von der Mündung desselben in das westlichere Land; und dies ist genau die wahre Lage.

Nördlich von den vorigen, vom Firth of Forth bis zum Firth of Tay in Fifeshire sizen die Venikontes (Ουενίκοντες). Ptolem. nennt bey ihnen den einzigen Ort

Orrea (Ὄῤῥεα) 24°, — L. 58°, 45′ Br. wahrscheinlich am kleinen Fluß Ore-Water in Fife; zu näherer Bestimmung fehlen die Angaben. Orrea war die östlichste der Festungen, welche die erste Kette zunächst über dem Wall ausmachten.

Vielleicht haben von diesem Orrea die Horesti, welche Tacitus e) in die nemliche Gegend sezt, Ptolem. aber nicht anführt, den Namen erhalten, und sind einerley mit den Venikontes.

Weiter gegen Norden besezen alle noch übrige Theile des östlichen Landes die Taizali (Ταιζάλοι, bey Erasm. verschrieben Ταιξάλοι). Ausser dem Vorgebürge Taizalum, welches längst der Küste oben bemerkt worden ist, kennt Ptolem. nur einen Ort bey ihnen.

Devana (Δηουάνα) 26°, 15′ L. 59° — (Bey Erasm. verschrieben 59°, 45′.) Sehr wahrscheinlich beym Dee Fl. an dessen Mündung Aberdeen liegt. Aber die Ueberbleibsel des alten

d) Tacit Agric. c. 36.

alten Orts müssen 6 bis 7 geogr. Meilen weit von der Mündung im innern Lande gesucht werden.

Dies sind nach Ptolem. die Völker, welche das Nieder-Land bewohnten; westlicher im Hochlande hieß alles Volk mit gemeinschaftlichen Namen Kaledonii, wie sie sich denn noch Caels nennen. Aber zuverlässig gab es auch bey diesen Unterabtheilungen; da nun Ptolem. einige derselben, vorzüglich durch die Schiffer kennen lernte (denn noch war zu seiner Zeit kein Römer in das innere Land gedrungen): so giebt er uns längst der Küsten ihre Namen, und läßt als Kaledonier nur die gelten, welche der ganzen Länge nach zu nächst an die kurzen Eroberungen der Römer gränzten.

Man kennt aus der Einleitung die Behauptung der Alten, daß dieses Volk keine Städte hatte, und wirklich bemerkt auch Ptolem. nicht einen Ort im ganzen nordwestlichen Lande. Nimmt man Städte, wie der Römer sie dachte, so bleibt die Annahme sicher genug; aber gemeinschaftliche Wohnpläze besaß der Kaledonier so gewiß als andere Nationen, die sich aus der ersten Stufe der Roheit empor geschwungen haben; der Ausländer kannte sie nicht, weil ihm der Zutritt versagt war, und die unbedeutenden Hütten bey der Furcht des feindlichen Ueberfalls ohne beträchtlichen Schaden vernichtet werden konnten. Wo längere Erfahrung leitete, fand der Römer überall feste Wohnorte, selbst bey den Kaledoniern am Abhang ihrer Gebür-

Gebürge, und Ptolem. zeichnet sie uns getreulich auf. Wollte man einwenden, daß es bloße Anlagen der Fremden waren, so sprechen die meist fremden Namen dagegen, die der Römer einem Orte, der vorhin noch keine Benennung hatte, nicht würden gegeben haben.

Längst der West- und Nordwestküste finden sich:

Die Epidii (Επίδιοι), auf der langen Halbinsel, welche von ihnen den Namen hatte. Heutzutag Cantyre, Knapdale, Lorn.

Nördlich über ihnen die Kerones (Κέρωνες), oder nach den Aeltern an der Küste die Kerones und östlich neben ihnen Kreones (Κέρωνες, ἔιτα ἀνατολικώτεροι Κρέωνες).

Ueber ihnen die Karnonakä (Καρνονάκαι) oder nach den Aeltern Karnones (Κάρνονες).

Ueber diesen die Kareni (Καρηνοὶ). Ptolem. bestimmt von ihnen allen weder Ausdehnung noch Gränze, also weiß auch ich sie nicht. Nur die Kareni stehen bis zur Nordwestspize des Landes; denn östlicher als sie und zugleich in dem äussersten Winkel der Insel sizen

Die Kornabyi oder Kurnavii (Κορνάβυοι Erasm. Κερνάκιοι M. N. U.) Also bestärkt auch diese Stellung des Volks nach Cathneß Shire den Beweis, daß Ptolem. unter seinen drey nordlichsten Spizen des Landes nicht die ganze Nordküste, sondern nur den nordöstlichsten Theil derselben verstehe.

Südlich unter diesen längst der Ostküste sizen die Logi (Λόγοι) Erasm. oder vielmehr Lugi (Λȣ́γοι M. N. V. C.) und hinter ihnen im innern Lande die Meretä (Μερέται).

Südlich unter diesen bis zum Firth of Cromarthie die Dekantä (Δεκάνται) oder Kanteai (Κάντεαι M. N. V.) denn sie gränzen an

Die Kaledonii (Καληδόνιοι), welche in schiefer Richtung die ganze Insel, vom Firth of Cromarthie (Vara Aestuar) gegen Südwesten bis zum Loch Fine (Lemannonius Aestuar.) die ganze Insel durchschneiden. Sie sizen also genau längst der Gebürgketten, welche noch iezt das Hochland von dem Niederlande trennt.

Auf ihrem Rücken verbreiten sich die großen Waldungen, welche nach dem Volke der Kaledonische Wald (Καληδόνιος δρυμὸς) genennet werden.

An den Abhang ihrer Berge sezt Ptolem. in einer Reihe fort vier Orte, längst dem Abhange des Gebürgs Grampius, iezt Grampian Gebürg. Ob es Wohnungen der Kaledonier, oder Anlagen der Römer waren, läßt sich nicht entscheiden.

Banatia (Βανατία) 24° — L. 59°, 30′ Br. die südwestlichste unter den vieren, gerade nördlich von Lindum und dem Clota Aestuar. muß im Grampiangebürge in der Gegend des Loch Erne gesucht werden.

Tamia (Τάμεια) 25° — L. 59°, 20′ Br. dem Firth of Tay gegen über; sehr wahrschein-

scheinlich am Loch Tay, der selbst zu dem Namen des Orts beygetragen zu haben scheint. Gerade so weit scheinen nach den Angaben des Tacitus die Unternehmungen Agricolas gereicht zu haben. — In der Nähe von Innerpeffery und Ardoch finden sich noch die Ueberbleibsel Römischer Lager, vermuthlich aus den Zeiten des Agricola. S. oben die Geschichte. Sie können die vom Ptolem. angegebenen Orte nicht seyn, weil sie nur eine geographische Meile von einander entfernt liegen.

Tuesis (Τύεσις) 26°, 45′ L. 59°, 10′ Br. Der Name und die Bestimmung des Ptolem. weißt auf die Nähe des Murray Firth in der Gegend von Nairn hin; aber die leztere belehrt uns zugleich, daß man den Ort nicht an der Küste, sondern etwas entfernt im innern Lande suchen müsse. Ptolem. gebraucht so kleine Zahlen (hier 10′) niemals in einem unbekannten Lande, als nur wenn er die gekannte Entfernung von einer andern schon gegebenen Lage dadurch bezeichnen will.

Alata Castra (Πτερωτὸν στρατόπεδον) 27°, 15′ L. 59°, 20′ Br. Der äusserste den Römern damals bekannte Ort im Lande, welcher gewiß in der Nähe von Invernesß darf gesucht werden. Agricolas Unternehmungen reichten nicht so weit; daher muß man vermuthen, daß Lollius nur bey einem Einfall bis zu dieser Gegend kam und sein Lager schlug, aber auch ohne weitere Versuche, sich zu behaupten,

haupten, wieder abzog; daher der Name eines nur in der Eile geschlagenen Lagers. — Seit Cambdens Zeiten nimmt man, durch die Scotische Ableitung des Namens verführt, Edinburgh als Castra Alata an. Wer dieses möglich finden kann, der darf nur ohne weiters den ganzen Ptolemäus bey Seite legen.

Ausser den vom Ptolem. angegebenen Orten zeigen sich noch die Ueberbleibsel von 18 Römischen Castellen längst des Scotischen Walls, immer in einem Abstand von ungefehr zwey Milliarien voneinander entlegen. Da keine Notitia Imperii aus diesen Zeiten übrig ist, welche die einzelnen Namen derselben lehren könnte, so bleibt die Nachwelt über diesem Punkt in Unwissenheit.

Römer-Wall in Scotland.

Der Wall selbst, an welchem diese Castelle liegen, fängt auf der Westseite am Firth of Clyde nicht ferne von Alt-Kirkpatrick an, zieht sich gerade gegen Osten nach Neu-Kirkpatrik, von da nicht ferne von den Südufern des kleinen Flusses Kilvin nach Kirkinthilo, streckt sich weiter östlich nach Falkirk, und von da nach dem kleinen Fluße Evon, schon auf der Südseite des Firth of Forth, und schließt sich wahrscheinlich in der Nähe; wenigstens zeigen sich in weiterer östlicher Ferne keine sichern Spuren. Doch läßt man ihn gewöhnlich noch einige Milliarien weiter bis Caerridden reichen, weil daselbst und an mehrern Orten in der Nachbarschaft Römische Alterthümer sind gefunden

worden.

worden. Dieses berechtigt freylich noch nicht zu der Voraussezung, da die Römer mehrere Befestigungen in den nemlichen Gegenden anlegten, die deswegen doch keine Theile des Walls ausmachten, und da es völlig unnüze Arbeit war, die Mauer so weit zu führen; denn der Firth of Forth ist zu tief und viel zu breit, als daß er durchwadet werden könnte.

Horsley fand das Maas des Ganzen in möglichst gerader Länge genommen etwas über 34 Engl. Meilen, welches nach dem Verhältniß von 69 : 75 etwa 37 Mill. beträgt. Rechnet man am Anfange und Ende ab, was die Muthmassungen der Neuern zur sichtbaren Länge gefügt haben, so bleiben ungefehr 32 Mill. das nemliche Maas, welches die Alten der Mauer des Severus zuschrieben; a) und die nemliche Entfernung zwischen den beyden äussersten Standpunkten geben auch die besten neuern Charten.

Der Wall besteht aus einer Mauer, aus einem sehr breiten und tiefen Graben auf der Nordseite, und aus einem ansehnlichen Militärischen Weg auf der Südseite desselben. Die Mauer selbst ist aus gehauenen großen Steinen angelegt, so weit sie sichtbar bleibt; denn oft erblickt man durch lange Strecken blos den Graben und die angelegte Strasse, weil benachbarte Gutsbesizer die Steine der Mauer zur Aufführung ihrer Gebäude weggeschaft haben.

a) *Eutrop.* VIII, 19. *Aurel. Vict.* epit. c. 36.

Die obersten Theile waren aber vermuthlich blos mit Erde und Rasen erhöhet. Also sucht man vergeblich an dieser Stelle den blosen Erdwall des Antoninus Pius. b)

Sicher ist es, daß Agricola an dieser Gegend, die ersten Befestigungen errichtete, wozu die Lage selbst ieden eindringenden Gegner einladen mußte, und vielleicht sind viele der noch vorhandenen von seiner Anlage. Sicher ists, daß Antonins Legat die alten Festungen erneuerte und zu ihrer Verbindung und größerer Dekung den zusammenhängenden Wall ziehen ließ; die Nachrichten der Alten und die vielen noch vorhandenen Steinschriften längst des Walls mit Antonins Namen lassen keinen Zweifel übrig. Aber eben so gewiß ist, aus den oben angeführten Gründen, und aus der Beschreibung des Walls selbst, daß Severus die schwache Anlage verstärkte, aus dem Erdwall eine feste Mauer machte. Man bemerkt auch auf der Nordseite des Grabens in vielen Strecken noch die Ueberbleibsel eines andern Walls; Horsley hält dies für eine Art von Glacis; ich überlasse es aber dem Leser, ob er sie nicht natürlicher für Theile des alten Walls erkläret, an solchen Stellen, wo man bey der spätern Anlage nöthig fand, von der vorigen Linie abzuweichen.

Es finden sich keine Inschriften längst des Walls, die den Namen des Severus angeben, da so viele den K. Antonin an ihrer Spize führen.

b) *Capitolin.* Antonin. c. 6.

ren. Ganz natürlich; in der ältern Zeit lag die 2te Leg. und viele einzelne Cohorten hier in gewöhnlicher Besazung, und hatte Raum und Musse genug zur Errichtung verschiedener Denkmale; Severus überlebte kaum zwey Jahre die Vollendung seiner Mauer, und der Soldat in einen gefährlichen Krieg verwickelt, konnte iezt wohl nicht auf Beschäftigungen denken, welche die Ruhe des Friedens zu fordern scheinen. Ueberdies zeigt der südlichere Wall an Englands Gränze eben so wenig als dieser nördliche Severs Namen.

Drittes Kapitel.

Hibernia.

Dieses Land, bey den ältesten Griechen am richtigsten Jerne, von den Lateinern seit Cäsar Hibernia, vom Mela Juverna und vom Ptolem. Juernia (Ιουέρνια) genannt, fühlte nie der Römer Waffen, wurde folglich wenig von ihnen gekannt. Blos die Kaufleute beschifften die Küste, und besuchten den und ienen Ort des innern Landes, oder hörten wenigstens seine ungefehre Lage von den Strandvölkern, mit welchen sie Tauschhandel trieben. c) Aus ihren Nachrichten verfertigte also Ptolem. seine Karte, mit sehr glücklicher Sorgfalt für

c) *Tacit.* Agric. 24.

so unbedeutende Hülfsmittel. In der Zeichnung der Küste erkennt man doch wenigstens die wahre Gestalt der Insel, und fast alle von ihm bemerkten Spizen und Flüsse lassen sich mit vieler Zuversicht bestimmen. Erlaubt nun gleich die Natur der Sache im innern Lande keinen erträglichen Grad von Gewißheit: so tröstet man sich mit dem Bewustseyn der Unmöglichkeit, und mit Hinweisung der Gegend, wo die Lage des gegebenen Ortes gefunden werden könnte, wenn sich noch zuverlässige Denkmale von den Hütten roher Völker aus so entfernten Zeiten denken ließen.

Einen wichtigen Fehler begeht der Grieche, daß er die ganze Insel um 6 Grade zu weit gegen Norden verrückt; die Ursache der Verirrung ist oben angegeben worden.

Die Nordküste.

Das nördliche Vorgebürg (Βόρειον ἄκρον) 11° — L. 61° — Br. — Die Landspize an der Nordküste, welche noch den Namen North Cape trägt.

Vorgeb. Venicnium (Ουενίκνειον ἄκρον) 12°, — L. 61°, 20′ Br. Die nördlichste Spize des Landes, zwischen 7 bis 8 geogr. Meilen vom vorigen entfernt. Sie findet sich genau in der gegebenen Lage und Entfernung. Den alten Namen trägt das Vorgebürg von den Anwohnern, den neuern kenne ich nicht.

Vidua Fl. (Ουιδέα ποτ.) 13°, — L. 61° — Br. südlich vom vorigen Punkt um

8 geogr.

8 geogr. Meilen entfernt. Nur ein etwas kleineres Maas ist bis zum Fl. Culmore; doch zieht Ptolem. den Busen nicht tief genug in das innere Land und rückt daher sein Maas weiter östlich.

Argita Fl. (Αργίτα ποτ.) 14° — L. 61°, 50′ Br. Also 7 geogr. Meilen vom vorigen; und nur etwas weniger ist der Fluß Bann entfernt.

Vorgeb. Robogdium (Ῥοβόγδιον ἄκρον) 15°, 20′ L. 61° 10′ Br. vom vorigen 8 geogr. Meilen, die wahre Entfernung nach Fair Head beträgt nur 6 M. aber die Küste hat Beugungen und Spizen. Bey Ptolem. und in der Natur bildet dieser Punkt die Nordostspize des Landes. — Die Ausgabe des Erasm. hat verdorbene Zahlen in den beyden leztern Namen; M. N. V. stimmen in der Lesart und mit der wahren Lage überein; denn gerade so viel merkwürdige Punkte, als Ptolem. ansezt, hat diese Küste.

In der Beschreibung der größern Insel zeichnet Ptolem. erst den ganzen Umfang der Küste vor, und stellt dann erst Völker und Oerter in das Innere. Hier nennt er uns gleich bey ieder Hauptbeugung die Namen von Völkerschaften, welche als Anwohner bekannt wurden. Längst dieser Nordküste nennt er zwey, deren Lage durch die nach ihnen benennten Vorgebürge bezeichnet ist: die Veniknii und Rhobogdii (Ουεννίκνιοι, Ῥοβόγδιοι), iene westlich

vom Lough Foyle und dem Colmare Fluß, diese östlich.

Auch für seine Beschreibung der Ostküste lassen sich die Punkte, welche er bezeichnen will, mit hoher Wahrscheinlichkeit wieder finden.

Logia Fl. (Λογία ποτ.) 15°, 20′ L. 60°, 40′ Br. — Wegen der Lage und Entfernung, die Carrikferges Bay, mit dem in dieselbe fallenden Flusse Lagan.

Vinderius Fl. (Ουινδέριος ποτ.) 15°, — L. 60°, 15′ Br. — Die Strangford Bay, mit dem in dieselbe fallenden kleinen Flüßen.

Isamnium Landspize (Ισάμνιον ἄκρον) 15°, — L. 60° — Br. — St. Johns Point, östlich von Dundrum Bay.

Bubinda Fl. (Βουβίνδα ποτ.) 14°, 40′ L. 59°, 40′ Br. — Carlingford Bay.

Eblana Stadt (Ἔβλανα πόλις) 14° — L. 59, 30 Br. bey Erasm. (59° — Br. nach M.N.U.) die erstere Angabe ist unstreitig die richtige, wegen des folgenden Flusses, und Eblana lag an der Stelle, oder ganz in der Nähe der Stadt Dundalk.

Oboka Fl. (Οβόκα ποτ.) 19°, 20′ L. 59° — Br. Hier begeht Ptolem. einen Fehler, den einzigen längst der ganzen Ostküste, daß er die Mündung dieses Flusses noch weiter gegen Westen rückt, als die vorhergehende Stadt. Uebrigens trift Breite und Abstand richtig auf den Boyne Fl.

Mo-

Modonus Fl. (Μόδονος ποτ. Erasm.) oder Modnunnus (Μοδνέννος M. N. Modunonus U.) 13°, 40′ L. 48°, 40′ Br. — Der Fluß Liffy welcher östlich von Dublin die See erreicht.

Die Stadt Manapia (Μαναπία πόλις) 13°, 30′ L. 48°, 40′ Br. Folglich an dem nemlichen Fluß, eine geographische Meile von der Mündung. Die heutige Hauptstadt des Landes Dublin.

Weiter gegen Süden bemerkt Ptolem. keinen Ort mehr, sondern blos die äusserste Spize des Landes.

Das heilige Vorgebürg (Ἱερον ἄκρον) 14°, — L. 57°, 30′ Br. Also im geraden Abstand vom leztern Fluß 15 geogr. Meilen entfernt, welches bis nach St. Hellen nur um eine, und nach Carnsore Point um zwey geogr. Meilen zu geringe berechnet ist; denn welche von beyden Südspizen Ptolem. meine, läßt sich nicht entscheiden.

Längst dieser Ostküste sind dem Alten folgende Namen von Völkern bekannt geworden: südlich unter den Rhobogdii der Nordostspize des Landes

Die Darini (Δαρινοὶ; bey Erasm. verschrieben Δάρνιοι).

Unter ihnen die Voluntii (Ουολέντιοι Erasm.) oder Usluntii (Ουσλέντιοι M. N U.)

Unter diesen die Eblani (Εβλάνοι, Palat. C. verschrieben M. N. V. Ebdani; bey Erasm. Bla-

Blanii. Da der Name des Orts Eblana die Size des Volk um die Bay von Dundalk kenntlich macht, so wohnten die beyden vorhergehenden nördlicher, in Down und einen Theil von Antrim.

Unter diesen die **Kauki** (Καῦκοι) um den Fluß Boyne.

Unter diesen die **Manapii** (Μανάπιοι), folglich in der Gegend um Dublin.

Unter diesen die **Koriondi** (Κοριόνδοι) in Wicklow.

Unter diesen an der Süd- und Ost-Küste die **Brigantes** (Βρίγαντες); also in Wexford. — Der Name dieses Volks, so wie der Manapier beweist, daß wenigstens ein Theil dieser Ostküste einst von der größern Insel aus bevölkert wurde; daß nicht blos die Ureinwohner Britanniens in Jerne Zuflucht gegen die eindringenden Keltischen Völker suchten, sondern daß auch diese leztern ihren Schritten folgten. Die Manapii, oder vielmehr Menapii scheinen gleich bey der ersten Einwanderung ihr Glück auf dieser Seite versucht zu haben, denn ihr in Gallien bekannter Name findet sich hier wieder, nicht aber auf der größern Insel. Wahrscheinlich gehören noch mehrere der angegebenen Namen, die Koriondi, Kauki ꝛc. zur Keltischen Abstammung; denn es scheint unglaublich, daß iede einzeln getrennte Size sollte gewählt haben, wo sie isolirt bald die Beute der umliegenden weit zahlreichern Stämme hätten werden müssen;

sen; aber Gewißheit läßt sich nicht geben, da die Namen sich weder in Gallien noch auf der größern Insel erhalten haben.

Längst der Südküste giebt Ptolem. blos die Mündungen zweyer Flüsse, die man aus seinen Bestimmungen leicht wieder erkennt.

Der Birgus Fl. (Βίϱγος ποτ.) oder nach Palat. besser Bargus 12°, 30′ L. 57°, 30′ Br. Wenn das vorhergehende Cap St. Hellen war, so trift die gegebene Entfernung von 9 geogr. Meilen genau auf die Mündung des Flusses Barrow, der seinen alten Namen noch ziemlich rein erhalten hat.

Dabrona Fl. (Δαβϱῶνα ποτ.) 11′ 15°. L. 57° — Br. Von vorigen wegen der schiefen Richtung um 10 Meilen entfernt. Sowohl diese Entfernung als die Richtung bezeichnet den Fluß Blackwater, der in die Joughall Bay fällt. Es vereinigt sich mit ihm der Fluß Bride, der vielleicht noch einige Namensähnlichkeit enthält.

So weit reichte wahrscheinlich die genauere Bekanntschaft des unternehmenden Kaufmanns; denn längst der fernern Südküste giebt Ptolem. weiter gar keinen Namen, und längst der westlichen ausser der nächstfolgenden Landspize nichts als die Namen einiger Flüsse, ohne weiter die Ausbeugungen des Landes zu bemerken, die doch gerade auf dieser Seite am beträchtlichsten und häufigsten sind. Ein Schiffer umseegelte, vielleicht durch Veranstaltung

des

des Staats, diese entlegene Küste, und Ptolem. berechnet blos die Punkte, wo dieser landete; so wie er es längst der Nordwestküste der größern Inseln gethan hat. Aus diesem allen folgt von selbst, daß an ein auffallendes Zutreffen seiner Bestimmungen mit neuern Karten hier nicht weiter zu denken ist.

Das südliche Vorgebürg (Νότιον ἄκρον) 7°, 40′ L. 57°, 45′ Br. Da Ptolem. diese Landspize noch etwas weiter gegen Norden rückt, als das auf der Ostküste entgegenstehende Heil. Vorgebürg; da er es ferner ganz nahe zur Mündung des Flusses Iernus sezet: so wird wahrscheinlich die Halbinsel bey der Stadt Dingle das Cape Sybel darunter verstanden. Der Alte wußte es, daß noch mehrere Landspizen sich weit gegen Südwesten ziehen; man sieht es aus den vorhergehenden zwey Flüssen, die bey ihm südlicher stehen, als das südliche Vorgebürg: aber vermuthlich hatte der Schiffer weder Namen noch Bestimmung gegeben, also auch Ptolem. nicht.

Der Iernus Fl. 8° — L. 58°, — Br. Da der Name wahrscheinlich von der Insel entlehnt ist, und er nahe über der westlichsten Spize des Landes liegt, wohin ihn auch Ptolem. sezt, so kann dieser Name wohl keinen andern Fluß als den ansehnlichsten der Insel, den Shannon bezeichnen.

Der Dour Fl. (Δοὺρ ποτ.) 9°, 40′ L. 58°, 40′ Br. Die östliche Richtung, welche Ptolem. der

der Küste giebt, nebst der Entfernung von etwa 15 geogr. Meilen, läßt wenig Zweifel übrig, daß die Galway Bay, mit dem Fluß, der sich bey Galway in dieselbe ergießt, verstanden werde.

Der Senus Fl. (Σήνος ποτ.) 9°, 30'. L. 59°, 30' Br. Die Bestimmung dieses Flusses, so wie der folgenden, müssen fast alle nur nach Muthmassungen angegeben werden. Zwar zeiget die der Küste gegebene Richtung ziemlich deutlich, daß ein Fluß längst den nördlichen Ufern der Provinz Connaught, wahrscheinlich der Moy Fl. bezeichnet ist. Aber wenn man auch annimmt, daß Ptolem. die starke Ausbeugung des Landes zwischen diesem und dem vorhergehenden Flusse kennt, und sie abzieht, so ist doch auch alsdenn die Entfernung noch zu klein angegeben. Schon dies wird auffallend, daß er diese Ausbeugung so ganz mit Stillschweigen übergeht. Gründe zu seiner Entschuldigung liegen wohl vor Augen (er mußte die Maase ins Kleinere ziehen, um die Westküste mit der Ostküste ins Verhältniß zu bringen) aber für uns wird dadurch iede Angabe ungewiß.

Der Avsoba Fl. (Αὔσοβα ποτ.) 10°, 30'. L. 59°, 30' Br. gerade östlich vom vorigen 6 geogr. Meilen entfernt; folglich die Sadait oder Sligo Bay. Auch die folgende Angabe scheint diese Lage zu rechtfertigen.

Der Libnius Fl. (Λίβνιος M. C. Palat.; Λίβοιος Erasm.) 10°, 30' L. 60°, Br. — 6

bis

bis 7 geogr. M. gerade nördlich vom vorigen Fluß, trift auf den beträchtlichen Strom, welchen der Lough Hearn unter Ballyshannon in die See schickt.

Magnata, eine ansehnliche Stadt (Μάγνατα πόλις ἐπίσημος M.N.V. bey Erasm. Νάγνατα) 11°, 15′ L. 60°, 15′ Br. Die gegebne Lage dieser Stadt zertrümmert alle Wahrscheinlichkeiten wieder, die der Zusammenhang der nächst vorhergehenden Punkte verschaft zu haben scheint. — Die folgende Küste lauft von dem vorigen Flusse und der Donegal Bay aus gerade gegen Westen, und Ptolem. sezt seine Stadt beträchtlich weiter gegen Osten. Da sich diese Stadt schon dem Nördlichen Vorgebürg (North Cape) nähert, so sollte man von dieser Seite her der Wahrheit näher zu kommen hoffen; aber auch hier trügt sie, denn die Stadt steht 9 bis 10 geogr. M. weit südöstlich unter der Spize, da doch die Küste für ieden Schiffer sichtlich sich gegen Westen zieht. Alles was man aus gegebener Entfernungen schließen kann, ist, daß die Stadt längst der sehr wenig bewohnten Nordküste von Baylagh, nördlich vom Cape Telling ihren Plaz hatte, ungewiß an welcher Stelle. — Diese Ungewißheit fällt desto mehr durch den Beynamen einer beträchtlichen Stadt auf, welchen ihr Ptolem. giebt, welcher zugleich auf öftern Besuch der fremden Kaufleute über die Nordküste hinzuweisen scheint.

Der

Der Ravius Fl. (Ῥάβιος ποτ.) 11°, 20'. L. 60°, 40' Br. 5 geogr. M. vom vor. Ort und 4 g. M. vom North Cape entfernt, ist sehr wahrscheinlich der kleine Fluß Door, der sich in eine sichere Bay ergießt.

An dieser und der Südküste wohnen folgende Völkerschaften:

Unter den Venikuii die Erdini, die auch Herpeditani heißen (Ἐρδῖνοι Erasm. Palat. fügt hinzu οἱ καὶ Ἑρπεδιτάνοι, das leztere haben alle übrigen). Sie saßen in Donegale.

Unter ihnen die Magnatä (Μαγνᾶται M, U. N; Ναγνᾶται Erasm.) — Im heutigen Boylagh und Banagh. Ihnen gehörte der ansehnliche Ort gleiches Namens, von dem ich geredet habe.

Der ganzen fernern Westseite giebt Ptolem. nur drey Namen von Völkern und beweißt auch hiedurch die mindere Bekanntschaft längst dieser Küste. Die Bestimmung ihrer Lage wird unmöglich, da alle nähere Bezeichnung fehlt.

Am nördlichsten sizen die Avtiri (Αυτειροὶ); unter ihnen die Gangani (Γαγγανοὶ); noch südlicher, wahrscheinlich bis gegen den Fluß Schannon die Veltbori oder Utellabri (Ουελίβοροι Erasm.; Ουτέλλαβροι M. N. U.)

Längst der ganzen Südwestküste und weit in das innere Land wohnten

Die Juerni (Ιουέρνοι M. N. U. C. Palat.; Erasm. durch Schreibfehler Οὔτερνοι Uterni). Ihre große Ausdehnung beweißt sich dadurch, daß

daß Ptolem. kein anders Volk an die ganze Küste sezt; durch den Fluß Jernus (Schannon) und durch die Stadt Jernis, welche er weit in das innere Land stellt. Sie besezten beynahe die ganze Provinz Munster. Von ihnen hat sehr wahrscheinlich Ptolem. den Namen der Insel Ivernia und die Lateiner die Benennung Juvernia entlehnt, welches vielleicht nur eine vom Cäsar unrichtig verstandene Aussprache war. Durch sie ist wohl schon in den ältesten Zeiten der Name Jerne den Phönicischen Griechischen Schiffern bekannt worden, deren Landungen natürlich zuerst auf diese Seite treffen mußten.

Ueber sie sezt Ptolem. die Vodiá (Ουολίαι Erasm.) oder besser Usdiá (Οὐσδίαι M. N. U.) also wahrscheinlich in das innere Land; und östlich die Brigantes, die, wie sich vorhin zeigte, östlich vom Flusse Barrow in Wexford wohnten.

Im innern Lande kennt Ptolem. keine Völker, denn er sezt alle bisherigen (eins oder zwey ausgenommen) namentlich längst der Küste, und nennt dann noch eine Anzahl von Orten im innern Lande, ohne aber weiter die Völkerschaften anzugeben, zu welchen diese Orte gehörten, welche folglich auch dem Schiffer nur aus Erzählungen bekannt waren.

Wenn man bedenkt, daß Ptolem. im nördlichen Scotland gar keinen Ort zu nennen weiß, in Ireland hingegen eine nicht unbeträchtliche Anzahl (10 Städte) angiebt, und eine davon einen bedeutenden Ort nennt; daß drey derselben

längst

längst der See errichtet waren: so drängt sich der Gedanke auf, daß die Bewohner Irelands ohne von dem Joche der Römer zu wissen, ohne fremde Beyhülfe, sich nicht mehr auf den untersten Stufen der menschlichen Kultur befanden, wenigstens eben so weit waren als der südliche Britannier zur Zeit ihrer Besiegung durch die Römer, daß sie vielleicht sogar einige Handlung und Schiffarth trieben; denn der Wilde sezt seine beträchtlichern Orte nicht leicht an die Seeküste. Vielleicht datiren sich ihre Verbindungen zum gesellschaftlichen gebildetern Leben höher, als auf der größern Insel; denn warum lernte der älteste Grieche den Namen Jerne früher kennen als das nähere ansehnlichere Albion?

Niemand wird übrigens bey den noch folgenden Orten die genaue Bezeichnung der Lage erwarten; Ptolem. wußte sie selbst nicht; er giebt die ungefehre Gegend derselben nach den Erzählungen der Einwohner, und etwa noch nach dem Abstand vom nächsten Fluß oder Hafen: nur eben so allgemeine Bestimmungen können seine Erklärer versprechen.

Städte des innern Landes.

Regia (Ῥηγία) 13° — L. 60°, 20′ Br. also sehr wahrscheinlich am Culmore Fl. in der Gegend von Omagh. Regia ist wahrscheinlich die latein. Benennung, die den Siz des Fürsten anzeigt; es kommt auch noch ein anders Regia vor.

Rhaba (Ῥαίβα) 12° — L. 59°, 45′ Br. — Von der Stadt Eblana 12 geogr. M. gegen Westen; bey der Stadt Belturbet, oder an den südlichen Ufern des Lough Hearn.

Laberus (Λάβηρος) 13° — L. 59°, 15′ Br. — zwischen der Stadt Dundalk und dem Boyne Fluß, wenige Meilen von der Küste entfernt, bey der Stadt Atherdee in Louth.

Makolikum (Μακόλικον) 11°, 30′ L. 48°, 40′ Br. Mitten in der Insel zwischen Dublin und Galway Bay, welche Breite Ptolem. ziemlich richtig auf 24 geogr. M. schäzt. — Zu Ballicowen.

Das andere Regia (Ἑτέρα Ῥηγία) 11°, — L. 59°, 30′ Br. Es scheint hier eine Veränderung in der Ordnung des Ptolem. vorgegangen zu seyn, der gewöhnlich alles Nördliche eher ansezt, als das Südliche. — Sie liegt 3 geogr. M. ostwärts von der Sligo Bay, in der Gegend von Drumahare.

Dunum (Δοῦνον) 12°, 30′ L. 58°, 45′ Br. Schon der Name giebt eine Keltische Stadt zu erkennen; auch lag sie im Gebiete der Manapii, 6 bis 7 geogr. M. westlich von Dublin bey Clonard.

Iuernis (Ἰουερνὶς Erasm. Ιερνὶς M. Palat.) Der Name der Stadt zeigt auf das Volk, zu dem sie gehörte, und auf den Fluß, an welchem sie wahrscheinlich lag. Ptol. sezt sie der Mündung desselben gegen über, mitten in das Land, 18 geogr. Meilen von beyden Küsten entfernt, und süd-

südöstlich unter Makolikum; folglich lag sie an den nördlichern Ufern des Lough Dery.

Viertes Kapitel.

Kleinere Inseln, in der Nähe von Britannien.

An der Ostküste von Ireland kennt Ptolem.

Die unbewohnten Inseln Limnus und Edrus oder Adrus (Λίμνος, Ἔδρος ἔρημος; die Aeltern Ἄδρος), die erstere der Mündung des Oboka (Boyne) Flusses, die andere der Stadt Eblana, gegen über. In der gegebenen Lage finden sich keine Inseln, wohl aber etwas südlicher die St. Patriks und Lambay Ins. welche er vermuthlich bezeichnen wollte. Ptolem. hat offenbar einige schon dem Plinius a) bekannte Namen, auf die unbewohnten Inseln angewendet, welche der Schiffer längst der Küste fand.

Die Insel Mona (Μόνα νῆσος) 15° — L. 27°, 40′ Br. Da sie Ptolem. den Ortovikern gegen über ansezt, so sieht man wohl, daß die Insel Anglesey verstanden wird, welche Tacitus mit dem nemlichen Namen belegt: b) aber er entfernt sie weit von der Küste, da ihn doch alle Nachrichten von der beynahe unmittelbaren

a) *Plin.* IV, 16. Sunt inter Hiberniam ac Britanniam Mona, Monapia, Ricina, Vectis, *Limnus*, *Andros*.

b) *Tacit.* Agric. c. 19. annal. XIV, 29.

Berührung belehren mußten. c) Wenn die Zahlen, welche aber keine Variante haben, nicht verfälscht sind, so bleibt der Irrthum unerklärbar: er müßte denn die Versicherung des Cäsar, d) daß die Insel Mona auf dem halben Weg zwischen der größern Insel und Hibernia liege, für Wahrheit angenommen haben. Dio Caß. e) nennt sie Monna. Sie war noch vor der Eroberung den Römern durch ihre tapfern Bewohner, noch mehr aber durch den geheiligten Siz der Druiden, und durch ihre Menschenopfer bekannt; daher kennen ausser dem Cäsar auch Plinius den Namen der Insel, und der leztere sogar die wahre Entfernung von Camulodunum der ersten Römischen Kolonie des Landes, die er auf 200000 Schritte = 40 geogr. Meilen angiebt. f) Diesen Abstand hält auch die Charte des Ptolem. ziemlich nahe.

Die Insel Monarina (Μοναρίνα M. N. U. Palat.) bey Erasmus Monaoda (Μονάοιδα) 17°, 40′ L. 61°, 30′ L. — Ohne Zweifel die Insel Man. Denn ob sie gleich Ptolem. zu weit gegen Norden gerückt hat, so kommt das nur von der verdreheten Richtung von Galloway, gegen welches die Insel ihren richtigen Abstand hält. Man stelle seine Zeichnung von Scotland in

c) *Tacit.* Agric. 18. Agricola sezt einen Theil seiner Armee ohne Fahrzeuge durch Schwimmen auf die Insel über.

d) *Caesar* V, 13.

e) *Dio Caff.* LXII, 7. Μώννα.

f) *Plin.* II, 75.

in die Höhe, so bekommt Monarina die wahre Lage. Plin. versteht unter Monapia die nemliche Insel; und Orosius, g) der sie Menavia nennt, fügt die Nachricht bey, daß sie Scoten zu Bewohnern habe.

Nördlich von Ireland sezt Ptolem. die Ebudä Inseln (Ἐβȣ̃δαι) fünf an der Zahl, und versteht unter dieser von ältern Römern entlehnten Benennung zuverlässig einige von den Hebridischen, welche dem Schiffer längst der Westküste von Scotland nicht verborgen bleiben konnten. Zwey derselben tragen den allgemeinen Namen Ebudä, die übrigen heißen Maleus, Epidium h) und Ricina, welcher leztere Name schon bey Plin. vorkommt. Ihre Lage und heutige Benennung anzugeben ist unmöglich. — Plinius i) kennt den Namen der Hebudischen Inseln (Hebudes insulae) ebenfalls, da nun ihre Lage nirgends als hier gesucht werden kann, und er auch von dem Namen der andern Inseln zwischen Britannien und Ireland unterrichtet ist: so darf man schließen, daß er diese sowohl als jene durch den Bewohner der großen Insel erfahren hat; denn ein Ausländer war zu seiner Zeit noch nicht in diese Gegenden gekommen.

 Ueber

g) *Oros.* I, 2.

h) Da ihr Ptolem. einerley Namen mit der Halbinsel von Cantyre giebt, so darf man sie mit Wahrscheinlichkeit für die nahe dabey liegende Insel Ila annehmen.

i) *Plin.* IV, 16.

Ueber der Nordküste von Scotland kennen seit Mela alle Schriftsteller die Orkadischen Inseln (Orcades Insulae). Da Britannien noch nicht erobert war, als er schrieb, da die Römer noch nicht einmal überzeugend wußten, ob Britannia eine große Insel, oder der Anfang einer neuen Welt sey: so konnten keine Erfahrungen von dieser Seite, nicht einmal fremde Erzählungen Aufklärungen über den Namen, die Lage und die ungefehre Anzahl der Inseln geben. Daher vereinigt sich die Wahrscheinlichkeit der Sache selbst mit den Winken, welche die Alten geben, daß diese und andere Entdeckungen in der Nordsee durch die vom Sturm zerstreute Flotte des Germanicus gemacht wurde, wovon ich bey Germania ausführlicher gesprochen habe. Unterdessen blieb die alte Nachricht noch unter dem Zweifel der Zeitgenossen liegen, bis endlich auf Befehl des Agricola durch wirkliche Umschiffung der Nordküste gefunden wurde, daß Britannia eine Insel sey, bis man die angegebne Gruppe der kleinen Inseln wieder fand und von ferne die Berge der nordlichsten mit Schnee bedeckt erblickte. Jezt erst war die wirkliche Entdeckung gemacht; iezt erst zweifelte niemand weiter an der Existenz der Orkney und Schetland Inseln.

Nach der ältesten Nachricht des Mela k) betrug die Anzahl dieser Inseln dreißig, und sie wurde von allen spätern Schriftstellern angenommen, weil die Untersuchungsreise der Römer hier-

k) *Mela*, III, 6.

hierüber unmöglich so nahe Aufschlüsse geben konnte, als der dauernde Aufenthalt schiffbrüchiger Seeleute. Nur Plinius l) weicht von den übrigen ab und giebt deren 40 an, wenn anders die gewöhnliche Lesart richtig ist. Neue Angaben scheint blos Orosius m) aus dem 4ten Jahrh. vor Augen gehabt zu haben, welche versichert, daß man 33, zwanzig bewohnte und dreyzehn menschenleere zähle.

Zu diesen Inseln fügen Mela und Plin. noch sieben Aemodische oder Acmodische (Aemodae Mela, Acmodae Plin.) Da sie Ptolem. übergeht, und dafür zwey andere Inseln zunächst über der Küste von Scotland ansezt, so wird es wahrscheinlich, daß diese mit den benachbarten kleinern die Aemodischen Inseln der Aeltern bezeichnen.

Die eine heißt Oketis (Ὀκητις Erasm.) oder Skytis (Σκύτις, M.N.U.) und liegt dem Orkas Promont gegen über. Die andere

Dumna (Δȣμνα) ist weiter westlich gezogen, damit er gerade über sie die Orkadischen Inseln sezen könne. — Die erstere ist wohl gewiß das heutige South Ronaldsha, die zweyte die Insel Hay.

Im äussersten Norden der bewohnten Erde, das heißt unter dem 63sten Gr. der Breite, steht bey Ptolem. das alte Thule. (Θȣλη) Er ver-

 steht

l) *Plin.* IV, 16.

m) *Oros.* I, 2.

steht gewiß die Shetländischen Inseln, oder die ansehnlichste derselben Mainland darunter, und hat seine Angabe von den Schiffern des Agricola entlehnt, welche dieses Thule oder die Berge desselben mit Schnee bedeckt von Ferne erblickten, ohne selbst an die Insel zu kommen. n)

Ein anders ist jenes alte Thule, von welchem Pytheas behauptet, es auf seinen Reisen sechs Tag- und Nachtfahrten nördlich von Britannien erreicht zu haben, und wo zur Zeit der Sommerwende die Sonne in sehr kurzer Zeit nach ihrem Untergang wieder am Rande des Horizonts erscheint. In der allgemeinen Einleitung o) habe ich durch Zusammenstellung der Angaben und Gründe wahrscheinlich zu machen gesucht, daß man sie nirgends als auf der Insel Island suchen müsse, und die Ueberlegung mehrerer Jahre bestärkt für meine Ueberzeugung immer mehr die Wahrheit der Annahme. Aber so konnte der Römer nicht denken. Alle spätern Erfahrungen führten zu keiner so fernen Insel; man war froh in dem nördlichen Meere eine andere gefunden zu haben, die man doch einigermassen mit der alten Erzählung zusammenpassen konnte, erkannte es willig für das Thule des Pytheas, für die nördlichste Gränze der bekannten Erde. Der Schiffer, welcher dieses angebliche Thule erblickte, kann nicht über den 60sten Gr. der Breite gekommen seyn, denn so weit reicht die

Süd-

n) *Tacit.* Agric. 10.
o) Erster Theil, p. 78.

Südspize von Maynland; aber er berechnete die scheinbare Größe der längsten Tage, welche zumal in nördlichen Gegenden sich immer länger zeigen als sie sind, gegen 20 Stunden: folglich sezt Ptolem. mit allen seinen Nachfolgern diesen nördlichsten Punkt unter den 63sten Gr. der Breite. — Diese Bestimmung wird zugleich augenscheinlich lehren, warum er die Nordhälfte von Britannien nicht gegen Norden richten konnte; sie hätte in diesem Falle über Thule hinaus gereicht.

Auf der Südseite von Britannien bemerkt Ptolem.

Die Insel Vektis (Οὐηκτὶς, M. N. U. Palat. Erasm. verschrieben Viktesis Οὐίκτησις) 19°, 30′ L. 52°, 20′ Br. — Die heutige Insel Wight. Die Lage ist richtig, nur in zu großer Entfernung vom festen Lande bestimmt. Vectis nennt sie auch Plin; Sueton und Eumenius Vekta. p) Lange vor der Eroberung Britanniens war diese wichtige Insel den Römern durch die Bewohner von Massilia bekannt, weil der Handel mit Zinn durch die Gallier auf dieser Insel betrieben wurde. Diodor, der uns hievon Nachricht giebt, schreibt sie nach einer verdorbenen Aussprache Ictis. q) Unter der Regierung des Claudius eroberte sie Vespasian für die Römer. r)

Noch

p) *Sueton.* Vespas. 4. *Eumen.* Paneg. Constantio dict. 15.
q) *Diodor.* V, 22. u. 38. *Strabo* III, 219.
r) *Sueton.* Vesp. 4.

Noch bemerkt Ptolem. die Namen zweyer Inseln im Deutschen Meere zwischen Gallien und Britannien.

Toliapis und Kovennus (Τολιάπις καὶ Κοουήννος; Erasm. Kounus Κώȣνος). Da in diesem Striche keine Inseln vorhanden sind als Sheppy und Canway an der Küste von Kent, so nimmt man diese dafür an, und glaubt, daß der Alte in seiner weit von der Küste entfernten Stellung sich betrogen habe. Das leztere kann gar wohl seyn, aber sicher haben sich die Ausleger auch in der Erklärung betrogen, denn er zieht sie ausdrücklich zum Antheil der Trinobantes (Κατὰ τȣ̀ς Τρινώαντες νῆσοι ἐισὶ).

Wahrscheinlich existirten die von Ptolem. angegebenen Inseln blos in der Fabel, von welcher uns schon ältere und auch spätere Schriftsteller erbauliche Nachrichten geben. Strabo und Dionys. Perieg. s) erfuhren, daß der Mündung des Ligers gegen über (also nach seinem System in der Nähe von Britannien) eine kleine Insel wäre, wo die Weiber der benachbarten Samnites dem Bacchus geheimnisvolle Verehrung, ia sogar Menschenopfer brächten. Mela t) macht uns mit einer andern kleinen Insel in der nemlichen Nachbarschaft bey dem Osismii bekannt. Er nennt sie Sena, erzählt von einem Gallischen Orakel und den Priesterinnen desselben, neun reinen Jungfrauen, die mit sonderba-

s) *Strabo* Almelov. 303. *Dionys. Perieg.* v. 570.

t) *Mela* III, 6.

derbaren Gaben ausgerüstet, durch ihre Gesänge Wind und Meer erregen, die Gestalt iedes Thiers annehmen, unheilbare Krankheiten veriagen, und zukünftige Dinge verkündigen können.

Ohne Zweifel gab es einige Inseln längst der Küste, wo Druiden und Druidinnen ihre geheime Gottesverehrung und ihren Unterricht von dem großen Haufen abgesondert und eben deswegen mit mehrern Geruch der Heiligkeit am thätigsten betrieben. Wir kennen ia die nemliche Sitte in Britannien auf der entlegenen Insel Mona. Aber einen beträchtlichen Zuwachs von Wichtigkeit gewann diese Feyerlichkeit und das Geheimnißvolle durch die nähere Bekanntschaft der Römer und Griechen mit dem Lande. Lange vorher ehe sie ihren Fuß in die nördlichern Theile Galliens gesezet hatten, verpflanzten viele die Inseln der Seeligen, die man nirgends finden konnte, auf eine der britannischen Inseln; u) und Posidonius versichert, daß in der Nähe von Britannien Ceres und Proserpina mit dem nemlichen Dienst verehret würden, wie zu Samothrake. x)

Man kann denken, zu welchem Grad von Zuverlässigkeit die alte Fabel durch die Erzählungen der Gallier in der Seele des abergläubi-

schen

u) *Diodor. Sic.* II, 47.

x) *Strabo.* Almelov. p. 304.

schen Römers stieg. Man suchte durchgehends und man fand in der Nähe von Britannien einige meist menschenleere Inseln, den Wohnsitz der Dämonen, den Ort wo Saturnus unter des Briareus Aufsicht schlafend und in ewiger Gefangenschaft gehalten wurde. y) Die Sage wurde so allgemein und von dem Volke Jahrhunderte hindurch geglaubt, daß sie sich noch lange erhielt, als das Christenthum schon allgemein in Gallien verbreitet und herrschende Religion war. Prokop z) giebt hiezu den Beweiß, der nach dem Zeichniß sehr vieler Augenzeugen folgende Erzählung liefert.

Längst der Küste Galliens, welche Britannien zunächst entgegen steht, befinden sich einige Dörfer. Sie sind zwar dem Könige der Franken unterworfen, zahlen aber keine Abgaben, weil sie dem sonderbaren Geschäfte sich unterzogen haben, die Seelen der Verstorbenen in die benachbarte Insel zu liefern. Kaum wird es Mitternacht, so klopft bey denen, welche die Ordnung des Ueberschiffens trift, ein unsichtbares Wesen an, und fordert sie mit dumpfer Stimme zur Erfüllung ihrer Pflicht auf. Kommen sie an das Ufer, so zeigen sich einige fremde Fahrzeuge, aber keine Menschengestalt;

y) *Plutarch.* *περὶ τῶν ἐκλελοιπότων χρηστηρίων.* ed. Steph. T. I. p. 746.

z) *Procop*, Gotth. IV, 20.

gestalt; und doch sizen sie kaum am Ruder, so wird die Barke schwer und sinkt, daß das Wasser nur etwa zwey Zoll tiefer als der Bord steht. Eine einzige Stunde reicht bey allem dem hin, um das Schiffchen an die Insel zu bringen, die sie sonst kaum innerhalb 24 Stunden gewinnen können. Plözlich entledigt sich das Fahrzeug seiner Last und berührt nur mit dem Kiel die Fluthen des Meers, ohne daß während des ganzen Geschäfts der Entladung sich ein sichtbares Wesen gezeigt hätte; doch hört man von der Küste her die Stimme des Ueberbringers, der getreulich den Namen und die Würde der neuen Ankömmlinge den unsichtbaren Obern überliefert. — Diese ganze Fabel mit allen Umständen erzählt Tzetzes in den Noten zum Lykopron nach, und schließt mit der Bemerkung: daher glauben viele, daß hier die Inseln der Seeligen sich befinden.

Die Insel Thanet kennt vor dem Beda, der sie Tanetos nennt, vielleicht Solinus, a) wenn Tanatis die richtige Lesart ist.

Ueber die Inseln, welche das Itiner. Anton. Maritinum an den Küsten von Britannien ansezt: Riduna, Sarmia, Cäsarea, Barsa, Lisia, Andium, Sicdelis, Uxantis, Sina, Vindilis, Siata, Arica, weiß ich keine Erklärung zu geben.

Von

a) *Solin.* c. 22.

Von den Kassiterischen Inseln, unter welchem Namen die Griechen ohne Zweifel die Scilly Inseln mit einem Theil von Cornwallis selbst verstunden, ist in der Beschreibung Hispaniens gesprochen worden. Bey der nähern Bekanntschaft mit Britannien wurden sie völlig vergessen, und niemand nennet sie, als vielleicht Solinus b) unter dem Namen Silurum Insula, und wahrscheinlicher Sulp. Severus c) unter dem Namen Sylina Insula.

b) *Solinus*, c. 22.

c) *Sulpic. Sever.* II, c. 51.

Regi-

Register.

G. bedeutet Gallien;

B. bedeutet Britannien.

A.

Aballaba, St. B. 125
Abone, St. B. 189
Abravannus, Fl. B. 234
Abrincatui, V. G. 147
Abus, Aestuar. B. 209
Acusio, St. G. 84
Ad Pontem, St. B. 166.
Advatici, V. G. 175
Adula Mons G. 199
Ad Ansam, St. B. 174
Ad Taum, St. B. 174
Aedui, Verbündete der Römer. G. 28. 155
Aemines, Hafen G. 80
Aemodae, Ins. B. 265
Aeria, St. G. 84
Aesica, St. B. 125
Agatha, St. G. 61
Agedincum, St. G. 151
Aginnum, St. G. 115
Agricola, B. 58
Alata Castra, S. B. 243
Alauna, St. G. 135
— — B. 237
Alaunus, Fl. B. 204
— — B. 226
Alba Augusta, St. G. 65. 95
Albania B. 93
Albinianá, St. G. 213
Albióci, V. G. 94
Albion, Ins. B. 4
Alesia, St. G. 153
Allobroges, V. G. 53. 82
Alone, St. B. 146
Alpes, Cottiá, Graiá, Maritimá G. 97
Ambarri, V. G. 157
Ambiani, V. G. 173
Ambivareti, V. G. 158
Amboglanna, St. B. 125
Ambrones, V. G. 189
Anatili, G. 73
Andate. B. 101

 Anda-

Andamadunum, G. 204
Anderidum G. 119
Andecavi, V. G. 143
Andes, V. G. 143
Angeln u. Saxen, B. 84
Antipolis, St. G. 81
Antona, Fl. B. 48
Antonins Wall B. 69
Antros, Ins. G. 106
Antivestäum, Vorgeb. B. 202
Antunnacum, St. G. 223
Apta Julia, St. G. 92
Aquä Augustä, oder Tarbellicä, St. G. 112
Aquä Calidä B. 221
— Convenarum G. 122
— Helveticä G. 198
— Sextiä, St. G. 88
— Solis, St. B. 190. 221
Aquitan, ihre Abstammung G. 15
Aquitania Provincia G. 33. 101
Ara Lugdunensis, G. 154
Ara Ubiorum, St. G. 221
Arar, Fl. G. 69
Arauris, Fl. G. 61
Arausio, St. G. 84
Arbor Felix, St. G. 191
Arduenna, Wald G. 179
Ardyes, V. G. 199
Arelate, St. G. 87
Aremorica, G. 101
Aremoricä, V. G. 15. 141
Arenatium, S. G. 214
Argenis, Fl. G. 134
Argenteus, Fl. G. 81
Argentomagus, St. G. 116
Argentoratum, St. G. 234
Argentovaria, St. G. 237
Argita, St. B. 249
Ariconium, St. B. 191
Armorica, G. 101
Arverni, V. G. 117
Arvii, V. G. 145
Asciburgium, St. G. 219
Atacini, V. G. 58
Atax, Fl. G. 58
Athmopolis, St. G. 80
Atrebates, oder Atrebatii G. 173
Atrebatii, V. B. 219
Attacotti, V. B. 91
Atuatuca, St. G. 177
Atur, Fl. G. 105
Avantici, V. G. 95
Avaricum, St. G. 115
Avaticorum Stagnum, G. 72
Avenio, St. G. 85
Aventicum, St. G. 192
Augusta, St. G. 89
— — B. 164
— Rauracorum, St. G. 237

Augu-

Augusta Suessionum, St. S. 181
— Treverorum, St. S. 185
— Tricastinorum, St. S. 89
— Veromanduorum, St. S. 181
Augustobona, St. S. 150
Augustodunum, St. S. 156
Augustomagus, St. S. 180
Augustonemetum, St. S. 117
Augustoritum, St. S. 113
Aulerci Brannovices, V. 145
Aulerci Cenomanni, V. S. 144
— Diablintes, V. S. 143
— Eburovices, V. S. 144
Auscii, V. S. 120
Autesiodurum, St. S. 151
Autrikum, St. S. 149
Axellodunum, St. B. 126
Axona, Fl. S. 141. 182

B.

Baden, S. 197
Bagacum, S. S. 179
Bajocasses, V. S. 138
Banatia, St. B. 242
Banterrä, St. S. 60
Baromagus, St. B. 176
Basilia, St. S. 239
Batavi, V. S. 209
Batavodurum, St. S. 216
Batavorum, Ins. S. 209
— oppidum. S. 216
Bebryces, V. S. 53. 56
Belerium, Vorgeb. B. 6
Belgä, Völkerstamm S. 18
Belgä, V. B. 221
Belgica, Provincia S. 33 160
Belisama, Fl. B. 199
Bellovaci, V. S. 171
Beneharnum, St. S. 122
Bennavenna,) S. B. 160
Bannavanta)
Berubium, Vorgeb. B. 230
Bethasii, V. S. 179
Bibrakte, St. S. 156
Bibrax, St. S. 182
Bibroci, V. B. 223
Bigerriones, V. S. 123
Bigorra, St. S. 123
Bingium, St. S. 224
Birgus, Fl. B 252
Bituriges Kubi S. 115
— Vibisci, V. S. 111. 102
Blascum, Ins. S. 61. 98
Blavia, St. S. 111
Blatum Bulgium, St. B. 133
Blestium, St. B. 191

Boderia, Aestuar. auch B. 226
Bodotria, Aestuar. B. 61
Bodiontici, V. G. 95
Bodunni, V. B. 218
Boji, V. G. 158
Bolerium, Vorgeb. B. 202
Bomium, St. B. 187
Bonconica, St. G. 231
Bonna, St. G. 221. 223
Borbetomagus, St. G 231
Borcovicus, St. B. 125
Boundicea, Königin B. 52
Bovium, St. B. 153
Bramenium, St. B. 127
Brannogenium, St. B. 213
Bravinium, St. B. 155
Bratuspantium, St. G. 172
Bremenium, St. B. 238
Bremetenrakum, St. B. 149
Bremetonacum, St. B. 148
Bretanica, J. B. 6
Brigantes, V. B. 210. 252
Brigantio, St. G. 97
Brisiacus Mons, St. G. 237
Brige, St. B. 183
Britannicus Oceanus, 203
Britannia Romana, Barbara 112. 225
Britannia Superior, Inferior, B. 113
Britanniens Völkerstämme B. 85
— Bevölkerung B. 56
— Produkte B. 42. 106
— Umschiffung B. 64
— Gestalt B. 8
Sitten, Gewohnheiten der Britannier 100
Britones. B. 85
Brivates Portus, G. 130
Brocomagus, St. G. 233
Brovonacä, St. B. 136
Bubinda, Fl. B. 250
Bulleum, oder 218
Burrium, St. B. 156
Burdigala, St. G. 111
Burginatium, St. G. 218

C.

Cabellio, St. G 85
Cabillonum, St. G. 156
Cadurci, V. G. 114
Caenus Fl. G. 73
Cärösi, V. G. 175
Cäsars Brücke G. 223
— Unternehmung in Britannien B. 27
Cäsarodunum, St. G. 143
Cäsaromagus, St. G. 172
— — B. 172. 176

Cala-

Calagorris, St. S. 122
Calagum, St. B. 149. 211
Calatum, oder Gallacum St. B. 148
Calcaria, St. B. 139
Calcua, St. B. 219
Caledonia, St. B 89
Caledonii, V. B. 89. 242
Caledonische Wald B. 242
Caletis, V. S. 140
Caleva, Calleva, St. B. 181. 219
Camaracum, St. S. 179
Cambi Lapidei, S. 71
Cambodunum, St. B 140
Camunlondunum, St. B. 141
Caumlodunum, St. B. 174
Camboricum, St. B. 171
Cangánarum, Vorgeb. B. 200
Canentelus, Fl. S. 107
Cangi, V. B. 224. 220
Caninefates, V. S. 212
Canonium, St. B. 176
Cantii, V. B. 220
Cantium, Vorgeb. B. 6. 36. 205
Carakates, V. S. 230
Carantonus, Fl. S. 111
Carausius, B. 79
Carbantorigon, St. B. 235
Carcaso, St. S. 63
Carnutes, V. S. 148.
Carokotinum, St. S. 141
Carpentorakte, St. S. 91.
Carsici, Portus S. 79
Carvo, St. S. 214
Cassii, V. B. 223
Cassiterische Inseln, B. 3. 15. 272
Cassivellaunus, B. 37.
Des Cassivell. Hauptstadt, B. 41
Castellum Menagiorum, S. 178
Castell. Morinorum, S. 174
Castra Alata, St. B. 243
Castra Exploratorum, B. 133
Castra Herkulis, S. 217
Catalauni, V. S. 183
Cataraktonium, St. B. 133
Cateuchchlani, V. B. 214
Catvellani, V. B. 214
Cavares, V. S. 53. 83
Caunonium oder Canonium, B. 176
Causennä, St. B. 169
Cebenna, Gebürg S. 104
Celnius. Fl. B. 229
Celtä, Stammvolk in Gall. 19
Cenimagni V. B. 223

Cenia Mons S. 82
Cenion, F. B. 203
Cerones, V. B. 241
Cervaria, St. S. 54
Cessero, St. S. 63.
Chauci, V. S. 212
Cilurnum, St. B. 124
Citharista, St. S. 79
Clanoventa, St. B. 148
Clausentum, St. B. 181
Clevum, St. B. 192
Climberrum, St. S. 121
Clota oder Glotta Aestuar. B. 233
Coccium, St. B. 150
Cocosates, V. S. 123
Colanica, St. B. 236
Colonia, St. B. 172
Colonia Agrippina, St. 219
Col. Equestris Nojodunum, St. S. 196
Col. Trajana, St. S. 218
Combretonium, St. B. 174
Concordia, St. S. 232
Condate, St. B. 142
Condate, St. S. 142
Condercum, St. B. 124
Condivicnum, St S. 146
Condrusi, V. S. 175
Confluentes, St. S. 223
Congavata, St. B. 125
Conovium, St. B. 143
Consuaroni, V. S. 55
Constantia, St. S. 140
Convenae, V. S. 121
Corbulo, St. S. 109
Corda, St. B. 236
Coria, Otadenorum B. 236
Coriallum, St. S. 138
Corisopiti, V. S. 132
Corinium, St. B. 218
Coritani, V. B. 214
Cornavii, V. B. 213. 241
Corstopitum, St. B. 130
Cosedia, St. S. 136
Cossio, St. S. 120
Cottii Regnum, S. 96
Covennus, J. B. 268
Creones, V. B. 241
Crociatonum, St. S. 135
Crococolana, St. B. 166
Cularo, St. S. 90
Cunetio, St. B. 190
Curia, St. B. 238
Curianum, Vorgeb. S. 105
Curiosolites, V. S. 134

D.

Dabrona, Fl. B. 252
Damnii, V. B. 236
Damnonii, V. B. 222
Damnonium, Vorgeb. B. 203
Danum, St. B. 167
Dariorigum, St. S. 131
Darvernum, St. B. 220
Dea Vocontior, St. S. 93
Decem Pagi St. S. 186

De-

Decetia, St. G. 157
Deciates, oder Deceitä, G. 81
Delgovitia, St. B. 137
Demetae, V. B. 217
Derventio, St. B. 137
Deva, St. B. 142. 213
— Fl. B. 228. 234
Devana, St. B. 142. 239
Diablinta, V. G. 143
Dicalidonä, V. B. 91
Didattium, St. G. 201
Dinia, St. G. 95
Divodurum, St. G. 186
Divona, St. G. 114
Dobuni, V. B. 218
Druentia, Fl. G. 71
Druiden, Ins. B. 268
Dubis, Fl. G. 70. 201
Dublin, B. 251
Dubrae, St. B. 179
Dumna, Ins. B. 265
Dumnonii, V. B. 222
Dunium, St. B. 222
Dunum, Aestuar. B. 209
— St. B. 260
Durnovaria, St. B. 183
Duranius, Fl. G. 106
Durobrivä, St. B. 169. 178
Durokabrivä, St. B. 161
Durokornovium, St. B. 193
Durokassä, St. G. 145
Durokortorum, V. G. 182
Durolipons, St. B. 169
Durolitum, St. B. 176
Durotriges, V. B. 222
Durovernum, St. B. 178

E.

Eblana, St. B. 250
Eborakum, oder
Eburakum, St. B. 133
Ebudä, Ins. B. 263
Ebrodunum, St. G. 97
Eburodunum, St. G. 194
Eburones, V. G. 175
Edrus, J. B. 261
Elaver, Fl. G. 108
Elcebus, St. G. 235
Elgovä, V. B. 236
Elusa, St. G. 120
Elusates, V. G. 120
Elusio, St. G. 64
Epiacum, St. B. 211
Epidii, V. B. 241
Epidium, Vorgeb. B. 233
Ernaginum, St. G. 86
Erinnysche Inseln B. 3
Essui, V. G. 156
Etocetum, St. B. 158

F.

Fanum Martis, St. G. 136
Ad Fines, St. G. 191

Fines, St. S. 94. 182
Flavia Cäsariensis, Prov. von Britannien. B. 115
Flenium, St. S. 215
Flevium Ostium S. 213
Forum Hadriani, S. 215
— Julii. S. 81
— Neronis. S. 90
— Segusianorum S. 155
— Tiberii. St. S. 198
— Voconii. S. 88
Fossa Corbulonis, S. 169
— Drusi. S. 168
— Mariana. S. 69
Frisii, V. S. 212

G.

Gabali, V. u. St. S. 119
Gabrantvicorum, Sinus B. 209
Gabrosentum, St. B. 126
Gadeni, V. B. 238
Galacum, St. B. 148
Gallia, enthält 4 Hauptvölker. 15
— Braccata. S. 48
— Comata. S. 48
Galliens ältere Eintheilung unter dem Augustus 33
— spätere Eintheilung in siebzehn Provinzen 39
Galli, Galatä, Hauptvolk. 19
Geschichte der Gallier 21. ꝛc. 35
Sitten, Gewohnheiten der Gallier. 43
Garumna, Fl. S. 106
Garumni, V. S. 123
Garyenus, Fl. B 208
Gelduba, St. S. 219
Gennabum, St. S. 149
Geneva, St. S. 195
Gergovia, St. S. 118
Germania, Prima S. 35. 206
— Secunda. S. 35
Gesocribate, V. S. 132
Gessoriacum, St. S. 163
Glanoventa, St. B. 148
Glanum, St. S. 86
Glevum, St. B. 193
Glota Aestuar. B. 61
Gobannium, St. B. 156
Gobäum, Vorgeb. S. 132
Ad Gradus, S. 68
Grambius, Gebürg B. 62
Gratianopolis, S. 90
Grinnes, St. S. 215
Gugerni, V. S. 217

H.

Hadrians Wall. B. 67. 120
Hebudä Ins. B. 263
Heil. Vorgebürg. B. 251
Helcebus, St. S. 235
Helena, St. S. 57
Helium Ostium. S. 212
Helvetii, V. S. 187

Helvii, V. G. 65
Herculis Vorgeb. B. 202
Herius, Fl. G. 131
Hibernia, J. B. 24. 110 247
Horesti, V. B. 64
Hunnum, St. B. 124

J.

Jamissa, Fl. B. 206
Jatinum, St. G. 152
Jceni, V. B. 49. 51
Jciani, St. B. 171
Jcium, Vorgeb. G. 161
Jculisma, St. G. 111
Jdumania, Fl. B. 208
Jernis, Jerne, Jns. B. 1 4. 24
Jernus, Fl. B. 254
Jla, Fl. B. 230
Jvernis, St. B. 260
Jlliberis, St. u. Fl. G. 56
Jngena, St. G. 147
Jnseln der Seeligen, B. 269
Jnseln der Dämonen, B. 270
Jnsula Romana, B. 106
Jsara, Fl. G. 70. 141
Jsaca, Jsca, Fl. B. 204
Jsamnium, Vorgeb. B. 250
Jsca Silurum, St. B. 156. 187
Jsca Dumnon, St. B. 186
Jschalis, St. B. 221
Jsurium, St. B. 132
Jtius, Hafen. G. 162. B. 32
Jtuna Aestuar. B. 198
Jtys, Fl. B. 232
Jugantes, V. B. 224
Juliacum, St. G. 222
Juliobona, St. G. 140
Juliomagus, St. G. 143
Jura Mons. G. 202
Jvernia, Juvernia, J. B. 25. 247
Juverni, V. B. 257

L.

Laberus, St. B. 260
Laktodorum, St. B. 161
Lacus Lausonius, St. G. 197
Lacydo, Hafen. G. 79
Lapidei campi G. 71
Latera, St. u. Fl. G. 61
Lavatrae, St. B. 136
Lectorates, V. G. 123
Legeolium, St. B. 167
Lelannonius, Sinus, B. 233
Lemanus Lacus, G. 197
Lemovici, V. G. 113
Lepontii, V. G. 199
Lerina, Jns. G. 100
Lero, Jns. G. 100

Leukarum, St. B. 187
Leukala, Küste G. 58
Leuci, V. G. 186
Lexovii, V. G. 138
Libyca, Münd. der Rhone. G. 67
Liger, Fl. G. 107
Ligures, V. G. 16
Limnus, J. B. 261
Limonum, St. G. 109
Lingones, V. u. St. G. 203
Lindum, St. B. 166. 237
Logia, Fl. B. 250
Logi, V. B. 242
Londinium, St. B. 162. 207
Longus, Fl. B. 232
Loxa, Fl. B. 229
Lucus Augusti, G. 93
Lukopibia, St. B. 236
Luentium, St. B. 217
Luerion, St. G. 85
Lugdunensis, Provinc. G. 34. 124
Lugdunum, St. G. 122. 153
Lugdunum Batav. G. 213
Luguwallium, St. B. 134
Lutetia, St. G. 148

M.

Macolikum, St. B. 260
Magiovintum, St. B. 161
Magnatä, V. B. 257
Magna, St. B. 125. 155
Magnata, St. B. 256
Majatä, V. B. 90
Mankunium, St. B. 145 ꝛc.
Manapia, St. B. 251
Manapii, V. 252
Mannaritium, St. G. 214
Mandubii, V. G. 153
Mandvessedum, St. B. 160
Manucium, St. B. 140
Marcodurum, St. G. 222
Marcomagus, St. G. 222
Margidunum, St. B. 166
Maridunum, St. B. 217
Marsacii, V. G. 212
Massilia, St. G. 73
Mastramela, Stagnum, G. 72
Matisko, St. G. 157
Matrona, Fl. G. 33. 141
Maxima Cäsariensis, Prov. in Britannien. 120
Mediolanium, St. G. 110
Mediolanum, St. B. 152 213
— — G. 144
Mediomatrici, V. G. 186
Meldi, V. G. 151
Melodunum, St. G. 151
Memini, V. G. 90
Menapii, V. G. 177
Menapii, oder Manapii, V. B. 251

Mesua

Mesua, Mons G. 61
Metapinum, Ost. G. 66
Metaris, Aestuar. B. 208
Metina, Ins. G. 98
Metiosedum, St. G. 148
Minnodunum, St. G. 193
Modonus, Fl. B. 251
Mogontiacum, St. G. 230
Mona, Ins. B. 261
Monarina, Ins. B. 262
Mons Brisiacus, G. 239
Morikambe, Aestuar. B. 199
Morini, V. G. 174
Mosa, Fl. G. 170
Mosella, Fl. G. 170
Muridunum, St. B. 184

N.

Nabaius, Fl. B. 232
Namnetes, V. G. 130. 146
Nantuates, V. G. 199
Narbo Martius, St. G. 58
Narbonitis, Provinz. G. 52
Narbonites, Lacus, G. 58
Nasium, St. G. 187
Nava, Fl. G. 224
Nemausus, St. G. 63
Nemetacum, St. G. 174
Nemetes, V. G. 225. 232
Nemossus, St. G. 117
Nidus, St. B. 187
Nervii, V. G. 179
Nitiobriges, St. G. 114
Nojodunum, St. G. 196
Noeomagus, St. B. 221
— — St. G. 89. 152
Novantä, V. B. 235
Novantum Chersonens. B. 234
Noviodunum, St. G. 116. 157. 181
Noviomagus, St. B. 111. 177
Novius, Fl. B. 234
Noviomagus, St. G. 139. 217
Novodunum, St. G. 143
Novomagus, St. G. 232

O.

Obora, Fl. B. 250
Obringa, Fl. G. 224
Ocellum, Vorgeb. B. 209
Ocetis, Ins. B. 265
Okrinum, Vorgeb. B. 203
Oktodurus, St. G. 199
Oktapätaron, Vorg. B. 201
Olbia, St. G. 81
Olikana, St. B. 212
Olina, Fl. G. 138
Olino, St. G. 240

Oro-

Orobis, Fl. G. 60
Orkades, Ins. B. 264
Orkas, Vorgeb. B. 6
Ordovices, V. B. 212
Orrea, St. B. 238
Osismii, V. G. 132
Otadeni, V. B. 238

P.

Paemani, V. G. 175
Parisi, V. B. 212
Parisii, V. G. 148
Penne Lucos, St. G. 193
Pennocrucium, St. B. 158
Petrocorii, V. G. 114
Petriana, St. B. 125
Petuaria, St. B. 212
Phrudis, Fl. G. 161
Pikti, V. B. 90
Piktones, V. G. 109
Piktonum, Vorgeb. G. 107
Piscenä, G. 63
Planasia, Ins. G. 100
Pons Aelii, St. B. 124
Pontes, St. B. 182
Portunamnetum, G. 130
Portus Lemanis, B. 179
— Dubris, B. 179
— Magnus. B. 204
— Novus. B. 205
— Ritupis. B. 179
Portus Trutulensis, B. 65
— Veneris, G. 55
Prätorium, St. B. 137
— Agrippinä, G. 215
Prokotita, B. 124
Promont. Sanctum. B. 251
— Meridion. B. 254
Provincia Romana, G. 52
Des Ptolemäus Verfahrungsart bey der Zeichnung seiner Charten. 7. 2c.
Ptolem. über Britannien. 195

Q.

Quadriburgum, St. G. 218

R.

Räba, St. B. 260
Ratä, St. B. 165
Ratiatum, St. G. 109
Ratomagus, St. G. 180
Rhatostathybius, Fl. B. 201
Ravius, Fl. B. 257
Rauraci, V. G. 235
Redones, V. G. 142
Regia, St. B. 259
Regni, V. B. 220

Re-

Regnum, St. B. 180
Reginea, St. G. 136
Reii Apollinares, V. G. 182
Remi, V. G. 182
Rerigonius Sinus, B. 234
Retigonium, St. B. 235
Revessio, St. G. 119
Rhenus, Fl. G. 165 ꝛc.
Rhoda oder Rhodanusia, St. G. 88
Rhodanus, Fl. G. 65
Die Mündungen des Rhodanus, G. 66
Riduna, Ins. B. 271
Rigodunum, St. B. 151. 211
Rigodulum, St. G. 185
Rigomagum, St. G. 223
Rigomagus, St. G. 185
Ripa Alta, B. 230
Ritupae, St. B 179
Robogdunium, Vorgeb. B. 249
Robur, St. G. 238
Rodumma, St. G. 155
Römer Wall in Engl. B. 119
Römer Wall in Scotland, B 244
Rotomagus, St. G. 147
Rubresus, Lacus G. 58
Ruesium, St. G. 119
Rusiana, St. G 232
Ruscino, St. u. Fl. G. 57
Ruteni, St. u. V. G. 119. 120
Rutunium, St. B. 153

S.

Sabis, Fl. G. 170
Sabriana, Aestuar. B. 201
Sabrina, Fl. B 48
Saletio, St. G. 232
Salici, V. G. 85
Salinä, St. B. 215
Salodurum, St. G. 192
Salyes, oder Salluvii, V. G. 53
Samara, Fl. G. 173
Samarobrina, St. G 173
Samnites, V. G. 130
Santones, V. G. 110
Santonum, Portus G. 105
Santonum, Promont. G. 105
Sapaudia, G. 82
Saravus, Fl. G. 171
Sardones, V. G 55
Sarmia, Ins. B. 271
Scadum Nunniorum, St. B. 186
Skaldis, Fl. G. 164
Skarpona, St. G 187
Skoti, V. B 90

Sekor, Portus S. 107
Seduni, V. S. 199
Segalauni, V. S. 84
Segedunum, St. B. 124
Segelocum, St. B. 166
Segodunum, St. G. 120
Segontiaci, V. B. 223
Segontium, St. B. 143
Segusiani, V. G. 153
Segustero, St. G. 97
Seleucus Mons G. 95
Selgovae, V. B. 235
Sena, Jns. B. 268
Senones, V. G. 150
Sentii, V. G. 95
Septimania, G. 60
Sequana, Fl. G. 141
Sequani, V. G. 199
Maxima Sequanorum, G. 200
Setantiorum Portus B. 199
Seteia, Aestuar. B. 199
Setius, Mons G. 61
Severus, Wall B. 73
Sicila, St. G. 231
Sigmanus, Fl. G. 105
Silvanektae, V. G. 180
Silures, V. B. 48. 217
Simeni, V. B. 216
Sitomagus, St. B. 173
Sociates, V. G. 123
Solicinium, St. G. 240
Sorbiodunum, St. B. 183
Spinae, St. B. 191. 193
Staliokanus, Portus G. 133
Stoechades, Jns. G. 99
Stukia, Fl. B. 201
Suessiones, V. G. 181
Subdinnum, St. G. 144
Sulgas, Fl. G. 71
Sulloniacä, St. B. 162
Sunnici, V. G. 179

T.

Tabernae, St. G. 232
Tabula, Fl. G. 164
Täzali, V. B. 239
Täzalum, Promont. B. 228
Tamare, St. B. 222
Tamarus, Fl. B. 204
Tamesa, Fl. B. 206
Tamia, St. B. 242
Tanetos, Jns. B. 271
Tarascon, St. G. 86
Tarbelli, V. G. 112
Taruenna, St. G. 174
Tarvidum, Prom. B. 230
Tarusates, G. 123
Tauroentum, St. G. 80
Taum, oder Tava, Aestuar. B. 60
Telis, Fl. G. 57
Telo Martius, St. G. 80
Tetus, Fl. G. 133
Thule, Jns. B. 265
Tichis, Fl. G. 56
Tigurinus Pagus G. 189

Tinna, Fl. B. 227
Tolbiacum, St. G. 219
Tobius, Fl. B. 201
Toesobis, Fl. B. 200
Toliapis, J. B. 268
Tolosa, St. G. 62
Toxandri, V. G. 174
Toxiandria, St. G. 175
Toygeni, V. G. 189. 198
Trajectum, St. G. 213
Trajectus, St. B. 189
Treveri, oder Treviri, V. und St. G. 184. 226
Tribocci, V. G. 227. 233
Tribunci, St. G. 233
Trikasses, V. G. 150
Trikassini, V. G. 89
Trikorii, V. G. 95
Trimontium, St. B. 236
Trinobantes, V. B. 216
Trisanton, Fl. B. 205
Trutulensis, Port. B. 65
Tuäsis, Aestuar. B. 229
Tuerobis, Fl. B. 201
Tuesis, St. B. 243
Tugeni, V. G. 189. 198
Tullum, St. G. 187
Tungri, V. G. 175
Tunnocelum, St. B. 126
Turnacum, St. G. 179
Turones, V. G. 143

U. V.

Vada, St. G. 215
Vadicassii, V. G. 152
Vagniacä, B. 177
Vagoritum, St. G. 145
Vahalis, Fl. G. 166
Valentia, St. G. 84
— Provinc. B. 120
Vallum, Rom. B. 65. 119. 244
Vanduara, St. B. 236
Vangiones, V. G. 227. 234
Vara, Aestuar. B. 229
Varae, St. B. 144
Varus, Fl. G. 82
Vasates, V. G. 120
Vasatä, St. G. 120
Vasio, St. G. 93
Ubii, V. G. 219. 225
Vektis, Ins. B. 266
Vekturiones, V. B. 91
Vedra, Fl. B. 210
Velauni, V. G. 119
Veliokasses, V. G. 147
Vellaunodunum, St. G. 151
Vellavi, V. G. 119
Venelli, V. G. 138
Venetes, V. G. 131
Veniknium, Promont. B. 248
Venikontes, V. B. 239
Venonä, St. B. 160
Venta Belgarum, St. B. 181
— Icenorum, St. B. 173

b 2 Ven-

Venta Silurum, St. B. 188
Veragri, V. G. 199
Verlucio, St. B. 190
Verolamium, St. B. 53. 162
Vernodubrum, Fl. G. 57
Veromandui, V. G. 181
Verometum, St. B 166
Verterä, St. B. 136
Verubium, Vorgeb. B. 230
Vesontio, St. G. 201
Vesunna, St. G. 114
Vexalla, Aestuar. B. 202
Ugernum, St. G. 65
Victoria, St. B. 238
Vidogara, Meerbus. B. 233
Vidua, St. B. 248
Viducasses, V. G. 133
Vienna, St. G. 82
Villa Faustini, St. B. 172
Vindalium, St. G 85
Vindana, Port. G. 131
Vinderius, Fl. B. 250
Vindilis, Ins. B. 271
Vindinum, St. G. 144
Vindobala, St. B 124
Vindocladia, St. B. 183
Vindolana, St. B 125
Vindomagus, St. G. 65
Vindomis, St. B 182
Vindomara, St. B. 131
Vindonissa, St. G. 191
Vinnovium, St. B. 131. 211
Viroconium, St. B. 154. 213
Virodunum, St. G. 187
Virosidum, St. B. 150
Virvetrum, Vorgeb. B. 230
Viviscum, St. G. 193
Ulmanetes, V. G. 180
Unelli, V. G. 135
Vocetius, M. G. 191
Vokontii, V. G. 53. 92
Vogesus oder Vosegus Mons G. 204
Volcä Arecomici, G. 53. 61. 62
Valcä Tectosages, V. G. 53. 58
Voliba, St. B. 222
Volsas, Meerbus. B. 232
Voreda, St. B. 136
Vorganium, St. G. 133
Urba, St. G. 197
Urbigenus, Pagus G. 189
Uriconium, St. B. 154
Urolanium, St. B. 215
Uxacona, B. 159
Uxellodunum, St. G. 114
Uxellum, St. B. 236
Uzela, St. B. 222

W.

Watling-street B. 127

Z.

Zao, Vorgeb. G. 79
Zinn, Handel. B. 14. 110.

Bayerische Staatsbibliothek München

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Mannert, Conrad,

Geographie der Griechen und Römer aus ihren Schriften dargestellt

Bd.: Zweyter Theil

Nürnberg 1795

Bibl.Mont. 1001-2,2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10714304-4
VD18 80129234-001